Einzelpreis 15 Pf.

Ausgabe F (Gladbeck-Bottrop-Dorsten)

National Zeitung

Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

Verlag: National-Zeitung, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Essen, Herkulesstraße 1—9. Hauptschriftleitung: Essen, Herkulesstraße 5 (Sammelruf 501 51); Gelsenkirchen, Schriftleitung und Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51); Recklinghausen, Breite Straße 11 (Ruf 3251/52); Gladbeck, Hermann-Göring-Straße 10 (Ruf 2151/52); Bottrop, Gladbecker Straße 16 (Ruf 3160); Dorsten, Essener Straße 33 (Ruf 2638); Duisburg, Königstraße 46 (Katermann-Haus, Ruf 224 51/52); Oberhausen, Marktstraße 30/32 (Ruf 232 55/56); Mülheim (Ruhr), Bachstraße 21 (Ruf 436 42/416 14); Moers, Steinstr. 32 (Sammelruf 2287/88); Geldern, Issumer Straße (Ruf 320); Kleve, Kirchstraße 30 (Ruf 2150); Wesel, Adolf-Hitler-Platz 3 (Ruf 1938 und 1940); Dinslaken, Schlageterstraße 51 (Ruf 2345 und 2346). — Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 82 (Haus der NS.-Presse, Ruf Berlin 17 64 31). Die National-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Drahtanschrift: National-Zeitung, Essen. Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1,25 RM., monatlich 2,50 RM. (einschließlich 46,27 Rpf. Zeitungsgebühr) zuzüglich Bestellgeld. Im Falle von Betriebsstörungen durch höhere Gewalt usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der National-Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes. Einspruchsloser Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingung. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. — Anzeigenpreisliste siehe am Schlusse des örtlichen Teils.

Freitag, 28. April 1939

Jahrgang 10 / Nummer 116

Hauptschriftleiter: Graf Eberhard von Schwerin. Verantwortlich für Behandlung der Politik: Erich Schultze; des politischen Katholizismus: Fritz Schlegel; des örtlichen Teils: der jeweils am Ende dieses Teils benannte Schriftleiter; des provinziellen Teiles: Hermann Thien; des Sportteiles: Herbert Koch; der deutschen Kulturpolitik: Dr. Richard Litterscheid; des Teiles „Technik und Verkehr": Dr. Gustav Hodl; des wirtschaftspolitischen und Handelsteils: Karl Albach, sämtlich wohnhaft in Essen. — Verlag und Druck: „National-Zeitung", Verlag und Druckerei G. m. b. H.; Verlagsleiter: Wolfgang Müller-Clemm (Essen); verantwortlich für Anzeigen: Karl Meyler (Essen); für den Inhalt der lokalen Anzeigen der am Ende des örtlichen Teiles benannte Mitarbeiter. — Zur Zeit Pl. 19 gültig. — Gesamtdurchschnittsauflage März 1939 über 161 000.

Ausgabe A Groß-Essen	über 40 000	Ausgabe H Recklinghausen	über 8 000
Ausgabe B Duisburg-Hamborn	„ 30 000	Ausgabe V Wesel-Rees	„ 9 200
Ausgabe C Mülheim	„ 8 800	Ausgabe W Dinslaken	„ 6 600
Ausgabe D Oberhausen	„ 12 000	Ausgabe X Kleve	„ 7 400
Ausgabe E Reichsausgabe	„ 4 000	Ausgabe Y Geldern	„ 4 300
Ausgabe F Gladbeck-Bottrop-Dorsten	„ 7 700	Ausgabe Z Moers	„ 12 000
Ausgabe G Gelsenkirchen-Buer-Horst	„ 11 000		

Deutsche Luftwaffe immer schneller

Me 109 flog 755,11 km/st

Neuer Geschwindigkeitsweltrekord

L. Berlin, 27. April. (Eig. Drahtb.) Das Messerschmitt-Jagdflugzeug Me 109 R erreichte unter Führung von Flugzeugführer Fritz Wendel auf der Meßstrecke bei Augsburg die phantastische Geschwindigkeit von 755,11 Stundenkilometer. Der deutschen Luftfahrt ist es damit gelungen, den erst vor wenigen Wochen von einem Heinkel-Flugzeug eroberten absoluten Geschwindigkeitsweltrekord von 746,66 Stundenkilometer erneut zu überbieten, und zwar mit einer Maschine zu überbieten, die, ohne für besondere Rekordflüge konstruiert zu sein, als Typ schon seit längerer Zeit wichtiger Bestandteil der deutschen Luftwaffe ist. Wenn es noch eines Beweises der Ueberlegenheit Deutschlands zur Luft bedurft hat, die erneute Rekordleistung eines deutschen Jagdflugzeugs hat ihn erbracht. Diese von der übrigen Welt unerreichten Leistungen deutscher Technik und Wehrkraft dürften Kriegsmut und -geschrei demokratischer Pseudopolitiker einen tüchtigen Dämpfer geben und damit der Sicherung des europäischen Friedens einen besonderen Dienst erweisen. (Ein Bild vom Typ des Jagdeinsitzers veröffentlichen wir auf Seite 3.)

Der neue Weltrekord des Messerschmittflugzeuges zeigt, wie Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet vor Vertretern der Presse ausführte, eindeutig, daß schon der Weltrekord des Heinkel-Jägers kein Zufallserfolg war, sondern daß derartige Höchstleistungen das Ergebnis der planmäßigen Arbeit in der deutschen Luftfahrtindustrie sind. Im friedlichen Wettstreit haben die beiden weltbekannten Flugzeugwerke, deren Betriebsführer auf dem letzten Reichsparteitag von dem Führer mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden, fast die gleichen Ergebnisse erzielt, ein klarer Beweis dafür, daß sie beide in der Entwicklung der Jagdflugzeuge die richtigen Wege gehen und stets das Bestmögliche an Leistungen erreichen.

Deutschland kann wirklich stolz darauf sein, daß die deutsche Luftfahrtindustrie zwei leistungsmäßig etwa ebenbürtige Jagdflugzeuge erstellt hat, und zwar Jagdflugzeuge, die in ihrer Geschwindigkeit um mehr als 200 Stundenkilometer vor den Spitzenleistungen des Auslandes stehen.

Ebenso wie bei dem Heinkel-Jagdflugzeug ist der neue Geschwindigkeitsweltrekord der Me 109 R mit dem unter der Nennleistung von 1175 PS bekannten Mercedes-Benz-Motor DB 601 erflogen worden, dessen Weiterentwicklung in der Zwischenzeit das Erreichen derartiger Geschwindigkeiten ermöglichte. Als Luftschraube wurde ein VDM-Propeller der Vereinigten Deutschen Metallwerke verwendet, wie er allgemein in der deutschen Luftwaffe eingeführt ist.

Hinsichtlich der Start- und Landeeigenschaften beider Flugzeuge ist zu betonen, daß sie jeden normalen Flugplatz benutzen können, eine Tatsache, die für die militärische Brauchbarkeit dieser Flugzeugmuster von wesentlicher Bedeutung ist.

Der Rekordflieger Wendel ist ein erst 24 Jahre alter Flugzeugführer, also ebenso wie Dieterle von der jungen Nachwuchsgarde. Dies ist besonders erfreulich, denn es wird dadurch bewiesen, daß in Deutschland nicht nur die alten Routiniers zur Durchführung solcher Rekordflüge imstande sind. Wendel ist von Generalfeldmarschall Göring heute zum Flugkapitän ernannt worden. Der Rekordflug wurde von den Sportzeugen des Aeroklubs von Deutschland beurkundet und ist zur Anerkennung bei der FAI angemeldet worden.

Flugzeugführer Wendel über seinen Rekordflug

× Augsburg, 27. April. (Drahtb.) Kurz nach dem sensationellen Weltrekord, den die Messerschmitt Me 109 R mit der beispiellosen Geschwindigkeit von 755,11 Stundenkilometer erzielte, sprachen wir mit Fritz Wendel, dem Mann, der diese Maschine führte, und der heute der schnellste

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Veranstaltungen zum 1. Mai

Das Berliner Programm

× Berlin, 27. April. (Drahtb.) Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes — 1. Mai — werden in diesem Jahre in Berlin folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Am Samstag, dem 29. April, von 20 bis gegen 21.30 Uhr erfolgt die feierliche Uebergabe des aus dem Sudetengau kommenden Maibaumes durch Gauleiter Konrad Henlein an den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Dr. Lippert. Im Rahmen dieser Feier werden im Lustgarten Volkstänze gezeigt, und es findet ein Volksliedersingen statt.

Am Sonntag, dem 30. April, 12 Uhr, wird der Führer im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei Musterbetriebe auszeichnen. Anläßlich dieser Feierstunde werden an die neu ausgezeichneten Betriebe auch die Fahnen zur Verleihung kommen.

Um 16.30 Uhr in den Festräumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Empfang der Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft durch Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels in Anwesenheit des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

Der 1. Mai

Von 8.30 bis 9.15 Uhr Jugendkundgebung der Berliner HJ. im Olympiastadion. Der Reichsjugendführer, der Gauleiter Dr. Goebbels und der Führer werden zur Jugend sprechen.

Um 10 Uhr findet im Deutschen Opernhaus in Anwesenheit des Führers die Festsitzung der Reichskulturkammer statt. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, wird sprechen und die Träger des Nationalen Film- und Buchpreises für 1939 verkünden.

12 Uhr: Staatsakt im Lustgarten. Die Schaffenden Berlins werden in der Straße Unter den Linden vom Brandenburger Tor bis zur Schloßbrücke und im Lustgarten aufmarschieren. Die Rede, die der Führer im Lustgarten hält, wird auf die gesamte Aufmarschstrecke übertragen.

Der Aufmarsch der Schaffenden Berlins zur Feststrecke erfolgt in der Zeit von 9 bis 11 Uhr.

Gegen 11 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft durchs Brandenburger Tor über die Mittelpromenade der Straße Unter den Linden zum Lustgarten fahren und auf einer besonderen Tribüne Platz nehmen. Um 11.30 Uhr erfolgt der feierliche Einmarsch von 19 Standarten, 694 Fahnen und Standern.

Bei der Ankunft des Führers im Lustgarten werden eine Ehrenkompanie des Heeres, eine Ehrenkompanie der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" und eine Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei die Ehrenbezeigung erweisen.

Verlauf des Staatsaktes: Begrüßungsansprache des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels. Ansprache des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley. Es spricht der Führer.

Nach Beendigung der Kundgebung, gegen 13 Uhr, wird der Führer wie in den vergangenen Jahren über die Mittelpromenade der Straße Unter den Linden an den Volksgenossen vorbei zur Reichskanzlei zurückfahren.

Um 15 Uhr: Empfang der Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft durch den Führer im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei. Anschließend Kaffeetafel für die Arbeiterabordnungen in der neuen Reichskanzlei.

Wie in den vergangenen Jahren, so werden die feierlichen Veranstaltungen in Berlin auch diesmal wieder durch eine große Abendkundgebung im Lustgarten abgeschlossen. An dieser Abendkundgebung nimmt ein Fackelzug von 15 000 Mann teil.

22 Uhr Beginn der Abendkundgebung. Begrüßungsansprache des Gaupropagandaleiters Wächter. Es spricht Generalfeldmarschall Göring. Großer Zapfenstreich, ausgeführt durch vier Musikkorps des Heeres mit verstärktem Spielmannszug. Nach dem Großen Zapfenstreich Höhenfeuerwerk im Lustgarten.

Die Auszeichnung der Musterbetriebe

× Berlin, 27. April. (Drahtb.) Als Auftakt zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes findet am Sonntag, dem 30. April, mittags 12 Uhr, im Rahmen einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer im Mosaiksaal der neuen Reichskanzlei die Auszeichnung der nationalsozialistischen Musterbetriebe des Leistungskampfes 1938/39 statt.

Ueber die Durchführung des zweiten Leistungskampfes der Betriebe wird am Sonntag ein ausführlicher Leistungsbericht veröffentlicht werden. Die Menschenbetreuung ist in Deutschland ein wesentlicher Bestandteil des Betriebsführertums geworden. Der Leistungskampf 1938/39 hat nicht weniger als 164 000 Betriebe erfaßt. In schärfster Auslese sind die Musterbetriebe, die wirklich vorbildlichen Betriebsgemeinschaften, gefunden worden.

Es hat sich gezeigt, daß auch im Rahmen des Vierjahresplanes diejenigen Betriebe die besten sind, die auf die Arbeitskraft des schaffenden Menschen Rücksicht nehmen und die beste Menschenführung sich zu eigen machten. Die ausgezeichneten Betriebe sind nicht nur ein soziales Vorbild, sondern marschieren auch im Vierjahresplan an der Spitze.

Die Erfahrungen dieser Musterbetriebe sollen der Gesamtheit der deutschen Betriebe zugute kommen. Damit spielt der Leistungskampf in der Frage der Rationalisierung der deutschen Betriebe eine entscheidende Rolle. Entscheidend für den Enderfolg der Rationalisierung wird immer sein, wie der Betriebsführer es versteht, den schaffenden deutschen Menschen einzusetzen, wie er den Menschen betreut, wie er seine Arbeitskraft pflegt, wie er seine körperliche und geistige Fähigkeit ansetzt und sich entwickeln läßt.

Der dritte Leistungskampf beginnt am 1. Mai 1939; er wird nun auch die Betriebe der Ostmark und des Sudetengaues erfassen.

Der neue Finanzplan tritt in Kraft

Ausgabe der Steuergutscheine

Milderungen bei der Mehreinkommensteuer

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

⊙ Berlin, 27. April. Das Gesetz über die Finanzierung nationalpolitischer Aufgaben des Reiches (Neuer Finanzplan) vom 20. März 1939 tritt mit Wirkung vom 1. Mai d. J. in Kraft. Am 2. Mai wird also mit der Ausgabe der Steuergutscheine in dem in diesem Gesetz vorgesehenen Rahmen begonnen werden.

Die wesentliche Neuerung dieser Finanzierung besteht darin, daß das Reich, die Länder, die Gemeinden und die Gemeindeverbände, die Reichsbahn, die Reichspost und das Unternehmen Reichsautobahnen Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen bezahlen. Das bedeutet, daß mit Wirkung vom 1. Mai dieses Jahres ab keine Lieferschatzanweisungen des Reiches mehr ausgegeben und auch keine Reichsanleihen mehr aufgelegt werden. In diesem neuen Finanzplangesetz waren eine Reihe von Einzelheiten, insbesondere die Mehreinkommensteuer, aufgeführt, die durch eine Durchführungsverordnung noch zu regeln waren. Diese Durchführungsverordnung ist am 26. April erschienen. Sie umfaßt insgesamt 50 Paragraphen. Im ersten Abschnitt werden die Steuergutscheine, ihre Ausstattung, die Auslieferung, Verwendung geregelt. Weiter bestimmt die Durchführungsverordnung, daß die NSDAP. bei der Anwendung des Gesetzes dem Reiche gleichsteht. Der Kreis der zur Bezahlung in Steuergutscheinen verpflichteten Stellen wird durch diese Durchführungsverordnung über die in dem Gesetz bereits erwähnten hinaus noch vermehrt.

Ein weiterer Abschnitt der Durchführungsverordnung befaßt sich mit den Einzelheiten der Bewertungsfreiheit, die auf Grund des Besitzes von Steuergutscheinen I beansprucht werden kann.

Von ganz erheblicher Tragweite sind die Bestimmungen der Durchführungsverordnung über die Mehreinkommensteuer, die durch das Gesetz eingeführt worden ist. Die Durchführungsverordnung bringt gegenüber dem Gesetz erhebliche Milderungen: Erhöhung des von der Mehreinkommensteuer nicht erfaßten Freibetrages und Ermäßigung des Steuersatzes. Der Freibetrag ist in jedem Fall mindestens ein Betrag von 6000 Reichsmark. Dazu kommt ein Freibetrag von 1200 Reichsmark. Kinderreiche Einkommensteuerpflichtige erhalten noch weitere Vergünstigungen. Der Steuersatz wird von 30 auf 15 v. H. herabgesetzt.

Es bleibt noch darauf hinzuweisen, daß die Mehreinkommensteuerpflichtigen einen besonderen Steuerbescheid über die von ihnen zu entrichtende Mehreinkommensteuer erhalten werden. In diesem Jahr läßt es sich aus technischen Gründen allerdings nicht mehr ermöglichen, daß der Bescheid über die Mehreinkommensteuer zusammen mit dem Bescheid über die Einkommen- oder Körperschaftsteuer zugestellt wird. Diese einheitliche Zustellung des Bescheides für die Mehreinkommensteuer und die Einkommen- oder Körperschaftsteuer wird wohl erst im nächsten Jahr möglich sein. Ferner ist wichtig, daß die im § 32 der Durchführungsverordnung vorgesehenen Anträge auf Ermäßigung der Einkommensteuer jetzt schon bei den einzelnen Finanzämtern eingereicht werden können. (Genaue Angaben über die Ausführungsbestimmungen bringen wir auf Seite 4.)

Washington – London – Moskau

O. A. Wenn heute mittag der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag vor dem deutschen Volk und vor der Welt die Antwort an den amerikanischen Präsidenten erteilt, wird diese Antwort zugleich die deutsche Stellungnahme zu dem Gesamtproblem der Weltpolitik bedeuten, das in diesen Wochen und Monaten soviel zur Beunruhigung der Völker beigetragen hat und dessen Vorort nicht so sehr in Washington, sondern in London liegt. Denn dort überkreuzen sich die politischen Spannungen, unter denen die von USA. ausgehende nur eine, wenn auch nicht die unwichtigste ist. Indessen hat der Umstand, daß die Achsenmächte das Gesetz des Handelns an sich gerissen haben, die Politik Englands in die unfreiwillige Lage versetzt, ihre Absichten und Ziele ungetarnt aufzuzeigen: eine sehr erfreuliche Nebenwirkung der Klärungen, die von Berlin und Rom aus durch die Tat geschaffen worden sind. Immer deutlicher treten zwei Faktoren in Erscheinung, die beide die Beharrlichkeit der antieuropäischen Haltung des Empire zeigen, zugleich aber als Symptome dafür gelten können, daß Britannien per saldo die Epoche des Weltkriegs nicht ohne Macht- und Prestigeverlust überstanden hat, obwohl die äußere Ausdehnung des Empire durch Kolonial- und Mandatsraub beträchtlich zugenommen hat. Diese beiden Faktoren, die moralische Kettung an Roosevelt, an den Mann, der die Anarchie des Kapitalismus und seiner politischen Daseinsform, der Demokratie, bis zur wahnhaften Uebersteigerung verkörpert, und das Antichambrieren der Lords im Kreml, bestimmen zur Zeit die Möglichkeiten der britischen Politik.

Diese beiden Erscheinungen sind zwangsläufige Folgen fundamentaler Irrtümer und Verfahrenheiten, von denen gerade ein Land wie England kaum mehr ohne tiefste innere Krise zu kurieren sein dürfte. Das Ausweichen vor dieser inneren Krise in außenpolitische Gefahrenzonen, parallel zu dem ganz ähnlichen Vorgang in USA., deutet mit allen seinen Spielarten, der Bündnispolitik, der Garantomanie und der Aufrüstung — die freilich zunächst sich auf eine Aufrüstung der Lügenhetze beschränken wollte, jetzt aber auf das Drängen der Freunde zu der sogenannten Wehrpflicht führte — die Verlegenheit der britischen Politik an, die in einem verblüffenden Gegensatz zu der glanzvollen Vorstellung eines Weltreiches steht. Es ist Verlegenheit und keineswegs aktive Politik, wenn sich eine Weltmacht an der fixen Idee des Status quo in aller Welt — der einmal die Pax Britannica, der britische Frieden, war — anklammert und darauf in einem noch stärkeren und erbitterteren Maße festsitzt als beispielsweise Frankreich, das trotz aller freilich in reichlichem Maße gelieferten Gegenbeweise eine europäische Tradition hat im Gegensatz zur antieuropäischen Tradition der Insel und das in den vitalen Kräften seines Bauerntums eine Reserve gegenüber den Status-quo-Advokaten von Paris besitzt. Das „Niemals" von Daladier war eine Kampfparole, über die die Vernunft einen Weg finden kann. Die britische Taktik, die nie ein Niemals sagt, aber dafür die ganze Welt alarmiert und beunruhigt, ist eine Gefahr, weil diese Taktik sich längst nicht mehr allein gegen die Rechte der Achsenmächte wehrt, sondern sich verzappelt in den gleichlaufenden Versuchen, am Ende nicht total dem Ehrgeiz Washingtons oder der unheimlichen Zauberpolitik Stalins ausgeliefert zu sein.

Die geographische Tatsache der Nordsüdachse Berlin—Rom ist in viel weiterem Sinne eine weltpolitische Tatsache geworden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß England nicht zögert, Moskau erneut in das europäische Spiel zu ziehen. England und Rußland waren einst im Mittelmeer Gegner, und es war England gelungen, die Dardanellenfrage zu seinen Gunsten zu lösen in der Weise, daß Rußland im Mittelmeer nichts zu suchen hatte, dafür England das Schwarze Meer nicht berührte. Nach dem Krieg und vor allem auf der Konferenz von Montreux hat England diese Sperre für Rußland aufgegeben mit der offenen Absicht, im östlichen Mittelmeer einen Bundesgenossen zu haben gegen die Ausweitung der italienischen Machtsphäre. Daß dieser „Beschützer" des östlichen Mittelmeers dann die Gelegenheit nützte, im westlichen Teile des Mittelmeeres, in Spanien, eine Position zu suchen, war nicht unbedingt im britischen Plane vorgesehen. Die unentschlossene Haltung Londons in der Spanienfrage spiegelte deutlich die wechselnden Gefühle von Zufriedenheit und Mißvergnügen wider, mit denen man den Freund am Werke sah. Francos Sieg entlastete die englische Politik von der Verantwortung, Moskau einen Stützpunkt im westlichen Mittelmeer verschafft zu haben, und damit von der Verantwortung für die Möglichkeit, daß Moskau seine Grenzen an die Seine verlegte. Wenn Moskau heute zögert, mit diesem England, das bei der spanischen Aktion der Komintern als Helfer versagt hat, in allen Dingen Arm in Arm zu gehen, so liegen die alten englisch-russischen Gegensätze im Hintergrunde.

Im Vordergrunde stehen andere Faktoren, so vor allem die Unklarheit darüber, ob Polen oder Rumänien oder sonst ein „beschirmtes" Land erheblichen Wert darauf legt, den Bock zum Gärtner zu bekommen. Sowjetrussische Truppen sind dort als Helfer nicht sehr gefragt, da die Nachbarländer Rußlands die durchaus berechtigte Vermutung hegen, daß sie selber der Kampfpreis sein werden, für den London und Moskau sich gegenseitig Hilfe versprochen haben. Zwischen London und Moskau zieht sich, diese Welt der gegenseitigen Ermutigung und Vertröstung in ihrer ganzen Länge durchschneidend, die Nordsüdachse des

neuen Europa hin mit ihrer heute dringender als je gewordenen Aufgabe, das Abendland vor einem Unheil zu schützen, das unabsehbare Folgen haben müßte. Die politische Linie Englands, immer gegen und vom Kontinent zu leben, indem es dort den Zweitmächtigsten gegen den Stärksten ausspielt, berührt heute die antieuropäische Tendenz Moskaus und sucht diese Tendenz ohne Rücksicht auf traditionelle Unterschiede der Weltanschauung und kulturelle Bindung seiner Linie parallelzuschalten. Der Schwerpunkt dieser Annäherung beruht aber in der Unklarheit, die heute noch besteht, ob bei diesem Spiel mit dem Pulver London noch die bewegende oder schon die insgeheim von Moskau bewegte Kraft ist. Europa weiß oder sollte es doch wissen, daß tatsächlich keine weltanschaulichen Vorbehalte von seiten Londons mehr gemacht werden und daß die Explosivkraft des Empire durch eine Zündschnur mit Moskau verbunden ist, so daß in gefährlicher Stunde von dorther der Brand angefacht werden kann.

Als Antipode der Nordsüdachse, gewissermaßen im Rücken des Globus, läuft eine andere Linie: die Barriere der USA., durch die die Spannungen im Atlantik und die im Pazifik in unmittelbare Wechselwirkung treten. Die außenpolitischen Experimente, mit denen Roosevelt gegenwärtig sein innerpolitisches Versagen zu verdecken sucht, haben ihren Ursprung keineswegs in einer weltanschaulichen Besessenheit für das demokratische Ideal. Nordamerika sieht den Anspruch, Alleinherr im Stillen Ozean zu sein, durch die aufsteigende Macht Japans bedroht. Es will dort selbst nichts unternehmen, da es im Widerstreit der Gefühle gerne an den regen Lieferungen, die es nach Japan unterhält, weiterverdienen, andererseits den Aufstieg Japans hemmen möchte. Dazu braucht es England und Frankreich, dazu sucht es über England bessere Fühlung zu Moskau. Roosevelt glaubt, daß er durch seine Einmischung in Europa jenen Krieg schaffen kann, in dem die Antikominternmächte beschäftigt und, wie er hofft, so geschwächt werden, daß sie ihm dadurch Japan ans Messer liefern. Das sind zwar eitle Hoffnungen, aber wie weitgehend das Zusammenspiel im Osten schon geht, ersah man aus der seltsamen „Friedensgeste", mit der Roosevelt seine „Botschaft" unterstrich. Er befahl, die amerikanische Flotte aus dem Atlantischen in den Stillen Ozean zu überführen, angeblich um dadurch seine friedlichen Absichten gegenüber dem europäischen Spannungsfeld zu unterstreichen. In Wirklichkeit — und das haben die „Times" offenbar zur Beruhigung ihrer Leser mitgeteilt — sollte damit der englischen Fernostflotte die Möglichkeit gegeben werden, in europanähere Gewässer zu fahren, während USA. die Wache am Stillen Ozean übernimmt. Ein Komplott, bei dem freilich England wieder nicht federführend sein dürfte: wo anders als an der bisherigen Machtstellung Englands könnte sich Nordamerika schadlos halten für seine Hilfe? Denn während die Beistände für kleine Staaten auf deren eigene Kosten gehen werden, gegenüber Washington wie gegenüber Moskau muß London selber bezahlen. Und in beiden Fällen liegt das Gesetz des Handelns nicht mehr in London, sondern ist bereits aus der Hand gegeben, wenn erst die Pakte vollständig sind, um die sich Chamberlain und Halifax gegenwärtig so sehr bemühen.

Betrachtungen dieser Art können nur andeuten, in welchem Maße sich durch die Kreuzung der Interessen scheinbare Verstärkungen der Position in Schwächungen verwandeln; sie können auch nur zu den Ueberlegungen hinführen, die sich die europäischen Staaten machen werden, die sich angeblich bedroht fühlen sollen und deren manchem die schlimmere Bedrohung erst jetzt aus den Abwehrmaßnahmen ihrer Beschirmer erwächst. Die weltpolitischen Hintergründe des Zusammenspiels zwischen Roosevelt, Stalin und der englischen Regierung, in deren Schlepptau augenblicklich Frankreich schwimmt — immerhin heute mit dem Anspruch an London, endlich selbst seine Söhne bereitzustellen —, sind nicht die allein ausschlaggebenden. Komintern, Freimaurerei (Roosevelt) und Judentum haben die wichtigsten Positionen dieser antieuropäischen Front besetzt und sorgen dafür, daß noch ganz andere als geopolitische Interessen im Spiele sind. Was die sich für die europäische Ordnung verantwortlich fühlenden und den Frieden durch ihre Taten sichernden Nationen zu diesem gefährlichen Spiel zu sagen haben, dafür wird heute der Führer der Sprecher sein, wenn er Herrn Roosevelt darauf antwortet, wer wen bedroht.

Deutsche Luftwaffe immer schneller

(Schluß von Seite 1)

Mann der Welt ist. In der Stimme des jungen Piloten klingt noch die Erregung nach und die Freude über diesen gewaltigen Erfolg.

Wendel ist erst 24 Jahre alt und stammt aus einem kleinen Ort bei Worms. Sofort nach Verlassen der Schule trieb es ihn zur Fliegerei, und schon mit 17 Jahren machte er in Mannheim seinen ersten Flugschein. Sein Lehrer war der bekannte Kunstflieger Lochner. Von Mannheim ging er zur deutschen Verkehrsfliegerschule und war anschließend anderthalb Jahre bei der Luftwaffe, wo er sich weitere fliegerische Erfahrunen aneignete. Anfang 1936 trat er in die Messerschmitt-AG. ein, wo er dann Tag um Tag die neuen Jagdeinsitzer der Messerschmitt-AG. einflog, die den Stolz der jungen deutschen Luftwaffe bilden.

Wir fragten Wendel nach seinen Erlebnissen während des Rekordfluges:

„Von Erlebnissen kann wohl nicht die Rede sein", meinte er lachend, „dazu ging alles viel zu schnell. Außerdem muß man sich bei dem Weltrekord, der in einer Höhe unter 75 Meter geflogen wird, derartig auf die Einhaltung der Höhe konzentrieren, da ein Sekundenbruchteil von Unaufmerksamkeit zur Katastrophe führen kann, daß man an nichts anderes denken darf.

Lange haben wir auf diesen Flug gewartet, immer wieder machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung; aber jetzt war es endlich soweit. Allerdings war es ziemlich diesig, und es wehte ein Wind mit einer Stärke von 25 Stundenkilometer. Dadurch hatte ich auf der einen Strecke eine Geschwindigkeit von 782 Stundenkilometer, die bei Gegenwind natürlich absank.

Ich bin stolz darauf, daß ich diesen Weltrekord für Deutschland errungen habe. Mein Dank gilt neben allen denen, die am Entstehen dieser Maschine beteiligt waren, vor allem unserem genialen Betriebsführer und Konstrukteur Professor Messerschmitt."

Glückwünsche des Führers

× **Berlin, 27. April. (Drahtb.) Der Führer hat anläßlich des Flugrekordes des Jagdflugzeuges Me. 109 R. dem Konstrukteur der Maschine Professor Messerschmitt, sowie dem Generaldirektor der Mercedes-Benz-Werke, Kissel, sowie dem Flugkapitän Fritz Wendel, der das Rekordflugzeug gesteuert hat, telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.**

Görings Glückwünsche

× **Berlin, 27. April. (Drahtb.) Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat an Professor Messerschmitt folgendes Telegramm gerichtet:**

„Ich freue mich, daß es Ihnen im friedlichen Wettstreit um die absolut höchste Fluggeschwindigkeit gelungen ist, eine Weltbestleistung mit 755,11 Stundenkilometer aufzustellen. Dies zeigt mir, daß die geistigen Schöpfer der Flugzeuge, meiner Waffe, den richtigen Weg beschritten haben, den wir nicht wieder verlassen werden. Ihnen und der Gefolgschaft meinen Dank und meine Anerkennung.

Heil Hitler!

Göring, Generalfeldmarschall."

An Generaldirektor Kissel von den Daimler-Benz-Werken richtete Generalfeldmarschall Göring folgendes Telegramm:

„An dem letzten Erfolg des Messerschmitt-Flugzeuges mit 755,11 Kilometer Stundengeschwindigkeit hat wiederum Ihr Motor DB 601 reichen Anteil. Ihnen und Ihrer Gefolgschaft spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus."

Schließlich hat Generalfeldmarschall Göring an den Flugzeugführer Fritz Wendel das folgende Telegramm gesandt:

„In Anerkennung Ihrer hervorragenden Leistung und Ihres persönlichen Einsatzes zur Erringung der Weltbestleistung von 755,11 Stundenkilometer ernenne ich Sie zum Flugkapitän."

Chamberlain völlig im Kurs Eden

Vermessene Begründungen

Wehrpflicht in „diesen Zeiten" unvermeidlich

(Drahtbericht unserer Londoner Schriftleitung)

London, 28. April. Im Unterhaus eröffnete Chamberlain die Aussprache über die von ihm am Mittwoch angekündigte Einführung einer innerhalb von drei Jahren erfolgenden sechsmonatigen Wehrpflicht der 20- und 21jährigen durch eine Regierungserklärung, deren kriegerischer Ton alles Bisherige weit hinter sich ließ.

Gegenüber dem Vorwurf des Wortbruchs erklärte er, daß es zur Zeit seiner früheren Erklärung tatsächlich nicht seine Absicht gewesen sei, die Wehrpflicht einzuführen, daß er diese Absicht aber unter dem Druck der Ereignisse geändert habe. Im übrigen entwickelte er die übliche Theorie einer Abwehrfront der Welt gegen die angebliche Gefahr einer durch Anwendung von Gewalt erstrebten Weltherrschaft. Die schwache Seite dieser Theorie, daß eine Beherrschung der Welt durch Gewalt organisiert werden soll, um der angeblich drohenden Weltherrschaft von anderer Seite zu begegnen, wurde durch keinerlei neue Beweisgründe überwunden.

Dagegen muß das Wort Chamberlains von einem unmittelbar bevorstehenden Krieg als eine neue offensichtliche Störung des europäischen Friedens und als ein frevelhaftes Spiel mit dem Feuer betrachtet werden.

Noch vor der eigentlichen Aussprache wurde in der Fragezeit vom Lordsiegelbewahrer Sir John Anderson mitgeteilt, daß Aenderungen in der Liste der lebenswichtigen Berufe vorgenommen worden seien, denen zufolge 1,5 Millionen Mann für Verwendung im nationalen Dienst frei werden würden, von denen 630 000 Mann im Alter unter 38 Jahren seien und deshalb zur freiwilligen Meldung für die Territorialarmee in Frage kommen würden.

In einer weiteren Mitteilung erklärte Premierminister Chamberlain, daß die Regierung nach reiflicher Ueberlegung beschlossen habe, in „diesen Zeiten" kein britisches Kriegsschiff außerhalb der europäischen Gewässer zu belassen.

An Stelle des ursprünglich vorgesehenen Schlachtschiffes „Repulse" werde der König mit dem Dampfer „Empreß of Australia" nach Kanada fahren, um seinen dortigen Staatsbesuch abzustatten. Der Dampfer würde in Begleitung einiger kleinerer Kriegsschiffe fahren.

Auf eine zusätzliche Frage, ob sich die Regierung bemühen werde, einen in britischen Werften gebauten Dampfer statt dieses Dampfers deutscher Konstruktion zu wählen, erwiderte der Premierminister, man habe unter den obwaltenden Umständen den Dampfer zu wählen, der verfügbar sei. Die Maschinen des erwähnten Dampfers seien übrigens in Glasgow gebaut worden. Der Dampfer „Empreß of Australia" hat 21 831 Tonnen und hieß ursprünglich „von Tirpitz". Er wurde 1914 in Deutschland gebaut und war damals als kaiserliche Jacht bestimmt gewesen, ist jedoch niemals in dieser Eigenschaft benutzt worden.

Zur Eröffnung der Aussprache über die Wehrpflicht brachte Chamberlain den Antrag der Regierung ein, wonach das Unterhaus diese Maßnahme billigt und der Regierung das Vertrauen ausspricht. Er brachte in seiner Erklärung zum Ausdruck, daß er bei äußerstem Widerstand der Opposition gegen diese Maßnahme sich unter Umständen gezwungen sehen könnte, den König um Auflösung des Parlaments und Veranstaltung von Neuwahlen zu bitten. Er erwähnte seine vorhergehenden Versicherungen, daß an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Friedenszeiten nicht gedacht wäre, und fügte hinzu, daß zu der Zeit, als diese Versicherungen abgegeben wurden, ein Krieg nicht unmittelbar bevorstanden habe. Es habe noch nicht einmal eine Frage vorgelegen, von der es wahrscheinlich erschienen wäre, daß sie hätte zum Krieg führen können. Seitdem habe er aber seine Ansicht geändert. Er hoffe, daß jedermann ebenso bereit sei, seine Ansicht zu ändern, wenn das Land nicht ins Unglück geführt werden sollte. Auch die Regierung sollte sich nicht weigern, ihre Ansicht zu ändern, falls die veränderten Bedingungen das erfordern sollten.

Auf Anfrage gab Chamberlain bekannt, daß das Gesetz über die militärische Ausbildung am Montagabend zum ersten Male zur Aussprache gestellt und veröffentlicht werden wird. Die zweite Lesung des Gesetzes soll am Donnerstag stattfinden. Er werde zwei Tage zur Aussprache über das Gesetz zur Verfügung stellen. Das Gesetz über die Ermächtigung zur Mobilisierung der Territorialarmee werde in etwa 14 Tagen veröffentlicht werden. Es handelt sich hierbei um ein Gesetz, das die Vollmachten der Regierung in bezug auf die Territorialarmee erweitert.

Chamberlain teilte hierauf unvermittelt mit, daß sich die Lage seit dem 29. März so radikal geändert habe. Großbritannien habe sich seitdem verpflichtet gefühlt, Polen, Griechenland und Rumänien Zusicherungen zu geben. Wenn diese Zusicherungen wirksam sein sollten, müßten sie das Vertrauen einflößen, daß Großbritannien auch wirklich die Absicht habe, sie zu halten. Es würden Zweifel darüber geäußert, ob Großbritannien es ernst meine. In den letzten Wochen hätten sich diese Zweifel vermehrt. Es werde das bittere Scherzwort gebraucht, daß Großbritannien bereit sei, bis zum letzten Franzosen zu kämpfen und daß Großbritannien von einer Hauptstadt zur anderen betteln gegangen sei. Durch die Zweifel sei die gesamte Anstrengung zur Schaffung einer gemeinsamen Front gegen die Herrschaft der Gewalt in Zweifel gestellt worden.

Das in der Gesetzesvorlage liegende Abweichen von geheiligten britischen Traditionen habe immerhin, so hieß es weiter in Chamberlains Worten, zuwege gebracht, daß alle Freunde Großbritanniens sich erleichtert und ermutigt fühlten. Chamberlain erklärte dann weiter, es sei nicht ratsam für ihn, wenn er des näheren erläuterte, welche Lücken in der Rüstung Großbritanniens bestünden, die durch die geplanten Maßnahmen ausgefüllt werden sollten! Niemand könne sagen, er wisse, daß an einem bestimmten Zeitpunkt eine ganz bestimmte Anzahl von Männern zur Verfügung gestellt würde. Die Kampagne für die Rekrutenwerbung für die Territorialarmee werde dadurch behindert, daß viele sich der Ungerechtigkeit einer Lage bewußt würden, in der der eine seine Interessen als Freiwilliger opfere und der andere das nicht tue.

Die Regierung habe nur mit Widerwillen die Schlußfolgerung gezogen, daß die geplante Maßnahme zur Sicherheit des Landes und zur Sicherheit des Erfolges der geplanten Politik notwendig sei.

Chamberlain wies dann darauf hin, wie schwierig es sei, gleichzeitig eine Wehrpflicht des Kapitals einzuführen, und schloß mit einem Appell an die Labour Party. Es handelt sich lediglich um eine beschränkte Maßnahme.

Nachdem Chamberlain seine Ausführungen beendet hatte, beantragte der Leiter der Opposition, Attlee, unter stürmischem Beifall seiner Anhänger, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen. Die Labour Party, so führte er aus, sei genau so entschlossen wie die anderen Parteien, für jede Förderung der Verteidigung Großbritanniens, damit Großbritannien stark genug werde, allen seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Labour Party sei jedoch gegen die Einführung der Zwangsdienstpflicht. Sie glaube, daß diese weit davon entfernt sei, das Land zu stärken. Sie werde vielmehr das Land teilen und schwächen. Im Hintergrund der Wehrpflicht stehe die Gefahr der Arbeitspflicht. Selbst

Die meistgerauchte
Cigarette
ihrer Preisklasse:
ATIKAH 5Pf

wenn das Tun der Regierung richtig wäre, so sei es doch das Schlimmste, was getan sei. Was der Premierminister auch immer sagen möge, seine Maßnahmen stellten einen Wortbruch dar.

Gleichzeitig mit der Aussprache im Unterhaus fand auch eine ähnliche Aussprache im Oberhaus statt, bei der Lord Stanhope (!) den Regierungsstandpunkt vertrat.

Im Oberhaus wurde der Vorschlag der Regierung, einen zwangsweisen Militärdienst einzuführen, ohne Abstimmung angenommen.

Der Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht wurde im Unterhaus mit 376 Stimmen gegen 148 Stimmen angenommen. Der Gegenantrag der Labour Partei wurde mit 318 gegen 143 Stimmen abgelehnt.

*

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst":

Bei diesem neuen Versuch Chamberlains, die radikale Schwenkung in der Wehrpflichtfrage, in der die Opposition einen Wortbruch der Regierung sieht, zu rechtfertigen, ist dem englischen Premierminister eine interessante Feststellung entschlüpft. Er gab zu, daß er noch am 29. März, d. h. vier zehn Tage nach der Errichtung des Protektorats über Böhmen und Mähren, die nun an allem schuld sein soll, zu seinem Wort gestanden und öffentlich die Wehrpflicht abgelehnt habe. Seit diesem 29. März aber habe sich die Lage radikal geändert, denn seither habe England neue Verpflichtungen gegenüber Polen, Rumänien und Griechenland übernommen. Hier liegt in der Tat der Schlüssel zur Aufklärung des Chamberlainschen Umfalls. Am 29. März nämlich traf der polnische Außenminister Beck in London ein. Er fand den den englischen Garantievorschlag vor, der ihm aber nur dann akzeptabel schien, wenn England diejenigen Anstrengungen macht, die in den Augen Polens, Sowjetrußlands und Frankreichs einer Garantie erst Substanz verleihen könnte, die Einführung der Wehrpflicht.

Demnach hatte sich seit dem 29. März nicht die Lage, sondern die englische Außenpolitik geändert. Sie hat damals diplomatisch und seit gestern auch militärisch den Kopfsprung in die Kontinentalpolitik vollzogen. Chamberlain verwechselt also Ursache und Wirkung, d. h. die Verantwortung für den historischen Abgang von der englischen Wehrtradition, als auch von jener Politik der friedlichen und klaren Scheidung der weltpolitischen Generallinien der beiden Nationen, die Deutschland vorgeschwebt und für die es sichtbare Beiträge geliefert hat, fällt England zu.

Chamberlain hat recht: Die englische Regierung hat in diesen Tagen in der Tat unter Druck gehandelt; wie bei öfteren in den letzten Wochen als sie gewisse, mehr von Affekten als von ruhigen Interessenerwägungen bewirkte Entschlüsse faßte. Die Kräfte und Umstände aber, die auf die englischen Entschließungen den entscheidenden Druck ausübten, hatte Chamberlain selbst auf den Posten berufen, ihm dem er ihnen ungebeten den englischen Beistand anbot, und indem die englische Diplomatie durch Verbreitung von Gerüchten und Unwahrheiten über die angeblich bedrohte Lage jener, die man gegen die Achsenmächte auf die englische Seite ziehen wollte, den gewünschten Panikzustand herbeiführte. Infolgedessen ist es nur Augenauswischerei, wenn Chamberlain dem neuen Gesetz die Wunderkraft beilegt, der allgemeinen Frieden zu dienen und bei den Schutzstaaten Mäßigung und Sicherheit zu stärken.

Der Sprung Englands nach Ost- und Südosteuropa ist an sich schon ein zu klarer Beweis des Willens zur Abschnürung deutscher Lebensinteressen, als daß von ihm beruhigende und friedliche Wirkungen ausgehen könnten. Angesichts des deutsch-englischen Flottenvertrages kann dieser prinzipielle Entschluß zur Steigerung des englischen Kriegspotentiels zu Lande nichts anders bedeuten, als daß man die deutsche Respektierung der englischen Lebenszonen und Lebensinteressen in den Wind zu schlagen im Begriff ist, ohne zu bedenken, daß dieses zu einem Bumerang werden könnte, der zurückfliegt. Die Erfahrungen mit dem „beruhigenden Einfluß" englischer und französischer Machtgesten auf den tschechischen Schützling erlauben es auch nicht anzunehmen, daß bei allen Neugarantien der Sinn für nüchterne Betrachtung ihrer Lage und der Wille zur konstruktiven nachbarlichen Friedenspolitik gestärkt werden. Jedenfalls haben sie, wenn man die Massenreaktionen in Polen beobachtet, die chauvinistische Tendenz eher verschärft als gemildert. Vor allem aber: Keine der wichtigen Fragen, die so oder so noch zu lösen sind, wenn wirklich eine echte Entspannung in Europa Platz greifen soll, ist durch die Maßnahmen und Gesten der englischen Außenpolitik der letzten Wochen auch nur einen Schritt zum friedlichen Ziel vorwärtsgekommen. An dieser Stelle aber beginnt die entscheidende Verantwortung Englands für die weitere Entwicklung, denn nicht wie die Maßnahmen gemeint oder nicht gemeint sind, sondern wie sie sich auf die Verhältnisse und auf die Nationen auswirken, ist entscheidend. In diesem Lichte gesehen, kann diese Begründung der neuen englischen Wehrpolitik, wie der Politik der Beistandsangebote, niemanden überzeugen und England nicht von der schweren Verantwortung für eine eventuelle Versteifung freisprechen.

Bekräftigung der Freundschaftspolitik

Cincar-Markovic verließ Berlin

× **Berlin, 27. April. (Drahtb.) Nach den Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die zum Ausbau und zur weiteren Vertiefung des freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Jugoslawien wesentlich beigetragen haben, verließ der Königlich-Jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Cincar-Markovic nach dreitägigem Aufenthalt in Berlin am Donnerstagabend mit den Herren seiner Begleitung die Reichshauptstadt.**

Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatte sich Reichsaußenminister von Ribbentrop mit Staatssekretär von Weizsäcker, dem Chef des Protokolls Gesandten von Dörnberg, dem Vortragenden Legationsrat Heimburg und dem Vortragenden Legationsrat Dr. Schmidt eingefunden. Von jugoslawischer Seite war der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Andric, mit den Herren der Gesandtschaft erschienen. Ferner war der italienische Botschafter Attolico anwesend.

Nach dem Abschreiten der Front einer SS-Ehrenhundertschaft verabschiedete sich Reichsaußenminister von Ribbentrop aufs herzlichste von seinem jugoslawischen Gast, der gegen 20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zug die Rückreise nach Belgrad antrat. Vor seiner Abfahrt gab Außenminister Dr. Markovic der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte:

„Ich stehe noch immer unter dem starken Eindruck des Empfanges, den mir Seine Exzellenz der Herr Reichskanzler die Ehre erwiesen hat zu gewähren. Ich bin glücklich, erklären zu können, daß auch bei dieser Gelegenheit die bisherige Politik der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen dem Großdeutschen Reich und Jugoslawien erneut bekräftigt wurde."

Ward Price sieht die deutsche Wehrmacht

× **London,** 27. April. (Drahtb.) Ward Price veröffentlicht in der „Daily Mail" einen Artikel über den Aufbau der deutschen Wehrmacht. Dabei schreibt er, wenn man auch in der neuen Wehrmacht des Dritten Reiches die Traditionen der ehemaligen Regimenter feierlich beibehalten habe, so unterscheide sich das neue deutsche Heer in vielen Dingen von seinem Vorgänger der Vorkriegszeit. Der Klassengeist sei verschwunden, und jeder deutsche Soldat wisse, daß seine Fähigkeiten allein die Grundlage für sein Aufrücken in der Armee darstellten. Im übrigen habe man in der Vorkriegszeit den Militärdienst in Deutschland als eine unangenehme Pflicht angesehen, während der moderne junge Deutsche keinen Unwillen gegen seine zwei Dienstjahre an den Tag lege.

1200 Bergleute verschüttet

Gasexplosion in japanischem Bergwerk

× **Tokio, 27. April. (Ostasiendienst) Infolge einer Gasexplosion in einem Kohlenbergwerk bei Yubari in der Provinz Hokkaido wurden über 1200 Grubenarbeiter verschüttet. Bisher konnten erst 160 Bergarbeiter gerettet werden.**

Nach den letzten Berichten über die Gasexplosion beträgt die Zahl der Toten bisher 16, die der Verwundeten 14 und die Zahl der Vermißten ebenfalls 14. Die übrigen Bergarbeiter konnten gerettet werden.

Deutsche Schriftleiter in Japan

Empfang bei Botschafter Ott

× **Tokio, 27. April. (Ostasiendienst.) Die deutsche Pressedelegation traf an Bord des Dampfers „Gneisenau" in Yokohama ein. Sie wird Japan, Nordchina und Mandschukuo in einem einmonatigen Studienaufenthalt bereisen. Dieser Besuch erfolgt bekanntlich auf Einladung der japanischen Regierung und des japanischen Presseverbandes und ist die Erwiderung des Deutschlandbesuches einer japanischen Presseabordnung.**

Die deutsche Abordnung wurde von Vertretern der kaiserlich-japanischen Regierung, des Presseverbandes, der Behörden und dem deutschen Botschafter Ott, dessen Stab und der Landesleitung der NSDAP. festlich empfangen. Gegenüber der japanischen Presse erklärten Admiral Foerster, der die Delegation begleitet, und Hauptschriftleiter Peter Winkelnkemper, der Leiter der Abordnung, daß sie mit den größten Erwartungen nach Japan gekommen seien. Sie dankten für die herzliche Aufnahme und das reichhaltige Programm, das es ihnen ermögliche, einen tieferen Einblick in Japans kulturelles und wirtschaftliches Leben zu erhalten.

Botschafter Ott veranstaltete zu Ehren der Pressedelegation einen Abendempfang, an dem die Vertreter der Partei teilnahmen. In den Zeitungen der Hauptstadt werden schon zahlreiche Bilder von der Ankunft der deutschen Schriftleiter gebracht.

Die Beisetzung Bernhard Köhlers

Berlin, 27. April. (Eig. Drahtb.) Die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Reichsamtsleiter Bernhard Köhler finden am Samstag, dem 29. April, um 11 Uhr, vor dem Krematorium im Ostfriedhof Münchens statt.

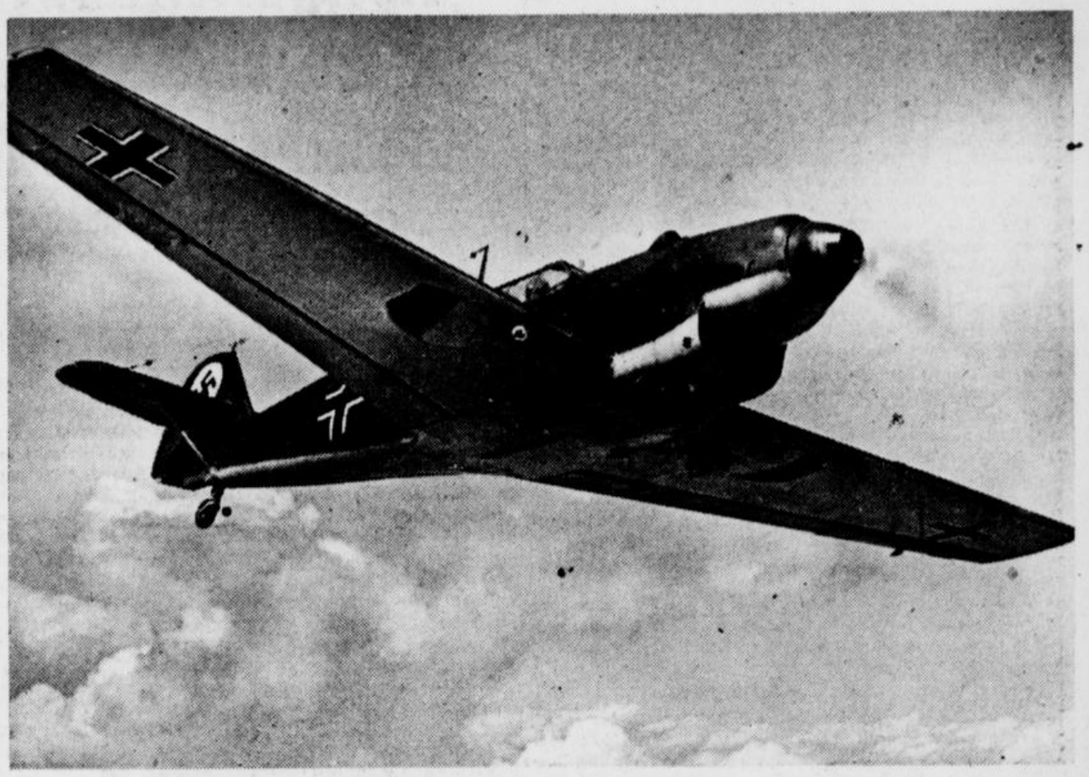
Der Witwe des Verstorbenen drückten zahlreiche führende Männer von Partei und Staat, an der Spitze der Führer selbst, zu ihrem schweren Verlust telegraphisch ihr Beileid aus.

National Zeitung

FREITAG, DEN 28. APRIL 1939 / 10. JAHRGANG / NUMMER 116

Luftachse Berlin-Rom

Zu der neuen bewundernswerten Leistung der deutschen Luftfahrt, dem neuen Geschwindigkeitsweltrekord der Me 109, gibt der folgende Aufsatz wichtige Vergleiche über die Stärke der Luftflotten der Welt, wie sie sich im Urteil demokratischer Sachverständiger spiegelt. Die neue fliegerische Großtat dürfte die Eindeutigkeit der Feststellungen eindringlich unterstreichen.



Nichts ist unmöglich in dieser Welt, offensichtlich nicht. Nicht nur verkrachte oder verkrachende Staatsmänner vergiften mit ihrem Geschwätz die öffentliche Meinung der Welt, auch ehrwürdige alte Herren, an deren Einsicht und Klugheit man bisher noch nicht ausgesprochen zu zweifeln pflegte, werden von Nervosität und einer schweren Trübung ihrer Urteilskraft erfaßt, ganze Völker werden in einen Taumel der Unruhe, Unsicherheit oder gar des Hasses hineingestürzt. Es lebe die Kunst der Verdrehung und der Lüge! Immerhin, man kann nicht leugnen, daß auch diese Bewegung ihre Vorteile hat. Die Fronten beginnen sich zu scheiden, man weiß endgültig, woran man ist.

Wenn man heute bei unseren demokratischen Busenfreunden mit Uebervolldampf rüstet und vor allem mit leider nicht allzu geschickten Greifenfingern Trabanten zusammenkratzt, die eventuell geeignet wären, irgendwo dem Reich und Italien in den Rücken zu fallen: Die Geschichte pflegt sich bekanntlich nicht zu wiederholen. Das ist eine alte Weisheit, deren Wahrheitskern die demokratischen Köche bei der Zubereitung des trotz allen Abschmeckens, Rührens und trotz aller goldigen Zutaten höchst ungar bleibenden und nicht sonderlich wohlschmeckenden Einkreisungsgerichtes erkannt haben dürften. Und eine zweite, bedeutungsvolle Weisheit ist die, daß einmal unterlegene Völker aus dem Grübeln über die Ursachen ihres Unterliegens mehr zu lernen und mehr Kraft für die Zukunft zu schöpfen pflegen als die allzu leicht trunkenen Sieger. Wenn irgendein Volk und wenn irgend die Führung eines Volkes aus der Vergangenheit gelernt hat, dann ist es das deutsche Volk und ist es seine Führung. Und diese Lehren sind nicht Theorien geblieben, sondern in einem Ausmaße Wirklichkeit geworden, deren politische Auswirkungen alles übersteigen, was ein sehr optimistischer Prophet dem deutschen Volke vor einigen Jahren hätte weissagen können, und deren militärische Ergebnisse dergestalt sind, daß ihre nähere Bekanntschaft durch Deutschlands besondere Freunde für diese wenig erfreuliche Ergebnisse zeitigen dürfte.

Der Raum, auf den sich heute in erster Linie die Blicke der Menschheit und insbesondere diejenigen der von künstlich aufgepeitschter Nervosität geplagten demokratischen Völker richten, ist der Raum der Luft, weil man in ihm den für die Völker drohenden Zusammenprall der Kräfte erwartet und vielfach sogar den Schauplatz der zukünftigen Kriegsentscheidung erblickt. Auch wenn man unter der Zauberkraft des neuen, des dreidimensionalen Raumes keinen Augenblick die Kraft und die Aufgabe des Heeres und der Flotte vergißt oder unterschätzt, so ist die gewaltige Bedeutung und die entscheidende Kraft des richtig vorbereiteten und durchgeführten Luftkrieges nicht mehr zu übersehen.

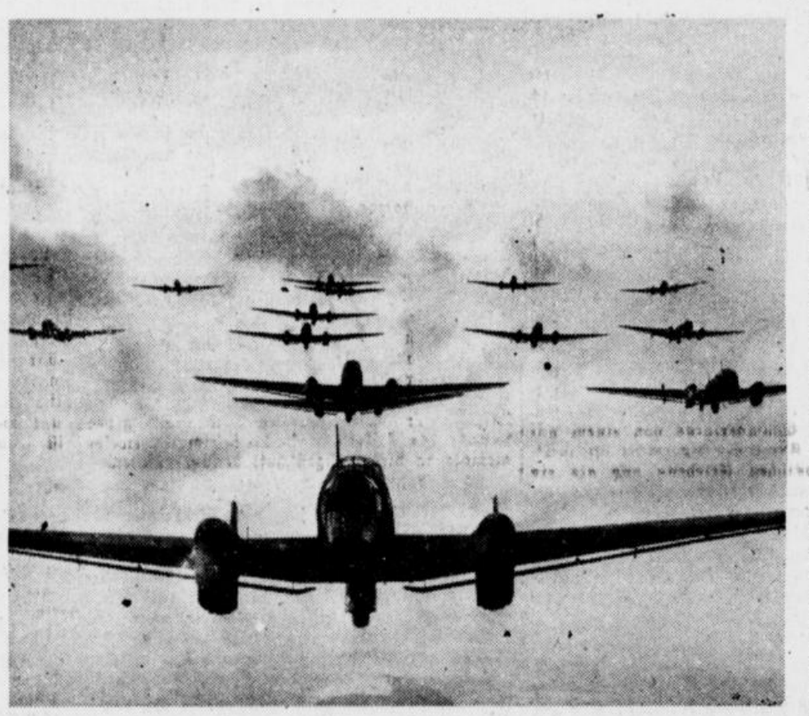
Die Luftmacht ist in den Brennpunkt militärischen Denkens gerückt.

Und wenn das neue Deutschland aus der klaren Erkenntnis seiner seestrategischen Lage und seiner Aufgeschlossenheit für alle neuen, zukunftsträchtigen Gedanken und Bewegungen heraus unter bewußter Zurückstellung und Begrenzung der Seerüstung das Ziel: stärkste Luftmacht der Welt! vor sich aufrichtete und nach wenigen Jahren erreichte, so sind daraus die Aufmerksamkeit und rasche Entschlossenheit zu erkennen, die Deutschland dem Luftraum und seinen kriegerischen Möglichkeiten zuwendet und in stetig wachsendem Maße zuwenden wird. Wenn Deutschland heute als zahlen- und weit mehr noch wertmäßig stärkste Luftmacht der Welt allein die vereinten Kräfte Frankreich-Englands zur Luft ohne große Mühe aufwiegt und zusammen mit der zahlenmäßig — wenn man den höchst unsicheren Faktor Rußland ausschließt — an zweiter Stelle, wertmäßig in einer Linie mit Deutschland stehenden italienischen Luftmacht einen luftpolitischen Riesenblock darstellt, dann wird die von Unsicherheit gezeichnete Aufmerksamkeit klar, mit der die sogenannte demokratische Welt bei ihren Versuchen zur Einkreisung und zur Machtzusammenballung gegen Deutschland gerade die luftkriegerische Seite verfolgt, um so mehr, weil es zur Gewohnheit geworden ist, das als Luftmacht alles andere als bedeutungslose Japan und das neuerstarkte Spanien, dessen Gefährlichkeit man zunächst als „Stützpunkt" erblickt, zur Achse zu zählen. Wenn irgend etwas Besonderes auf diese Aufmerksamkeit hinweist, dann ist es der hervorragende Charakter, den die gewesene Tschecho-Slowakei — auch die Rest-Tschecho-Slowakei nach der Münchener Vereinbarung — als „Flugzeugträger" gegenüber Deutschland besaß, und die Tatsache, daß in dem Augenblick der Liquidierung dieses Flugzeugträgers die Haßwelle gegen Deutschland mit doppelter Kraft emporschlug und die Einkreisungspolitik in ein ebenso sichtbares wie in seinem Endergebnis wenig hoffnungsvolles Stadium eintrat.

Führen wir uns die Grundgedanken einiger Ausführungen zu Gemüte, die vor kurzem ein volksmäßig neutraler, aber den Demokratien zuneigender Mann in seinem kleinen Kreise zum besten gab.

7000 ausgezeichnete Flugzeuge erster Linie,

darunter die besten Bomber, Zerstörer und Jagdeinsitzer der Welt, stehen der „Achse" zur Verfügung. Rechnet man etwa 4000 — zumindest was Deutschland anbelangt — größtenteils ebenfalls moderne Reserveflugzeuge dazu, ergibt sich ein Gesamtbestand von 11 000 Flugzeugen. Von Japan und Spanien, das sich zweifellos mit Hilfe Italiens und Deutschlands eine starke Luftwaffe schaffen wird, sei nicht einmal die Rede. Die Demokratien seien demgegenüber in einer äußerst bedrohlichen Lage, die auch nicht allzu große Hoffnung auf Besserung verspräche, wenn man nicht auf das größte Gut der Menschheit, die Freiheit, verzichten und zu „Gewaltmaßnahmen" greifen wolle, wie sie die „Diktatoren" — leider mit Erfolg — anzuwenden pflegten. Aber auch derartige Gewaltmaßnahmen würden in den Demokratien niemals so große Erfolge haben wie in den Faschismen, weil immer wieder mit starken Widerständen aus den verschiedensten Kreisen zu rechnen sei, was es in den Diktatormächten nicht gebe. Hinter dem „Warum" ließ der Redner ein Fragezeichen. Es sei ihm nicht verübelt, weil für das Wohlergehen mancher Theorie die Wahrheit besser unausgesprochen bleibt. Kurzum: Der Sprecher ließ einige Ausführungen über die luftpolitische Stärke der Demokratien folgen. England und Frankreich verfügen so zur Zeit über etwas mehr als 3500 Flugzeuge erster Linie, unter denen die englischen größtenteils „prima", die französischen weniger „prima" seien. Die Reserven seien meistenteils — zumindest in Frankreich — nicht mehr auf der Höhe. Die englische Industrie komme gut in Fahrt. Die durcheinandergeratene französische Industrie tue ebenfalls ihr Möglichstes. Trotzdem sei es aber unwahrscheinlich, daß der mit „drastischen" Maßnahmen und „diktatorischer" Gepflogenheit erreichte Vorsprung insbesondere auch der deutschen Luftfahrtindustrie in technischer wie produktionsmäßiger Beziehung jemals einzuholen sei. Die „Vergewaltigung" Böhmens und Mährens mit ihrer ausgezeichneten Luftfahrtindustrie, die Beschlagnahmung der gesamten tschecho-slowakischen Luftwaffe und die gleichzeitige, strategisch ungeheuer bedeutungsvolle Abrundung des Reiches seien bei diesem



Vorsprung von größter Bedeutung.

Die Angriffsaussichten gegen England und Frankreich im Norden wie im Mittelmeer zugleich seien bedenklich und gefährlich. Bliebe ein hilfeheischender Blick zu den USA. und insbesondere zu dem sehr wohlgesonnenen Mister Roosevelt sowie außerdem zu einigen noch stärker zu umwerbenden Oststaaten, an deren Spitze Polen, und schließlich zu dem Riesenreich der Sowjets. Selbst wenn man mit einem todsicheren Eingreifen der USA. rechne, so reiche das vielleicht — wenn man die sonstigen Anhänger der Achse aus dem Spiel läßt —, um ein Gleichgewicht gegen Deutschland und Italien herzustellen; aber wer könne sagen, ob bei dem rabiat schnellen Handeln der Diktatoren, deren Luftkriegspläne undurchsichtig und jedenfalls sehr rücksichtslos seien, die USA.-Hilfe nicht zu spät komme. Was Polen anbelangt, so sei die polnische Luftwaffe nicht zu unterschätzen. Aber zu großen Schlägen müsse sie erst ausgebaut werden, denn sie sei Verteidigungswaffe, und dem besagten Ausbau stünden große Hindernisse entgegen. Vor allem aber sei die Tschecho-Slowakei nicht zu ersetzen, und undurchsichtig vor allem das Problem Polen-Rußland, das im Falle der Tschecho-Slowakei gar kein Problem gewesen sei, wenn man von der Tatsache absehe, daß Rußland im September 1938 versagt und seither ständig mehr an Kredit verloren habe. Trotzdem müsse man alles daransetzen, um das Problem Polen-Rußland zu lösen und Sowjetrußland an die Seite der Westdemokratien zu bringen, denn eine unbestimmbare Macht im Rücken Deutschlands sei besser als gar keine. Dieselben Bemühungen hätten jeder anderen Macht zu gelten, die der demokratischen Front nützen können, denn viele Hunde seien schließlich doch des Hasen Tod. Wenn man den Demokratien den schwerwiegenden Vorwurf machen könne, weshalb sie überhaupt dem Aufstieg der Faschismen und insbesondere Deutschlands so tatenlos zugesehen hätten, so helfe das im Augenblick wenig, wo man infolge der demokratischen Rückständigkeit zusehen müsse, wie die Diktatoren auch noch die Lücke in ihrer Rüstung und ihrer Kriegsbereitschaft füllten, die ihnen vor kurzem wohl noch zum Verhängnis hätte werden können, denn ohne Oel und Benzin kein Luftkrieg von modernem Ausmaß. Man sehe zu, wie die Betriebsstoffabriken aus der Erde wüchsen und bald den Bedarf der Diktatoren restlos decken würden, denn man brauche nicht zu bezweifeln, daß die Diktatoren gerade in dieser Beziehung mit besonderer Strenge am Werke seien. Trotz allem aber: es gebe keinen Grund, zu verzweifeln. Es gelte, Verbündete zu suchen, wo man sie finde, und vor allem: zu arbeiten, sei es schließlich auch unter einer zeitweiligen Opferung der Freiheit, denn dies sei immer noch besser, als die Freiheit für immer zu verlieren!

Also sprach ein Mann, dem Wohl und Wehe der Demokratien am Herzen lagen. Von Interesse an diesen Ausführungen ist nicht zuletzt, daß der Sprecher darauf verzichtete, im Gefolge demokratischer Presse- und Rundfunkpropaganda, mit heftigem und trotzdem von Altersschwäche leicht durchzitterten Gegacker die eigene Stärke in den Himmel zu heben. Er sprach aus der klaren Erkenntnis der Leistungen und Erfolge der autoritären Staaten heraus, deren „diktatorische Prinzipien" nachzuahmen sich ja auch die eine oder andere der sogenannten Demokratien keineswegs scheut.

Nehmen wir uns jedoch noch eine andere Stimme vor, die von jenseits des Ozeans, aus dem von Friedensengeln umschwebten Paradiese Mr. Roosevelts herüberschallt. Dort schrieb in einer Zeitschrift ein Mann, der die großen Luftmächte bereist und seine Augen weit aufgemacht hatte — nur hinsichtlich der Sowjetunion war ihm das verwehrt worden, wahrscheinlich aus Schmerz über die vernichtende Kritik Lindberghs über die Sowjetluftwaffe —, kurzum er schrieb über die Luftmächte der Welt. Das wesentlichste in seinen Ausführungen war dabei eine Tabelle, in der er in einer Art sportlicher Punktwertung die großen Luftmächte beurteilte. Er teilte dabei ein in verschiedene Sparten, und zwar: Flugzeugzahl, Qualität, Fabrikationszahlen, Fabrikationsmöglichkeiten im Höchstfall, Personal, Moral.

Deutschland erhielt in sämtlichen Sparten die Höchstpunktzahl 10, die sonst nur noch dreimal vergeben wurde (USA.: Qualität, Sowjetunion [nicht auf Grund eigener Anschauung des Verfassers]: Zahl der Flugzeuge und des Personals). Im einzelnen erhielten im Punkt Flugzeugzahl: Deutschland 10, Italien 5, England 3, Frankreich 2, USA. 3, Sowjetunion 10 Punkte; in der Sparte Qualität: Deutschland 10, Italien 8, England 8, Frankreich 4, USA. 10, Sowjetunion 5 Punkte; in der Sparte Fabrikationszahlen: Deutschland 10, Italien 4, England 4, Frankreich 1, USA. 2, Sowjetunion 7 Punkte; in der Sparte Fabrikationsmöglichkeiten im Höchstfalle: Deutschland 10, Italien 6, England 6, Frankreich 3; USA. 4, Sowjetunion 8 Punkte; in der Sparte Personal: Deutschland 10, Italien 6, England 3, Frankreich 3, USA. 2, Sowjetunion 10 Punkte. Von besonderem Interesse war schließlich die Wertung in der letzten Sparte: Moral! Während auch hier Deutschland mit 10 Punkten an der Spitze stand, folgte dichtauf Italien mit 9 Punkten, während England, USA., Sowjetunion mit je 6 Punkten wesentlich abfanken und Frankreich mit ganzen 2 Punkten abgetan wurde. Insgesamt vereinigten die Achsenmächte auf sich 98 Punkte, während die vier anderen Weltluftmächte zusammen auf 118 Punkte kommen, und wenn irgend etwas deutlich zu sprechen vermag, dann sind es diese schlichten Zahlen. Ihre vielsagende Sprache kann schließlich nur noch unterstrichen werden durch die Zahl der Flugrekorde nach dem Stand vom April 1939.

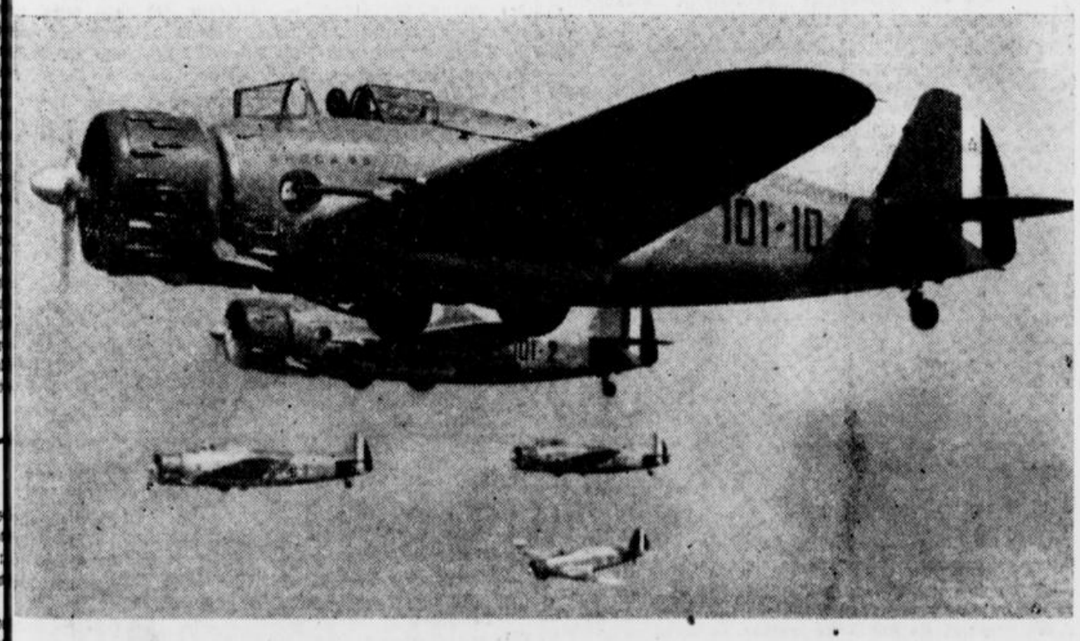
Mit 80 Flugrekorden steht die „Achse" an der Spitze der Welt.

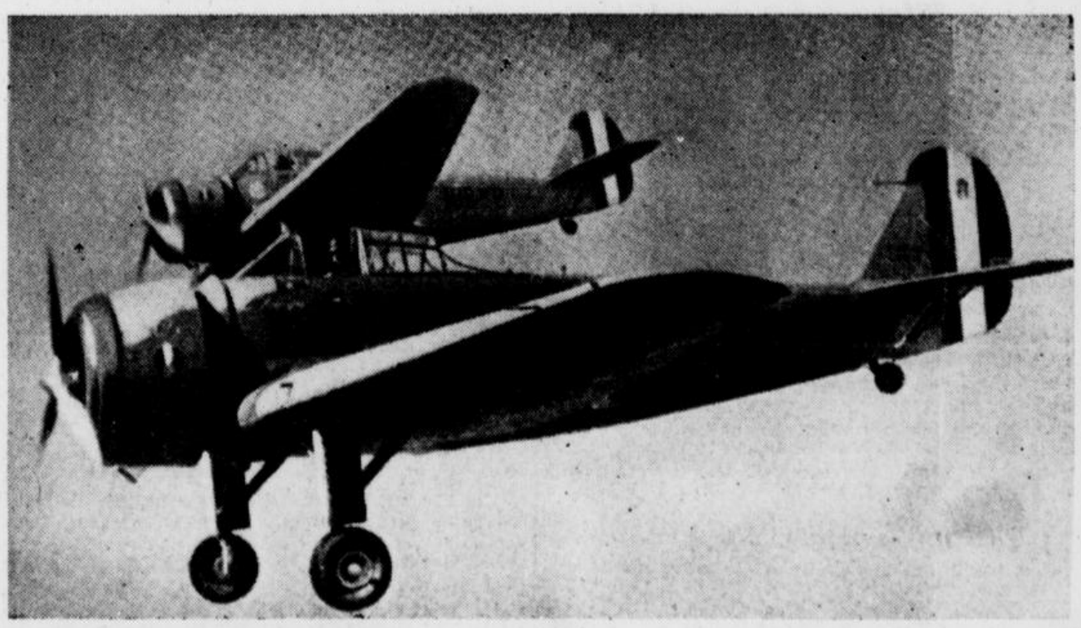
Alle übrigen Staaten zusammen, und zwar außer den vier obengenannten auch noch Polen, Belgien, Japan und die bereits liquidierte Tschecho-Slowakei brachten es auf noch nicht 60 Flugrekorde. Wenige Zahlen sprechen Bände!!!

Die großen Führerstaaten haben auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens trotz ihrer ursprünglichen materiellen Armut und trotz des materiellen Reichtums der Gegenseite ihren Weg zur Sonne ertrotzt und werden ihn weiter ertrotzen, so sehr die im wärmenden Um-

Zu unseren Bildern: Oben rechts: Der beste Jagdeinsitzer der Welt: Messerschmitt 109, die Maschine, die mit 755,11 km/st einen neuen absoluten Geschwindigkeitsweltrekord aufstellte — Mitte: Deutsches Kampfgeschwader im Anflug — Unten links: Italienisches Tiefangriffsgeschwader Breda 65 — Rechts: Italienische Schlachtflugzeuge

Werkaufnahmen





kreis derselben Sonne ihre Altersrente genießenden „Demokratien" zetern mögen, so sehr sie, die sie in der Art alter Leute von vergangenen Triumphen zehren und in der scheinbaren Sicherheit ihres Besitzes träge und wirklichkeitsfern geworden sind, sich mit vergangenen Methoden dagegen sträuben mögen. Der Aufstieg der Führerstaaten in seiner Gesamtheit ist das Ergebnis ihres revolutionären Geistes, ihrer starken, von jugendlicher Frische durchzogenen Willenskraft, ihrer glänzenden Disziplin und ihrer konzentrierten Kraft der Arbeit. Dieselben Eigenschaften haben auch die Luftfahrten derselben Staaten, die gewaltige Achse der Luftmacht quer durch Europa von Nord nach Süd, zu ihrer unvergleichlichen Stellung emporgeführt und werden ihre Kräfte stetig weiter stärken. Daran wird nichts gändert durch Geschrei, Gehetze und Zeitungsschmiererei, nicht auch durch trübe Methoden der Einkreisung, bei denen die zum Kampf für die Interessen anderer ausersehenen kleineren Staaten vor der im allgemeinen nicht schweren Wahl stehen zwischen einer alterskranken und in der müden und unfruchtbaren Erhaltung des status quo wenigstens äußerlich einigen Staatenwelt und der Front der zukunftsträchtigen jungen Völker.

Disziplin wird immer siegen über eine falsch verstandene Freiheit.

Die in Jahren und Jahrzehnten verstärkte und vertiefte Disziplin wird auch siegen über ein „Einigkeitsstrohfeuer", wie es durch die höchste Aufputschung der Leidenschaften einmal aufflammen mag. Erst recht siegen aber wird die aus einer Idee heraus entstandene und ihre Kräfte schöpfende Disziplin über eine gewaltsam erzwungene Einigkeit, die die in Jahrzehnten herangezüchtete, überspitzte Freiheit des einzelnen und seine Schlucht niemals mehr voll niederzwingen und eine wahrhafte Front einheitlichen Willens zu verwirklichen vermag. Dazu gehört mehr als demokratische Vollmachten. Dazu gehört eine große, tiefgreifende Idee.

Die immense Kraft der Luftachse Berlin—Rom geht wie der Gesamtaufstieg Deutschlands und Italiens auf die zwingende Gewalt der nationalsozialistischen und faschistischen Idee und die in ihr begründete, einzigartige Disziplin der beiden Völker zurück, und in ihrem Zeichen wird sich ihr weiterer Aufstieg vollziehen. Ihr Zeichen heißt: Unentwegt empor!

Colonna bei Ribbentrop

× **Berlin**, 27. April. (Drahtb.) Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Donnerstagmittag zu Ehren des in Berlin weilenden Gouverneurs von Rom Fürst Colonna und Fürstin Colonna ein Frühstück in seinem Hause in Dahlem, an dem von ausländischer Seite u. a. der spanische Botschafter in Berlin de Magaz und der niederländische Gesandte van Haersma de With, von deutscher Seite Staatspräsident Lippert teilnahmen.

Istanbul begrüßt von Papen

× **Istanbul, 27. April. (Drahtb.) In der Zeitung „Cümhuriyet" widmet Nadir Nadi dem neuen deutschen Botschafter von Papen einen besonders herzlichen Begrüßungsartikel, in dem u. a. erklärt wird, der neue Botschafter werde viel zur Vertiefung der an sich schon freundlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten beitragen können.**

Weiter wird daran erinnert, daß Botschafter von Papen bereits während des Krieges Gelegenheit hatte, die Türkei kennenzulernen. Die Erinnerung an diese Jahre der Waffenbrüderschaft sei in den türkischen Herzen noch heute lebendig.

Deutschland und die Türkei hätten schwere Zeiten des Niederganges durchgemacht, aber beide Länder hätten als feste und lebensfähige Nationen ihren Führer und dadurch ihre Rettung gefunden. Der Artikel bringt dann Vergleiche zwischen den großen Werken Atatürks und Adolf Hitlers und unterstreicht, daß Hitler Deutschland aus der Sklaverei des Versailler Vertrages befreit habe, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen.

Schließlich wird aller Agitation der Gegenseite zum Trotz der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Deutschland für die kleineren Nationen keine Bedrohung darstelle. Die Zeitung erinnert daran, daß das neue Deutschland im Innern den Kommunismus und die Anarchie ausgerottet habe und daß es dadurch in Europa ein Element des Gleichgewichts sei.

Postdienst während der Führerrede

× **Berlin, 27. April. (Drahtb.) Während der Rede des Führers am Freitag werden auch die Postschalter in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr geschlossen. Die Brief-, Geld- und Paketzustellung wird unterbrochen. Auch die Auszahlung der Renten wird für diese Zeit eingestellt. Lediglich Telegramme, Rohrpost- und Eilsendungen werden ununterbrochen angenommen und zugestellt. Ebenso werden die Briefkästen planmäßig geleert.**

Rudolf Heß dankt

Z **Berlin, 28. April. (Eig. Drahtb.) Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt:**

Anläßlich meines 45. Geburtstages gingen mir so zahlreiche Glückwünsche aus Großdeutschland und von den deutschen Volksgenossen aus dem Auslande zu, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte daher alle, die meiner gedachten, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen. Rudolf Heß.

Maßnahmen zur Sicherung des Aufbaus

Die Durchführungsbestimmungen zum neuen Finanzplan

Milderung bei der Mehreinkommensteuer

Förderung des Außenhandels

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

⊙ **Berlin**, 27. April Die ersten Steuergutscheine werden am 2. Mai 1939 ausgegeben. Von diesem Zeitpunkt ab bestehen die Verpflichtung und die Berechtigung zur Bezahlung von Rechnungsteilbeträgen in Steuergutscheinen und die Verpflichtung zu ihrer Annahme.

Bei der Anwendung des neuen Finanzplanes sind die NSDAP. und ihre Gliederungen dem Reich gleichgestellt. Bisher sind folgende juristische und ähnliche Gebilde verpflichtet, Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unterehmer in Höhe von 40 Prozent des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen 1 und 2 zu bezahlen: die der NSDAP. angeschlossenen Verbände, der Reichsnährstand, die Reichswirtschaftskammer, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern, der Deutsche Gemeindetag, die Zweckverbände, die Versorgungsbetriebe, die in privatrechtlicher Form geführt werden, wenn die Mehrheit der Anteile dem Reich, einem Land, einer Gemeinde, einem Gemeindeverband oder einem Zweckverband gehört, und die Revisionsgesellschaften. Der Berechtigung des Schuldners, in Steuergutscheinen zu zahlen, steht zwangsläufig eine Verpflichtung des Gläubigers, Steuergutscheine in Zahlung zu nehmen, gegenüber. Es kann keine juristische Person des Privatrechtes, kein gewerblicher Einzelunternehmer und keine Unternehmergemeinschaft die Inzahlungnahme von Steuergutscheinen bis zu 40 v. H. des Rechnungsbetrages ablehnen.

Die Dienststellen des Reiches und der NSDAP. werden mit den Steuergutscheinen, die sie zur Bezahlung auf Grund des neuen Finanzplanes brauchen, durch die Finanzämter beliefert, und zwar die einzelnen Dienststellen durch das Finanzamt, in dessen Dienstbereich sie liegen. Dabei ist es einerlei, ob die zu beliefernde Kasse der obersten Instanz, einer mittleren Instanz oder einer unteren Instanz angehört. Die Steuergutscheine, die an Dienststellen der NSDAP. geliefert werden, werden durch den Reichsschatzmeister der NSDAP. dem Reichsminister der Finanzen bezahlt. Die anderen Stellen, die zur Zahlung in Steuergutscheinen verpflichtet sind, erhalten die Steuergutscheine durch das Finanzamt, in dessen Dienstbereich sie liegen, gegen sofortige Bezahlung.

Stellen mit erheblichem Zahlungsverkehr, insbesondere die Kassen der Länder und der großen Städte, erhalten die Steuergutscheine in Blöcken. Darüber haben sie monatlich mit den Finanzkassen abzurechnen.

Für die Dienststellen der Reichsbahn und der Reichspost gilt eine besondere Regelung. — Die Steuergutscheine sollen im Reichsgebiet verbleiben. Es darf deshalb an gewerbliche Unternehmer, die keine Betriebsstelle im Reichsgebiet haben, in Steuergutscheinen nicht bezahlt werden; sie sind auch nicht berechtigt, in Steuergutscheinen zu bezahlen. Auf die Lieferung von Erzeugnissen einer ausländischen Volkswirtschaft, die im Reichsgebiet weder be- noch verarbeitet sind, findet das Steuergutscheinverfahren nicht Anwendung. Auch der Geldverkehr, der Kapitalverkehr und der Wertzeichenverkehr sind vom Steuergutscheinverfahren ausgenommen.

Jeder gewerbliche Unternehmer, der Steuergutscheine I eine bestimmte Zeitlang in seinem Eigentum behält, kann bekanntlich in Höhe von 20 Prozent des Gesamtbetrages dieser Steuergutscheine Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens in Anspruch nehmen, d. h. er kann in Höhe der bezeichneten 20 Prozent Sonderabschreibungen vornehmen. Es ist nach der Durchführungsverordnung nicht erforderlich, daß die Wirtschaftsgüter, für die Bewertungsfreiheit in Anspruch genommen wird, auf einem besonderen Konto geführt werden. Da die Steuergutscheine ab 2. Mai 1939 ausgegeben werden, kann die Bewertungsfreiheit für die Wirtschaftsjahre in Anspruch genommen werden, die nach dem 1. November 1939 ablaufen. Da die meisten Wirtschaftsjahre mit dem Kalenderjahr zusammenfallen, müssen die Steuergutscheine I spätestens am 30. Juni 1939 erworben sein und bis zum 31. Dezember 1939 ununterbrochen behalten werden, wenn der Unternehmer die Bewertungsfreiheit in Anspruch nehmen will. Der Hundertsatz von 20 Prozent erhöht sich für jede weiteren zwölf Monate ununterbrochenen Eigentums um 5 Prozent bis zu 35 Prozent.

Förderung der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels

Die Durchführungsverordnung erweitert für die gewerblichen Unternehmer der Ausfuhrindustrie und für den Außenhandel die Bewertungsfreiheit, die darin besteht, daß der Hundertsatz, in dessen Höhe Bewertungsfreiheit in Anspruch genommen werden kann, sich um 10 Prozent erhöht, also auf 30, 35, 40 und 45 Prozent. Voraussetzung dieser erweiterten Bewertungsfreiheit ist ein Ausfuhrumsatz, der mindestens 25 Prozent des Gesamtumsatzes beträgt. Auch den Unternehmern, die 25 Prozent des Gesamtumsatzes nicht ausführen, wird eine erweiterte Bewertungsfreiheit dann gewährt, wenn sich ihr Ausfuhrumsatz gegenüber dem Vorjahr erhöht hat. In der Durchführungsbestimmung wird dazu u. a. gesagt:

Die Bewertungsfreiheit erhöht sich für jede volle 2 Prozent der Ausfuhrsteigerung um 1 Prozent des Bestandes an Steuergutscheinen, höchstens jedoch um 10 Prozent dieses Bestandes. Durch diese Maßnahme werden die Ausfuhrunternehmer angeregt, ihren Ausfuhrumsatz zu steigern.

Da in vielen Unternehmen des Ausfuhrhandels, für den ja die Erweiterungsbestimmungen auch gelten, der Bestand an abnutzbaren Wirtschaftsgütern oft so klein ist, daß eine steuerliche Erleichterung durch Inanspruchnahme von Bewertungsfreiheit entweder gar nicht oder in nur unbedeutender Höhe erlangt werden kann, ist eine Sonderregelung vorgesehen. Diese Unternehmer dürfen nämlich an Stelle der ihnen zusätzlich zustehenden Bewertungsfreiheit einen Abzug vom steuerpflichtigen Gewinn außerhalb der Bilanz vornehmen. Dieser Gewinnabzug beträgt, wenn der Ausfuhrzusatz mindestens 25 Prozent des Gesamtumsatzes ausmacht, 10 Prozent des Bestandes an Steuergutscheinen I. Der Ausfuhrhändler muß zunächst die erweiterte Bewertungsfreiheit in Anspruch nehmen; soweit er abnutzbare Wirtschaftsgüter nicht in ausreichendem Umfange besitzt, darf er dann zum Abzug vom Gewinn außerhalb der Bilanz schreiten. Dieser vorgesehene Gewinnabzug unterscheidet sich von der Bewertungsfreiheit dadurch, daß bei der Bewertungsfreiheit es sich nur um eine Verlagerung von Steuern in die Zukunft handelt, beim Gewinnabzug jedoch um eine endgültige Verminderung der Steuerlast. Somit kommt man zu einer besonderen Förderung des Außenhandels in Form von Steuerermäßigung. Auch der Ausfuhrhändler, der die vorgesehene Mindestgrenze von 25 Prozent des Gesamtumsatzes nicht erreicht, wird ähnlich wie im Falle der Ausfuhrindustrie behandelt. Die erweiterte Bewertungsfreiheit oder der Gewinnabzug beträgt in dem Falle für jede vollen 2 Prozent der Ausfuhrsteigerung 1 Prozent des Bestandes an Steuergutscheinen bis zu höchstens 10 Prozent des Bestandes.

Auch bei der Veredelung von Gegenständen für Rechnung eines ausländischen Auftraggebers, bei der Ausfuhr von Gegenständen, die in einem Zollausschlußgebiet hergestellt worden sind, in das staatsrechtliche Ausland und bei der Ausfuhr von Gegenständen, die die inländischen Unternehmer zunächst in ihre ausländischen Verkaufsläger bringen, ehe sie an Ausländer verkauft werden, treten die Vergünstigungen in Kraft. Das gleiche gilt bei der Lieferung von Anlagen an ausländische Besteller, wenn die Anlage erst im Auslande errichtet wird. Beim Ausfuhrhandel rechnet zum Ausfuhrumsatz auch der Transithandel.

Die Mehreinkommensteuer

Die Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan sieht eine Erhöhung des Freibetrages, eine Ermäßigung des Steuersatzes und weiter Milderungen vor, die bereits bei der Bekanntgabe des neuen Finanzplanes angekündigt wurden.

Für die Jahre 1939 und 1940 sind die folgenden Milderungen vorgesehen:

1. Für die Berechnung der Mehreinkommensteuer ist als Einkommen des Erstjahres in jedem Falle mindestens ein Betrag von 6000 RM. zugrunde zu legen. Da hinzu kommt ein Freibetrag von 1200 RM. Demgemäß scheiden alle Personen, deren Jahreseinkommen im Zweitjahr nicht mehr als 7200 RM. beträgt, für die Mehreinkommensteuer aus.

2. Der Freibetrag erhöht sich um je 900 RM. für das dritte und jedes weitere Kind, für das dem Steuerpflichtigen bei der Veranlagung für das Zweitjahr Kinderermäßigung zusteht. Sind vier Kinder vorhanden, für die bei der Einkommensteuer Kinderermäßigung gewährt wird, so kommt demgemäß eine Mehreinkommensteuer nicht in Betracht, wenn das Jahreseinkommen 9000 RM. nicht übersteigt. Bei fünf Kindern erhöht sich diese Jahreseinkommensgrenze auf 9900 RM., bei sechs Kindern auf 10 800 RM. usw.

3. Werden die unter 1. und 2. bezeichneten Freigrenzen überschritten, so ist die Mehreinkommensteuer zu entrichten. Beispiel: Eine Person hat in 1937 15 000 RM., in 1938 20 000 RM. Einkommen gehabt. Das Mehreinkommen beträgt 5000 RM. Es handelt sich um einen Familienvater mit fünf Kindern, für die er Kinderermäßigung beanspruchen darf. Das Mehreinkommen ermäßigt sich um 1200 RM. plus 2700 RM. gleich 3900 RM. Der Mehreinkommensteuer unterliegen nur 1100 RM.

4. Im Gesetz ist für die Mehreinkommensteuer ein Steuersatz von 30 v. H. vorgesehen, mit der Maßgabe, daß die Mehreinkommensteuer bei der Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens abzugsfähig ist. In der Durchführungsverordnung wird der Steuersatz auf 15 v. H. ermäßigt mit der Maßgabe, daß die Mehreinkommensteuer bei der Ermittlung des Einkommens nicht abzugsfähig ist. Das ist eine wesentliche Vereinfachung und ein durchaus gerechtes Verfahren.

Dieses Verfahren wird insbesondere von den Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes, der freien Berufe und der leitenden Angestellten begrüßt werden. Denn alle diejenigen, bei denen die Gesamtbelastung des Einkommens durch die Steuer vom Einkommen und vom Ertrag 50 v. H. nicht erreicht, erfahren gegenüber dem Gesetz eine wesentliche Erleichterung.

Beispiel: Ein mittlerer Gewerbetreibender hat im Jahre 1937 9000 Reichsmark, im Jahre 1938 12 000 Reichsmark Einkommen gehabt. Das Mehreinkommen beträgt 3000 RM. Dieses vermindert sich um 1200 RM. allgemeinen Freibetrag und um zweimal 900 RM. für sein drittes und viertes kinderermäßigungsfähige Kind. Der Gewerbetreibende bleibt demgemäß frei von der Mehreinkommensteuer. Würden in seinem Falle kinderermäßigungsfähige Kinder nicht zu berücksichtigen sein, so würde die Mehreinkommensteuer 15 v. H. von 1800 RM. gleich 270 RM. betragen. Diese Mehreinkommensteuer wird bei einem Mehreinkommen von 3000 RM. und einem Gesamteinkommen von 12 000 RM. in der Zeit außergewöhnlichen Finanzbedarfs des Reiches als erträglich bezeichnet werden können.

Von sehr großer Bedeutung ist, daß nach der Durchführungsverordnung bei der Berechnung des Mehreinkommens außergewöhnliche Verhältnisse berücksichtigt werden können.

In Paragraph 32 Absatz 1 sind einige Beispiele angeführt, in denen der Begriff der außergewöhnlichen Verhältnisse ohne weiteres gegeben ist und der Steuerpflichtige demgemäß einen Rechtsanspruch auf Berücksichtigung dieser außergewöhnlichen Verhältnisse hat. Darüber hinaus enthält die Durchführungsverordnung eine allgemeine Härtebestimmung, deren Anwendung im pflichtgemäßen Ermessen des Finanzamtes steht. Diese allgemeine Härtebestimmung lautet: „Außergewöhnliche Verhältnisse, die eine besondere Berechnung des Mehreinkommens rechtfertigen, kann das Finanzamt auf Antrag des Steuerpflichtigen auch dann anerkennen, wenn wegen der Art des Berufs oder aus anderen Gründen in der Zugrundelegung des vollen Mehreinkommens eine unbillige Härte gegeben sein würde."

Der Begriff der unbilligen Härte setzt voraus, daß es sich bei den Verhältnissen um eine erhebliche Abweichung von der Regel handelt. Hier ist zum Beispiel an die folgenden Fälle gedacht: 1. Ein Angestellter, Gewerbetreibender oder Angehöriger eines freien Berufes hat Jahre hindurch fast nichts verdient und vielleicht sogar Schulden gemacht. Er hat im Jahre 1938 erstmals wieder ein annehmbares Einkommen erzielt, das er zum Teil zur Bezahlung von Schulden, zur Neuanschaffung von Kleidern, zur Einrichtung seiner Wohnung oder zur Erneuerung seiner Betriebsanlagen verwendet hat. Auch in diesem Falle wird ein Teil des Mehreinkommens mehreinkommensteuerfrei gelassen werden müssen.

2. In verschiedenen Grenzgebieten hat der allgemeine Wirtschaftsaufschwung später eingesetzt als im anderen Reichsgebiet. Es sind Fälle denkbar, in denen es unbillig sein würde, das in 1938 erzielte Mehreinkommen eines im Grenzgebiet gelegenen Unternehmens restlos zur Mehreinkommensteuer heranzuziehen.

In der Ostmark und im Sudetenland gilt die Mehreinkommensteuer noch nicht. Es kommen demgemäß insbesondere Betriebe in Betracht, die in den Grenzgebieten im Osten und im Westen gelegen sind. Mit diesen wenigen allgemeinen Beispielen ist die Zahl der außergewöhnlichen Verhältnisse selbstverständlich nicht erschöpft. Die Finanzämter werden stets das erforderliche Verständnis aufbringen, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganzen ein Entgegenkommen bei der Berechnung des Mehreinkommens geboten erscheinen lassen.

Es haben Steuerpflichtige mitgeteilt, daß ihr Einkommen ausgerechnet im Jahre 1937 sehr niedrig gewesen sei und daß nun dieses niedrige Einkommen bei der Feststellung des Mehreinkommens des Erstjahres zu gelten habe. Das sei unbillig. In den Jahren 1936 und 1935 sei ihr Einkommen höher gewesen. Diese Unbilligkeit wird durch den Paragraphen 33 der Durchführungsverordnung beseitigt. Diese Bestimmung lautet: „Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist für die Berechnung des Mehreinkommens an Stelle des Kalenderjahres 1937 als Erstjahr das Kalenderjahr 1936 oder das Kalenderjahr 1935 zugrunde zu legen." Ist das Einkommen des Erstjahres bei der Veranlagung zur Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer durch einen Verlustabzug gemindert worden, so gilt als Einkommen des Erstjahres selbstverständlich nur das Einkommen vor Abzug des Verlustes. Das ist ausdrücklich klargelegt.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind schon von der Mehreinkommensteuer ganz ausgenommen. Für die Land- und Forstwirtschaft tritt eine weitere Vergünstigung ein. Diese besteht darin, daß bei denjenigen Steuerpflichtigen, die verschiedenartige Einkünfte und solche aus Land- und Forstwirtschaft haben, das Mehreinkommen sich vermindert, um ein etwa vorhandenes Weniger an land- und forstwirtschaftlichen Einkünften im Zweitjahr gegenüber dem Erstjahr. Durch diese Vergünstigung wird in aller Eindeutigkeit ausgedrückt, welche Bedeutung die Reichsregierung der Land- und Forstwirtschaft beimißt.

Die gewerblichen Unternehmer haben insbesondere den Vorteil, daß die Teile des Mehreinkommens, die sie im Zweitjahr für notwendige Erweiterungen des abnutzbaren betrieblichen Anlagevermögens aufgewendet haben, nicht der Mehreinkommensteuer unterliegen.

Die Durchführungsverordnung bestimmt dazu das Folgende: „Ob notwendige Erweiterungen vorliegen, ist nicht vom Standpunkt des einzelnen Steuerpflichtigen, sondern vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft unter Berücksichtigung der Belange der Wehrmacht und der Aufgaben des Vierjahresplanes zu entscheiden. Eine notwendige Erweiterung des abnutzbaren betrieblichen Anlagevermögens liegt nur vor, wenn dadurch unmittelbar eine Erhöhung der Erzeugung von Gütern oder eine Erhöhung der Leistungskraft eines Betriebes bezweckt wird.

Für die Mehreinkommensteuer gelten auch die allgemeinen Verordnungen über die Stundungen. Wenn ein Steuerpflichtiger nachweist, daß er nicht in der Lage ist, die Mehreinkommensteuer fristgemäß zu entrichten, kann das Finanzamt die Mehreinkommensteuer stunden. Anträge auf Stundung, die in 1939 gestellt werden, werden die Finanzämter besonders wohlwollend bearbeiten.

Die Mehreinkommensteuer 1939 ist in drei gleichen Teilbeträgen am 10. September 1939, am 10. Dezember 1939 und am 10. März 1940 zu entrichten. Ab 1940 wird die Mehreinkommensteuer in vier gleichen Teilbeträgen am 10. Juni, 10. September, 10. Dezember 1940 und 10. März 1941 zu entrichten sein.

Französisch-Marokko durchaus schutzbedürftig

× **Kairo, 27. April. (Drahtb.) Der marokkanische Nationalist Ibrahim Wazzani aus Französisch-Marokko hat sich telegraphisch an Roosevelt gewandt und den amerikanischen Präsidenten darauf hingewiesen, daß Marokko weit eher Schutz brauche als andere Länder, denn seine Unabhängigkeit und Freiheit würden auf das grausamste von Frankreich verletzt.**

Jedes marokkanische Freiheitsstreben werde als Verbrechen betrachtet und schwer geahndet. Roosevelt wird schließlich ersucht, zugunsten Marokkos einzugreifen, bevor er an andere Länder denke, die weit weniger schutzbedürftig seien.

Der Führer ehrt Kapitän Ritscher

Beförderung zum Oberregierungsrat

× **Berlin, 27. April. (Drahtb.) Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, den Leiter der soeben aus dem Antarktisgebiet zurückgekehrten Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39, Regierungsrat Kapitän Ritscher, in Anerkennung seiner Leistung zum Oberregierungsrat befördert und die erfolgreiche Arbeit aller Teilnehmer durch folgendes Telegramm hervorgehoben:**

„Herr Kapitän Ritscher, Deutsche Antarktische Expedition, Hamburg.

Den Teilnehmern an der Deutschen Antarktischen Expedition 1938/39 danke ich für die Meldung von ihrer Rückkehr in die Heimat. Ich verbinde damit meine herzlichen Glückwünsche zu der erfolgreichen Durchführung der der Expedition übertragenen Aufgaben. Adolf Hitler."

Oberregierungsrat Kapitän Ritscher ist von dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, als Leiter für diese Expedition zur Verfügung gestellt worden, da er in seltener Weise Seebefahrenheit und Kenntnis arktischer Verhältnisse mit fliegerischer Erfahrung verbindet. Von Haus aus Kapitän der Handelsmarine, tat er während des Krieges in Flandern Dienst als Flugzeugführer und Kommandeur des Feldflugwesens des Marinekorps und blieb nach dem Kriege zunächst der Fliegerei treu, wobei seine reichen Erfahrungen dem Aufbau des Marinefliegerwesens in der Marineleitung nutzbar gemacht werden konnten.

In den letzten Jahren war er Referent in der Nautischen Abteilung des Oberkommandos der Kriegsmarine. Wenn die Expedition mit so durchschlagendem Erfolg durchgeführt worden ist, so ist dieses neben der Sachkunde, Einsatzbereitschaft und dem unermüdlichen Fleiß aller Expeditionsmitglieder bis herab zu dem jüngsten Besatzungsmitglied in erster Linie der Verantwortungsfreudigkeit, Entschlußkraft und straffen Führung des Oberregierungsrates Kapitän Ritscher zu danken. Nicht zuletzt fällt hier ins Gewicht die menschliche Einwirkung und die ausgleichende Einflußnahme des Leiters, ohne die eine harmonische Zusammenarbeit, wie sie in vorbildlicher Weise die Expedition gezeigt hat, nicht erwartet werden kann. Trotz bester Vorbedingungen ist hieran schon manche Polarexpedition gescheitert.

Daß dem Leiter neuzeitliche Hilfsmittel und Geräte in weitest gehendem Umfang an die Hand gegeben und die umfassenden Erfahrungen der Kriegsmarine in Expeditionsangelegenheiten für die Planung und Durchführung nutzbar gemacht wurden, war für das Oberkommando der Kriegsmarine selbstverständliche Pflicht, soweit es sich um die nautischen, geophysikalischen und hydrographischen Aufgaben der Expedition handelte. Ebenso sorgte die Kriegsmarine für die für den Sonderzweck erforderliche und wünschenswerte nautische Schiffsausrüstung.

× **Preßburg, 27. April. (Drahtb.) Die Führerrede wird von den Karpatendeutschen im Gemeinschaftsempfang gehört werden. Der Preßburger Regierungskommissar hat auch für die gesamte Beamtenschaft der Hauptstadt Gemeinschaftsempfang angeordnet.**

Der Genuss
Die Bekömmlichkeit
Das Hannen-Alt

Die Kampfbahn
N-Z Turn- und Sportteil

Nochmals Lintfort und Minden?

Deutsche Handballmeisterschaft / Die erste Serie der Handballspiele am Ende

Hatte der erste Sonntag der Spiele aller Gaumeister um die höchste Ehre im deutschen Handballsport manche Ueberraschung gebracht, so war es eine Woche später schon wieder ganz normal. Mit diesem Sonntag werden die Hinspiele bereits abgeschlossen, so daß bereits eine ziemliche Klärung eintreten wird. In Westdeutschland freut man sich einstweilen über die Tabellenführung von Lintfort und Hindenburg Minden. Die Lintforter haben nun auf eigenem Platz Gelegenheit, ihre Führung weiter auszubauen, während die westfälischen Pioniere in Weißenfels vor der schwersten Aufgabe stehen. Interessant ist noch die Lage in Gruppe 4, denn hier kamen bisher erst zwei Spiele zum Austrag die natürlich noch kein genaues Bild vermitteln können.

Gruppe 1:

MSV Bischofsburg — MTSA Leipzig
Polizei Stettin — Elektra Berlin.

Die beiden Favoriten dieser Gruppe müssen reisen, doch wird ihnen bei ihrem außerordentlichen spielerischen Uebergewicht ein Sieg auch auf fremdem Gelände nicht schwerfallen. Der Titelverteidiger aus Leipzig muß nach Danzig, wo er nach seinem großen Erfolg vom letzten Sonntag wahrscheinlich sehr deutlich gewinnt. Berlins Meister wird ebenso glatt in Stettin gewinnen können, denn die dortigen Polizisten sind erste Anwärter auf den letzten Platz. Die Reichshauptstädter müssen sich übrigens dabei halten, denn ihre deutliche Niederlage in Leipzig mahnt sie zur Vorsicht.

Gruppe 2:

MSV Weißenfels — Hindenburg Minden
MSV Lüneburg — Oberalster Hamburg.

Die Meisterschaft dieser Gruppe ist nur eine Angelegenheit zwischen Minden und Weißenfels. Der westfälische Meister konnte bisher seine beiden Spiele daheim austragen, dabei zwei Siege herausspringen, die wirklich nicht geschenkt wurden. Weißenfels dagegen hat zweimal auswärts gespielt und sich dabei einmal in Lüneburg die Punkte teilen müssen, dabei auch noch der Platzverweis von Klinger zu beklagen war.

Beide Militärmannschaften gehören seit vielen Jahren der deutschen Spitzenklasse, haben auch beide schon einmal den höchsten Titel besessen. Beide ähneln sich in ihrer Spielweise ganz erheblich, denn sie verfügen neben einer ziemlichen Erfahrung auch über eine Einsatzbereitschaft, die schon mancher Gegner hat verspüren müssen. Da es in Weißenfels schon ums Ganze geht, wird auch diesmal der Einsatz entsprechend sein. Hindenburg Minden wäre bei einem Sieg schon ziemlich am Ziel, denn einen Vorsprung von drei Punkten würde man nicht mehr abgeben. Haben die Westfalen wieder Bannett im Tor, geben wir ihnen auch auf fremdem Platz beste Aussichten, obwohl gerade der Weißenfelser Angriff nicht unterschätzt werden darf.

Die Mannschaft von Oberalster hat bisher etwas enttäuscht, dagegen hat sich der MSV Lüneburg als Neuling bedingt gut gehalten. Da diese Begegnung in Lüneburg steigt, geben wir dem Gastgeber auch die besseren Aussichten, da ihre Mannschaft wesentlich ausgeglichener ist.

Gruppe 3:

SV Lintfort — VfB Aachen 08
TSG Ludwigshafen 61 — SS Arolsen.

Lintfort, Niederrheins Gaumeister, hatte bei der Auslosung der Gruppenspiele das Pech, die beiden ersten schweren Kämpfe auswärts austragen zu müssen. Aber die Mannschaft hat von beiden Reisen deutliche Siege mitgebracht, die zudem in imponierender Weise errungen wurden. Und da man jetzt dreimal hintereinander daheim ist, sieht man am linken Niederrhein den weiteren Treffen mit bester Zuversicht entgegen. Aachen ließ sich dagegen im ersten Spiel in Arolsen mächtig überfahren, um sich einen Sonntag später daheim gegen Ludwigshafen schadlos zu halten. Dadurch ist der Mittelrheinmeister weiter im Rennen geblieben, denn durch einen Sieg wäre er gleich mit Lintfort wieder auf gleicher Höhe.

Schon im vergangenen Jahr gehörten beide Mannschaften einer Gruppe an. Nachdem Aachen auf eigenem Platz ein Unentschieden erzielt hatte, wurde es in Lintfort ziemlich deutlich ausgebootet. Heute scheint uns noch manches mehr für Lintfort zu sprechen, das diesmal zuerst Gastgeber ist. Die Mannschaft des niederrheinischen Vertreters ist gerade zur richtigen Zeit in Hochform gekommen. Wer sie am letzten Sonntag in Arolsen kämpfen sah, traut ihr auch noch größere Leistungen zu. Ganz hervorragend ist die gesamte Hintermannschaft, an der sich Aachens mitunter etwas eigensinniger Sturm vermutlich die Zähne ausbeißen wird. Aber auch der Angriff, dessen geistiger Führer nach wie vor Brüntgens II ist, versteht sich auf erfolgreiches Spiel. Da andererseits auch die Gäste gerade in der Deckung ihre Stärke haben, werden vermutlich nicht allzuviel Treffer fallen, dafür dürfte es bei der hochstehenden Spielweise beider Gegner aber zu einer schönen und spannenden Auseinandersetzung kommen, die im handballfreudigen Lintfort sicher wieder eine Rekordzuschauerzahl aufweisen kann.

Auch die Bedeutung der zweiten Begegnung in Ludwigshafen darf nicht unterschätzt werden, denn die SS Arolsen behält im Falle eines Sieges den Anschluß. Während der Meister von Südwest in seinen beiden Verlustspielen wirklich nicht überzeugte, stellt der neue hessische Meister eine Mannschaft, die erst am Anfang ihrer Entwicklung steht. Wir tippen daher trotz des Platznachteils auf SS Arolsen.

Gruppe 4:

TV Altenstadt — Post München
Wiener AC — Mannheim-Waldhof.

Nach dem großen Knall von München vom letzten Sonntag, als vormittags Post München mit 2000 Zuschauern auf Mannheim wartete, das infolge einer falschen Benachrichtigung zur selben Zeit eine Stadtbesichtigung unternahm, ist man auf die weitere Entwicklung in dieser Gruppe gespannt. Wir können uns nämlich nicht denken, daß die Bayern kampflos an die Punkte kamen, finden übrigens im Fachorgan auch keine Wertung vor. Infolgedessen ist hier noch alles drin. Die Münchener sind augenblicklich Tabellenführer und in Altenstadt Favorit. Aber Württembergs Meister hat auf eigenem Platz immer noch groß gekämpft, so daß wir den Ausgang offen lassen. In Wien muß Mannheim nun erstmalig beweisen, was man kann. Der Meister der Ostmark hat nach einem mißglückten Start aber sofort seine alte Form gefunden, weshalb wir ihm daheim auch die größeren Aussichten einräumen.

W. Th.

Hockeyländerkampf Belgien - Deutschland

Keine leichte Aufgabe der deutschen Mannschaft in Brüssel

Kurz vor Toresschluß stehen dem deutschen Hockey noch einige internationale Aufgaben bevor. Schon am Samstag besucht die deutsche Nationalmannschaft Brüssel, und vierzehn Tage später führt die Reise nach Zürich. Ferner wartet noch Ungarn auf eine Auseinandersetzung mit spielstärksten kontinentalen Hockeyland. Damit dürfte das Länderspielprogramm für diese Spielzeit erledigt sein. Hoffen wir, daß der Abschluß sich den Erfolgen des Vorjahres würdig anreiht.

Der deutsche Hockeysport steht jetzt schon ganz im Zeichen der Olympiade, die näher und näher rückt. Da in der kommenden Saison nicht allzuviel Zeit mehr übrigbleiben dürfte, um geeigneten und leistungsfähigen Nachwuchs herauszusuchen und heranzubilden, hat man das jetzt schon besorgt. Das war auch der tiefere Zweck der Nachwuchssilberschildspiele. Wenn auch nicht viele Talente neu entdeckt wurden, so hat man doch eine umfassende Uebersicht über Deutschlands Stamm und Reserve erhalten. Und das genügte vorerst! Die Bemühungen im deutschen Hockey werden keinesfalls vergebens sein, da ja bekanntlich, wenn in Helsinki das olympische Hockeyturnier ins Wasser fällt, als Ersatz dafür Amsterdam ein Länderturnier startet, das durch die Teilnahme der Inder einem olympischen Turnier gleichkommt.

In Brüssel steht Deutschlands Elf vor keiner leichten Aufgabe. Die Belgier haben sich in diesem Jahre außerordentlich stark entwickelt, was durch ihre Siege über Frankreich und Holland (!!!) bestätigt wird. Immerhin sind die Holländer auf dem Kontinent unsere stärksten Widersacher gewesen und haben es fertiggebracht, unsere bisher besten Teams zu besiegen! Man tut also gut daran, mit größter Vorsicht in Brüssel ans Werk zu gehen, vor allen Dingen sich auf einen Kampf auf Biegen oder Brechen gefaßt zu machen (siehe auch das letzte 1:1 von Düsseldorf). Schließlich werden uns unsere westlichen Nachbarn in der Technik nichts vormachen können, dafür aber ihre Kampfkraft, Energie und Schnelligkeit vorsetzen, daß es nur so seine Art hat. Mithin kann es nichts schaden, wenn die deutsche Mannschaft nach einem genauen Plan zielsicher und bewußt den Gegner mürbe macht, um dann erst ihre Trümpfe auszuspielen. Wenn erst der erste Ansturm der Belgier vorbei ist, dürfte die Partie nicht mehr für uns schiefgehen können. Jedenfalls hat unsere Vertretung das vollste Vertrauen. Tormann Dröse aus Frankfurt genießt einen guten Ruf, Bleßmann und Preuß sind bekannte und zuverlässige Verteidiger, und über die Berliner Läuferreihe bleibt ebenfalls nur alles Gute zu sagen. Im Sturm stehen auch alt erprobte Kämpen wie Huffmann und Meßner. Diese werden sich hoffentlich mit ihren beiden Flügelleuten, Baum (München) und Cuntz (Sachsenhausen), gut einspielen und für Tore sorgen. In der Mitte steht ein Junger! Heiben von Hannover 78 soll ein Talent sein, schnell, gefährlich und schußgewaltig. Bei dem Spiel um die „Deutsche" in Hügel zwischen Etuf und Hannover 78 allerdings kam der Hannoveraner nicht ganz zur Geltung, was aber nicht heißen soll, daß wir den Leuten nicht recht geben, die Heiben eine große Zukunft voraussagen. Warten wir sein erstes Debut in der Länderelf ab. Auch bei einem evtl. Ausfall des Niedersachsen dürfte der deutsche Sturm für Tore gegen die sicherlich starke belgische Deckung und damit für einen Sieg gut sein!

Die deutsche Mannschaft steht:

Dröse
(Sachsenhausen)
Dr. Bleßmann (Rot-Weiß Köln) — **Preuß** (Berliner SC)
Schmalix (beide Berliner HC) — **Gerdes** — **Raack** (Berliner SC)
(Huffmann) (Etuf Essen) — **Baum** (München) — **Heiben** (Hann. 78) — **Cuntz** (Sachsenh.) — **Meßner** (Berl. SV 92)

Die genaue Aufstellung der Belgier ist noch nicht bekanntgegeben.

Der Sport am 1. Mai

Das Reichssportamt gibt bekannt: Sportliche Großveranstaltungen am Nationalfeiertag, dem 1. Mai dieses Jahres, fallen aus, sofern sie nicht auf Wunsch der zuständigen Dienststellen in die an diesem Tage stattfindenden allgemeinen Feierlichkeiten eingegliedert werden. Die Vereinsveranstaltungen, Gesellschaftsspiele, Rundenspiele usw. können am 1. Mai durchgeführt werden, sofern sie nicht zeitlich mit den am 1. Mai stattfindenden allgemeinen örtlichen Feierlichkeiten zusammenfallen.

BDM. im Wasser

Reichsprüfungsschwimmen in Duisburg

Im Duisburger Stadtbad werden am 13. und 14. Mai die Reichsprüfungsschwimmen des BDM. durchgeführt. Schon bei der männlichen Jugend hat sich bei den Prüfungskämpfen in Leipzig eine bemerkenswerte Leistungssteigerung herausgestellt, und nach den vielen Gebiets-Vergleichskämpfen darf man auch für Duisburg ausgezeichnete Kämpfe des weiblichen Nachwuchses erwarten.

SS kann auch rudern

Vom Sturm aufgepeitschtes Wasser bereitete den 41 Mannschaften am Langstreckenrudern „Quer durch Berlin" große Schwierigkeiten. Sieger im Hauptwettbewerb, dem Achter, wurde die SS-Mannschaft des Ruderklubs am Wannsee in 31.35 Minuten.

Das berühmte Rennen wurde auf der 8,5 Kilometer langen Spreestrecke vom Schlütersteg durch die Reichshauptstadt nach dem Charlottenburger Schloß als Verfolgungsrennen durchgeführt. Hinter dem RK am Wannsee kamen die Jungmannen von Hellas als Zweite ein. Der Spree-Havel-Vierer m. St. wurde eine Beute von Titania Charlottenburg. Ergebnisse: Gigachter: 1. RK am Wannsee 31.35,1; 2. Hellas 33.06,3, 3. Deutsche Bank 35.16,4 Minuten. Spree-Havel-Vierer m. St.: 1. Titania Charlottenburg 34.09,2, 2. Allianz/Frankonia 34.15. Gigvierer m. St.: 1. Germania Tegel 34.50. Gigdoppelvierer m. St.: 1. Victoria-Sturmvogel 33.21,2.

3. Reichsgepäckmarsch der SS

Zum dritten Male wird am Sonntag in Stuttgart der Reichsgepäckmarsch der SS ausgetragen, und zwar mit einer Beteiligung von 25 Mannschaften mit 1000 Mann. Der Marsch geht über eine Strecke von 25 Kilometer und enthält Prüfungen wie Schießen, Orientierung und Nehmen einer Wehrkampfbahn auf der Solitude.

Zwölf
OVERSTOLZ
50 Pf.

Blumiger Sommerduft durchzieht das Land, wenn die Sonne auf die frisch geschnittenen Wiesen brennt. Dann offenbaren sich die Kräfte, die in den Sonnenstrahlen wirksam sind. Mit der Dauer dieser Bestrahlung wächst auch ihre Wirkung, wie uns der Tabak lehrt, der auf den Feldern Mazedoniens reift. Schon beim Öffnen einer OVERSTOLZ-Packung spüren Sie seinen edlen Duft; er läßt Sie bereits ahnen, welch einen Rauchgenuß Ihnen diese Zigarette bietet.

Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien.

Sportfreunde Siegen greifen ein

Wieder Großkämpfe bei den Aufstiegsspielen in Westfalen / Gelsenguß im Siegerland

Der Kampf um den Aufstieg in die Gauliga nimmt im Westfalengau am Sonntag seinen Fortgang mit drei Treffen. In der Gruppe 1 tritt der Meister des Siegerlandes, Sportfreunde Siegen, zum erstenmal auf den Plan. Die Siegerländer, die in den früheren Jahren bei den Aufstiegsspielen sich nicht zur Geltung bringen konnten, erwarten den Meister der Gelsenkirchener Gruppe, BSG Gelsenguß. In der Gruppe 2 kommt es zu dem mit großer Spannung erwarteten Treffen Hüsten 09 — VfB Bielefeld, das vielleicht bereits die Vorentscheidung darstellt. Die beiden Unterlegenen des vergangenen Sonntags, SG Mengede und SC Münster 08, kreuzen in Münster die Klingen.

Gruppe 1:

Sportfreunde Siegen — BSG Gelsenguß. Die Gelsengußelf war am vergangenen Sonntag in dem Kampf gegen die „Ruhrhusaren" Favorit. Sie mußte sich wider Erwarten gegen den MSV Linden mit einem 1:1 begnügen und büßte dadurch einen wertvollen Punkt ein. Die Mannschaft wird dadurch gewarnt sein. Denn gerade in dieser Gruppe wiegt jeder Punkt besonders schwer. Die Mannschaft hatte Sonntag einen vielversprechenden Start, erwies sich dann aber im Laufe des Kampfes als reichlich nervös. Namentlich der Sturm fand sich nur wenig zum planvollen, überlegten Spiel zusammen. Zudem ließ man sich mehr und mehr die hohe Spielart der Gäste von der Ruhr aufdrängen, wobei die körperlich schwächeren Gelsenkirchener von vornherein im Nachteil waren. Immerhin gab es Spielabschnitte, die das gediegene Können dieser jungen, aufstrebenden Elf erkennen ließen. Die Mannschaft wird aus dem Spiel des vergangenen Sonntags sicher ihre Lehren gezogen haben und in Siegen wohl kaum einen ähnlichen taktischen Fehler begehen. Wir erwarten vielmehr von ihr, daß sie diesmal an dem von ihr gepflegten flachen Kombinationsspiel festhält. Wenn es gegen eine aufmerksame gegnerische Deckung zum Erfolge führen soll, muß es allerdings variabler gestaltet werden. Insbesondere vermißte man den überraschenden Flankenwechsel, durch den die gegnerischen Deckungsreihen aufgerissen werden, ein Mangel, der namentlich bei den beiden Außenläufern zu beobachten war. Zudem darf man auch nicht allzu vorsichtig an dem Deckungssystem festhalten. Wenn man, wie es in dem Spiel gegen Linden eigentlich erforderlich gewesen wäre, eine Entscheidung erzwingen will, dann muß sich auch der Mittelläufer in das Angriffsspiel einschalten, zumindest aber stärker für den Aufbau der eigenen Angriffe wirksam sein. Doch wird es sich erst in Siegen zeigen, ob Gelsenguß hier die Rolle des Angreifers spielen kann oder sich mehr auf die Verteidigung beschränken muß. Denn man hat keinerlei Vergleichsmöglichkeiten, um sich über die derzeitige Spielstärke der Siegerländer ein Urteil bilden zu können. Die Mannschaft hat sich in ihrer Gruppe in überlegener Weise durchgesetzt und auch in Freundschaftsspielen gegen namhafte Gegner gute Ergebnisse herausgeholt. Ob das aber für den Kampf gegen die starken Mannschaften des Industriebezirks reicht, bleibt abzuwarten. Gefühlsgemäß erwarten wir einen knappen Sieg von Gelsenguß.

Gruppe 2

Hüsten 09 — VfB Bielefeld. Der frühere Gauligist aus dem Sauerland konnte sein erstes Aufstiegsspiel zu einem knappen Sieg gestalten. Das 3:2 gegen Mengede war zwar etwas glücklich, aber Hüsten erwies sich hier in der Tat als die bessere Elf. Sie brachte die größere Kampfkraft und auch die größere Erfahrung mit. In ihren Reihen stehen eine Reihe alter Kämpen, deren Namen aus den Kämpfen mit Schalke 04 bekannt sind. Hinzu kommen talentierte Nachwuchskräfte, insgesamt also eine Elf, in der sich Kampfesfreude mit Routine paart. Zu Hause waren die Sauerländer immer ein gefährlicher Gegner. Selbst Schalke 04 hatte hier stets eine harte Nuß zu knacken. So wird man sich auch in Bielefeld der Schwere der Aufgabe bewußt sein. Der VfB hat sich am Sonntag gegen den SC Münster 08 in sicherer Weise durchgesetzt. Die Mannschaft stellte hier ihr ausgezeichnetes spielerisches Können unter Beweis. Mit spielerischen Mitteln allein aber wird Hüsten 09 nicht aus dem Felde zu schlagen sein. Es muß sich daher zeigen, ob die Leinenstädter auch die Kampfkraft besitzen, um einen solch zähen Gegner niederzuhalten. Jedenfalls wird das Sauerland am Sonntag mal wieder einen großen Fußballtag haben.

SC Münster 09 — SC Mengede. Die Münsteraner gaben am Sonntag trotz der Niederlage in Bielefeld keine schlechte Figur ab. Die Elf zeigte ein gefälliges Spiel, war aber für diesen schweren Kampf nicht hart genug. Auch Mengede schlug sich nicht schlecht, ließ aber doch manche Wünsche offen. Wir glauben nicht, daß eine der beiden Mannschaften in dieser Gruppe eine entscheidende Rolle spielen wird. Immerhin werden sie bestrebt sein, vorerst im Rennen zu bleiben. Wir räumen dabei Münster 08 einen kleinen Vorzug ein. Th. Kr.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

Nach dem zögernden Beginn am 16. und 23. April sind am bevorstehenden Sonntag erstmalig in der Gruppe des nördlichen Industriegebietes alle vier im Kampf um den Aufstieg stehenden Kreisklassenmeister beschäftigt. Schauplatz beider Begebenheiten, die sicherlich ganz dazu angetan sind, das Geheimnis über das Kräfteverhältnis der Mannschaften zu lüften, ist diesmal der Kreis Emscher-Lippe, nachdem die beiden ersten Kämpfe auf Gelsenkirchener Gelände zur Abwicklung gekommen waren. In beiden Fällen zieht der Gast mit der Empfehlung eines 3:1-Sieges in den Kampf. Da aber die Platzvorteile nicht hoch genug eingeschätzt werden können, muß man mit der Bewertung der Spielausgänge vorsichtig sein.

Germania Datteln — VfB Gelsenkirchen. In Datteln hat man die anfänglich nach der Niederlage auf der Löchterheide eingerissene Enttäuschung überwunden und wieder Vertrauen auf die eigene Kraft gefaßt. Wie schwer dort das Siegen ist, das hat erst im vorigen Sommer die Spielvereinigung Herten im Pokalkampf erfahren müssen. Zweifellos hat die Dattelner Mannschaft seit jenen Tagen noch erheblich an Kampfkraft gewonnen. Sie ist technisch besser geworden und hat heuer durchaus das Zeug für einen Bezirksligisten in sich. Immerhin wird man den Kampf nicht zu leicht nehmen dürfen, denn VfB Gelsenkirchen hat in sicherer Manier am letzten Sonntag Olympia Bocholt niedergerungen. Bei einer Gegenüberstellung der Gegner kommt man zu der Feststellung, daß Datteins Stärke in der Angriffslinie liegt, während bei den Gelsenkirchenern die Hintermannschaft die stärkste Waffe darstellt. Unter diesen Umständen ist also mit einem farbigen Kampfspiel zu rechnen, dessen besseres Ende nach unserer Meinung knapp an den Platzverein fallen sollte.

Olympia Bocholt — Ballspielverein Buer 07. Fast dasselbe, was wir vom Dattelner Spiel geschrieben haben, gilt auch für dieses Zusammentreffen. Der Buersche Meister wird auf dem tückenreichen Bocholter Gelände einen schweren Stand haben, um so mehr, als das körperliche Uebergewicht der Bocholter nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Rein spielerisch gesehen hat der Gast klare Vorteile, die aber leicht bei der reichlich weicheren Spielweise illusorisch werden können, um so mehr, als Bocholt sich, was Kampfgeist und Härte angeht, so leicht nicht von einer anderen Mannschaft übertreffen läßt. Rechnen wir noch den großen Bocholter Lokalpatriotismus hinzu, so müssen wir schon sagen, daß den Bueranern eins der schwersten Spiele im Kampf um den Aufstieg bevorsteht. W. Sch.

Neuer Leiter des Schulstalles

Major Bürkner an der Heeres-Reit- und Fahrschule

In der Leitung des Schulstalles der Heeres-Reit- und Fahrschule ist ein Wechsel eingetreten, an Stelle von Oberstlt. Gerhard wird in Zukunft Major Bürkner diesen Posten bekleiden. Oberstlt. Gerhard, der am Schulstall in Hannover fast zwei Jahrzehnte wirkte und an den vielen Erfolgen unserer Dressurreiter und Pferde den größten Anteil hat, wird zur Truppe versetzt. Ueber seinen Nachfolger Major Bürkner braucht man keine Worte zu verlieren, der Name Bürkner ist im deutschen Turniersport auf dem Gebiete der Dressur schon längst ein Begriff geworden.

Hockey und olympisches Programm

Das Schweizerische Olympische Komitee wird beim IOK. beantragen, daß das Landhockey in Zukunft zum ständigen Programmteil der Olympischen Spiele gehört und eine Streichung nicht mehr vorgenommen werden darf. Ein Antrag, der zweifellos die Unterstützung aller hockeytreibenden Nationen erhalten wird.

120 Pferde von acht Nationen in Rom

Für das am 30. April beginnende Internationale Reitturnier in Rom steht eine stattliche Streitmacht an Reitern und Pferden bereit. Etwa 120 Pferde von acht Nationen wurden in den einzelnen Wettbewerben gemeldet. Nahezu den dritten Teil stellt das Gastland Italien, Deutschland bietet 17 Pferde auf, Polen und die Türkei, letztere als Verteidiger des Mussolini-Pokals, je 12, Rumänien einschließlich der Privatnennungen 15, Portugal 10, Belgien 9 und England 8.

Schmitz liegt noch in Front

Europameisterschaften der Ringer in Oslo

Das Ereignis der Vormittagskämpfe des dritten Tages der Europameisterschaften der Ringer in Oslo war die Begegnung im Mittelgewicht zwischen Schwedens Olympiasieger und Titelverteidiger Ivar Johansson und dem Deutschen Meister Ludwig Schweickert, der als einziger ohne Fehlpunkt war. Schweickert begann mit großem Tempo, während ihn der Schwede durch Hebelgriffe zu zermürben suchte. Die zehn Minuten Standkampf verliefen gleichauf, so daß zur Auslosung geschritten wurde. Schweickert mußte sofort in die Bodenlage, konnte aber keine Vorteile erringen, ebenso umgekehrt Johansson. Der kräftigere Schwede machte den frischeren Eindruck, und es war rein Gefühlssache, daß man ihm den 3:0-Sieg zu sprach. Mit zwei Fehlpunkten hat Johansson wohl nicht mehr viel zu fürchten, ihm folgen mit drei Punkten Schweickert, Pikkusaari (Finnland), Gallegati (Italien) und Mersinli (Türkei). Im Bantamgewicht verlor Pulheim (Köln), der gleich nach Beginn wegen Mattenflucht verwarnt werden mußte, gegen Petterson (Schweden). Erst in den letzten vier Minuten konnte der Schwede Vorteil erringen und gewann 2:1 nach Punkten. Unser jüngster Teilnehmer in Oslo, der Federgewichtler Ferdinand Schmitz, konnte gegen den Ungarn Toth einen einstimmigen Punktsieg davontragen und liegt mit nur einem Fehlpunkt nunmehr mit dem Finnen Pihlajamaeki an der Spitze der Wertung. Die Ergebnisse der dritten Runde:

Bantamgewicht: Kisseli (Finnland) besiegt Johansen (Dänemark) 2:1 nach Punkten, Petterson (Schweden) besiegt Pulheim (Deutschland) 2:1 nach Punkten. Ausgeschieden: Johannsen (Dänemark); **Federgewicht:** Pihlajamaeki (Finnland) besiegt Svensson (Schweden) 3:0 nach Punkten, Schmitz (Deutschland) besiegt Toth (Ungarn) 3:0 nach Punkten; **Mittelgewicht:** Ivar Johansson (Schweden) besiegt Schweikert (Deutschland) 3:0 nach Punkten, Gallegati (Italien) besiegt Ozolins (Lettland) 2:1 nach Punkten, Mersinli (Türkei) besiegt Simonsen (Dänemark) in 3:35, Pikkusaari (Finnland) besiegt Ulnos (Frankreich) in 53 Sekunden. Ausgeschieden: Ulno, Simonsen.

Ehret und Hornfischer geschlagen

Die Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen haben frühzeitig ihren Höhepunkt erreicht. Am Mittwochabend wurde im wieder bis auf den letzten Platz gefüllten Welttheater in Oslo schneidig und mit größtem Einsatz von fast allen Bewerbern gekämpft. Das beweist die Tatsache, daß von den insgesamt 14 Kämpfen des Abends allein sieben durch Fallsiege entschieden wurden. Gleichzeitig hat sich das Feld der Bewerber erheblich gelichtet. Nach Abschluß der zweiten Runde sind schon 16 Ringer ausgeschieden.

Für die deutsche Mannschaft war der Kampfabend nicht von allerbestem Erfolg begleitet. Ehret und Hornfischer schieden durch Niederlagen aus. Im Halbschwergewicht kämpfte Feldwebel Ehret tapfer gegen seinen alten Gegner Neo (Estland). Nach ausgeglichenem Stand- und Bodenkampf konnte Neo als stärkerer Angreifer einen knappen 2:1-Punktsieg davontragen, der das Schicksal Ehrets besiegelte. Kurt Hornfischer mußte im Schwergewicht gegen den Titelverteidiger Kotkas (Estland) schon nach 28 Sekunden auf die Schultern. Ein Hüftzug am Rande der Matte mit folgendem Armzug entschied den Kampf.

Im Gegensatz dazu kämpften Nettesheim und Schäfer in prächtiger Form. Meister Nettesheim war im Leichtgewicht dem Dänen Meier um Klassen überlegen. Fast während des ganzen Kampfes befand sich der Däne am Foden in Abwehrstellung und lediglich seiner enormen Schulterkraft verdankte er es, daß er sich aus mehr als einem halben Dutzend Brücken herauswinden konnte. Der 3:0-Sieg von Nettesheim war überzeugend. In großer Kampflaune war unser Europameister Fritz Schäfer, der seinen alten Widersacher im Weltergewicht Virtanen (Finnland) eindeutig beherrschte. Virtanen erhielt sogar zwei Verwarnungen wegen Nichtkämpfens. Mit 3:0 Richterstimmen wurde Schäfer sicherer Sieger.

Ergebnisse der zweiten Runde: Leichtgewicht: Toots (Estland) besiegt Dogu (Türkei) 2:1, Koskela (Finnland) besiegt Dahl (Norwegen) in 19:10, Nettesheim (Deutschland) besiegt Meier (Dänemark) 3:0, ausgeschieden? Dahl (Norwegen). Weltergewicht: Larsen (Norwegen) besiegt Atik (Türkei 2:1, Svedberg (Schweden) besiegt Sörensen (Dänemark) in 1:07, Schäfer (Deutschland) besiegt Virtanen (Finnland) 3:0, ausgeschieden: Sörensen (Dänemark). Halbschwergewicht: Mansikki (Finnland) besiegt Silvestri (Italien) 2:1, Neo (Estland) besiegt Ehret (Deutschland) 2:1, Cakmak (Türkei) besiegt Knudsen (Norwegen) in 13:25, Akerlindh (Schweden) besiegt Nielsen (Dänemark) in 3:45, ausgeschieden: Ehret (Deutschland), Knudsen (Norwegen), Nielsen (Dänemark). Schwergewicht: Nyman (Schweden) besiegt Lorson (Norwegen) in 14:38, Coban (Türkei) besiegt Larsen (Dänemark) in 3:37, Kotkas (Estland) besiegt Hornfischer (Deutschland) in 0:28, Bobis (Ungarn) besiegt Nystroem (Finnland) 2:1, ausgeschieden: Lorson (Norwegen), Hornfischer (Deutschland).

Fünf Mercedes beim Eifelrennen

Das Internationale Eifelrennen am 21. Mai auf dem Nürburgring wird Mercedes-Benz mit einer sehr starken Streitmacht bestreiten. Fünf Wagen wurden gemeldet, für die als Fahrer Europameister Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang, Richard Seaman und H. H. Hartmann vorgesehen sind. Walter Bäumer und Brendel stehen als Ersatzleute zur Verfügung. Zu diesen Untertürkheimer Modellen werden sich noch die Formelwagen der Auto-Union gesellen, doch hat man aus Chemnitz bisher noch nichts über die Fahrerfrage gehört.

Man kauft gern bei PuC

Mit der Mode gehen — also PuC-Kleidung

Links zeigen wir eine besonders flotte Form für Frühjahrsmäntel aus einer mod. Boucléqualität, die wir in fast allen Farben vorrätig haben. Beachten Sie die Taschengarnierung! Der Mantel ist ganz auf Maroc gefüttert 48.

Rechts im Bild sehen Sie ein wirklich fesches Kostüm, das durch seine elegante Ausführung und reiche Biesenarbeit den Beifall aller PuC-Kundinnen finden wird. Die Jacke auf Maroc, vorrätig in vielen Farben 54.

Peek & Cloppenburg

ESSEN LIMBECKER STRASSE 75-77
DÜSSELDORF SCHADOWSTRASSE 31-33

Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Kleidung
ahrs-
fast
hen-
ttert
48.
tüm,
eiche
nden
rben
54.
burg
SSE 75-77
ASSE 31-33
inderkleidun

Wirtschaftspolitischer und Handelsteil der NZ

Nummer 116 National-Zeitung 28. April 1939

1,25 Milliarden RM. Invalidenversicherungsleistungen

Beitragseinnahmen auf neuem Höchststand

⊙ **Berlin.** Nach der vorläufigen Uebersicht des Reichsversicherungsamtes Berlin über das Ergebnis der Arbeiter-Invalidenversicherung im Jahre 1938 waren die Beitragseinnahmen höher als jemals seit Bestehen der Invalidenversicherung, ja sie lagen im Durchschnitt um etwa 20 Prozent über den bisher stärksten Beitragseinnahmen der Jahre 1928 und 1929, bei einigen Anstalten sogar um 100 Prozent und mehr. Insgesamt erreichten die Einnahmen der Invalidenversicherung eine Höhe von 2083.5 (1937: 1716,5) Mill. RM., wovon auf Beiträge (einschließlich der Entschädigungen für die Anrechnung von Ersatzzeiten bei Uebungen von Versicherten) 1302,4 (1160,5) Mill. RM., auf Zahlungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung 184,8 (10,4) Mill. RM., auf Zahlungen des Reichs 484.1 (437,8) Mill. RM. und auf Zinsen 104,4 (99,2) Mill. RM. entfallen.

Was die Leistungen anbetrifft, so wurden in der Invalidenversicherung 1938 an rund 2.5 Millionen Invalidenrentner und -rentnerinnen mit 250 000 zuschußberechtigten Kindern, an 700 000 Witwen und an 300 000 Waisen Rentenleistungen im Betrage von 1 214,8 Mill. RM. gewährt.

Von diesem Betrag stellen 32,3 Mill. RM. Leistungen für Wanderversicherte dar. Die durch Gesetz vom 21. Dezember 1937 eingeführte Erstattung der Hälfte der Beiträge für weibliche Versicherte im Falle ihrer Verheiratung erforderte 18.4 Mill. RM. Die Gesamtausgaben betrugen 1401,4 (1275,1) Mill. RM., wovon auf Rentenleistungen 1214,8 (1156.0) Mill. RM., auf Gemeinschaftshilfe für die knappschaftliche Pensionsversicherung 37,5 (—), auf Leistungen für Gesundheitspflege 64,5 (53,4) und auf Verwaltungskosten 48.9 Mill. RM. entfallen. Die Mehreinnahme des Jahres 1938 von 682,1 (441,4) Mill. RM. fließt an die versicherungstechnische Rücklage.

Die bei den Trägern der Invalidenversicherung vorhandene versicherungstechnische Rücklage (Reinvermögen) belief sich Ende 1938 auf 3 121 (2440) Mill. RM. Der Hauptteil ist in Form von Reichsanleihen angelegt.

Schweden nicht im Röhrenkartell

Stockholm. Das Vertragsverhältnis zwischen der Internationalen Röhrenkonvention und den schwedischen Röhrenerzeugern ist aufgelöst worden, nachdem langwierige Verhandlungen wegen eines Beitritts der schwedischen Werke zum Ausfuhrquotenkartell infolge der überhöhten Forderungen der Schweden eingestellt werden mußten. Das Röhrenausfuhrkartell hatte den schwedischen Werken eine Ausfuhrquote angeboten, die um nicht weniger als 50 Prozent über der Basisperiode lag. Als dieses weitgehende Angebot abgelehnt worden war, sah sich die Internationale Röhrenkonvention veranlaßt, die Vertragsbeziehungen abzubrechen, da eine gedeihliche Zusammenarbeit ohne quotenmäßige Vereinbarungen mit den schwedischen Werken nicht möglich gewesen wäre.

Die Lösung des Vertragsverhältnisses hat auch eine Neuordnung der Preise für die Belieferung des schwedischen Marktes zur Folge gehabt. Bisher lagen die Preise für Röhren bis zu 6 Zoll (wie sie die schwedischen Werke herstellen) beträchtlich über dem Preisstand in den Nachbarländern, wie z. B. Norwegen und Finnland. Entsprechend den geänderten Verhältnissen ist nunmehr eine Angleichung der Preise für Schweden an die den norwegischen und finnischen Abnehmern gestellten Preise vorgenommen worden.

Keine endlosen Wartezeiten mehr

Sparzeit für Bausparer zwischen fünf und neun Jahren

Im Dezember v. J. brachte die Fachgruppe Private Bausparkassen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für die Bausparkassen des Altreiches neue Musterbedingungen heraus, in deren Mittelpunkt als vertragliche Leistung der Bausparkasse die Gewährung der 2. Hypothek für den Eigenheimbau unter Beschaffung der 1. Hypothek von den hierfür zuständigen Instituten steht. Die Sparzeit der neuen Tarife bis zur Zuteilung liegt je nach der Höhe der Pflichtleistungen im allgemeinen zwischen fünf und neun Jahren, sofern der Bausparer nur die tarifmäßig vorgesehenen Mindestsparbeiträge erbringt. Die voraussichtliche Sparzeit wird den Bausparern von den Bausparkassen im Altreich künftig bei Vertragsabschluß schriftlich bekanntgegeben. Inzwischen haben sich bereits neun Bausparkassen auf die Musterbedingungen umgestellt. Die übrigen Institute folgen in Kürze.

Verlängerte Bestimmung für Brennstoffbezug

⊙ **Berlin.** In Ausführung der Vorschriften der §§ 50 und 64 der Ausführungsbestimmungen vom 21. August 1919 zum Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft hat der zum Kommissar des Reichswirtschaftsministers beim Reichskohlenrat bestellte Ministerialrat Klingholz durch neue Bekanntmachung bestimmt, daß die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 6. April 1937 über den Brennstoffbezug in Wagenladungen von 15 Tonnen auch für das laufende Jahr Geltung haben.

Weckung der persönlichen Fähigkeiten

Rationalisierung und Leistungssteigerung im Gefolge der politischen Aufgabe

4. Betriebswirtschafter-Tagung in Berlin

⊙ **Berlin.** Rationalisierung und Leistungssteigerung als Thema einer Tagung bleibt immer wieder aktuell. Die Aufgaben der Rationalisierung und Leistungssteigerung sind aber von keinem Mann früher und klarer als gerade von dem jetzt verstorbenen Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, ausgesprochen worden. Seitdem steht die Rationalisierung immer wieder auf dem Programm von Tagungen der verschiedensten Organisationen. Das Fazit dieser verschiedensten Stellungnahmen zu dem Thema Rationalisierung erhärtet nur die altbekannte Tatsache, daß die Quantität die Qualität noch nie hat ersetzen können. Im Gegenteil droht diesen wichtigen aus den politischen Forderungen entstandenen Aufgaben der Wirtschaft, die in den Begriff Rationalisierung und Leistungssteigerung zusammengefaßt werden, möglicherweise die Gefahr, daß über dem Reden die ursprüngliche Aufgabe vergessen wird. Die 4. Betriebswirtschafter-Tagung in Berlin erstreckt sich auf nicht weniger als vier Tage, von denen jeder einzelne von morgens bis abends mit Vorträgen ausgefüllt ist. Zweifellos hat der Betriebswirtschafter an der praktischen Durchführung der Rationalisierung einen bedeutenden Anteil. Ebenso steht es auch fest, daß der Betriebswirtschafter sich mit den Folgerungen aus der Rationalisierung auseinanderzusetzen und zu befassen hat.

Es gilt aber, immer wieder zu betonen, daß die Forderung nach Rationalisierung nicht aus theoretischen Ueberlegungen oder einer dogmatischen Einstellung heraus entstanden ist.

Das Gebot der Rationalisierung und Leistungssteigerung ist in natürlicher Weise herausgewachsen aus der von der politischen Führung der Wirtschaft gestellten Arbeitsaufgabe. Dieser jedermann greifbare und natürliche Zusammenhang stellt die einzige grundsätzliche Seite der Rationalisierung dar. So wie der Nationalsozialismus von Anfang an jede Dogmatik in der Wirtschaft abgelehnt hat und dem gesunden Menschenverstand und der freien Initiative den Weg zu ebnen bestrebt ist, so soll auch einer Verbesserung der Lebenshaltung des deutschen Volkes durch die Leistungssteigerung der Wirtschaft die Voraussetzung gegeben werden. Daß die betriebswirtschaftliche Organisation, darunter z. B. das Rechnungswesen, auch mittelbar eine Bedeutung hat, liegt auf der Hand. Wir erinnern daran, daß vor kurzem vom Reichswirtschaftsminister ein besonderer Zentralausschuß zur Leistungssteigerung ins Leben gerufen worden ist; gerade dieser Ausschuß befaßt sich mit den betriebswirtschaftlichen Fragen, soweit sie bei der Leistungssteigerung eine Rolle spielen.

Aus den Vorträgen des ersten Tages der 4. Betriebswirtschafter-Tagung in Berlin vom 25. bis 29. April verdienen die Ausführungen von Professor Mayer (Wien) besondere Unterstreichung, in denen er darauf hinweist, daß die betriebswirtschaftlichen Forschungsergebnisse nur dann der Leistungssteigerung dienstbar gemacht werden, wenn auch für ihre Verbreitung, Bekanntmachung und Durchsetzung in der Wirtschaft entsprechend gesorgt wird. Im großen und ganzen waren die Vorträge des ersten Tages, die sich mit der grundsätzlichen Seite der Rationalisierung und den gestalteten Kräften im Betrieb befaßten, darauf abgestellt, mitzuteilen, was ist. Die Praktiker aus großen Betrieben, die zu Wort kamen, beschränkten sich auf eine Darstellung der Verhältnisse in ihrem Betrieb. Vergleichen wir diese Vorträge mit früheren Kundgebungen, so müssen wir insgesamt feststellen, daß wesentlich Neues bisher nicht geboten wurde. Aus dem Vortrag von Herrn Dr. Kind, Vorstandsmitglied der Alexanderwerke A. v. d. Nahmer, Remscheid, möchten wir wohl die beste Formulierung über die Voraussetzungen für die Leistungssteigerung herausgreifen: „Die wichtigste Führungsleistung, nämlich die Leitung, besteht aber keineswegs nur darin, die mechanische Ausführung der geplanten Arbeiten zu veranlassen.

„Werken" ist mehr als der bloße Einsatz des handwerklichen und geistigen Könnens aller Gefolgschaftsmitglieder, es ist vielmehr auch der Einsatz des inneren Menschen und die Nutzbarmachung seelischer Kräfte.

Eine Führung, die hierzu nicht die Fähigkeiten besitzt, ist unzureichend. Sie muß begeistern, muß die Erkenntnis der Zusammenhänge und das Gemeinschaftsgefühl wecken können. Nur aus solcher Einstellung erwächst höchste Leistungssteigerung."

Die Steuergutscheine kommen

Ihre Höhe wird von der volkswirtschaftlichen Sparkraft bestimmt

Zahlungsmittel und Wertpapier

In der nächsten Woche werden erstmalig die im Neuen Finanzplan vorgesehenen Steuergutscheine von der Reichskasse zur Bezahlung der Lieferanten des Reichs, der Länder, Gemeinden usw. ausgegeben werden. Sämtliche technischen Vorbereitungen sind abgeschlossen, so daß der Neue Finanzplan ohne Verzögerung in Kraft gesetzt werden kann.

Die Steuergutscheine sind auf ähnlichem Papier gedruckt wie die Schatzanweisungen oder sonstige Schuldurkunden des Reichs, der Text ist ähnlich dem der früheren Steuergutscheine. Dem Inhaber wird bescheinigt, daß die Finanzämter den auf dem Steuergutschein genannten Betrag von einem bestimmten Termin an zur Bezahlung bestimmter Steuern in Zahlung nehmen. Für die Beurteilung der finanziellen Erleichterung, die die Steuergutscheine dem Reich bringen werden, ist entscheidend, welche Summen zur Ausgabe gelangen können. Die Grenze nach oben wird durch drei Faktoren abgesteckt. Zunächst ist es die Rechnungssumme aller derjenigen Aufträge, die Reich, Länder, Gemeinden, Reichsbahn, Reichspost und andere Körperschaften mit öffentlich-rechtlichem Charakter im Laufe des Jahres an die gewerbliche Wirtschaft erteilen. Diese Summe einigermaßen sicher abzuschätzen, ist schwer. Man weiß zwar, daß Reich, Länder, Gemeinden, Reichsbahn, Reichspost jährlich etwa 40 Mrd. RM. Ausgaben haben, aber der Betrag, der hiervon auf Löhne, Gehälter, Zinsen und Tilgung von Anleihen sowie andere nach dem Gesetz nicht durch Steuergutscheine zu bezahlende Ausgaben entfällt, ist nur sehr roh zu bestimmen. Er mag zwischen 25 und 50 v. H. der Gesamtausgaben liegen. Legt man einen solchen Anteil zugrunde, so würden also etwa 20 bis 30 Mrd. RM. die Rechnungssumme darstellen, von der 40 v. H. durch Steuergutscheine bezahlt werden müssen. Man würde

so auf einen Betrag von ungefähr 8 bis 12 Mrd. RM. kommen, der auf diese Weise jährlich an Steuergutscheinen ausgegeben werden würde. Dieser Betrag stimmt auch ungefähr mit dem überein, was das deutsche Volk jährlich an Ersparnissen aufbringen kann.

Diese Summe würde nach den im Finanzplan festgelegten Bestimmungen die obere Grenze für die Ausgabe von Steuergutscheinen darstellen. Diese Grenze kann aber auch niedriger gezogen werden. Staatssekretär Reinhardt hat darauf hingewiesen, daß man die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft im Laufe des Jahres abtasten und den Hundertsatz von 40 gegebenenfalls ändern werde. Die Schwierigkeit wird darin liegen, festzustellen, ob und gegebenenfalls wann genug Steuergutscheine ausgegeben wurden. Denn ihr Doppelcharakter als Geld und als Wertpapier erlaubt ihrem Empfänger, jederzeit auszuweichen. Die Steuergutscheine sind gleichsam Alternativgeld, das, wenn man es aufbewahrt, Wertpapier- und Kapitalcharakter hat, und wenn man es ausgibt, Geld- oder Tauschmittelcharakter hat. Würde der Empfänger sie jedesmal ganz behalten können, so würde das entweder bedeuten, daß er an dem Auftrag 40 v. H. verdiente oder daß er erhebliche flüssige Mittel hat. Das erste wird nie, das zweite oft nicht zutreffen. Das Optimum der umlaufenden Menge wird vor allem an der Kursbildung abgelesen werden können. Sinkt ihr Kurs unter den Ausgabebetrag, dann dürfte das im allgemeinen das Zeichen dafür sein, daß zuviel im Markte sind, steigt er über den Ausgabebetrag, so können mehr ausgegeben werden. Sowohl im Fall der Steuergutscheine I wie II ist aber das Optimum die Obergrenze.

Diese Grenze ist nicht starr, sie wird um so weiter liegen, je größer die Sparkraft und die Ergiebigkeit der Arbeit ist.

Aber in jedem Augenblick ist sie eine Barriere, die beachtet werden muß. Eine dritte Grenze schließlich wird durch das Anlagevermögen der gewerblichen Wirtschaft gezogen. Die Steuergutscheine I genießen zu 20 v. H. Steuerbegünstigung, wenn der Besitzer sie zehn Monate im Jahr im Besitz hatte und gleichzeitig ein mindestens dieser Summe entsprechendes und nicht abgeschriebenes Anlagevermögen hat. Der Gesamtbetrag dieses Anlagevermögens ist von Staatssekretär Reinhardt auf 30 Mrd. RM. angegeben worden, der jährliche Zuwachs auf 30 Mrd. RM. Angenommen, der Höchstbetrag von 6 Mrd. RM. sollte durch Inanspruchnahme von Steuergutscheinen I ganz abgeschrieben werden, dann wären fünfmal soviel Steuergutscheine I, also 30 Mrd. RM., erforderlich. Es ist klar, daß so viel flüssige Mittel den Unternehmen nie — auch nicht durch Inanspruchnahme von Bankkredit — zur Verfügung stehen werden. Abgesehen davon können auch auf Grund der erteilten Aufträge so viel Steuergutscheine I gar nicht ausgegeben werden. Die durch die Kopplung von Steuerbegünstigung und Anlagevermögen gezogene Grenze hat also praktisch keine Bedeutung. Als entscheidende Grenze wird sich die Sparkraft der Wirtschaft und der Bevölkerung erweisen. Sie wird das Optimum und gleichzeitig die Obergrenze für die auszugebenden Summen bilden.

Der Personenverkehr der Straßenbahnen

Im Februar zeigte sich, wie „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, die saisonübliche Abschwächung im Personenverkehr der Straßenbahnen. Im alten Reichsgebiet und in der Ostmark wurden 353,6 Millionen Personen gegen 392,9 Millionen Personen im vorausgegangenen Monat befördert; das bedeutet im ganzen eine Abnahme von 10 v. H., auf den Kalendertag von 0,4 v. H. Im Vergleich zum Februar 1938 hat sich der Personenverkehr der Straßenbahnen im alten Reichsgebiet und in der Ostmark zusammen um 10,7 v. H. gehoben. Sämtliche Landesteile waren an dieser Zunahme gegenüber dem Vorjahr beteiligt. Unter den größeren Landesteilen wiesen eine überdurchschnittliche Verkehrszunahme vor allem Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Hannover, Westfalen, die Rheinprovinz, Bayern und Österreich auf. Verhältnismäßig wenig stieg der Personenverkehr in Berlin, Württemberg und Braunschweig.

Die wagenkilometrischen Leistungen lagen im ganzen um 9 v. H. unter, im Tagesdurchschnitt jedoch um 0,8 v. H. über dem Stand des Vormonats. Gegenüber Februar 1938 wurden an wagenkilometrischen Leistungen 8,2 v. H. mehr erzielt bei einer Zunahme der Triebwagenkilometer um 5,0 v. H., der Beiwagenkilometer um sogar 14 v. H. Der Grad der Ausnutzung des fahrenden Wagenparks hat sich gegen Januar 1939 zum Teil aus Saisongründen etwas verschlechtert, gegen Februar 1938 war er im ganzen unverändert. Die durchschnittliche Einnahme je beförderte Person belief sich wie im Vormonat auf 14,6 Rpf.

Antrag auf Vergleichsverfahren

Essen. Die Gemeinschaftsmusterlager Vereinigter Möbelhändler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Vermittlung von Möbelgeschäften und Ein- und Verkauf von Möbeln an Wiederverkäufer, hat den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens über ihr Vermögen gestellt. Zum vorläufigen Verwalter ist der Dipl.-Kaufmann Albert Schmitz in Essen bestellt.

Wirtschaftliche Tagesschau

Klarheit und Wahrheit in der Werbung. Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat in diesen Tagen eine Entscheidung gefällt, die sich zwar in ihren Einzelheiten auf die Garantie für die Silberauflage bei versilberten Bestecken bezieht, darüber hinaus aber von weiterer Bedeutung ist. Das immer mehr um sich greifende Verfahren, auch bei minderwertigen Waren durch Garantieversprechungen den Eindruck besonderer Qualität zu erwecken, widerspricht dem Grundsatz der Klarheit und Wahrheit in der Werbung. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn auch andere Gewerbezweige aus eigenem Antrieb aus der Entscheidung des Werberats Folgerungen ziehen würden. Im vorliegenden Falle hat der Werberat festgestellt, daß die für versilberte Bestecke gewährten Garantien in letzter Zeit zu manchen Unklarheiten und Unzuträglichkeiten geführt haben. Unklare oder allgemein gehaltene Abgrenzungen haben bisher zu Zweifeln darüber geführt, ob sich die Garantie nur auf die Haltbarkeit der Silberauflage oder auch auf Fehler in der Beschaffenheit der Bestecke selbst bezieht. Hieraus leitet der Werberat die Forderung ab, daß künftig in Garantiescheinen klar und eindeutig zum Ausdruck zu bringen ist, für welche Mängel der Werbungtreibende einstehen will. Häufig wurde auch die Garantiegewährung davon abhängig gemacht, daß der Kunde die gekaufte Ware während der ganzen Zeit seines Besitzes „ordnungsgemäß" behandelt. Dem Kunden ist es regelmäßig nicht möglich, einen Nachweis dieser Art zu führen, so daß es dem Werbungtreibenden leicht wird, seiner Garantieverpflichtung auszuweichen. Es wird deshalb verlangt, daß in Zukunft Garantien, die dem Kunden die Beweislast für „ordnungsgemäßen Gebrauch" aufbürden, nicht mehr angekündigt oder gewährt werden. Auch die zeitliche Begrenzung der Garantiefristen wurde geregelt, da zum Teil viel zu lange Fristen üblich waren. Eine über einen Zeitraum von fünf Jahren hinausgehende Garantieverpflichtung ist nicht gerechtfertigt.

Juden als Aufkäufer. Uebereinstimmend wird in verschiedenen Städten des Industriegebiets und vielleicht auch in anderen Städten des Reiches die Beobachtung gemacht, daß in der letzten Zeit Juden dazu übergehen, hochwertige Waren in deutschen Geschäften zu kaufen, so vor allem auch Textilwaren. Verschiedene Einzelhandelskaufleute haben bereits ab einer gewissen Grenze, bei der erkennbar wurde, daß die Käufe nur geschahen, um deutsche Vorräte ins Ausland zu bringen und auf diesem Umwege Devisen zu verschleppen, den Verkauf von Waren verweigert. In diesem Zusammenhang ist angeregt worden, diesen jüdischen Einkäufen ganz allgemein eine verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen. In anderen Fällen wiederum besteht der begründete Verdacht, daß sich ehrlose Mittelsmänner dazu hergegeben haben, um für Juden solche Einkäufe zu erledigen. Fraglos liegt hier wegen Täuschung und Irreführung eine Möglichkeit für eine strenge Bestrafung solcher Zeitgenossen vor. Es ist in diesem Zusammenhang angeregt worden, Bezugsscheine für die Juden einzuführen, auf Grund derer sie lediglich ihren täglichen Bedarf decken können, jegliches Hamstern aber verhütet wird. Es wäre aber auch auf die in einzelnen Städten, beispielsweise in Kassel, getroffene Regelung als ein weiterer Weg zu erwähnen, nämlich für die Juden getrennte Einkaufsstellen zu schaffen, so daß es dem deutschen Einzelhandel wie auch dem deutschen einkaufenden Publikum erspart wird, dauernd in den Läden mit ihnen zusammentreffen zu müssen. Das herausfordernde Betragen, das manche Juden bereits wieder an den Tag glauben legen zu können, zeigt, daß es für sie unmöglich ist, Zurückhaltung und Bescheidenheit zu üben. Außerdem würde eine Abtrennung ihrer Einkaufsstätten auch eine wirksame Kontrolle für ihre Einkäufe überhaupt ergeben.

Kredite für Neuanschaffung von Schafen

Berlin. Um unsere Rohstoffversorgung mit Wolle aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung zu verstärken, ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, zur Förderung der Schafhaltung und Wollerzeugung Garantien bis zur Höhe von 20 Millionen RM. zu übernehmen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat auf Grund dieser Garantieermächtigung die erforderlichen Mittel bei einem Bankenkonsortium beschafft.

Aus diesen Mitteln, die bereits bis zur Höhe von etwa 14 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen worden sind, werden Kredite für Neuanschaffung von weiblichen Schafen gewährt. Die Verzinsung der Kredite beläuft sich infolge einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Zinsverbilligung auf 2,7 v. H. einschließlich der Unkosten. Die Kredite sind innerhalb einer Frist von längstens zehn Jahren aus dem Erlös der anfallenden Wolle, die an die Reichswollverwertung G. m. b. H. abzuliefern ist, zu tilgen.

Mehr Schafe – mehr Wolle!

Die Kredite werden für neuerrichtete oder durch Zukauf erweiterter Schafhaltung bewilligt. Es werden gewährt zum Ankauf von a) weiblichen Schafen im Alter von einem Tag bis zu sechs Monaten ein Kredit bis zu 30 RM. je Stück, b) weiblichen Schafen im Alter von über sechs Monaten bis zu fünf Jahren ein Kredit bis zu 45 RM. je Stück. Der restliche Teil der Kaufsumme muß jeweils vom Käufer selbst aufgebracht werden.

Für den Ankauf männlicher Tiere (Böcke, Hammel) und für Wanderschafherden werden ausnahmsweise Kredite gegeben, für Wanderschafherden außerdem gegen Nachweis gesicherter Weidemöglichkeiten. Für den Ankauf von weniger als zehn Schafen im Einzelfalle wird ein Kredit nicht gewährt. Sofern diese Zahl von einem Schafhalter nicht aufgenommen werden kann, können sich mehrere Schafhalter zum Zwecke der Stellung eines Sammelantrages zusammenschließen.

Die Anträge auf Gewährung eines Kredites zur Beschaffung von Schafen sind durch die Ortsbauernführer den Landesschafzuchtverbänden bei den Landesbauernschaften zuzuleiten, die sie mit ihrer Stellungnahme an den Reichsverband Deutscher Schafzüchter e. V. übersenden. Die Kreditgewährung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Mittel auf Grund von Richtlinien, die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft genehmigt sind.

33prozentige Umsatzerhöhung

Niederrheinische Bank AG., Wesel und Dinslaken

Das Institut hebt in seinem Geschäftsbericht für 1938 hervor, daß die Struktur der nördlichen Kreise des Niederrheins als Grenzgebiet und der Mangel an Industrie Wesel und den diese Stadt umgebenden Wirtschaftskreis auch im abgelaufenen Geschäftsjahr noch nicht den gebührenden Anteil an dem großen wirtschaftlichen Aufschwung nehmen ließen, der sonst in Deutschland festzustellen war. Die Bank konnte ihren Geschäftsgang jedoch günstig erweitern. Der Gesamtumsatz des Jahres 1938 erfuhr gegen das Vorjahr eine Steigerung um 33 Prozent. Die liquiden Mittel betrugen rund 0.93 Mill. RM. = 33 Prozent. Darüber hinaus stellt sich die gesamte Zahlungsbereitschaft auf 1.12 Mill. RM. gegen 0.80 Mill. RM. im Vorjahr. Für das abgelaufene Jahr ergibt sich nach Abschreibung auf Mobilien von 2724 (2491) RM. ein Reingewinn von 27 723 (27 352) RM., der wie im Vorjahr zu Abschreibungen und Rückstellungen verwandt wird.

Westdeutsche Werkzeugmaschinen-AG., Düsseldorf, 18 Prozent Dividende

Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahr 1938 einen erhöhten Rohertrag von 2.0 (1.61) Mill. RM. Demgegenüber erforderten u. a. Löhne und Gehälter 0.78 (0.67) Mill. RM. Nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 28 384 (63 322) RM. sowie nach Zuweisung von 400 000 (300 000) RM. an die freie Rücklage ergibt sich einschließlich 98 613 (49 543) RM. Vortrag ein Reingewinn von 271 513 (248 612) RM. Nachdem im Vorjahr der Ausschüttungssatz von 8 auf 15 Prozent erhöht worden war, gelangen aus dem diesjährigen Gewinn 18 Prozent Dividende auf das 1. Mill. RM. betragene Aktienkapital zur Verteilung.

Ministerialdirektor Gährs

Präsident der Akademie des Bauwesens

Der Preußische Ministerpräsident hat die für die Zeit bis Ende Dezember 1940 erfolgte Wahl des Ministerialdirektors im Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium Dr.-Ing. e. h. Gährs zum Präsidenten der Akademie des Bauwesens namens des Preußischen Staatsministeriums bestätigt. Ministerialdirektor Gährs ist zugleich zum Dirigenten der Abteilung des Ingenieur- und Maschinenwesens der Akademie des Bauwesens bestellt. Zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie wurden die Ministerialräte Leopold und Plarre ernannt.

In der heutigen 31. und 32. ordentlichen Hauptversammlung der

Lenzinger Zellstoff- und Papierfabrik A.-G.

die auch über die Reichsmarkeröffnungsbilanz und über die Umstellung beschlossen hat, wurden alle Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt. Das vertretene Kleinkapital nahm regen Anteil an den Verhandlungen und wurde vom Vorsitzer eingeladen, sich durch persönliche Augenscheinnahme, auch über die weitere Entwicklung und den geplanten Ausbau des Werkes Lenzing zu überzeugen. Es wurden sowohl über die geplante engere Verbindung mit der Zellwolle Lenzing AG. als auch über die technischen Ausbaupläne, soweit sie in diesem Jahre durchgeführt werden sollen, interessante Einzelheiten bekanntgegeben.

Wien, den 24. April 1939.

Die Warenmärkte

Neue Kurspreise für unedle Metalle

⊙ **Berlin.** Mit Wirkung ab 28. April 1939 treten folgende neue Kurspreise für unedle Metalle in Kraft:

Kupfer (Klassengruppe 8):
Kupfer, nicht legiert (Klasse 8 A) . . . . 56,50—59,00
Kupferlegierungen (Klassengruppe 9):
Messinglegierungen (Klasse 9 A) . . . . 40,00—42,50
Rotgußlegierungen (Klasse 9 B) . . . . 57,50—60,00
Bronzelegierungen (Klasse 9 C) . . . . 83,25—86,25
Neusilberlegierungen (Klasse 9 D) . . . 52,25—54,75
Zink (Klassengruppe 19):
Feinzink (Klasse 19 A) . . . . 19,25—21,25
Rohzink (Klasse 19 C) . . . . 15,25—17,25

In der Bekanntmachung vom 26. April 1939 muß es statt Feinzink Rohzink heißen.

Metalle

dk **Deutsche Elektrolytkupfer-Notiz, Berlin 27. 4.** Notierung der Vereinig. für die deutsche Elektrolytkupfernotiz, Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam — RM. für 100 kg 57.75

dk **Preisnotierung für Berliner Metalle 27. 4.** Notierung d. Komm. d. Berliner Metallbörsenvorstandes — RM. für 100 kg
Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken — 133
desgl. in Walz- oder Drahtbarren — 137
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg — 36.80—40.00

Bri. Metall-Term.	27. 4. 39 G	B	b		27. 4. 39 G	B	b
Tendenz: stetig							
Kupfer April . . 39	52.00	52.00	—	Kupfer Juli . . . 39	52.00	52.00	—
dto. Mai . . 39	52.00	52.00	—	dto. August . . 39	5?.00	52.00	—
dto. Juni . . 39	52.00	52.00	—	dto. September 39	52.00	52.00	—
Tendenz: fester	G	B	b		G	B	b
Blei April . . 39	18.25	18.25	—	Blei Juli . . 39	18.25	18.25	—
dto. Mai . . 39	18.25	18.25	—	dto. August . 39	18.25	18.25	—
dto. Juni . . 39	18.25	18.25	—	dto. September 39	18.25	18.25	—
Tendenz: stetig	G	B	b		G	B	b
Zink April . . 39	17.00	17.00	—	Zink Juli . . 39	17.00	16.75	—
dto. Mai . . 39	17.00	17.00	—	dto. August . . 39	17.00	16.75	—
dto. Juni . . 39	17.00	17.00	—	dto. September 39	17.00	16.75	—

Lond. Metalle (Schluß)	27. 4.		27. 4.
Kupfer (£ per Tonne)		Zink entf. Sichtoffz. Preis	13 13/16—13 7/8
Tendenz: fest		inoffz. Preis	—
Standard per Kasse	42 5/16—42 7/16	Settl. Preis	13 3/4
3 Monate	42 11/16—42 3/4	**Aluminium** (£ p. t)	
Settl. Preis	42 3/8	Inland *)	94
Elektrolyt	48—49	Ausland *)	96
best selected	47 3/4—49	**Antimon** (£ p. Tonne)	
strong sheets	78	Engl. RegulusErz.-Pr. *)	70—71
Elektrowirebars	49	chines. Regulus c. i. f. *)	45—47
Zinn (£ per Tonne)		**Quecksilber** *) (sh per Fl.)	358/6
Tendenz: fest		**Platin** *) (£ per Ounce)	7 1/2
Standard per Kasse	224 1/4—224 3/4	**Wolframerz**	
3 Monate	222—222 1/4	c. i. f. *) (sh p. Einheit)	51—55
Settl. Preis	224 1/2	**Nickel**	
Banka *)	—	inländ. *) (£ per Tonne)	180—185
Straits *)	231 3/4	ausländ. *) (£ p. Tonne)	180—185
Ostenpreis	228	**Weißblech** I. C. Cokes	20 1/4
Blei (£ per Tonne)		**Kupfersulfat**	
Tendenz: stetig		f. o. b. *) (£ per Tonne)	18 3/4
ausl. prompt offz. Preis	14 5/8—14 3/4	**Cleveland Gußeisen**	
inoffz. Preis	—	Nr. 3 (sh per Tonne) *)	—
entf. Sicht offz. Preis	14 3/4—14 13/16	**Silber** (Pence p. Ounce)	
inoffz. Preis	—	prompt . . . . Barren	20 3/16
Settl. Preis	14 3/4	Fein	21 13/16
Zink (£ per Tonne)		Lieferung . . . . Barren	20
Tendenz: gutbehauptet		Fein	21 9/16
gewl. prompt offz. Preis	13 3/4—13 13/16	**Gold** (sh u. pc. p. Ounce)	148/6
inoffz. Preis	—		

*) Inaktive Notierungen

Webstoffe

dk **Bremer Baumwollterminbörse 27. 4. Nordamerik. Baumwolle** Basis middling, nicht unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal-Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25000 amerik. Pfund = 11 337 1/2 netto in etwa 50 Ballen

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollterminbörse, Bremen 1 Uhr mittags. Amerikanische Baumwolle Universal-Standard Middling 28 mm staple loco 1037 (1058) Dollar-Cents lbs

Schlußnot. v. 5.30 Uhr	B	G	b	Tendenz: stetig	B	G	b
Mai 39	—	—	—	Januar 40	8.61	8.58	8.66
Juli 39	9.19	9.16	9.17	März 40	8.63	8.60	8.62
Oktober 39	8.71	8.69	8.69				
Dezember 39	8.60	8.57	8.75	Loko: 1049			

Livp. Ostind. Baumw.	27. 4.	26. 4.	Termin und Schluß	27. 4.	26. 4.
			Dezember . . . 39	440	413
Mai . . . 39	383	373	Januar . . . 40	321	324
Oktober . . . 39	413	401	März . . . 40	341	344

Livp. Ostind. Baumw. Pence per lbs. (Schluß)	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
			Loco Ctr. Provinc. Oomra fair staple superfine	4.23	4.21
Loco Brosch f. g. (f. stap.)	3.83	3.83	Loco Bengal full good (fair staple)	3.29	3.29
dto. MGPunj. Ammeric. f. g. (good staple)	4.13	4.11	dto. dto. superfine (fair staple)	3.49	3.49

Liverpool, Aegyptische Baumwolle, Pence per lbs. (Schlußkurs)

Tendenz: stetig	27. 4.	26. 4.	Tendenz: stetig	27. 4.	26. 4.
Loco Giza 7 F. G. F.	6.42	6.36	Loco Upper F. G. F.	5.41	5.41
Mai 39 dto. dto.	6.25	6.24	Mai 39 dto. dto.	5.41	5.32
Juli 39 dto. dto.	6.37	6.34	Juli 39 dto. dto.	5.48	5.38
Sept. 39 dto. dto.	6.37	6.34	Sept. 39 dto. dto.	4.48	5.38
Oktob. 39 dto. dto.	6.48	6.43	Oktob. 39 dto. dto.	5.54	5.43
Nov. 39 dto. dto.	6.48	6.43	Nov. 39 dto. dto.	5.52	5.41
Dez. 39 dto. dto.	6.52	6.61	Dez. 39 dto. dto.	5.55	5.51
März 40 dto. dto.	6.55	6.5	März 40 dto. dto.	5.57	5.45

Antwerpen. Kammzug-Terminmarkt

in Pence per engl. Pfd.	27. 4.	26. 4.	In belg. Francs per 100 kg	27. 4.	26. 4.
Kammzüge April . . . 39	—	20.00	Kammzüge April . . . 39	26.50	26.50
dto. Mai . . . 39	20.75	20.50	dto. Mai . . . 39	26.50	26.25
dto. Juni . . . 39	20.87	20.62	dto. Juni . . . 39	26.75	26.75
dto. Juli . . . 39	21.1?	20.87	dto. Juli . . . 39	27.50	27.50
dto. August . . 39	21.37	20.1	dto. August . . 39	27.75	27.75
dto. September 39	21.??	21.37	dto. September 39	28.00	28.00
dto. Oktober . 39	21.75	21.62	dto. Oktober . 39	28.0?	28.25
dto. November 39	21.87	21.75	dto. November 39	28.25	28.50
Umsatz	26000	165000	Umsatz	63000	270
Umsatz: fest			Umsatz: ruhig		

London, Rohjute (£ per Tonne C. i. F.)	27. 4.	26. 4.	**Hanf** (Pfd. Sterl. per t)	27. 4.	26. 4.
			Manila Gr. Jp. April/Juni	18.00	18.00
Erste Marken März/April	—	—	dto. K p. dto.	17.00	17.00
dto. April/Mai	31.00	30 13/16	Manila Gr. L Nr. 1 dto.	17.00	—
dto. Mai/Juni	31.00	30 13/16	dto. L Nr. 2 dto.	16.25	16.25
dto. Juni/Juli	31.00	30 13/16	dto. M Nr. 1 dto.	15.?5	15.25
dto. Juli/August	28.10	26.75	dto. M Nr. 2 dto.	14.75	14.25
Ger. Marken			**Schellack** (sh. p. cwt)		
dto. März/April	—	—	Loco	36-39	3?-38
dto. April/Mai	28.87	29.50	T. N. Orange per Mai	35/6	35/9
dto. Mai/Juni	29.00	29.25	dto. per Aug.	37/9	35/9
dto. Juni/Juli	29.00	—	dto. per Sept.	38/9	37/6

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 27. April. Der Hopfenmarkt liegt umsatzlos.

Hamburger Warenmarkt

Oele und Fette: Die ruhige Verfassung des Vortages übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Stärker begehrt sind Fettsäuren, doch waren die Anfälle — wie schon in der letzten Zeit — hierin recht klein. Am Weltmarkt stellte sich bei kleinstem Geschäft Kokosöl zur Abladung geringfügig erhöht, während sonst keine Preisveränderungen zu verzeichnen waren. Kokosöl Ceylon per Mai 16/2/6 engl. Pfd. für 1016 Kilogramm. Rest unverändert.

Gewürze: Der Umsatz hielt sich in allerengsten Grenzen. Die Preise haben sich noch nicht geändert.

dk **Hamburger Kautschuck-Terminbörse** vom 27. April. Amtl. Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk Reichsmark per kg. Kontraktmengen 1000 kg.

Tendenz: ruhig	B	G		B	G
April . . . 39	0.91 1/4	0.88 3/4	Oktober . . . 39	0.95	0.92 1/2
Mai . . . 39	0.91 1/4	0.88 3/4	November . . . 39	0.95	0.92 1/2
Juni . . . 39	0.92 1/2	0.90	Dezember . . . 39	0.96 1/4	0.93 3/4
Juli . . . 39	0.92 1/2	0.90	Januar . . . 40	—	—
August . . . 39	0.93 3/4	0.91 1/4	Februar . . . 40	—	—
September . . . 39	0.93 3/4	0.91 1/4	März . . . 40	—	—

Hamburger Kaffeeterminbörse (amtl.) 27. 4. Superior Santos in Rpf für 1/2 kg netto bei mindestens 250 Sack — 4700 kg netto

Neue Kontrakte	G	B	b		G	B	b
				September . . . 39	27.00	29.00	—
Mai . . . 39	27.00	29.00	—	Dezember . . . 39	27.00	29.00	—
Juli . . . 39	27.00	29.00	—	März . . . 40	27.00	29.00	—

dk **Hamburger Zuckertermin-Notierungen** vom 27. April Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Tendenz: stetig	G	B	b		G	B	b
April . . . 39	4.70	4.90	—	Oktober . . . 39	5.15	5.25	—
Mai . . . 39	4.80	5.00	—	November . . . 39	5.15	5.25	—
Juni . . . 39	4.95	5.15	—	Dezember . . . 39	5.20	5.30	—
Juli . . . 39	5.00	5.20	—	Januar . . . 40	5.25	5.35	—
August . . . 39	5.10	5.25	—	Februar . . . 40	5.30	5.40	—
September . . . 39	5.15	5.25	—	März . . . 40	5.35	5.45	—

dk **Magdeburger Zuckertermin-Notierungen** vom 27. April Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Tendenz: stetig	G	B		G	B		G	B
April . . . 39	4.90	5.10	August . . . 39	5.10	5.25	Dezember . . 39	—	—
Mai . . . 39	4.95	5.15	September . . 39	5.15	5.25	Januar . . . 40	—	—
Juni . . . 39	5.00	5.20	Oktober . . . 39	5.15	5.25	Februar . . . 40	—	—
Juli . . . 39	5.05	5.20	November . . 39	—	—	März . . . 40	—	—

dk **Magdeburger Zucker-Notierungen** in RM. für 50 kg Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner

Tendenz: stetig	27. 4.		27. 4.		27. 4.
Prompt 10 Tage	—	März/April . 39	31.50	Weißzucker bzw. Raffin.-Melasse	—
		April/Mai . 39	31.50	Rohzuck. — Mel.	—

Großmarkt für Getreide und Futtermittel Berlin

Notierungen alle unverändert

Osnabrücker Schlachtviehmarkt vom 27. April

(Bericht der Notierungskommission. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht.)

Auftrieb: Rinder, gesamt 87, darunter: 1 Ochse, 17 Bullen, 64 Kühe und 5 Färsen (Kalbinnen), ferner 226 Kälber, 2 Schafe und 610 Schweine.

Rinder: a) Ochsen: nicht notiert; b) Bullen: jüngere vollfleischige 40—42,50; c) Kühe: jüngere vollfleischige 40—42,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 35 bis 38,50, fleischige 27—32,50; d) Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete 43—43,50, vollfleischige 39—39,50. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 60—63, mittlere Mast- und Saugkälber 54—57, geringere Saugkälber 43—48. Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm Lebendgew. 56,50, vollfleischige Schweine von 135—149 Kilogramm 55,50, von etwa 120—134 Kilogramm 54,50, von etwa 100—120 Kilogramm 50,50, von etwa 80—100 Kilogramm 47,50, fette Specksauen 55,50. — Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine zugeteilt.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 27. April. Auftrieb: 1564 Rinder (Großvieh) und 5 Stück Sperrvieh, darunter: 116 Ochsen, 228 Bullen, 1054 Kühe und 171 Quienen (Färsen), ferner 229 Schafe, Lämmer und Hammel. (Preise in RM. je 50 Kilogramm Lebendgewicht.) Rinder: a) Ochsen: vollfleischige, ausgemästete 45,50, sonstige vollfleischige 41,50, fleischige 36,50; b) Bullen: jüng. vollfleischige 43,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39,50, fleischige 34,50; c) Kühe: jüngere vollfleischige 43,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39,50, fleischige 33,50, gering genährte 20—24; d) Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete 44,50, vollfleischige 40,50, fleischige 35,50; Doppellender Rinder 60,50. Lämmer, Hammel und Schafe: beste Stallmastlämmer 49, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 42, beste Schafe 40, mittlere Schafe 37, geringe Schafe bis 30. — Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Qualität fast gut, Ausstich über Notiz, Schafe zugeteilt, Qualität mittel.

Amerikanischer Warendienst

Neuyork, Baumwoll-Schlußpreise in cents per 1 lbs

Neue Kontrakte	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Loco	9.11	9.09	Zuf. in Atl. Häf.	4000	2000
April . . . 39	—	—	Zuf. in Golfhäf.	—	—
Mai . . . 39	8.37	8.38	Zuf. in Pac.-Häf.	—	—
Juni . . . 39	8.23	8.26	Exp. n. England	1000	—
Juli . . . 39	8.11	8.15	Exp. n. d. übr. K.	—	1000
August . . . 39	7.79	7.86	Exp. n. Jap.-Ch.	1000	13000
September . . 39	7.84	7.91	Exp. n. Can.-Mex.	—	—
Oktober . . . 39	7.74	7.81	**New Orleans**		
November . . 39	7.69	7.76	Baumwolle loco	8.77	8.89
Dezember . . 39	7.64	7.77			
Januar . . . 40	7.63	7.70	Mai . . . 39	8.42	8.52
Februar . . . 40	7.62	7.70	Juli . . . 39	8.12	8.24
März . . . 40	7.61	7.70	Oktober . . . 39	7.80	7.90
Rohsd. (Schluß)	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
April . . . 39	248.00	244.00	September . . 39	202.50	203.50
Mai . . . 39	237.50	236.00	Oktober . . . 39	199.50	200.50
Juni . . . 39	227.50	229.50	November . . 39	199.00	200.00
Juli . . . 39	220.00	221.00	Dezember . . 39	197.00	198.00
August . . . 39	207.00	211.00	Umsatz	220.00	1270
Getreide-Schlußpr.	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Weizen, Rotwinter loco	91.1/	93.25	Mehl, spring wheat clears	405—410	40?—41.
dto. Hartwinter loco	85.25	84.37	Fracht nach England	2/9—3	2/9—3
Mais, loco	64.6.	64.87	Fracht n. d. Kontinent	14—16	14—16

Kaffee	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
			Mai . . . 39	5.78	5.71	Dezember 39	5.97	5.93
Santos 4 loco	7.25	7.25	Juli . . . 39	5.85	5.79	März . . . 40	6.02	5.97
Rio 7 loco	5.12	5.12	Septemb. 39	5.93	5.87			
Kakao Schl.	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Ums. in lots	168	676	Juli . . . 39	4.31	4.36	Dezember 39	4.57	4.61
Loco	4.25	4.25	Septemb. 39	4.42	4.45	Januar . 40	4.52	4.66
Mai . . . 39	4.15	4.20	Oktober . 39	4.47	4.51	März . . 40	4.72	4.67

Kautschuk (Schluß)	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Crepe loco	17.37	17.21	Terpentin	29.25	29.25
Sheets	15.87	15.84	Savannah	24.25	—
Petroleum (Schluß)	27. 4.	26. 4.	**Zucker** (Schluß)	27. 4.	26. 4.
Standard white in Cases	3.62	3.62	Zentrifugal Mai . . . 39	2.0	1.99
dto. in Fäss.	—	—	dto. Juli . . . 39	2.05	2.03
Midcont. 33/33.9 gr. i. B.	0.96	0.96	Zentrifugal September 39	2.09	2.07
Pennsylvania Rohöl	2.00	2.00	dto. Oktober . 39	2.13	2.02
Schweine (Schluß)	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Leichte, niedriger Preis	6.75	6.90	Schwere, höchster Preis	6.75	6.85
dto. höchster dto.	7.05	7.15	Zufuhren in Chikago	18000	13000
Schwere, niedrig. dto.	6.25	6.40	dto. im Westen	56000	58000
Schmalz	27. 4.	26. 4.	**Baumwollsaatöl**	27. 4.	26. 4.
Cents per lb = 453.5 g			per Mai . . . 39	6.67	6.61
Prime Western	655.00	645.00	per Juli . . . 39	6.88	6.88
midle Western	705.00	700.00	per September . 39	7.01	7.00
Talg extra lose	5.25	5.25	per November . 39	7.02	7.02

Ruhrkohlen-Wochenförderung

Essen, 28. April. Aus der folgenden Uebersicht sind die vorläufigen Ergebnisse über Gewinnung der Ruhrkohlenzechen an Kohle, Koks und Briketts in der Woche vom 16. bis 22. April und in der Vorwoche ersichtlich. Neben der Gesamtgewinnung sind in Klammern auch die auf einen Arbeitstag entfallenden Mengen angegeben, wobei zu beachten ist, daß Kokereien auch sonntags gearbeitet wird.

1939 (Woche)	Arbeitstage	Förderung t	Kokserzeugung t	Preßkohlenherstellung t
9. 4.—15. 4.	5	2122868 (424574)	636596 (90942)	78765 (15753)
16. 4.—22. 4.	5	2191772 (438354)	639885 (91412)	78567 (15713)

Trierer Weinversteigerungen

Trier. Bei regem Besuch begann am Dienstag im Saal des Trierer Bürgervereins die 101. Weinversteigerung des Trierer Vereins von Weingutsbesitzer der Mosel, Saar und Ruwer (Großer Ring), die vier Tage in Anspruch nehmen wird. Angestellt zum Verkauf sind neben sechs Posten mit 2200 Flaschen 1935er-Weinen 383 Fuder, davon 11 Saarwein, 9 Ruwerwein und 60 Moselwein. Versteigert wurden davon 7 Fuder Ruwerwein zu 11 610 RM., 11 Fuder Saarwein zu 18 110 RM., 49 Fuder Moselwein zu 183 170 RM. Für die verkauften 400 Flaschen 1935er wurden 2000 RM. erlöst. Den höchsten Preis erzielte ein Viertelfuder Wehlener Sonnenuhr (feinste Beerenauslese) zu 6330 RM. (Fuderpreis 25 320 RM.)

Das Saatkartoffelgeschäft geht zu Ende

Die Pflanzkartoffelzeit 1939 nähert sich allmählich ihrem Ende. Die Umsatztätigkeit ist seit Mitte voriger Woche nicht sehr lebhaft gewesen. Gesucht werden immer noch gelbe Sorten, so vor allem auch Prisca, die auch größere Mengen in Hochzucht absetzen können. Soweit die verlangten Sorten in vollen Ladungen nicht zu haben sind, werden sie in zusammengestellten Ladungen gern gekauft. Weiße und rote Sorten können dagegen nur in bestimmten Gebieten untergebracht werden, wobei die Hoffnung besteht, daß auch diese Sorten in ihren anerkannten Saaten und vor allem in ihren Hochzuchten ausverkauft werden.

Aehnlich auch hat die Nachfrage nach Speisekartoffeln angehalten. Das Angebot ist trotz der Feldbestellungsarbeiten ausreichend. In Italien hat die Frühkartoffelernte, vor allem in Südsizilien, um 14 Tage früher als im vorigen Jahr einsetzen können. Die ersten kleinen Mengen italienischer Frühkartoffeln sind dieser Tage in Deutschland angekommen. Die Frühkartoffelkulturen des Treibkartoffelbaues kommen bei dem durchweg kalten Wetter nur langsam vorwärts.

Spargelzufuhren immer noch klein

Daß die Spargelernte sehr von der Witterung abhängt, sieht man wieder an der jetzigen Entwicklung der Spargelmärkte. Wenn auch das Wetter an sich nicht so sehr ungünstig ist, so ist es doch noch zu kalt, um jetzt schon ein regelmäßiges Stechen ermöglichen zu können. Daher fassen die einzelnen Erzeugergebiete ihre Mengen zusammen und versenden nur dann, wenn eine solche Versendung sich lohnt. So bereitet man sich jetzt auf das Wochenende vor und wird, wie dies auch die Erzeugergebiete um Walbeck bei Geldern tun, dafür Sorge tragen, daß am Freitag und auch am Samstag dieser Woche wieder Spargel verfügbar ist. Die Preise haben infolgedessen eine grundsätzliche Aenderung noch nicht erfahren und wurden Donnerstag für die ersten Sortierungen Preise von 100—120 Rpf. je ½ Kilogramm bei Abgabe des Großverteilers an den Kleinverteiler erzielt. Die anderen Sortierungen lagen entsprechend billiger. Bei diesen Notierungen handelte es sich um rheinische Herkünfte.

Gurkenanbauverträge nur mit Festpreisen

Berlin. Hinsichtlich der Abrechnung der Gurkenverträge waren enthalten die von den Gartenbauwirtschaftsverbänden zu beziehenden Vordrucke für Gurkenanbauverträge (Reichseinheitsvertrag A) unter II, 3 einen Absatz, der dem erlaubten Abrechnungssystem nicht Rechnung trägt. Dieses erklärt sich daraus, daß die Vordrucke bereits geliefert werden mußten, als die Verhandlungen über das Abrechnungssystem der Verträge infolge bedauerlicher Verzögerung noch nicht abgeschlossen waren. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Gartenbauwirtschaftsverbände nur Gurkenbauverträge (Reichseinheitsvertrag A) genehmigen werden, die Festpreise (laut Anordnung Nr. 8/39 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft) für die gesamte geerntete Menge bis zu den Höchsterntemengen gemäß Anlage 10 der Anordnung Nr. 8/39 vorsehen. Sogenannte halbe/halbe Preise sind grundsätzlich verboten. Diese dürfen nur bei Lieferverträgen (Verträge mit Bezirksabgabestellen) — außer für Weißkohl — vereinbart werden.

Schmalz und Rippen	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
dto. Mai	660.00	650.00	Schmalz Oktober	687.50	[illegible]
dto. Juli	672.50	662.50	**Bauchsp.** loco	812.50	[illegible]
Schmalz September	685.00	657.00	dto. Oktober	—	[illegible]

Chikago, Getreide-Schlußpreise in cents per Bushel (Bushel = 60 lbs. b. Weizen, 56 lbs. b. Roggen, 32 lbs. b. Hafer und 56 lbs. b. Mais)

Neue Kontr.	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Weiz. Mai	70.75	69.75	Mais Juli	49.87	50.12	Hafer Sept.	27.6	[illegible]
dto. Juli	7?.25	69.75	dto. Sept.	51.00	51.00	Roggen Mai	42.00	[illegible]
dto. Sept.	71.00	70.25	Hafer Mai	30.87	30.75	dto. Juli	44.0?	[illegible]
Mais Mai	48.25	48.50	dto. Juli	28.50	28.37	dto. Sept.	45.12	[illegible]

Winnipeg, Getr.-Schl.	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Weizen Mai . . . 39	61.37	61.87	Gerste Mai . . . 39	39.00	[illegible]
dto. Juli . . . 39	63.50	63.?0	dto. Oktober . . 39	38.12	[illegible]
dto. September . 39	64.62	61.25	dto. Dezember . 39	37.37	[illegible]
Hafer Mai . . . 39	29.00	28.7	Leinsaat Mai . . . 39	153.12	[illegible]
dto. Oktober . . 39	29.00	28.7	dto. Oktober . . 39	155.0?	[illegible]
dto. Dezember . 39	28.87	28.7	dto. Dezember . 39	154.37	[illegible]
			Manitoba-Weizen		
Roggen Mai . . . 39	41.25	4?.87	loco Northern I	62.37	[illegible]
dto. Oktober . . 39	42.2?	41.75	dto. dto. II	59.37	[illegible]
dto. Dezember . 39	43.25	42.75	dto. dto. III	55.37	[illegible]

Buen.-Air.	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Weiz. Apr.	7.01	7.02	Hafer loco	4.55	4.60	Mais April	6.10	[illegible]
dto. Mai	7.04	7.06	Leins. April	14.20	14.12	dto. Mai	6.10	[illegible]
dto. Juni	7.07	7.09	dto. Mai	14.35	14.25	Leins. April	14.10	[illegible]
Mais April	6.17	6.10	dto. Juni	14.5?	14.38	dto. Mai	14.25	[illegible]
dto. Mai	6.17	6.10	**Rosario**					
dto. Juni	6.22	—	Weizen April	6.90	6.90			
			dto. Mai	6.90	6.95			

Dollar: 2,493 (gestern 2,493) RM.
Pfund: 11,670 (gestern 11,670) RM.

Düsseldorfer Börse vom 27. 4. 39. Amtlicher Verkehr

Fortlaufende Notierungen

	A.-K.	K.-K.	Sch.-K.		A.-K.	K.-K.	Sch.-K.
Altbesitz	131.75	131.50	131.62	Kali Aschersleb.	—	—	—
6% Krupp RM.	98.00	97.87	98.00	Klöckner-W.	116.75	116.75	117.00
4½% Ver. St. RM.	97.00	97.00	97.00	Mannesmann	106.87	107.12	107.37
Buderus	106.50	106.50	—	Rhein. Braunk.	212.87	211.87	—
Dahlbusch St.	—	108.00	—	Rhein. Stahlw.	137.12	137.00	137.00
Demag	143.12	143.50	143.50	RWE	114.25	113.50	—
Dt. Erdöl	125.00	124.50	124.75	Salzdetfurth	134.25	—	—
I.G.-Farben	150.00	150.00	150.00	Gebr. Stollwerck	—	123.50	—
Felten & Guill.	133.75	133.87	—	Ver. Stahlw.	104.25	104.75	104.50
Goldschmidt	—	137.25	137.75	Westeregeln	—	—	—
Harpen	—	134.00	134.00	Wintershall	115.50	115.25	115.25
Hoesch-Köln	108.87	109.00	109.00				

Kuxe — Steinkohle

	27. 4. G	B	26. 4. G	B		27. 4. G	B	26. 4. G	B
Carolus Magnus	3850	—	3550	3850	Graf Schwerin	—	—	—	—
Constantin d. Gr.	5300	5700	5300	5700	Heinrich	—	12000	—	12000
Deutschland	255	280	255	280	Langenbrahm	—	13000	—	13000

Braunkohle

	27. 4. G	B	26. 4. G	B		27. 4. G	B	26. 4. G	B
Gute Hoffnung	5250	5650		5500	Vesta	7450	7900	7400	7800
Leonhard	7400	7800	7400	7800	Bernhardshall	1125	1225	1075	1175
Michel	13500	14200	13500	14200					

Kali

	27. 4. G	B	26. 4. G	B		27. 4. G	B	26. 4. G	B
Beienrode	730	785	725	775	Siegfried I u. II	—	—	—	—
Neu-Staßfurt	—	—	—	—	Wintershall	—	—	—	—

Aktien

%		27. 4.	26. 4.	%		27. 4.	26. 4.
8/2	Aktien-Bierbr. Esser	175.00	175.00	8/2	Hallesche Salzwerke	—	—
6	Braunk. Zukunft	125.00	125.00	8/2	Kabelwerk Rheydt	205.50	205.00
6/1	Dortm. Ritterbrauere	—	136.?5	8	Ver. Rumpuswerke	132.00	133.00
4½	Ew. Kön. Ludw. alte	142.00	142.00	?	Waggonfabrik Uerd.	—	—
6/2	Glas u. Spieg. Schalke	—	143.12	?	Westf. Dinnendahl	139.00	139.00

Rentenwerte

%		27. 4.	26. 4.	%		27. 4.	26. 4.
5½	Younganleihe	102.00	102.00	4½	Rb. Bd. Cr. G. Pf. S. 4, 6, 12, 14	99.00	99.00
4½	Düsseld. Anl. 26	98.87	98.87				
4½	Duisburg. Anl. 26	98.50	98.50	4½	Westd. Bodkred. Gpf. E 3, 9/12, 14	99.00	99.00
	dto. 28	98.50	98.50				
4½	Ess. Anl. 26 Ag. 19	97.87	97.87	4½	Westf. Ldsb. Fg. Al. A. 27 R 1	98.50	98.50
4½	Oberh. RM. 27	98.37	98.12				
4½	Pr. Landespfbrf. GM-Pf. R 17, 18	100.00	100.00	4½	Westd. Pfb.-A. f. Hs. G. R 1	99.00	99.00
4½	dto. 19	100.00	100.00		D. K. Samm.-Abl.		
4½	dto. Kom. 20	100.00	100.00		A. Ausl.-Sch. S 1	136.00	136.00
	Ruhrvanl. 36 R.	95.00	95.00		dto. dto. S 2	154.50	154.50
	Ruhrvanl. 37 R.	97.50	97.50		dto. ohne Ausland	—	—
	Rhpr. Landesb.			5	Dt. Schiffskr. Pf. 5	100.00	100.00
4½	Goldpfbr. Ag. 3	99.00	100.00	4½	dto. 6, 6a	98.50	98.50
4½	dto. Kom. A 4	98.50	100.00	6	Basalt Gold	103.12	102.50
				6	Conc. Bgb. RM 04	—	—

Freiverkehr — Kohlen — Kuxe

	27. 4. G	B	26. 4. G	B		27. 4. G	B	26. 4. G	B
Diergardt-Mev.	6800	7400	—	7350	Bellerhammer	—	—	—	—
Westfalen	—	—	—	—					

Kali

	27. 4. G	B	26. 4. G	B		27. 4. G	B	26. 4. G	B
Brschw.-Lüneb.	—	—	—	—	Marie	—	2900	—	2900
Einigkeit	—	—	—	—	Marie Luise	—	2900	—	2900
Erichssegen	—	2350	—	2350	Max	—	2900	—	2900
Habighorst	—	2200	—	2200	Neusollstedt	—	—	—	—
Ilsenburg	250	—	250	—	Reichsland	440	—	440	—
Mariaglück	—	7600	—	7600					

Freiverkehr

	%	27. 4.		26. 4.			%	27. 4.		26. 4.	
Alexanderwerk		75.00	78.00	78.00	77.00	Kölsch-Fölzer	3	104.5	107.5	103.0	106.5
AHoch u. Tiefb.	o	128.0	—	128.0	—	Lothring. Berg	—	78.50	81.50	80.00	83.00
Bank f. Landw.	4	—	—	—	—	Lothr. Genuß	—	66.00	—	65.00	—
Büttner Werke	4	—	100.7	104.	100.0	Malmedy	—	—	—	—	—
Burbach, neue	4.5	79.50	81.50	78.00	81.50	Niederr. Bergb.	—	114.0	117.0	114.0	117.0
Dyckerhoff	6/1	132.0	135.0	134.0	137.0	Remy	5	115.0	—	115.0	—
Elsa Cement	—	130.0	—	131.0	135.0	Schilde Benno	6	120.0	—	120.0	—
Hannover Kali	—	—	—	—	—	Westf. Kupfer	6	115.0	118.0	114.5	117.0
Humboldt	6	129.0	—	129.0	—						

Devisen — Amtliche Berliner Devisenkurse in RM.

Reichsbankdiskont 4%, Lomb. 5%

Für drahtlose Auszahlung		Bank-Disk.	Parit.	27. 4. G	B	26. 4. G	B
Ägypten	1 ägypt. Pfd.	7	12.615	11.965	11.985	11.965	11.985
Argentinien	1 Pap.-Peso	9	1.782	0.574	0.578	0.576	0.580
Belgien	100 Belga	4	42.19	42.04	42.12	41.98	42.06
Brasilien	1 Milreis	10	0.143	0.140	0.142	0.148	0.145
Bulgarien	100 Leva	6	3.047	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	3½	112.500	52.05	52.15	52.05	52.15
Danzig	100 Gulden	4	47.093	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 Pfund	2	20.426	11.655	11.685	11.655	11.685
Estland	100 estn. Kr.	4½	112.500	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 finn. M.	4	10.572	5.14	5.15	5.14	5.15
Frankreich	100 Frcs.	2	16.447	6.593	6.607	6.593	6.607
Griechenland	100 Drachm.	6	5.448	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	2	168.739	132.57	132.83	132.39	132.65
Iran (Teheran)	100 Rials	—		14.49	14.51	14.49	14.51
Island	100 isl. Kr.	6½	112.500	43.18	43.26	43.18	43.26
Italien	100 Lire	4½	22.094	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.092	0.680	0.682	0.680	0.682
Jugoslawien	100 Dinar	5	7.394	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 canad. Doll.	6.7	4.198	2.478	2.482	2.480	2.484
Lettland	100 Lats	5	81.000	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	41.979	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	3½	112.500	58.57	58.69	58.57	58.69
Polen	100 Zloty	4½	47.093	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Escudo	4½	18.572	10.58	10.60	10.575	10.595
Rumänien	100 Lei	3½	2.511	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	2½	112.500	60.03	60.15	60.05	60.17
Schweiz	100 Franken	1½	81.000	55.91	56.03	55.94	56.06
Spanien	100 Peseten	4	81.000	—	—	—	—
Türkei	1 türk. Pfd.	—	1.978	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	4	73.421	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold-Peso	4.35	4.432	0.899	2.901	0.899	0.901
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	1	4.199	2.491	2.495	2.491	2.455

Geldsätze

		27. 4.	26. 4.			27. 4.	26. 4.
Blankogeld 1. Adr.	%	2 5/8-2 7/8	2 1/8-2 3/8	Privatdiskont L. S.	%	2 7/8	2 7/8
				dto. K. S.	%	2 7/8	2 7/8

Amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten			27. 4. Geld	Brief	26. 4. Geld	Brief
Belgische	100 Belga	3%	41.92	42.08	41.84	42.00
Holländische	100 Gulden	—	132.33	132.87	132.16	132.68

Berliner Börse vom 27. 4. 39. Reichsmark für je 100 RM. Nennwert

Fortlaufende Notierungen

	Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse				Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse		
AEG	115.7	115.7	115.6	115.7	Klöcknerw.	117.0	116.7	116.7	117.2
Asch. Zellst.	107.5	108.5	108.0	107.5	Mannesmann	106.3	106.7	106.7	107.2
BMW	146.7	147.0	147.0	147.0	Mansfeld	135.7	—	—	—
Bemberg	139.0	138.7	138.7	139.8	Masch. Unt.	—	—	—	—
Berger Tief.	147.0	147.0	147.0	147.0	Maxim-Hütte	173.0	—	—	—
Berl. Kr. & Li.	159.1	—	—	—	Metallgesells.	114.0	—	114.0	114.0
Br. Woll-K.	180.7	179.0	179.0	179.0	Orenstein & K.	108.5	107.2	107.0	107.0
Bud. Eisen	105.0	106.5	106.2	106.2	Rheinstahl	137.0	137.0	137.0	137.0
Conti Gummi	215.5	15.0	215.0	215.0	RWE	114.5	114.2	114.0	113.7
Daimler-Benz	139.5	139.5	139.5	139.7	Rütgerswerke	142.0	142.5	142.5	142.5
Demag	142.5	143.0	143.0	143.7	Salzdetfurth	134.2	135.0	135.0	135.0
Dt. Erdöl	124.7	125.0	125.0	125.0	Schering	145.0	145.3	145.3	145.3
Dt. Linol.	—	—	—	157.1	Schuckert	174.5	—	175.0	177.5
Dt. Waffen	145.3	145.5	145.5	145.7	Siemens & H.	193.5	195.7	195.7	195.7
Dortm. Union	214.7	—	—	214.0	Stolb. Zink	—	—	—	84.00
I.G. Farben	149.3	149.8	149.6	150.0	Südd. Zucker	—	—	—	—
Feldmühle	114.7	114.2	114.2	114.5	Thüringer Gas	—	—	—	—
Gelsenk. Bg.	—	—	—	—	Ver. Stahlw.	103.8	104.0	103.8	104.2
Gesfürel	136.5	135.5	135.5	136.5	Wasserw. Gel.	—	—	—	165.5
Goldschmidt	138.2	—	—	137.2	Zellst. Waldh.	124.7	123.7	123.7	124.8
Harpener	134.0	—	134.0	134.0	Bank f. Brau.	117.2	117.0	117.0	117.0
Hoesch K.-N.	108.0	108.7	108.7	108.8	Reichsbank	178.5	178.5	178.5	178.5
Holzmann	147.5	146.5	146.5	147.0	Dt. Reichsb.	124.6	124.6	124.6	124.6
Kali-Chemie	—	—	—	—	Hapag	55.50	—	55.50	58.00
Aschersleben	—	—	—	—	Nordd. Lloyd	57.50	—	—	60.00

Bankaktien

		27. 4.	26. 4.			27. 4.	26. 4.
Berliner Handelsges.	6	112.0	112.0	Dresdner Bank	5	105.5	105.5
Comm.- und Privatbank	6	105.5	105.5	Reichsbank-Anteile	8	178.5	178.5
Deutsche Bank	6	112.0	112.0	Rhein. Hyp.-Bank	7	130.2	130.2
dto. Centralbod.	6	105.0	105.0	Rhein.-Westf. Bod.	7	—	—
Deutsche Golddisk.-B.	3	100.1	—	Westdeutsche Bod.	6	105.5	105.0

Versicherungsaktien

Aachen Rückvers.	207.0	207.0	Allianz	251.0	248.0

Industrieaktien

	%	27. 4.	26. 4.		%	27. 4.	26. 4.
Accumulatoren	8	222.?	224.5	Hochtief AG.	8	145.5	143.5
Augsb.-Nürnb. Masch.	6	141.8	140.5	Hoffmanns Stärke	6	131.5	—
Balcke Maschinen	5	108.5	108.5	Kahla Porzellan	8	144.7	144.0
Basalt A.-G.	0	64.50	64.62	Krefft W.	3	91.25	91.50
Concordia Bergbau	5	99.00	99.25	Küppersbusch	6	—	—
Dtsch. Babcoc & Wilcox	6	—	—	Lindes Eismasch.	9	173.0	172.5
Deutsche Schachtbau	7	—	—	Mülheimer Berg.	6	—	—
Deutsche Spiegel	8	—	—	Nordsee D.-Hoch.	6	—	—
Dortm. Union	8	214.0	214.5	Rhein. Metallw.	7	132.2	133.0
dto. Ritterbräu	6	136.0	136.5	Rhein. Spiegelgl.	6	118.2	118.2
Dynamit Nobel	4	81.25	81.75	Riebeck Montan	4	107.2	108.0
Fein-Jute-Spinn.	7	127.0	125.0	Sachtleben	9	—	194.0
Germania Portland	4	—	—	Schieß-Defries	8	137.0	137.6
Gerresheim Glas	5	—	136.0	Schlegel-Brauerei	6	120.0	—
Gladb. Woll-Ind.	9	—	—	Schücht. & Krem.	6	129.5	—
Glasm. Schalke	10	—	143.0	Stock & Co.	12	187.0	—
Hageda	6	116.0	115.5	Stollwerck, Gebr.	6	—	—
Hein. Lehm. & Co.	8	138.5	—	Ver. Dt. Nickel	10	166.0	166.8
Hemmoor Portland	11	182.0	182.7	Ver. Glanzstoff	6	—	—
Hilgers Verzink.	8	—	—	Wandererwerke	8	152.0	151.0

Rentenwerte

	Zinssatz	kdb	27. 4.	26. 4.
Steuergutscheine Durchschnitt			—	—
dto. fällig 1. 4. 34.			—	—
dto. dto. 1. 4. 35.			—	—
dto. dto. 1. 4. 36.			—	—
dto. dto. 1. 4. 37.			—	—
dto. dto. 1. 4. 38.			—	—
Anl. Auslos. d. Dtsch. Reiches			131.6	131.5
Dtsch. Reichsanleihe 1927	5	1937	101.7	101.7
Dtsch. Reichsschatz 1935 V	4½	1941	—	—
dto. dto. 1935	4½	—	99.50	99.50
dto. dto. 1936	4½		—	—
dto. dto. 1936 II	4½	—	99.12	99.12
dto. dto. 1936 III	4½	—	99.00	99.00
dto. dto. 1937 I	4½	—	98.87	98.87
dto. dto. 1937 II	4½	1942	98.87	98.87
dto. dto. 1937 III	4½	—	98.75	98.75
dto. dto. 1938 I	4½	—	98.75	98.75
Preuß. Staatsanleihe 1928	4½	1934	109.0	109.0
Preuß. Staatsanleihe 1937	4½	—	99.00	99.00
Schutzgebiete 1914	4	—	—	12.32

	Zinssatz	kdb	27. 4.	26. 4.
Bochum 1929	4½	1934	98.25	98.25
Duisburg 1928	4½	1933	—	—
Essen 26 A 19	4½	1931	—	98.00
Gelsenkirchen-Buer	4½	1933	—	—
Mülheim (Ruhr)	4½	1931	—	—
Oberhausen 27	4½	1932	—	—
Preuß. Landes-Pfdbr.-Anstalt 7	4½	1932	100.0	100.0
dto. dto. 17/18	4½	1935	100.0	100.0
dto. dto. 19	4½	1935	100.0	100.0
dto. dto. 21	4½	1935	100.0	100.0
dto. dto. 22	4½	1935	100.0	100.0
dto. dto. 24	4½	1942	100.0	100.0
dto. dto. komm. 14	4½	1934	100.0	100.0
dto. dto. dto. 16	4½	1934	100.0	100.0
dto. dto. dto. 20	4½	1935	100.0	100.0
Rheinprov. Landesbk. 3	4½	1931	99.00	99.00
dto. dto. 1 u. 2	4½	1932	99.00	99.00
dto. dto. komm. 4	4½	—	98.25	98.25
dto. dto. dto. 1a, 1b	4½	1931	99.00	99.00
dto. dto. dto. 2	4½	1930	98.50	98.50
dto. dto. dto. 3	4½	1932	100.2	100.2
Westf. Landesbk. Feingold 25	4½	1933	98.75	98.75
dto. dto. dto. 26	4½	1931	98.50	98.50
dto. dto. dto. 27 R 1	4½	1932	98.50	98.50
dto. dto. dto. Gold 1 u. 2	4½	1934	99.00	99.00
dto. dto. dto. Goldkomm. 2 u. 3	4½	1933	98.50	98.50
Westf. Ldbk. Pfdbrf. f. Hausgrundstücke 1	4½	1933	99.00	99.00
dto. dto. dto. 1926 1	4½	1931	99.00	99.00
dto. dto. dto. 3	4½	1935	99.00	99.00
dto. dto. dto. 1927 1	4½	1932	99.00	99.00
Dtsch. Komm. Gold 1930 A 1 und 2	4½	1926	98.50	98.37
dto. dto. dto. 1930 A 2	4½	1926	98.87	98.87
Westf. Landsch. Gold	4½	—	—	—
dto. dto. dto.	4½	—	—	—
dto. dto. Abfind.	5½	—	—	—
Preuß. Zentral-Stadtsch. 19	4½	1933	99.00	99.00
dto. dto. 20, 21	4½	1934	99.00	99.00
dto. dto. 22	4½	1934	99.00	99.00
dto. dto. 24	4½	1931	99.00	99.00
dto. dto. 25—27	4½	1936	99.00	99.00
Berliner Hypothekenbank 5, 6, 12	4½	1932	99.00	99.00
dto. dto. 13	4½	1933	—	—
dto. dto. 15	4½	1934	—	—
dto. dto. 16	4½	1935	99.00	99.00
dto. dto. 17	4½	1938	99.00	99.00

	Zinssatz	kdb	27. 4.
Dtsch. Hyp. Gold 34	4½	1933	99.00
dto. dto. dto. 36	4½	1936	99.00
Preuß. Zentral-Boden 1924	4½	1931	99.00
dto. dto. 1926/27	4½	1933	99.00
dto. dto. 1928	4½	1934	99.00
dto. dto. Liqu. 1926	4½	—	100.8
dto. dto. Komm. 25	5½	1931	98.50
dto. dto. dto. 26—28	4½	1933	98.50
Preuß. Zentral- u. Pfdbr. 1 u. Erw.	4½	1935	99.00
dto. dto. Komm. 1	4½	1935	98.50
Preuß. Hypothekenbk. 11—13—27/28	4½	1933	—
dto. dto. 29, 14	4½	1934	99.00
Preuß. Pfandbrf.-Bank 47	4½	1933	99.00
dto. dto. Komm. 20	4½	1933	98.50
Rhein. Hypotheken-Bank 18—25	4½	1932	—
dto. dto. 26—30	4½	1934	—
dto. dto. 31—34	4½	1935	99.00
dto. dto. 35, 36 u. 39	4½	—	99.00
Rhein.-Westf. Boden 4, 6, 12	4½	1931	99.00
dto. dto. 8—17	4½	1934	99.00
dto. dto. 15	4½	1934	99.00
dto. dto. 16	4½	1935	99.00
dto. dto. 7, 9, 17	4½	1931	99.00
Westdtsch. Bod.-Kred. 3, 9—12, 14	4½	1932	99.00
dto. dto. 20—22	4½	1935	99.00
dto. dto. 24—26	4½	1936	99.00
dto. dto. Mob. 17	5½	—	100.8
dto. dto. Liqu. 18	5½	—	—
Deutsche Schiffspfandbriefe 4	4½	1932	98.50
Basalt Gold	6	1931	103.2
Concordia Bergbau	4½	1938	—
Daimler Benz	5	1930	100.6
Hoesch Eisen	5	1931	100.7
Klöcknerwerke	5	1931	100.2
Fr. Krupp RM.	4½	1936	97.80
Mont Cenis	5	1936	99.75
Siemens Halske 1	6	—	—
Farbenindustrie RM.	5	—	121.8

Kommunale Gemeindeumschuldungsanleihe

Gemeindeumschuldungsanleihe	4	—	—

Die kleingedruckten Zahlen in der Dividendenspalte bezeichnen die Abgabe[n an] den Anleihestock

Deutsches Kulturleben

Nummer 116 National-Zeitung 28. April 1939

Nietzsche über Schätze deutscher Prosa / Von Gunther Haupt

m „Wanderer und sein Schatten" findet sich teressante Bemerkung Nietzsches: „Wenn man von s Schriften absieht und namentlich von Goethes Unter- gen mit Eckermann, dem besten deutschen Buch, was t, was bleibt eigentlich von der deutschen Prosaliteratur das es verdient, wieder und wieder gelesen zu werden? bergs Aphorismen, das erste Buch von Jung Stillings sgeschichte, Adalbert Stifters Nachsommer und Gott- Kellers Leute von Seldwyla — und damit wird es ilen am Ende sein."

nterfuchen wir einmal genauer, was Nietzsche an den nten Werken interessiert und was ihn zu so rückhaltloser nnung veranlaßt haben könnte, was also bei der hohen h noch lange nicht erschöpfenden Bedeutung der Lehren es für die gesamte äußere und innere Entwicklung des en Volkes im 20. Jahrhundert auch uns in diesen Wer- n Wichtigkeit sein könnte, dann treten in dieser Auf- g zwei Gruppen deutlich hervor. Das, was uns aus anns Gesprächen, er mag nun ungenau, ein wenig eitel, nig zu subaltern-kritiklos geschrieben haben oder nicht, le Zeiten in überragender Hoheit und immer wieder rzender Mächtigkeit entgegentritt, ist die umfassende des Blicks, die volle geistige und menschliche Reife des von Weimar, der die letzten Früchte eines planvollen aufbaues, einer geradezu unfaßlichen Selbstzucht an Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit in die Scheuern ein Gesegneter, der jedem, der ihm begegnet, selbst wie nde unendlichen Segens erscheint. Umfassende Reife als is einer planvollen Selbstzucht. Das ist es, was Nietzsche Gestalt des alten Goethe immer wieder ebzauberte, das ist s ihn auch zu Stifters „Nachsommer" ein so besonderes tnis gewinnen ließ. Gerade der sittliche Gedanke, der Werke zugrunde liegt, die Erziehung des jungen Men- u Fleiß, Selbstbeherrschung und Treue bei völliger ängigkeit der inneren Entwicklung von moralischen oder llen Vorurteilen irgendwelcher Art — dieser Gedanke chsommers mußte Nietzsche als die dichterische Bestäti- essen gelten, was er den jungen Menschen des kommen- hrhunderts sagen zu müssen glaubte. Dazu kommt bei ann wie bei Stifter die Betonung eines natürlichen staktes ‚einer inneren Vornehmheit ohnegleichen, wie Nietzsche immer wieder als eine der Haupttugenden annes bezeichnet worden ist.

ies erste Buch von Jung Stillings Lebensgeschichte und ied Kellers Leute von Seldwyla sind wohl von Nietz- nes anderen Charakterzuges wegen so geschätzt worden. ild des alten Eberhard Stilling oder eine Gestalt wie Frau Regula, sie verbindet der Zug stolzer, innerer ängigkeit von der Welt bürgerlicher Allgemeinplätze n der Ebene moralischen Nasenrümpfens in jedem Be- So, wie sich der alte herrische Großvater Eberhard im uen auf seine eigene beglichene Rechnung zu Gott her- mmt, dem Pfarrer oder sonst irgendeinem Anspruch der ng" gegenüber dem „Angebildeten" mit der Sicherheit gesunden, reifen Urteils entgegenzutreten, so trotzen Leuten von Seldwyla die Lebendigen all den aus- ten Konventionen landläufiger Bürgerlichkeit, so bit- das Lehrgeld ist, das der Empörer für die Erreichung eren reifen Unabhängigkeit zu zahlen hat.

as für uns Heutige an Lichtenberg, von seinem feinen nd von der meisterlichen Behandlung der deutschen e hinsichtlich einer gedrängten, scharf umrissenen Aus- raft abgesehen, so wichtig ist, ist die peinlich saubere, e Beobachtung der eigenen wie der allgemeinen Ent- g. „Sichnichtsvormachen", dieses „Nichtverlogen- um jeden Preis, diese säuberliche Verachtung ber auch jeder Phrase, — das sind in der Tat vor- e Züge, die der Aktualität in unseren Tagen nicht ent- Dazu kommt bei Lichtenberg die verblüffende Sicher- s gesunden Menschenverstandes, der, um nur ein Bei- u nennen, in einer Zeit, in der das freie Baden der Leute als Ausdruck revolutionärer Haltung betrachtet die Einrichtung öffentlicher Seebäder an Nord- und forderte, wenn auch die Badevorschriften, die er dabei ns freilich einiges Lächeln abnötigen.

sollte jene Bemerkung Nietzsches unserer Gegenwart hr als eine Erinnerung von musealem Wert bedeuten. wir, die wir den Geist der Zucht, des Fleißes, der ngeschlossenheit, der inneren Sauberkeit und eines jeder bürgerlichen Konvention abholden Stolzes in gen wollen, wir dürfen nicht an Werken der deutschen g und des deutschen Geisteslebens vorbeigehen, die mit solcher Aktualität und mit einem so überragenden Gehalt, um nicht zu sagen Niveau, zu uns sprechen, wie sie nur wenige Bücher des Gegenwartsschrifttums besitzen. Daß Nietzsche, der Dichter mit seinem hohen künstlerischen Verständnis für die Schönheit der deutschen Sprache, unter den Werken fast nur solche nennt, die, rein dichterisch oder künstlerisch betrachtet, zu den unvergänglichen und bisher kaum erreichten Kostbarkeiten deutscher Prosa gehören, darauf darf zum Schluß hingewiesen werden.

Sicherlich können die von Nietzsche genannten Werke nicht so „populär", so allgemein bekannt und beliebt werden, wie es volkstümliche Romane der Gegenwart geworden sind oder noch werden können. Sorgen wir aber dafür, daß diese Meisterwerke der Vergangenheit nicht aufhören, Maßstäbe der inneren und äußeren, der geistigen und künstlerischen Gestaltung zu bleiben, hätten wir uns insbesondere auf dem Gebiete des Schrifttums vor einem falschen Begriff der Aktualität, der uns von jenen zurückliegenden Dingen entfernen möchte. Nicht nur der Ausdruck dessen, was wir sind, ist allein aktuell, sondern der Ausdruck dessen, was wir an innerer sittlicher Kraft und an Höhe der menschlichen und künstlerischen Reife gewinnen sollen, ist das wahrhaft „Zeitgemäße". In diesem Sinne gilt es, die zeitgemäße Dichtung der Vergangenheit in lebendiger Ehrfurcht zu bewahren.

Kleine Nachrichten

Ostpreußische Mundartdichter tagen. Am 13. und 14. Mai findet in Königsberg eine Tagung aller ostpreußischen Mundartdichter statt, die von der Landesleitung der Reichsschrifttumskammer, Gruppe Schriftsteller, veranstaltet wird. Vorgesehen sind Vorträge von Professor Ziesemer und Landesleiter Conrad. Außerdem sind Lesungen und ein Mundartwettstreit geplant. Auch Nichtmitglieder der Reichsschrifttumskammer können an der Tagung teilnehmen, sofern sie nur auf dem Gebiet des heimatlichen Mundartschrifttums irgendwie tätig sind.

Deutsch-slowakische kulturelle Zusammenarbeit. Nach Meldungen des Kulturamtes der Deutschen Partei haben sich zwei führende Theaterfachleute auf eine Studienreise nach Berlin begeben, wo sie den gesamten Konzert- und Bühnenbetrieb an den großen Berliner Bühnen kennenlernen. Gleichzeitig studieren sie auch die Einrichtung der Reichskulturkammer. In den letzten Tagen wurden auch schon Verhandlungen über die Uebernahme und Uebersetzung deutscher Opern in die slowakische Sprache gepflogen. Erfolgversprechend sind auch die Verhandlungen über die Austauschgastspiele der slowakischen Oper in Wien oder der Berliner Volksoper in Preßburg. Neugestaltet wird auch das slowakische Filmwesen nach deutschem Muster.

Das Konzert des italienischen Studentenorchesters in Stuttgart war ein kulturpolitisches Ereignis hohen Grades. Zu der festlichen Stunde, der die Uniformen der studentischen Jugend des Faschismus und des Nationalsozialismus das äußere Gepräge gaben, waren außer den Mitgliedern der italienischen Kolonie und des Stuttgarter Fascio zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie des gesamten geistigen und kulturellen Lebens der schwäbischen Gauhauptstadt erschienen. Zu Beginn des Konzertes ehrten die Italiener das Gastland mit der Intonierung der beiden deutschen Nationalhymnen, denen die italienische folgte. Die Vortragsfolge war mit einer einzigen Ausnahme (Beethoven) beherrscht von den Werken italienischer Meisterkomponisten und zeitgenössischer italienischer Tonsetzer.

38 Komponisten auf dem Internationalen Musikfest in Frankfurt am Main

Im Programm des diesjährigen Internationalen Musikfestes, das der „Ständige Rat für Internationale Zusammenarbeit der Komponisten" vom 15. bis 24. Juni in Frankfurt abhält, sind drei große Orchesterkonzerte, 3 Kammermusiken, 1 Chorkonzert und 2 Opernaufführungen vorgesehen. In 38 Werken von 38 Komponisten aus 19 Nationen wird das Musikfest einen lebendigen Ueberblick über das internationale Musikschaffen der Gegenwart geben. Von den 38 Kompositionen werden zahlreiche ihre Uraufführung im Rahmen dieses Musikfestes erleben und von den Komponisten selbst gespielt oder dirigiert werden. Aus Schweden wird Ture Rangström, aus Spanien Adriano Lualdi, aus Griechenland Petro Potridis und aus Frankreich Henry Tomasi vertreten sein. Ausländische Solisten und Kammermusikvereinigungen konnten gewonnen werden, von denen vor allem die bekannte französische Pianistin Lefébure zu nennen ist. Die Delegierten von 19 Nationen werden an dem Fest teilnehmen. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Generalintendant Hans Meißner, die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Franz Konwitschny (Frankfurt). In den Orchesterkonzerten werden Werke von deutschen, griechischen, belgischen, schwedischen, schweizerischen, französischen, finnischen und spanischen Komponisten aufgeführt. In den Kammerkonzerten kommen Werke von deutschen, böhmisch-mährischen, schwedischen, bulgarischen, norwegischen, ungarischen, dänischen, spanischen, finnischen, schweizerischen, polnischen und jugoslawischen Komponisten zu Gehör, und in dem Chorkonzert werden Werke von italienischen, isländischen, belgischen und englischen Komponisten ausgeführt.

*

Meisterschule des deutschen Handwerks in Villach

In Villach wird eine Malerabteilung der Meisterschule des deutschen Handwerks errichtet werden. Der bereits durchgeführte Ausbau der höheren Staatsgewerbeschule bietet die Möglichkeit, zweckmäßige Werkstättenräume, Lehrsäle und Internatsplätze zur Verfügung zu stellen. Während die Lehrkräfte, die Werkstättenräume und die Lehrsäle durch den Staat zur Verfügung gestellt werden, sicherte die Malerinnung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront für die ersten zwei Jahre den Besuch der Meisterschule im Sinne nationalsozialistischer Begabtenförderung. Es werden zehn besonders befähigte Gesellen aus dem Gau Kärnten ausgewählt und ihnen Schulbesuch und Lebenshaltung finanziell ermöglicht werden.

In der Deutsch-italienischen Buchausstellung, die am 3. Mai unter dem Protektorat von Minister Alfieri und Botschafter von Moltke in den Trojansmärkten in Rom eröffnet wird, werden mehr als hundert deutsche Uebersetzungen von Dantes „Göttlicher Komödie" gezeigt, die als Leihgabe von der Preußischen Staatsbibliothek zur Verfügung gestellt sind. Die Ausstellung enthält wissenschaftliche, politische und feuilletonistische Bücher, deutsche Werke und Uebersetzungen italienischer Werke, die den Vierjahresplan, das deutsche Recht, den Nationalsozialismus, die deutsche und die italienische Geschichte, Medizin, Technik, Architektur und Landschaft behandeln. Im ganzen sollen 4000 Bände ausliegen, und man sieht dieser Kundgebung deutsch-italienischer Kulturgemeinschaft mit begreiflichem Interesse entgegen.

Professor Dr. Werner Schmeidler, Ordinarius für Mathematik an der Technischen Hochschule Breslau, wurde in gleicher Diensteigenschaft an die Technische Hochschule Berlin berufen. Der Gelehrte stammt aus Berlin und ist jetzt 40 Jahre alt. Vor seiner Breslauer Tätigkeit war er Dozent in Kiel und kam dann 1921 als ordentlicher Professor nach Breslau.

Professor Dr. Hans Böker, der Direktor des anatomischen Instituts der Universität Köln, ist plötzlich im Alter von 52 Jahren verschieden. Die Universität Köln verliert mit ihm einen hervorragenden Lehrer und Forscher.

Eröffnung des Städtischen Konservatoriums in Kassel. Am 1. Oktober d. J. eröffnet die Stadt Kassel ein Städtisches Konservatorium mit Staatlichem Musikseminar. Als Leiter des neuen Instituts, das der allgemeinen Musikpflege und der Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses dienen soll, wurde der bisherige Direktor der westfälischen Schule für Musik in Münster, Dr. Richard Groß, berufen.

Mittelrheinische Malerei 1800 bis 1900 / Ausstellung in Wiesbaden

Die Stadt Wiesbaden eröffnete mit Ansprachen von Oberbürgermeister Dr. Mix und Prof. Dr. Vogt am Sonntag, dem 23. April, in den schönen Räumen des Neuen Museums eine Ausstellung „Mittelrheinische Malerei 1800 bis 1900", die zugleich (sie dauert bis zum 11. Juni) ein Beitrag Wiesbadens zu der am 6. Mai beginnenden Kulturwoche des Gaues Hessen-Nassau darstellt. Erstmalig ist es hier gelungen, den durch Landschaft, Lebensmöglichkeiten, Sitte und Brauchtum wie durch die Wirtschaft und den Verkehr heute zu einem Begriff gewordenen rhein-mainischen Raum als kunstschöpferische Landschaft herauszustellen. Ueber Stil, Technik und Thema der Maler und ihrer Werke wird somit die Stimme einer Landschaft im völkischen Sinne spürbar.

Neben den großen Ausstellungen in Frankfurt (Gaukunstausstellung, Wandmalerei im Kunstverein, kleine Sonderschauen der einzelnen Galerien) und neben der schönen Werner-Ausstellung der Stadt Offenbach (Plastiken) ist die Wiesbadener Ausstellung ein Anlaß zu aufschlußreichen Vergleichen. Die gute Beschickung (338 Werke) berechtigt besonders hierzu. Es wird in ihr auch zugleich die künstlerische Tradition spürbar, die auch die heute schaffenden Künstler irgendwie noch beschattet, hier als Belastung, dort aber als förderndes und klärendes Vätererbe.

Ein paar stizzenhafte Bemerkungen zur deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts allgemein: Vier große Stilepochen unterscheidet man meist, wenn man von der Eigenart deutscher Malerei im Zeitraum von 1800 bis 1900 zu sprechen kommt, wobei die Jahresgrenzen keineswegs zu eng zu ziehen sind: da ist die deutsche Romantik mit den Namen Cornelius, Rethel, Richter, Schwind und Spitzweg, da ist der Naturalismus mit den Malern Menzel und Leibl als bekanntesten Exponenten, da ist ferner ein klassizistisch-romantisches Zwischenspiel, dessen Künstler auch gern als „Deutsch-Römer" bezeichnet werden, nämlich Böcklin, Feuerbach und Klinger, und da ist am Ende der Entwicklung des Jahrhunderts der Expressionismus, dessen Wellen bis zur Entartung ins 20. Jahrhundert herüberreichen. Belastet ist auch dieses 19. Jahrhundert, wenigstens in vielen seiner prägnantesten Werke, durch die Antike, wie dieses Beschattetsein vom Süden her überhaupt eine Tragik der deutschen Malerei weit rückwärts in die Jahrhunderte hinein darstellt. Erst in diesem 19. Jahrhundert wird die antikische Fessel gesprengt, das Deutsche beginnt sich durchzusetzen; vielleicht hägt diese Entwicklung mit der weiteren Tatsache zusammen, daß die Künstler dieser Zeit zwischen 1800 und 1900 den früher festgefügten Rahmen der Religion nicht mehr vorfanden, sondern in ihren Werken von Fall zu Fall neuer Weltanschauung Ausdruck zu geben anstreben mußten, ferner waren Fürsten und Kirchen als Auftraggeber mehr oder minder in Wegfall gekommen, an ihre Stelle trat mit Galerie, Museum und Kunsthandlung die breite, aber für den Künstler recht schwierige Oeffentlichkeit, deren Urteil sein Werk standhalten sollte. So kam neben Tasten und Versuchen immer mehr eine aus dem Volk sprechende Kunst — wenigstens bei den besten Köpfen der damaligen Maler — zu Wort und mit ihr auch die Eigenheiten eines deutschen Kunstschaffens, nachdem die nordische Miniaturenmalerei erstmalig die orientalisch ausgerichteten Fangschnüre schreibender und malender Mönche der Vergangenheit durchschnitten hatte.

Zu diesen Gedanken wurde man bei einer sorgfältigen Besichtigung der Wiesbadener Ausstellung angeregt, die auch die großen Vertreter der Zeit — Böcklin, Feuerbach, Klinger, Hans Thoma, Cornelius, Eugen Bracht, Carl Morgenstern u. a. — in prachtvollen Werken ins Treffen führt. Freilich bleibt die begrenzte Problemstellung, wie sie durch Auswahl von Werk, Künstler und — dem Thema der Schau entsprechend — die Landschaft gezogen ist. Neben klaren Landschaften des lange in Darmstadt wirkenden Eugen Bracht, neben drei Gemälden von Peter Cornelius, neben Gemälden und Aquarellen von Carl Morgenstern stehen Zeichnungen und Studien von Louis Eysen (Frankfurt), des Hanauers Karl Hausmann, das Schaffen der Mainzer Maler Heinrich Kempf, Augustin Gustav Lasinsky, Jean Baptist Berdellé, Jaoh, Kaspar Anton Dillemius, Ludwig Lindenschmit, weiter das Werk des Darmstädters Philipp Röth, des überaus vitalen und an langen Auslandsreisen geschulten Frankfurters Adolf Schreyer, des Wieners (in Frankfurt gestorbenen) Edward von Steinle und endlich des in Frankfurt, München und Karlsruhe tätig gewesenen Wilhelm Trübner. Hierbei sind nur die bedeutendsten aus der reichen Schau genannt. Mit Plastiken kommen zu Wort: Kolbe mit seiner „Schreitenden" und einem klar modellierten Kopf und Karl Winter. Die sorgfältige Anordnung unter der sichtenden Hand von Prof. Dr. Vogt weist den Werken durchweg günstige Plätze bei guter Beleuchtung an.

Wir erkennen wieder gerade aus dieser Ausstellung so recht klar, wie die Versuche und das viermalige Wechseln des Stils innerhalb eines Jahrhunderts die Zeit zwischen 1800 und 1900 zu einer Zeit des Wachsens und Werdens, des Gärens und Ausscheidens werden ließ, ehe sich die deutsche Kunst und die deutschen Künstler wieder auf die ewigen Werte der Rasse besannen, aus denen heute die schöpferischen Menschen eines neuen Deutschlands — im klaren, weltanschaulich bedingten und bewußten Gegensatz zum 19. Jahrhundert — volksnahe Kunst formen und somit völkisch und rassisch denkend Werte von Ewigkeitsdauer zu gestalten berufen sind.

Schwank-Tellan

mer Hebbel-Woche:

„Gyges und sein Ring"

gibt Hebbel-Kenner genug, die die Tragödie „Gyges n Ring" als die weitaus reifste und schönste Schöpfung chters ansprechen. Mag in diesem Urteil auch Sub- mitschwingen: als vierter Abend der Friedrich- Woche in Bochum bildete die festliche Aufführung des bei der der Schirmherr der Hebbel-Woche, inister Dr. Goebbels, anwesend war, einen mar- geistigen und künstlerischen Höhepunkt. Das mag auch egründet sein, daß der Bochumer Inszenierungsstil in Dichtung, in der Hebbel den tiefsten, geheimnisvollsten en sittlichen Menschentums und der Frauenehre nach- ine geradezu ideale Erfüllungsmöglichkeit nach der n wie nach der inhaltlichen Seite hin fand. In der erung Dr. S. Schmitts — sie wurde vor Jahres- dieser Stelle eingehend gewürdigt — können sich us der Tiefe des Gefühles wachsende lyrische Stim- in ihrer poetischen Schönheit voll ausbreiten, hier s dichterische Wort, im klassischen Sinne etwa der nie", in die Herzen des Theaterpublikums hinüber- en. Der kunstvoll gefügten Form des Werkes ent- d gliedert und ordnet Schmitt die Szene in bildhafter t und Einprägsamkeit, die strenge, herbe Linien- der Bühnenarchitektur (Harry Mänz) und die gssteigernde Einleuchtung der Szenerie wie auch die mil Peeters komponierte instrumentale Unter- der entscheidenden Wende- und Haltepunkte des geschehens unterstreichen die geschlossene Stileinheit rkwiedergabe. Willi Busch gibt dem König Kan- der das Gesetz seiner Tragik in sich trägt, die mensch- d königliche Würde in einer darstellerischen Leistung gemein starker Ausdruckskraft, Horst Caspar ist in dringlichen, leuchtkräftigen Gestaltung des Gyges ein enbürtiger Gegenspieler, und Heidi Kuhlmann ert in plastischem Gebärdenspiel die Königin Rhodope erin höchsten Frauengutes. Neben diesen drei tragen- rstellerischen Stützen der Aufführung wirken Ernst gel (Thoas), Ingeborg Egholm (Lesbia) und Hanna t (Hero) in charakterlich schön abgestuften Aufgaben r lebhafte Dank der Zuschauer bestätigte den nach- n Eindruck dieses vierten Abends der Hebbel-Woche.

Franz Rommel

*

„Hebbel und der Ruhm"

e Dichtergestalt Friedrich Hebbels hat bei ihrer Mit- chwelt in einem wandelbaren Lichte gestanden, das hnend ist für den Ruhm, der seine Gestalt bis heute n hat. Diesen Wandel enthüllte Wilhelm von z (Berlin) in seinem eingehenden Vortrag, der die Vormittagsveranstaltung der Bochumer Hebbel-Woche ausfüllte. Die Ausführungen des Redners waren um so interessanter, als er nicht allein die mehr oder weniger hohe Einschätzung darlegte, die bis heute die Menschen Friedrich Hebbel entgegengebracht haben, sondern die Frage vom Standpunkt des Dichters aus beantwortete. Er fragte nach dem persönlichen Verhältnis Hebbels zum Ruhm und wies nach, daß dieses Verhältnis das der Enttäuschung gewesen sei. Zwar leuchtete dem jungen Hebbel der Ruhm als die ehrende Bestätigung, die dem Menschen für das Geleistete bekundet wird. Durch diese Vorstellung fühlte sich der Jüngling zum angestrengten Schaffen angespornt, zumal er sich seiner dichterischen Talente bewußt geworden war. Die Tatsache, daß 1840 Elise Lensing dem Siebenundzwanzigjährigen auf eine Tasche die Worte stickte: Kleist, Goethe, Hebbel verrät, zu welcher Ruhmeshöhe der Dichter damals selbst hinaufschaute. Was er dachte und erwartete, hatte Elise Lensing hier zum Ausdruck gebracht.

Die mangelhafte Wirkung aber, die die Aufführung seiner „Judith" am Hoftheater in Berlin erlebte, erregte in dem Dichter das erste Mißtrauen gegen den Ruhm. Die Ruhmesgestalten fehlen in den folgenden Dramen, bis sie dann vor allem in den Heldinnen der letzten Werke wieder ganz hervortreten. Hebbel selbst war zur Erkenntnis durchgedrungen, daß nicht das echter Ruhm ist, den die Umwelt verschenkt. Denn diesen Ruhm hätten viele „Subjekte" erlangt, die ihn nicht verdienten. Nur der, der sich aus Ruhm und Unsterblichkeit nichts macht, hat ihn verdient. Von Richelieu wußte Hebbel, daß jener seinen Ruhm nicht auf Schlachtfeldern und in zertrümmerten Städten, sondern auf dem Gebiet des Geistes und der Kunst gesucht habe. So stand der Dichter einsam in seiner Zeit. Dazu trug bei das Widersprechende, Uebertriebene und Paradoxe seines Wesens. Er blieb umstritten. Seine Werke kamen kaum über die Uraufführungen hinaus. Den Ruhm, der ihn, den schöpferischen Menschen, zum fruchtbaren Schaffen angeeifert hätte, wurde ihm von außen versagt. Der rein äußere Umstand, daß dreißig Jahre nach seinem Tode — entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen — seine Werke in billigen Ausgaben erscheinen konnten, lenkte die Augen der Welt und besonders der Intendanten auf ihn. Durch zyklische Wiedergabe, wie sie in der Hebbelwoche verwirklicht wird, wächst der Ruhm, den ihm, dem größten Dramatiker seines Zeitalters, einst seine Zeitgenossen vorenthielten.

T. D.

Rimsky-Korssakows Oper „Der goldene Hahn" als Ballett-Pantomime

Deutsche Uraufführung im Dortmunder Stadttheater

Obgleich der russische Komponist Nikolai A. Rimsky-Korssakow auf das neuere Musikschaffen besonders der Russen und der Franzosen einen starken Einfluß zu gewinnen vermochte, sind seine größeren Bühnen- und Instrumentalwerke mit Ausnahme einiger Glanznummern und der sinfonischen Dichtung „Scheherazade" im deutschen Musikleben nicht recht heimisch geworden. Die Duisburger Oper suchte vor einigen Jahren dem „russischen Parsifal", der „Legende von der versunkenen Stadt Kitesch", durch eine sorgsame, feinfühlige Wiedergabe eine stärkere Wirkung in Deutschland zu bereiten, doch blieb dieses Unternehmen ohne Nachfolge. Darmstadt gehört zu den wenigen Bühnen des Reiches, die sich einmal einer Oper Rimskys annahmen, und zwar des „Märchens vom Zar Saltan" im Februar dieses Jahres. Nun machte das Dortmunder Stadttheater den Versuch, den „Goldenen Hahn" dem deutschen Publikum näherzubringen. Es benutzte nicht die Urfassung als Oper, sondern eine Neufassung als Ballett-Pantomime, die auf eine eigene Umarbeitung Rimskys zurückgeht. Auch in dieser auf leichtere, rein tänzerische Episoden zusammengezogenen Gestalt hat das Werk die charakteristische, zwischen volkstümlicher Melodik und phantastischer Klangfarbe schwebende Tonsprache des Russen behalten. Allerdings konnte sich seine Musik bei der Dortmunder Uraufführung wegen zu kleiner Orchesterbesetzung und leider nicht immer makellosen Spiels nicht zu voller Wirkung entfalten (Leitung: Kanser-Schlömer). Auch zeigte es sich, wie schwer es ist, ein auf Wort und Melodie gegründetes Werk so zum Ballett umzuarbeiten, daß die rein visuellen Eindrücke, die übrigbleiben, das Verständnis der Handlung nicht einschränken. Diese Ballettfassung des „Goldenen Hahns" (von Werner Schwarz) jedenfalls blieb ohne eingehende Beschreibung völlig unverständlich und ließ nicht einen Hauch von dem Wesen des ursprünglichen Puschkinschen Märchens verspüren. Daran konnte auch die Tanzleiterin Hanna Kammer nichts ändern, obgleich sie die Reihe der tänzerischen Bilder mit vielerlei hübschen Regieeinfällen und Bewegungsmotiven ausstattete, wobei ihr in Anny Kienitz als technisch vorzüglicher und dabei quecksilbrig lebendiger Darstellerin der Titelrolle eine wertvolle Kraft zur Seite stand. Der große Aufwand an Kostümen und an reizvollen, phantasiegetragenen Bühnenbildern (C. W. Vogel) vermochte ebenfalls keine ausreichende Erfülltheit und Spannkraft des Geschehens herzustellen. Wesentlich eindeutiger und tänzerisch konsequenter wirkte darum die vorangehende hübsche Austanzung von C. M. von Webers „Aufforderung zum Tanz", in der sich die rechte Beschwingtheit zwanglos durchsetzte.

Richard Litterscheid

Gastspiel javanischer und balinesischer Künstler in Krefeld

Zum erstenmal nach der großen Kolonialausstellung in Paris hat die holländische Regierung einer Gruppe der sonst streng in ihren heimatlichen Grenzen gehaltenen Javaner und Balinesen gestattet, das Ostindische Archipel zu verlassen und auf einer Reise durch Europa schauspielerische, tänzerische und musikalische Künste, die für die Volkskultur der Eingeborenen Niederländisch-Indiens charakteristisch sind, vorzuführen. Nach Gastspielen in Italien, Frankreich, Holland, der Schweiz und Jugoslawien ist diese Gruppe orientalischer Künstler ins Reichsgebiet gekommen und gab in den Theatern Düsseldorf und Krefeld sowie auch in Frankfurt a. M. beifällig aufgenommene Vorstellungen. Man bekam eine Reihe von Theaterszenen zu sehen, die sich auf altüberlieferte Erzählungen des Ostindischen Archipels beriefen und deren Inhalt teils durch pantomimische Darstellung, teils durch eine Vermischung schauspielerischer, tänzerischer und musikalischer (gesanglicher) Mittel verdeutlicht wurde. Daneben boten javanische und balinesische Tänze, die als reine, symbolgetragene und rhythmisch-musikalisch gestützte Choreographie vor sich gingen, eine von den Zuschauern besonders lebhaft entgegengenommene Sehenswürdigkeit. Unter Begleitung eines synkopenfreudigen, monodisch musizierenden Gamelanorchesters, verfolgte man Tempeltänze, Volkstänze und klassische Tänze aus dem ostindischen Archipel, die allesamt sehr deutlich zu verstehen gaben, daß sich die javanische und balinesische Choreographie nicht in vollem Umfang des gesamten Körpers der Tanzenden bedient, sondern fast nur Schultern, Arme, Hände, Finger, Hals und Augen als Ausdrucksmittel heranzieht. An die Seite dieser Tänze, die religiöse, volkstümliche und sagenhafte Stoffe enthielten, weckten sportliche und kriegerische Tänze der javanisch-balinesischen Gruppe starke Aufmerksamkeit. Erstaunliche Geschmeidigkeit wurde von den Orientalen in einem aus Sumatra stammenden tänzerischen Sport, dem „Pentjak" (Kunst der Selbstverteidigung, ähnlich dem japanischen Jiu-Jitsu) gezeigt. Urtümliche Temperamentsäußerungen wohnten den Schwert- und Speertänzen, die man zu Gesicht bekam, inne. In der Ausstattung der javanisch-balinesischen Darstellergruppe ließ sich manches Zeugnis europäischer Beeinflussung, verwandelt nach dem farbenfrohen Sinn der Eingeborenen, feststellen. In Gewändern und Bühnenbildern offenbarte sich daher manches revuehafte Element, das allerdings den Kern und innerlichen Aufbau der javanisch-balinesischen Tänze und Schauszenen nur oberflächlich umkleidete, während alle auf die Menschen Javas und Balis sich stützenden Ausdrucksmittel in ihrer ursprünglichen rassischen Eigenart stark aus dergleichen Dekorationen hervortraten und den schönsten Charakterzug der Vorführungen ausmachten.

Udo Agena

Die Unterhaltungsseite der N

MARIE HAMSUN

Eine Sonntagsgeschichte

Leiv und Inga waren verheiratet, aber nicht jungverheiratet, es war schon über ein Jahr her. In einem Jahr kann so viel geschehen, man nimmt zu an Alter, Weisheit und Verstand, wie es heißt. Es kam Leiv so vor, als ob er mehr zugenommen habe als Inga. Aber nach einer Frau, die ihrem Manne über den Kopf wächst, soll man auch nicht trachten: im großen und ganzen wünschte er den morgigen Tag nicht anders als den heutigen. Es wäre denn, wenn sie etwas mehr Geld verdient hätten, aber dazu war vorläufig keine Aussicht. Sein Gehalt im Büro war fest, geradezu unerschütterlich fest. Inga war übrigens ganz tüchtig im Wirtschaften, gab keinen unnützen Pfennig aus, und mit seinen wohlbedachten Ratschlägen pflegte das Geld einigermaßen auszureichen.

Aber es machte doch Eindruck auf sie, als sich — außer der Staatslotterie, in der sie regelmäßig spielten — eines Tages eine neue Chance bot: eine große Zeitschrift forderte zu einem Preisausschreiben auf. Ein jeder konnte seine Novelle einschicken und daran teilnehmen. Erster Preis 500 Kronen.

Beim Mittagessen entstand eine Pause. Leiv sah aus, als ob er über die Fleischklöße in Trance fiel. Inga unterbrach zuerst das Schweigen. Sie sagte, sie wünsche es sehr, daß er die Novelle dichte, damit sie die 500 Kronen bekommen könnten. Es sei verschiedenes, was sie gerade jetzt zum Haushalt brauche.

An folgenden Morgen sagte er, daß er glaube, eine brauchbare Idee gefunden zu haben. Das glaubte sie auch. Die klatschte in die Hände und schrie förmlich: O Leiv, dann gibst du mir ein bißchen von dem Geld nur ein bißchen, nicht wahr? Er wies sie sanft zurecht —, sie dürfte doch nicht gleich davon ausgeben ..., aber natürlich, wenn er der Glückliche werden sollte, dann — — —.

Sie dankte ihm, küßte ihn freudestrahlend und verschwand durch die Tür. Er ging ein paar Tage und wärmte und brütete an der Idee —, am Sonntag dachte er, die Novelle auszubrüten. Es war dann nötig, daß er ganz allein war. Die Wohnung war nämlich sehr eng, nur zwei kleine Zimmer, Küche und Bad. Inga sagte deshalb gleich zu, als ihre Schwester und ihr Schwager von Hövik aus zu einer Autofahrt aufs Land einluden. Am Sonntagmorgen war Leiv frühzeitig fertig. Er saß da mit Papier und Bleistift und wartete darauf, daß Inga ihn allein lassen sollte. Als er sein Haupt aus den stützenden Händen erhob, stand sie mitten im Zimmer und hatte einen neuen Hut auf. Einen neuen Hut! Seine Augen waren plötzlich erwacht. Hast — hast du einen neuen Hut, fragte er. Ist er nicht niedlich! Sie drehte sich lächelnd um, damit er das Wunder von allen Seiten sehen konnte ...

Aber du hattest ja schon einen Hut, Mensch, rief er. Ich hatte e i n e n Hut, sagte sie und nickte mit dem zweiten Hut. Da stand Leiv vom Schreibtisch auf und fragte sie von Gesicht zu Gesicht, was ihr eigentlich eingefallen sei. Ohne weiteres Geld zu nehmen und einen teuren Luxushut hinter seinem Rücken zu kaufen! Inga wich nicht zurück. Ihre Nase war dicht an der seinen: sie hatte nicht einen Pfennig genommen! Sie hatte nämlich den Hut auf Kredit bekommen. Nur auf ein paar Wochen — bis die Preise verteilt wurden. Oder hätte er vielleicht vergessen, was er ihr versprochen hatte? Inga brach unter dem Hutschleier plötzlich in Tränen aus. Dann eilte sie hinaus und er war allein.

Nun sollte also ein Dichter still in sich versinken, um aus der Tiefe seiner Seele etwas zu schaffen. Er war außerstande dazu. Rastlos ging er in der Stube herum, stöhnte und seufzte. Daß sie ihm so etwas antun konnte! Nach einem Jahr entwickelnden Zusammenlebens stand sie auf der Stufe einer — ja, einer Hottentottendame, die ein Stäbchen durch die Nase steckt, einen Ring durch die Lippen zieht und glaubt, daß sie reizend sei.

Etwas später hatte er sich ein wenig beruhigt und setzte sich wieder an den Schreibtisch. Er hatte gehofft, diese kleine Erzählung heute fertig zu bekommen, aber es würde wohl schwierig werden. Er war aus seiner Bahn herausgeschleudert worden. Er versuchte sich wenigstens auf einen guten Anfang zu konzentrieren. Er hoffte, daß dann der Rest an einem anderen Tage sozusagen von selbst kommen würde. Er wanderte in der Stube umher, stellte einen Stuhl zurecht und hing ein schiefes Bild gerade. Die Verabredung von heute früh war, daß sie vor Dunkelwerden zurück sein sollte. Die Tage waren sehr kurz zu dieser Jahreszeit, er mußte versuchen zu arbeiten, sie konnte ja jeden Augenblick hier sein. Als er nun einen Bogen oder zwei mit Anfängen vollgeschrieben hatte und wieder Konfetti daraus gemacht und sie in den Papierkorb geworfen, machte er abermals eine Pause.

Es war ganz dunkel draußen, und Inga war noch nicht da. Er wurde nervös und es war nicht anzunehmen, daß er noch dichten konnte. Er schaltete den Lautsprecher ein und kam mitten in die Tagesneuigkeiten hinein. Auf einmal erstarrte er, ein furchtbares Autounglück hat sich heute auf dem glatten Eis ereignet ... Zwei Damen außer dem Fahrer in einen zehn Meter tiefen Abgrund gestürzt ... bei Flekkefjord. Er konnte wieder Atem holen. Es sind gleücklicherweise zwei Tagesreisen bis Flekkefjord. Aber unheimlich, so etwas in die Stube zu kriegen, wenn man im voraus nervös und überarbeitet ist. Roh ist das. Er schaltete den Apparat aus. Lief in der Stube herum. Man konnte ja ein Telefongespräch spendieren und Hövik anrufen und nach ihr fragen. Er traf nur das Mädchen am Telefon. Nein, sagte sie, sie hätten sich verspätet. Die Wege sollten sehr glatt sein, hatte sie gehört: aber sie würden wohl nun bald kommen ...

Er schaltete eine stille, beruhigende Musik von irgendwo ein, zündete sich eine Zigarette an und wanderte umher. Eine halbe Stunde später ist sie immer noch nicht da und das Mädchen in Hövik antwortet, daß sie das gar nicht verstehen könne. Ja, ja, sie werde seiner Frau gleich Bescheid geben, daß sie anrufen solle, wenn sie kommt.

Er sinkt in einen Stuhl nieder und wartet aufs Telefongespräch, auf Schritte im Korridor. Es braucht ja nicht zu bedeuten, daß ein ernstlicher Unfall passiert ist, wenn man sich auf einer Autotour ein oder zwei Stunden verspätet ... Die Uhr geht die ganze Zeit. Eine Minute nach der anderen wird unerbittlich zurückgelegt. Er ruft die Polizei an, auch die Wache auf der Unfallstelle und ein paar Hotels. Vergeblich. Und immer noch kein Anruf aus Hövik.

Der Schreibtisch stand verlassen da. Der Rundfunk sprach fremde Sprachen vor tauben Ohren. Leiv hielt sich im Schlafzimmer auf, ging hin und her, vier Schritte in jeder Richtung. Hier war er neben ihrem Bett, ihren Nähsachen, ihrem Strumpfkasten und den Kleinigkeiten auf ihrer Toilettenkommode. Wie hübsch sie alles geordnet hatte mit ihren kleinen Händen! Im Schrank hingen die paar Kleider, die sie besaß. Es war wohl nicht viel dran. Er verstand so wenig davon, aber der Stoff fühlte sich so hart an, als er ihn an seine Wange hielt. Wenn er richtig nachdachte, war es nicht viel, was sie hatte, um sich hübsch zu machen — und trotzdem war niemand so süß wie sie ... Nein, er hielt es nicht länger aus, hier sozusagen bei ihrer Hinterlassenschaft zu stehen. Wieder in die Stube hinein —, er sank am Schreibtisch über den unbeschriebenen Seiten zusammen. Ach nein, er war gewiß kein Novellendichter. Es war nur sein kleines Frauchen, die das glaubte. Glaubte so felsenfest daran, daß sie einen Hut auf Kredit für ihren Anteil am ersten Preis gekauft hatte. Und dieses Hutes wegen hatte er sie zum Weinen gebracht ... Sie kam so leise, daß er sie erst merkte, als sie schon in der Stube war. Wir blieben etwas länger, sagte sie, wir machten einen Abstecher nach Hadeland ... Sie stand etwas verlegen da. Den Mantel und auch den Hut hatte sie im Korridor abgelegt. Inga, sagte er, und seine Stimme zitterte, setze bitte den Hut wieder auf, ich sah ihn nicht so genau heute früh ... Im Grunde sehr hübsch. Aber wohl sehr teuer? Nein, das Merkwürdige ist, daß er nur zehn Kronen kostete. Es war Ausverkauf, sonst hätte ich ihn nicht genommen, sagte sie. Er zog seine Brieftasche heraus und gab ihr das Geld. Wenn es eine so unbedeutende Summe wäre, so sollte sie nicht zu warten brauchen, sondern den Hut gleich bezahlen ... Sie saß so glücklich mit roten Wangen auf seinem Schoß mit neuem Hut, Schleier und zehn Kronen, und dann fragte sie nach der Novelle.

Ach die! Nein, sie war noch nicht fertig, aber es eilte nicht ... Und ich kann auch nur arbeiten, wenn du zu Hause bleibt und nicht bis tief in die Nacht hinein im Auto umherfährst.

Ich? Du lieber Gott. Ich soll hier sitzen und mich nicht vom Fleck rühren?

Ja, ja, es ist gut so. Aber übrigens ist dies gar keine leichte Arbeit, das habe ich heute gespürt.

Das kann ich dir ansehen, du bist ja ganz blaß.

Ja, das bin ich. Und wenn du sowieso den Hut bekommen hast —.

Du bist ein guter Junge, Leiv, wir lassen die Novelle fliegen!

Meinst du das wirklich!

Ja, das meine ich. Du solltest dich der 500 Kronen wegen totquälen! Ich mache mir nichts aus dem Geld — wenn ich nur dich habe — und den Hut, haha.

Und den Hut ...

KARL SCHAPER

Lyssa

Die rauchige Schifferkneipe ist erfüllt von Gläserklirren und Stimmengesumm. An den wenigen weißgescheuerten Tischen sitzen eckige Gestalten. Zuweilen tönen die Klänge eines Grammophons vom Schanktisch her, oder Gelächter aus rauhen Kehlen begleitet einen derben Witz. Nur an dem Tisch in der Ecke unter dem niedrigen Fenster herrscht Stille, denn eben lehnt sich der weißhaarige Jens behaglich zurück, schaut einen nach dem anderen seiner Tischkameraden forschend an, nimmt einen tiefen Schluck aus dem Grogglas und beginnt bedächtig:

„Die merkwürdige Geschichte meines Lebens? — Das ist wohl die die Sache mit Lyssa."

„Aha, ein Mädel!" fällt einer aus der Runde ein.

„Nein, du Grünschnabel!" blitzt ihn der Alte an: „Lyssa war eine Polarhündin."

Als fürchte er das Gelächter, das für einen Augenblick in den Gesichtern seiner Hörer aufblitzen will, fährt er hastiger fort:

„Ich fuhr damals auf der „Wana", einem Robbenfänger. An Island vorbei steuerten wir dem hohen Norden zu, bis wir die Eisgrenze sichteten. Dort drehten wir bei und nahmen unsere Arbeit auf. Anfangs mühten wir uns vergebens. Erst nach Wochen lohnte sich unser Werk. Dann aber war der Fang so gut, daß wir über unserem Eifer ein wenig die Zeit vergaßen. Die Kälte brach früh im Herbst ein, rings schloß das Eis einen Kreis um uns, und an einem der nächsten Morgen war auch unsere schmale Fahrrinne gefroren. Wir saßen fest und mußten überwintern.

Das war an sich nicht so schlimm. Vorräte hatten wir für diesen Fall an Bord, und wenn das Eis unsere Schiffswand nicht allzusehr drückte, wollten wir uns gern in das Unvermeidliche fügen. Langeweile empfanden wir vorerst nicht. Vier Polarhunde hatten wir bei uns, die mitgeführten Schlitten wurden klargemacht, und Tag für Tag ging es hinaus über die spiegelblanke Fläche, bis daß wir fast die Masten unseres Schiffes aus den Augen verloren; oder wir kletterten in den mächtigen Blöcken herum, die sich vor einem nahen Eisberge türmten.

Die Tage vergingen, und die Sonne sank tiefer und tiefer hinter dem Horizont, und endlich blieb sie ganz aus. Die dauernde Dämmerung lähmte unseren Tatendrang. Immer stiller ward es an Bord, und eine trübe Stimmung griff um sich.

Unter unseren vierbeinigen Kameraden aber befand sich Lyssa, eine Hündin; und bald sollten wir erkennen, daß diese auch noch zu was anderem gut war, als nur zum Schlittenziehen. Erfinderischer als wir im Entdecken neuer Spiele, zeigte sie sich willig und gelehrig in allen Dingen, vom Oeffnen der Kajütentür bis zum Aufschnappen zugeworfener Leckerbissen. Was Wunder, daß sie alle Mann lieb gewannen, trotz ihres eigentlich häßlichen Aussehens, das nur durch die treu strahlenden Augen gemildert wurde.

Als nach sehnsüchtigem Warten die Sonne wieder von ferne herübergrüßte, unternahm ich mit einem Kameraden wieder den ersten Entdeckungsgang zum nahen Eisberg. Lyssa trabte schnuppernd an unserer Seite. Wo sich der erste Schneehügel wölbte, hielten wir an, denn die Hündin gab eigenartig drohende Laute von sich. Gerade noch konnten wir zu unseren Gewehren greifen, da schob sich langsam der gelbweiße Leib eines stattlichen Eisbären hinter einem glitzernden Block hervor. Nur wenige Schritte trennten uns, die Bestie richtete sich brummend auf. Kurz hintereinander krachten unsere Schüsse. Der Bär wälzte sich einige Male, dann lag er still.

Auf dem Schiff hatte man das Knallen gehört. Laut rufend nahten unsere Kameraden. Wir winkten ihnen schon von weitem freudig zu, als uns Lyssas heiseres Knurren abermals zur anderen Seite sehen ließ. An derselben Stelle wie vorhin stand der Bär — aber nein, ein anderer, die Bärin. Diesmal drohte die Bestie schneller zu sein als wir, doch vor dem jähen Ansprung unserer treuen Hündin stutzte sie beim entscheidenden Angriff. Die Sekunde genügte; zum zweiten Male brach sich das Echo unserer Schüsse an der nahen Bergwand.

Dicht nebeneinander lagen die beiden mächtigen Tiere, als unsere Kameraden, keuchend vom schnellen Lauf, uns noch zur doppelten Jagdbeute Glück wünschen konnten. Erzählen nahm eine ganze Zeit in Anspruch. Plötzlich bemerkten wir, Lyssa war verschwunden. Nach kurzem Beraten fanden wir die Lösung. Sie war der Bärenspur folgt. Wir setzten ihr nach, höher ging es den Hang des Eisberges hinauf, bis zu einer zerklüfteten Höhle. Lyssa drängte herzu und schaute überrascht das kleine Wunder.

Zusammengekauert lagen zwei winzige Bärlein. Lyssa über sie gebeugt stand Lyssa und beleckte sie zärtlich. Nichts ließ sie sich da herauslocken. Wir sahen schließlich, daß wir sie gewähren lassen sollten. Nachdenklich gingen unseren Weg zurück und schafften schließlich Felle und wertvolles Fleisch der erlegten Bären an Bord.

Noch am Abend zogen wir wieder zu zweien hinaus, nahmen Decken und Fleischknochen mit und suchten die Höhle auf. Nie werde ich das Bild vergessen, daß sich uns dort bot. Das treue Tier lag ausgestreckt da und säugte die possierlichen Pflegekinder. Dankbar schaute die Hündin uns auf, als wir eine Decke für sie ausbreiteten; nur die Bärenkindern durften wir nicht zu nahe kommen, sonst hörte sie ein warnendes Knurren hören.

Keinen Tag wich sie mehr von der Stelle. Immer wieder wanderten wir zu ihr hinaus, und immer wieder bat wir unseren Kapitän, die Tiere an Bord nehmen zu dürfen. Aber der mürrische Mann schlug uns unseren Wunsch immer weg ab. Ganz Unrecht hatte er ja auch nicht, denn das schmale Deck beherbergte so schon genügend Getier.

Das Thermometer stieg, das Eis schmolz und eines Tages schwamm die „Wana" in freiem Wasser. Aber wir begrüßten dies Ereignis, das wir erst so sehnlich erwartet hatten, nur mit gemischten Gefühlen. Der Alte drängte zur Abfahrt. Mit Decke und Leine zogen wir los, um Lyssa zurückzuholen. Aber der erwartete Kampf blieb aus, Lyssa horchte der Leine nach kurzem Zögern. Nur zuweilen schüttelte sie den Kopf. Sicher glaubte sie, daß wir sie nicht von ihren Schützlingen trennen wollten, sondern ihr diese nachbrächten.

Als die Hündin dann an Bord war, und wir in Folge Anker lichteten und Segel setzten, wurde sie unruhig und lief ängstlich auf Deck hin und her. Langsam drehte die „Wana" ab. Da stand Lyssa wie erstarrt am Heck; als der Wasserstreifen zwischen Eis und Bord sichtbar breiter wurde, begann sie kläglich zu winseln. Wir unter einem Zwang blickten wir alle zu ihr hinüber, plötzlich bellte sie laut auf, ein mächtiger Satz über die Reling, und das Wasser spritzte hoch auf. Wir alle eilten zum Heck. Dort schwamm die Hündin dem Ufer zu, sprang hinauf und lief, ohne sich umzusehen. Stumm sahen wir ihr lange nach, bis sie hinter dem fernen Eisberg den Blicken entschwand. Ein Sonnenstrahl vergoldete die glitzernde Spitze des Eises.

Stiftung eines Klaus-Groth-Preises. Eine Feier zu Ehren des 120. Geburtstages des plattdeutschen Dichters und Schöpfers des „Quickborn" Klaus Groth kam bei der Vereinigung Niederdeutsches Hamburg und dem Westfälischen Heimatbund gestiftete Johann-Hinrichs-Fehrs-Preis im Patriotischen Gebäude zu Hamburg für das Jahr zur Verteilung. Er erhielten: Friedrich Conrad Hamburg, 500 RM.; Otto Garbe, Ratzeburg, 300 RM.; hannes Kruse, Hamburg, 200 RM. Gleichzeitig wurde Stiftung eines Klaus-Groth-Preises für plattdeutsche durch die Vereinigung Niederdeutsches Hamburg und Westfälischen Heimatbund in Höhe von 1000 RM. bereitgegeben. Er soll denjenigen Dichtern zufallen, deren deutsche Lyrik ebenbürtig neben der von Klaus Groth stehen kann. Er soll alle zwei Jahre, in Ausnahmefällen in einem der Zwischenjahre, zur Verteilung kommen. Klaus-Groth-Preis dieses Jahres wurde der siebzigjährigen westfälischen Heimatdichterin Christine Koch zuerkannt. Verteilung geschah vor allem auch für ihr Buch Gedichte, das im Jahre 1924 unter dem Titel „Räosen" erstmalig erschien.

T 89. **Gibt es rote Frösche?** Natürlich! Auch Sie kennen den roten Frosch, die Schutzmarke von Erdal, dem altbewährten Schuhpflegemittel, sicher schon seit langem. Erdal pflegt die Schuhe und gibt ihnen ein besseres Aussehen. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

TAMARA SOLONEWITSCH

Drei Jahre
bei der Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion

Aus dem Russischen übertragen von J. Slobodjanik

Copyright 1939 by Essener Verlagsanstalt, G. m. b. H., Essen

22. Fortsetzung

Dieser abgehackte Kopf verfolgte ihn periodisch. Merkwürdigerweise wiederholte sich immer derselbe Traum bis in die kleinsten Einzelheiten. Der Nachklang der Strafexpeditionen und Erschießungen . . .

Außerdem macht sich an den Leistungen der Sozialversicherung auch der unverhältnismäßig hohe Prozentsatz der jüdischen Angestellten geltend, die sich, wie bekannt, im allgemeinen keiner besonderen Gesundheit erfreuen. Unter ihnen gibt es sehr viel Tuberkulöse. In den letzten Jahren häufen sich in Sowjetrußland die sogenannten Mischehen, und die Kinder aus diesen Ehen, wo der Vater Jude und die Mutter Russin ist oder umgekehrt, lassen viel zu wünschen übrig: lauter Hysteriker, Degenerierte, Epileptiker und sogar Paralytiker. Und so wird eine solche Familie nach Deutschland abkommandiert. Kaum kommt sie an, da wird sofort die Behandlung des Kindes in Angriff genommen. Oft ist die Krankheit unheilbar, man macht aber trotzdem die verschiedenartigsten Versuche, die ein Heidengeld kosten. Und wiederum bilden die Mehrheit unter diesen Kranken Juden, die bedeutende sowjetrussische Würdenträger sind und alle Wohltaten der Sozialversicherung genießen.

Wie heute entsinne ich mich eines solchen Falles. Ich kam in irgendeiner Angelegenheit in die Ambulanz. Auf einem der Stühle saß eine gut angezogene Frau und hielt ein bildhübsches kleines Mädchen auf dem Schoß. Das Gesicht der Kleinen steht wie lebendig vor mir: blaue Augen, gleichmäßige, wie gemalte Brauen, ein rotes Mündchen. Zuerst fiel mir nichts auf; aber nach einer Sekunde zuckte das Kind zusammen, sein Gesichtchen verkrampfte sich wie vor unerträglichem Schmerz, und es begann mit dem rechten Händchen sich krampfhaft im Gesicht zu kratzen. Gewaltsam hielt die Mutter das Händchen fest. Dann beruhigte sich das Kind, und zwei Minuten später wiederholte sich der gleiche Krampf.

Es erwies sich, daß bei dem kleinen Mädchen irgendwelche Nerven gelähmt waren: es war schon zwei Jahre alt, konnte aber weder laufen noch sprechen, verstand nichts und wurde alle zwei Minuten von einem furchtbaren Krampf gepackt. Man mußte es ununterbrochen auf dem Schoß oder auf dem Arm halten, da es sich sonst das Gesicht blutig zerkratzt und auch die Augen gefährdet hätte. Ernährt mußte es aus der Flasche werden, und nur während der wenigen Stunden, in denen es schlief, konnte die Mutter sich etwas erholen. Und dabei solch wunderschöne blaue Augen, solch reizendes Lächeln, daß man schwer an die furchtbare Blutkrankheit glauben konnte. Die Mutter war Russin, der Vater — ein Jude, der einen bedeutenden Posten bekleidete.

Ich begegnete dieser Mutter nach einigen Monaten wieder. Ihr ausgemergeltes, abgequältes Gesicht sprach ohne Worte von den erlebten seelischen Leiden. Ich fragte:

„Wie geht es Ihrem Töchterchen?"

„Liegt hier in einem Sanatorium, aber es hat bis jetzt nichts geholfen. Jetzt nehmen wir es mit nach Paris. Man sagt, es gibt da Spezialisten . . ."

In ihren Augen stand die Hoffnung, aber ich habe später eine mir bekannte Aerztin gefragt, die zeitweilig die Seltyn vertrat, was sie von dem Fall hielte.

„Gar keine Hoffnung, aber die Eltern greifen nach jedem Strohhalm", erwiderte sie.

Sicherlich gibt es auf dem Lande im heutigen Rußland sehr viele unglückliche kranke Kinder. Niemand bringt sie ins Ausland, niemand denkt daran, für unheilbare Fälle, die dem russischen Volk so teuer zu stehen kommen, Devisen auszugeben. Im Gegenteil, man nimmt den Bauern das letzte Schwein, das letzte Huhn, das letzte Stück Leder oder die letzte Tasse Milch für den Export ins Ausland und führt die Prozente der auf diese Weise gewonnenen Devisen auf das Konto der Sozialversicherung ab. Und von diesem Konto werden die parteigenössischen und tschekistischen Syphilitiker, Krüppel und Tuberkulöse, oft unheilbar Kranke, einer Nachbehandlung unterzogen, die dann massenweise ins Ausland gehen auf Posten, die meist mit keiner Arbeit verbunden sind. Der arbeitsüberlastete parteilose russische Mensch aber weiß nicht, wie er es anstellen soll, daß irgendeine Seltyn mit maliziösem Lächeln nach einem halbstündigen Handel eine kleine Arztrechnung zur Zahlung anweist.

Die ganze Tätigkeit dieser Seltyn war begleitet von Geflüster, Andeutungen, Augenzwinkern und nicht zu Ende gesprochenen Sätzen, so daß diese Aerztin einen in Sowjetmäzchen unerfahrenen Menschen nach Belieben um den Finger wickeln konnte.

In den ersten Jahren meines Berliner Aufenthaltes konnten die Angestellten der Handelsvertretung einen beliebigen Privatarzt oder Zahnarzt aufsuchen, und die Sozialversicherung bezahlte alle ihre Rechnungen. Dabei hing es von der Seltyn ab, diese oder jene Rechnung zur Bezahlung anzuweisen oder nicht. Auch hier spielten die Beziehungen, die Protektion und die Stellung des Angestellten selbst eine große Rolle.

So kommt z. B. Genosse Podolski, ein hoher Sowjetwürdenträger, der, soweit ich unterrichtet bin, vor kurzem in Moskau erschossen wurde, und sagt:

„Hör mal, Seltyn, ich muß mir paar goldene Kronen einsetzen lassen, willst du bezahlen?"

„Aber natürlich, was für eine Frage! Wieviel denn?"

„Ach, Kleinigkeit — vielleicht achthundert Mark."

Es stellte sich heraus, daß zu den Kronen auch noch eine Brücke gemacht werden mußte.

„Schön, für dich kann man's schon tun!"

Und mit geübter Bewegung unterschreibt die Seltyn die Rechnung eines der besten Zahnärzte.

Oder es kommt der Leiter des Pelzexportes aus Leipzig. Von ihm hängt doch soviel ab! Er kann die besten Persianerfelle oder einen Silberfuchs aus den Pelzen heraussuchen, die zur Leipziger Messe kommen — in den letzten Jahren ziehen es die Bolschewiken allerdings vor, ihre Pelze auf einer eigenen Messe in Leningrad zu verkaufen. — Wie soll man da einem solchen Männlein die Freude verderben?!

„Tag, Seltyn, weißt du, bei meiner Frau klappt es mit den Bronchien nicht, man hat Röntgenaufnahmen gemacht, jetzt muß sie behandelt werden. Aber jede Behandlung wird fünfzig Mark kosten. Wie denkst du darüber?"

Wenn zu dieser Zeit sich jemand von den Parteilosen in der Ambulanz aufhielt, dann zwinkerte die Seltyn ihm zu und sagte:

„Na, weißt du, das ist doch ein bißchen zu teuer . . . ."

Aber im Endeffekt unterschrieb Seltyn selbstverständlich auch solche Rechnungen. Auch in die Sanatorien schickte er sie. Als Beispiel folgendes Szenchen:

„Genosse Brodzsky, der sieht letzte Zeit schlecht aus, brauchst Erholung. Willst du nicht in ein Sanatorium? Es gibt hier für Erholungsbedürftige in Neuenahr ein liches Sanatorium."

Brodzsky war, wie ich schon sagte, verhältnismäßig Neuling in der bolschewistischen Kaschemme und genierte deshalb noch:

„Aber wie kann ich denn in ein Sanatorium? Das ist doch sehr teuer!"

Aber Seltyn, wie der leibhaftige Versucher, redete weiter zu:

„Aber, Genosse Brodzsky, wenn wir solch wertvoller arbeiter wie dich nicht schonen wollen, was soll dann werden? Du weißt doch selbst, das Proletariat weiß seine Helden zu schätzen. Fahr schon ruhig hin!"

Und so fährt Brodzsky auf sechs Wochen nach Neuenahr, sein Gehalt bleibt unberührt, und die Sozialversicherung bezahlt alles: die Fahrt hin und zurück, den Sanatoriumsaufenthalt und die Behandlung . . .

Und den Parteilosen bleibt die Magermilch. Ich bin nicht so sicher darüber sprechen, wenn ich es nicht selbst erfahren hätte. Ernstlich erkrankt, war ich gezwungen in eine Klinik zu gehen, wo der Tag nicht dreißig, sondern nur zehn Mark kostete. Die Hälfte meines dortigen Aufenthaltes verging in dauernder Nervenanspannung, weil die Sozialversicherung sich weigerte, für mich zu bezahlen, mein Gehalt in Anbetracht der großen Arztrechnungen ausreichte. Georg mußte mit meinem Zettel oft in die Handelsvertretung laufen, und nach langem Hin und Her bezahlte die Seltyn doch nur die Hälfte. Das war im höchsten Grade ungerecht, rief bei mir Tränen der Empörung hervor, die Temperatur stieg. Aber ich konnte nichts ausrichten.

Aehnlich war der Fall mit der Frau des Kollegen Nikitin. Sie hatte Lebersarkoma. Nikitin verbrauchte Geld für die Behandlung. Mit großem Krach gelang es endlich, einen Teil dieser Ausgaben erstattet zu bekommen, aber schließlich mußte er die Frau doch in die Universitätsklinik überführen lassen und später in die Klinik der Schwestern in Tempelhof, wo der Unterhalt billig, die Pflege aber schlechter war und sie im großen Krankensaal lag. Wäre sie die Frau eines Tschekisten oder Parteigenossen gewesen, dann hätte man sie in der besten Klinik gebracht und ihr eine solche Behandlung angedeihen lassen, daß sie vielleicht nicht so schnell gestorben wäre.

(Fortsetzung f

Rheinland – Westfalen

Westfalens Fotoamateure stellen aus

ausstellung vom 14. Mai bis 4. Juni in Bochum

Bochum. Die diesjährige Gauausstellung der Fotoama- Westfalens findet auf Veranlassung des Oberbürger-ers der Stadt Bochum in der Zeit vom 14. Mai bis ni in den Räumen der Städtischen Gemäldegalerie in m statt. Mit dieser Bilderschau ist auch eine Gau-g verbunden, auf der der Preisträger der goldenen ille auf der letzten Königsberger Reichsausstellung, Ludewig (Dresden), einen Vortrag über „Ton-ung in Beziehung zu Tonwertfragen" halten wird. Die rschau wird in diesem Jahre neben den Erzeugnissen er westfälischen Amateure die Arbeiten von etwa 35 trägern der Reichsausstellung Königsberg zeigen. Da-wird zum ersten Male der Rahmen der Gauausstellung ritten und den westfälischen Fotoamateuren das im vorhandene beste Lichtbildmaterial zur Ansicht ge-

ie Stadt Bochum hat für die besten westfäli- Arbeiten des diesjährigen Wettbewerbs einen erpreis gestiftet. Ebenfalls sind Preise von einem ngsverlag sowie einem Industriewerk Bochums zur ügung gestellt. Alle westfälischen Fotoamateure, die dem sbund Deutscher Amateurfotografen angehören, kön-nen ihre Bilder, für die besondere Bedingungen vorgeschrieben sind, ausstellen. Auskünfte erteilt: Gauführer Dr. A. Engelhardt, Hagen i. W., Körnerstraße 17. Kl.

Neue Sonntagsrückfahrkarten

Essen. Die Reichsbahndirektion Essen hat die Einführung folgender neuer Sonntagsrückfahrkarten genehmigt: Von Dortmund (Hauptbahnhof) nach Bad Pyrmont, Frankfurt am Main, Hamburg, Magdeburg, Bückeburg und Sölde. Die neuen Sonntagsrückfahrkarten liegen bereits jetzt an den Fahrkartenschaltern des Dortmunder Hauptbahnhofs auf.

Tödlicher Unfall auf der Reichsautobahn

Bielefeld. Auf der Reichsautobahn an der Baustelle Lamershagen wurde der dort beschäftigte Heinrich Kluffmann aus Mülheim von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Feuer in einer Bünder Zigarrenfabrik

Bünde. Ein Teilgebäude der Bünder Zigarrenfabrik Schuster, das schon ein beträchtliches Alter aufweist, ist einem Brand zum Opfer gefallen. Das Feuer, das im Trockenraum der Fabrik ausbrach, breitete sich, begünstigt durch den starken Wind, sehr schnell aus, und innerhalb kurzer Zeit war das Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

---

icherungsverwahrung für Großkortenhaus

„Habe-Dank-Vater" muß für fünf Jahre ins Zuchthaus / Ende einer Verbrecherlaufbahn

Wuppertal. Nach fünftägiger Verhandlung wurde am erstagmittag im Prozeß gegen den Sektenprediger Karl Kortenhaus aus Wuppertal-Vohwinkel folgendes Urteil ndet: Unter Freisprechung von der Anklage der Untreue er schweren Kuppelei sowie unter Einstellung des Ver-ns im übrigen wird der Angeklagte wegen Verbrechens § 174 Ziff. 1 des Strafgesetzbuches in fünf Fällen Lehrer und Erzieher unzüchtige Handlungen an Minder-gen) und wegen Vergehens gegen § 6 der Verordnung Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom Februar 1933 (Fortführung einer verbotenen Sekte) Anrechnung der Untersuchungshaft zu fünf Jahren haus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Siche-verwahrung des Angeklagten wird angeordnet.

ur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. der Angeklagte habe sich nicht bemüht, nachdem er ein-gestrauchelt sei, ein ordentliches Glied der Volksgemein-zu werden. Aus verletzter Eitelkeit und übermäßigem ngsdrang habe er sich gegen sie gestellt. Schon seine im 1912 begangene Straftat habe den späteren Groß-haus gezeigt, der seine Opfer hemmungslos an Hab Gut und Leib und Seele ausbeutete.

ngeblich habe er während der Haft eine Vision gehabt. ch Ansicht der Sachverständigen könne sie auf hyste-her Grundlage auch stattgefunden haben.

n weiteren Jahren habe er eine Glaubenslehre auf-t, die an Verworrenheit und Abgeschmacktheit wirklich leichen suche. Auf seine verworrenen Lehren im ein-einzugehen, erübrige sich. Es brauche bloß auf seine nnte Sittenlehre eingegangen zu werden. Durch An-ng schwerster Strafen nach dem Tode für die Unfolg-t und unausgesetzte sogenannte Gehorsamsübungen er jede Verstandes- und Willensbetätigung bei seinen bigern radikal ausgerottet. In der Verhandlung seien eine Reihe seiner unglücklichen Opfer aufgetreten. Bei einzelnen könne man, was ihre Verstandesäußerungen anbelange, mehr von Tieren als von Menschen sprechen. Der Vorwurf, daß er als Lehrer und Erzieher an Minderjährigen unzüchtige Handlungen begangen habe, sei berechtigt. Fünf Fälle seien ihm einwandfrei nachgewiesen worden. Der Vorwurf der schweren Kuppelei könne nicht aufrechterhalten werden. Der Angeklagte bestreite, und seine Gläubigen seien zu einer Aussage nicht zu bewegen gewesen. Daß er die Sekte nach dem Verbot weitergeführt habe, sei ebenfalls einwandfrei festgestellt worden.

Im übrigen beweise sein Verhalten gegenüber den Gläubigen in der Verhandlung, daß er nach wie vor eine unbeschränkte Macht über sie besitze. Zum Strafmaß sei zu sagen, daß angesichts der verderblichen und schauderhaften Folgen seines Wirkens von der Zubilligung mildernder Umstände nicht die Rede sein könne. Auch seine Vorstrafe hätte dagegen gesprochen. Es sei dem Angeklagten gelungen, einen Teil seiner Gläubigen zu geistig toten und willenlosen Wesen umzuformen, die ihm vielleicht auf Lebenszeit verfallen seien.

Die Frage, ob der Angeklagte ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher sei, habe das Gericht unbedenklich bejahen müssen.

Wenn man den Entwicklungsgang des Angeklagten verfolge, wie er von Stufe zu Stufe gesunken sei und immer gefährlichere Straftaten begangen habe, so könne man folgern, daß er auch in Zukunft keine Hemmungen haben werde. Es sei keinerlei Gewähr dafür geboten, daß der Angeklagte trotz seines Alters nach Verbüßung einer langen Freiheitsstrafe seinen gefährlichen Charakter verloren haben werde. Es sei zu befürchten, daß er auch später wieder junge Menschen seinem Willen unterwerfen werde. Bei der Verwerflichkeit seiner Straftaten habe auf Ehrverlust erkannt werden müssen. Der Angeklagte gab keine Erklärung zu dem Urteil ab.

---

esunde Mädel an Körper und Geist

Der zweite Tag des großen Führerinnentreffens des BDM. in Bielefeld

Bielefeld. Der zweite Tag des großen Führerinnen-s des BDM. wurde mit einer Singestunde in der f-Oetker-Halle eingeleitet. Anschließend eröffnete Ober-rerin Käthe Schoneweg die erste Arbeitstagung. Leiter des Rassenpolitischen Amtes des Gaues West-Süd, Gauamtsleiter Pg. Dr. Jeß, führte im an-nden Vortrag unter anderem aus, das deutsche Volk rend in der Erkenntnis des rassenpolitischen Gedankens. Führer betone immer wieder, daß es für den nordischen hen gilt, bereit zu sein im Kampfe gegen das Para-m des Juden. Auch gegenwärtig hetze der Jude wieder ölker zum Kriege. Gerade der Frau seien im Kampf die Juden große Aufgaben gestellt. Sie habe das alsozialistische Gedankengut an ihre Kinder weiterzu-und dafür zu sorgen, daß es nicht nach einer Gene-wieder erlischt.

nschließend sprach die Reichsärztin des BDM. Dr. Kuhlo, über das Jahr der Gesundheitspflicht. Sie sinngemäß etwa aus: Das Jahr der Gesundheits-das der Reichsjugendführer am 1. Januar 1939 ver-e ist eine Forderung, die sich an alle deutschen Jungen Mädel richtet. Ganz besonders hat aber das deutsche die Pflicht, sich gesund zu erhalten, damit es den derungen, die ihm vom deutschen Volke gestellt wer-ewachsen ist. Leistungen könnten nur von Menschen acht werden, die gesund sind und ihre Anlagen üben. ist Gesundheit?, fragte Dr. Kuhlo.

t das Mädel ist gesund, das körperlich und geistig, weltanschaulich und in seiner ganzen persönlichen Lebensgestaltung klar und sauber ist.

Der BDM. hat sich die Aufgabe gestellt, Mädel zu erziehen, die gesund sind an Körper, Geist und Seele. Von den Führerinnen wird verlangt, daß sie dafür sorgen, daß der Dienst die Mädel nicht überanstrengt. Sie müssen ferner ihr Leben so leben, wie es der Gesundheit zukommt, und sie müssen in ihrer persönlichsten Lebensgestaltung ihren Mädeln Vorbild sein.

Nach dem arbeitsreichen Vormittag marschierten die Mädel geschlossen zum Johannisberg, wo die Wehrmacht den Tisch gedeckt hatte. Am Nachmittag bot die Oetkerhalle wieder das schon gewohnte festliche Bild. Wieder saßen in einer der ersten Reihen zwischen den weißen Blusen des BDM. eine Reihe von Mädeln in bunten Trachtenkleidern. Es handelt sich um 24 Kärntnerinnen, die am Dienstag als Gäste des BDM.-Untergaues Münster in der nordwestfälischen Gauhauptstadt zu einem dreiwöchigen Erholungsurlaub eingetroffen sind, und die nun sofort einen umfassenden Einblick in die Arbeit des BDM. erhalten. Auch die Nachmittagstagung wurde mit einem frohen Liede eröffnet. Das vorgesehene Referat der Obergauführerin über die kommende Sommerarbeit wurde zurückgestellt. Dafür sprach Dr. Karl Haiding vom Kulturamt der Reichsjugendführung über das Thema „Volkstum und Brauchtum". Der Vortrag wurde umrahmt von Darbietungen der Spielschar des Obergaues unter Leitung der Musikreferentin Margret Grimme. Für den Abend war eine Dichterstunde mit Wolfram Brockmeyer vorgesehen. —st—

Die Erde kein Jammertal

Dr. Ley vor den DAF.-Propagandisten Großdeutschlands auf Burg Vogelsang

urg Vogelsang. Vor 1100 Gau- und Kreispropaganda- der NSDAP. und 800 Gau- und Kreiswaltern der hen Arbeitsfront sprach auf der Ordensburg Vogelsang Eifel Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley. In mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen tigte er sich insbesondere mit den Aufgaben der Pro-disten draußen in den deutschen Gauen.

Wir leben heute in einer Welt voller Haß, die uns e am liebsten vernichten will. So ruhig, wie früher artei ihren Weg in der Systemzeit gegangen ist, so und zielbewußt geht heute Großdeutschland seinen Wir sind uns aber alle darüber im klaren, daß hinter Aktionen ein Feind steht: Juda."

. Ley beschäftigte sich in seinen weiteren Ausführun-it den ewigen Lebensverneinern, die die Erde als rtal ansehen. Diese könnten wir heute nicht gebrau-Die Propagandisten der Partei und der Deutschen Ar-ont sind in erster Linie dazu berufen, draußen in ihren n und Dörfern die ersten Lebensbejaher zu sein.

ir schmieden heute ein Glied in der Geschichte unseres kes. Wir sind aber vom Schicksal ausersehen, das ste Glied zu schmieden, und dieses Glied wird uns die gkeit unseres Volkes mit erwerben helfen. Die Män-der Partei sind dazu berufen, unserem Volk die ere Haltung zu geben, damit es seinen ewigen Be-d hat."

Für unser Volk sei es dringend notwendig, die Bevölkerungszahlen in ein gesundes Verhältnis zu seinem Lebensraum zu bringen und dem Deutschen eine bestimmte Haltung zu geben. Wir predigen deshalb kein Leben in Genuß, das verweichlicht, sondern wir predigen ein hartes spartanisches Leben. Als leuchtendes Beispiel stehe der Führer vor uns. Weiter sei dringend erforderlich die Zusammenfassung aller Kräfte; deshalb habe jeder von uns mit seiner eigenen Kraft rationell umzugehen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfe es des letzten Einsatzes jedes Propagandisten. Deshalb seien auch Schulung und Propaganda so eng verbunden, daß sie nicht mehr zu trennen sind. Die Partei führt, betreut und erzieht die deutschen Menschen.

Barometerstand am 27. April 1939, 0 Uhr: 757
Barometerstand am 27. April 1939, 12 Uhr: 760
Barometerstand am 28. April 1939, 0 Uhr: 765

Sonnenaufgang: 5.07 Uhr
Sonnenuntergang: 19.49 Uhr
Mondaufgang: 13.37 Uhr
Monduntergang: 2.33 Uhr.

So vorteilhaft kauft man in der Defaka!

Der praktische Gabardine-Mantel
Wir bringen den Mantel in voller weiter Slipon-Form, mit verdeckter Knopfleiste, ganz auf Kunstseide gearbeitet. Die Imprägnierung sorgt, daß sich der Mantel auch bei schlechtem Wetter ausgezeichnet trägt.

RM **53.–**

Der elegante zweireihige Sakko-Anzug
Glencheck-Muster in blaugrau und braun sind für den Zweireiher das gegebene. Wir bringen den Anzug in sorgfältiger Verarbeitung mit elastischer Innenausstattung in einer besonders gutsitzenden Paßform

RM **89.–**

Defaka

FGH Essen . Am Hauptbahnhof 11 . Ruf 50621

NATIONAL-ZEITUNG

Der Film

in Politik und Weltanschauung, Kunst und Kritik, Wirtschaft und Technik

Die Technik triumphiert, aber...

Wer über den deutschen Film etwas Gutes sagen will, der braucht nur das Loblied der Technik zu singen. Die Technik vervollkommnet sich in einem Maße, das gar nicht mehr der künstlerischen Entwicklung entspricht, ja, das vielleicht umgekehrt proportional mit ihr in tieferer Beziehung steht. Auf diese Beziehung sei im folgenden eingegangen.

Das verhängnisvolle Spezialistentum

Vor rund 45 Jahren fing das Filmen an. Optiker waren es, verrückte Photographen, die es unternahmen, die Möglichkeit einer „beweglichen Photographie" mit originellen Ideen zur Belustigung weniger Interessenten auszunutzen. Wer nicht die Lust zum Fabulieren hatte, der ließ die Finger davon und blieb beim „stehenden Bild". Immer bestand in der Frühzeit des Films eine intensive innige Verbindung zwischen dem Regisseur und seiner Kamera. Die frühen Filmregisseure „dachten nur durch ihre Optik hindurch". Sie sahen eine Welt — nicht wie sie wirklich war, aber wie sie durch die Filmkamera für die Leinwand gestaltet werden konnte. Nur das filmten sie, was von der Kamera eingefangen, ein originelles und charakteristisches Gesicht bekommen würde. So entstanden Stummfilme.

Heute ist das anders. Heute filmt man alles, was den Dramaturgen in ihrem Dasein begegnet. Zuerst und zuletzt also das Varieté, dann den gesamten Buchbestand eines Bahnhofshändlers, und außerdem gleichsam als „Klassiker", die Lebensläufe der berühmten Personen. Von den rühmlichen Ausnahmen ist zu schweigen, wenn es sich um das Allgemeingültige handelt.

Die heutigen Autoren, die gerade in diesem Augenblick so intensiv um „ihr Recht" kämpfen, sind Schriftsteller, das hört man den Filmen an. Da sie gute Schriftsteller sind, gehen sie meist vom Wort aus. Ihre Spezialität ist es, redende Leute zu zeigen, werdende Darsteller, die ins Bildfeld kommen, erzählen, was sie eben getan haben, wie ihnen zumute ist und was sie nun gleich tun werden, und dann zum Telefon gerufen werden. Die Kamera folgt in raffinierter Schwenkaufnahme bis zur Sprechzelle, und dann hört man in interessanten Schnitten und Ueberblendungen die beiden Partner am Apparat.

Der Regisseur, der sicherlich gleich dem Autor immer auch ein guter Künstler ist, hat von der Kamera auch dann noch wenig Ahnung, wenn er dreist vor jeder neuen Einstellung durchs Objektiv schaut. Er ist stolz auf eine komplizierte Schwenkaufnahme; mit Recht. Er ist glücklich über eine bombastische Schiffskatastrophe für viele zehntausende Reichsmark; und das ist schön. Aber Schwenkaufnahmen und Schiffskatastrophen sind völlig überflüssig, wenn sie bloß Zutaten sind und sich nicht aus dem Charakter des Stoffes ergeben. Die Schwenkaufnahme ist nicht bloß dazu da, ein Bild mit dem anderen zu verbinden, etwa im Sinne des kindlichen und dann ... und dann ... Die Schwenkaufnahme wurde erfunden, um durch eine äußere Bildbewegung das innere Bewegtsein (z. B. Aufgeregtsein) eines Darstellers im Bildausdruck zu steigern.

Einer, der durch die Kamera hindurchdenkt, kann keine sinnlosen Schwenkungen anordnen, ebenso wie er die Bereicherung seines Themas durch die Ausnutzung seiner Optik und nicht durch zusätzliche Themenkomplexe versuchen wird.

Aber man denkt heute nicht mehr durch die Kamera. Auch die besten tun das nicht. Für die Kamera ist ein anderer verantwortlich. Und für das Buch auch ein anderer, und für die Regie wieder ein anderer, und bisweilen für den Dialog noch einer. Das Spezialistentum in allen Ehren! Aber die Zeiten, in denen ein Bildhauer auch eine Sixtinische Decke malen mußte und nebenher ein paar Sonetten schrieb, die nach einem halben Jahrtausend noch gelesen werden, waren ja auch nicht ganz schlecht.

Die Machtbefugnis eines Kameramannes ist groß. Er schaltet über die Beleuchtung und wird dafür sorgen, daß auch die letzte Zehenspitze sich hell und klar abzeichnet. Er hat auch Einfluß auf Großaufnahmen oder Totaleinstellungen. Aber er ist meist kein geistiger Mensch, wie der Schriftsteller, der Autor. Er, der Kameramann, kann meist mit dem Autor überhaupt nichts anfangen, und umgekehrt. Und doch wäre dies gerade das Wichtigste. Denn daß die blonden Locken der Darstellerin noch von hinten einen Schein kriegen, entspricht meist gar nicht den Vorstellungen des Filmautors; umgekehrt was bleibt dem Kameramann übrig? Wie soll er denn die ewigen Dialoge durch optisches Drumherum anders auflockern? Es gab eine Zeit ohne Spezialistentum, da ging die Inspiration von der Kamera aus. Und von den großen Stummfilmen redet man heute noch, weil ihre Bildwirkung so verdichtet, so intensiv, ja suggestiv war, daß man ganze Szenen heute noch vor Augen hat.

Die Rolle der Kamera

Stoff ist Stoff — erst die Kamera macht ihn zum Film. Die dünnsten, ein tüchtiger Dramaturg heute würde (nicht mit Unrecht) sagen, dümmsten Stoffe wurden durch das Mittel der Kamera zu einem grandiosen Filmereignis. Zwei Mädel, zwei junge Männer erleben ein Wochenend. Menschen am Sonntag — fertig. Ein unvergessener Film — ein echtes Erlebnis — damals in allen Kinos gespielt, und heute würde ein solcher Stoff eine noch größere Suggestivkraft ausüben, selbst wenn man ihn etwas teurer herstellen müßte, als die Gesamtkosten damals betrugen, nämlich RM. 1800,— (Tausendachthundert). (Es sind nicht drei Nullen vergessen!)

Gelegentlich gelingt auch heute etwas davon. Der Anfang aus „Hochzeitsreise" war gut verdichtet: Da lag das tote Mädchen, und an dem Landarzt, der sich die Hände wusch, prallte der Schmerz der Mutter ab. „Kann man denn gar nichts mehr tun?" ... Dann kam der Junge. Die ganze Hoffnung der Mutter klammerte sich an ihn. In wilder Aufregung rangen alle um die Wiederbelebung. Die Mutter voller Ekstase. Aber langsam, als sich nichts rührte, keimte zuerst Zweifel, dann Wut gegen den jungen Scharlatan auf, bis sich schließlich hell ein unflätiger Schimpf entlud. In diesem Moment haben die Belebungsversuche Erfolg und die Megäre zerschmilzt zu einer glücklichen Mutter ...

Das ist in den Stimmungen ganz hervorragend. Bis dahin ist der Film „Hochzeitsreise" wirklich vorbildlich. Im weiteren hält er sich an den Inhalt des Romans, der zu umfangreich ist, um die intensive Filmform des geschilderten Anfangs durchhalten zu können.

In dem Liebeneiner-Film vom „Florentiner Hut" sind auch ein paar Kameraideen enthalten. Die Kamera selbst als sehender Kopf einer erzählenden Hauptfigur, das ist (nach Leni Riefenstahls Marathonlauf) durchaus neu und originell. Auch der Rundtanz war optisch gut gelungen. Hier gingen Drehbuch und Kamera zusammen. Meist aber gingen sie weit auseinander. Denn die akustisch oft wirklich humorvollen Sätze waren in sich schon stark genug und mußten unter dem Zuviel einer zusätzlichen Bebilderung die Feinheit manchen guten Ansatzes erschlagen.

„Hotel Sacher", um damit die drei wichtigsten Filme der letzten Zeit zu streifen, kam ohne Einsatz der Kamera als gestaltendes Prinzip aus. Hier diente die Kamera der puren Realisierung des Drehbuches. „Sacher" ist vielleicht der typischste Fall dieses Jahres. Gedreht von einem unserer Besten: Erich Engel. Mit vortrefflichen Uebergängen, wohlausgewogenen Dialogen. Ein Drehbuch lag zugrunde, das Vorbild sein durfte für manches andere. Sibylle Schmitz war selten so überzeugend wie hier. Willi Birgel — Herbert Hübner — beste Darsteller.

Aber indem die erstklassige Technik triumphierte, und alles, Regisseur, Darsteller, Kamera, kraß das Buch realisierten, anstatt es zum Futter für eine Kameradichtung zu nehmen, blieben zwei Faktoren aus, die nur die Kamera (die gestaltende Kamera) hätte geben können und die diesen Film erst zu einem Filmkunstwerk gemacht hätten: 1. die Atmosphäre des weltberühmten Hotel Sacher (auch die ganze Welt hätte sich für diesen Stoff interessiert, wäre es gelungen, diese Atmosphäre zu treffen)!, und 2. die Furcht, daß ein Weltkrieg ausbricht. Von dieser Furcht wurde zwar dauernd geredet (Dialog! Drehbuch!), aber sie wurde optisch nicht lebendig. Man erinnere sich an den alten oft übersentimentalen „San Franzisko" — selbst dort war ein Fieber vor dem Ausbruch des Erdbebens, eine künstlerische Leistung, vor der man Achtung haben muß.

Die Technik! Die gute, böse Technik! Ja, bei einem Varietéfilm, den es auch geben muß, da läßt man es sich gefallen, daß mit technischen Mätzchen jongliert wird und das technische Funktionieren im Vordergrund des Interesses steht. Wenn es sich aber um große und erhabene Themen handelt, wenn man ernstzunehmende Humoresken und Grotesken inszeniert oder sogar reine Dichtungen heranwagt, dann sollte man sich nicht von der so selbstlobenden brillanten Technik überrunden lassen. Man sollte, anstatt ihr zu erliegen, sie als das Mittel nutzen, durch dessen Spiel das Kunstwerk entsteht.

Hans K...

Karl Ritter inszeniert einen neuen, großen, repräsentativen Ufa-Film „Kadetten" mit Mathias Wieman und Carsta Löck in den Hauptrollen und mit ausgewählten Jungen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt als den Kadetten Friedrichs d. Gr.

Aufn.: Filmarchiv Kador

Ein Wort für das Chanson

Immer seltener werden im Film echt empfundene Lieder. Immer häufiger gibt es dafür „Chansons". In Folgendem werden einmal in feuilletonistischer Art Herkunft, Wesen und Bestimmung dieses für den gegenwärtigen Film anscheinend unentbehrlichen Bestandteiles hin und her gewendet und betrachtet.

Dem Chanson folgt das Ueberchanson Gewehr bei Fuß. Das Ueberchanson entwickelt sich aus dem Chanson, wie einst das Ueberbrettl dem Brettl entwuchs. Das Brettl an sich hat es nie gegeben. Wolzogen hat um die Jahrhundertwende mit den Münchener Scharfrichtern das Ueberbrettl erfunden, weil ihm das Brettl nicht genügte. Das Brettl, das heute die Welt, soweit sie als Winterlandschaft eingekleidet ist, bedeutet, ist der Ski. Dieser war damals, als Wedekind jung und das Lied von der Tante, die er geschlachtet, den Bürgern, die es zu erschrecken galt (wenn man ein rechter, echter Bohemien war), zur Laute vorzupfen ließ, hierzulande, das heißt hier im Dichterlande, noch fast unbekannt.

Das Chanson ist älter als Brettl und Ueberbrettl. Diese Behauptung kann ebenso falsch wie richtig sein. Wer vor etlichen Jahrhunderten am Rauchfang vor dem Kamin der Knechtestube einer Ritterburg gesessen und zugehört hat: wie die gleichen wandernden Sänger, die zur Stunde des Tees (was mögen die Damen damals nachmittags um fünf Uhr nur getrunken haben zum Kuchen?) oben in der Kemenate ein gar artig Liedlein gesungen, jetzt — nach einem derben Abendbrot und einigen Bierkannen — einen verdammt derben Riemen abklampften von jener Frau im Morgenland, die jedem tapfren Bursch bekannt und außerdem „oho sohoho jaho" war, der hat die Geburtsstunde des Vorbrettl oder Urbrettl natürlich erlebt. Die Landsknechte ließen sich von einer zerzausten betrunkenen Marketenderin, die mit bärtiger Stimme von einem Faß heruntersang, vermutlich auch keine üblichen Liedlein singen. Und in den Kneipen des Paris, das am Abend des Mittelalters einen frechen, begabten Kerl wie François Villon gebar als den Seitensprung eines gar geistlichen Herrn, und das Villons Lieder aus dem Munde der Studenten lernte und in die bestirnten Nächte über der seligen Insel von Notre Dame hinausgröhlte, war sicher schon mancher Keim zum Chanson enthalten, wie es der heutige Tag sich — immer mal wieder — singt. In den zärtlichen Brevieren der galanten Schriftsteller Frankreichs und Deutschlands des achtzehnten Jahrhunderts, die alles Pastorale und die ganze Bukolik ihrer Zeit nur als Vorwand nahmen, um eine Modeströmung und eine Konjunktur für gewagte Liedlein, wie sie seit den Minne-Gentlemen nicht mehr möglich gewesen, nach Herzens- und Reimeslust findet man manchen Vers, dem man nur einen kürzeren Rock anzuziehen brauchte, um ihn ganz up to date für 1939 sein zu lassen. Die gewisse Zweideutigkeit eines wirkenden, gepfefferten Chanson schloß die Eindeutigkeit seiner Dreideutigkeit nie aus.

Das Chanson feiert eine Auferstehung, wie es sie sich seit seinem letzten Dornröschenschlaf, den man je nach dem, auf zweihundert Jahre (z. B. Caspar von Stielers „Geharnischte Sonette) oder auf dreißig Jahre (Wedekind, Wolzogen, Bierbaum und andere) für Deutschland ausgedehnt annehmen kann, wie es sie sich in seinen tollsten Träumen nie auszudenken gewagt hätte? Das Chanson ist bei uns meistenteils nur eine literarische Angelegenheit gewesen. Es war nicht gewachsen Es war gewollt. Die Dichter des echten Chanson, die es bei uns gegeben hat, wären zu zählen, wenn sie zu zählen wären. Die besten Chansons sind nie aufgeschrieben worden, denn sie sind Verwandte der Moritat gewesen, wobei diese wiederum so eine Abart oder eine Art Seitenzweig des Song ist. (Das alles ist aber nicht abstrakt philologisch gemeint.) Das Chanson hat es immer gegeben, es wird es immer geben. Nur hat es zur Zeit den Vortrab vor allen seinen Verwandten, den kleinen und den großen Liedern anderer, meist ernster Art.

Der Film hat das Chanson entdeckt. Der Film ist bekanntlich über seine Flegeljahre hinaus. Dies dürfte sich jedenfalls unter den Besuchern gewisser Spitzenfilme der letzten Jahre herumgesprochen haben. Als der Film noch ein Dreikäsehoch war, entdeckte er die Ohrfeige als publikumswirksames Unterhaltungsmittel. Diese wurde selbstverständlich nicht dem Publikum angeboten, dieses amüsiert sich, da Schadenfreude seine notorische ist, nur über die, die andere erhalten. (Die Geschichte des Dramas zeigt die gleiche Entwicklung). Als Siebenjähriger entdeckte der Film die Zigarette. Das liegt so in diesem Alter drin. Eine Erfahrung, die früher nur die Männer, heute auch die Damen aus der Erinnerung bestätigen können. Als Zehnjähriger entdeckte der Film das Telefon. Man lernt auch das als Mensch erst richtig in diesem Alter. Jeder wird sich noch besinnen, wie delikat damals im Film geraucht und wie virtuos damals von Bühne zu Film und zurück telefoniert wurde. Als Fünfzehnjähriger entdeckte der Film, da er das Herzklopfen erster Liebeleien doch noch ganz demonstrieren konnte, den Augenaufschlag, der sich infolge des beständigen Aufschlags bis zur Unerschwinglichkeit — wollte sagen Unerträglichkeit — verteuerte. Endlich, last not least, wie die alten Römer sagten, entdeckte der Film das Chanson.

„Es war an der Zeit. Das Chanson ist in den letzten Jahren ein heimatlos geworden. Auf dem Varieté wirkte das Chanson nur noch, wenn ganz große Kabarettistinnen und ganz erfahrene Diseusen vom Format Trude Hesterberg sangen, die man natürlich nicht alle Tage haben kann. Willi Schaeffers aber, das sei am Rande bemerkt, ist viel für die Erhaltung guten Chansons zu verdanken. Wenn Willi Schaeffers in einem der letzten Programme des Kabaretts der Komiker im Berliner Westen von Tatjana ... eine „Dissertation über das Chanson an sich" ankündigte, die sie illustrieren trug, so zeigte das, vielleicht, daß man hier schon ein wenig begriffen hat, sich das Chanson zum Ueberchanson entwickelt, seit es der Film in sein Stoffprogramm aufgenommen hat. Was der Film anfaßt, wird ihm leicht, da ... in der Natur seiner Kunstgattung zum Requisit. Aus dem Einfall wird ... Tour. Die Idee wird auf Walzen übertragen. So lange bis das Ende vom ... man entschuldige den natürlich von Berufs wegen hinkenden Vergleich ... Sande verläuft.

Es hat gute und schlechte Chansons im Film gegeben. Chansons, die gut ... haben, daß man sie nie wieder vergaß. Das ist wieder das Glück des Filmes, ... immer wieder Frauen entdeckt, die das Chanson als Chanson bringen. ... lich rutscht auch mal einer mit einem Lied, das frech, wild, sehnüchtig ... süß zugleich klingen soll, daneben. Aber das ist selten. Daß das Chanson ... unter lächerlich wirkt, liegt weniger an den Frauen, die es mit ihrem ... bringen, als an den Texten, die leider auf Bestellung gearbeitet sind.

Der Unterschied zwischen dem alten Chanson, das deswegen nicht so ... ahmbar einmalig sein muß, wie es Villons tolle Lieder sind, zum neuen ... der, daß das alte einmal auch echte Lyrik war. Was hier nicht weiter um ... ben werden soll. Das neue Chanson aber wird nach einigen Besprechungen ... Telefonaten, nach Informationen, nach Anweisungen geschrieben. Natürlich ... es nicht ein Ganzes werden. Die echte Durchschlagskraft muß ihm fehlen.

Als Beispiel unserer Ansicht sei der Trampsong aus dem Bühnenstück „Wasser für Canitoga", das als gekonnter Reißer am Kurfürstendamm ge... ist und nun verfilmt wird, genannt. Dieser Song war in seiner superla... Wildheit reinste Schreibtischarbeit. Er war auf prima Papier konzipiert ... manche Leute hat er natürlich trotzdem gewirkt, andere fühlten sich nur ... ödet durch das Zuviel an romantischen Attributen.

Das Chanson von heute muß unsere heimlichsten Sehnsüchte aussagen. ... möchten alle schrecklich wilde Kerle sein, ganz tolle Jungen, Männer auf ... fen, auf Pferden, in der Wüste, Männer mit Frauen, bei deren Anblick ... verbrennt. Das Chanson ersetzt den Abenteuerroman, den exotischen ... glutroman und alles das. Er zeigt das, was wir leben möchten, wie wir ... möchten. Wir möchten gar nicht Punkt zehn im Geschäft sein, Punkt zwei ... Punkt sieben zu Hause sein, Punkt elf Uhr zu Bett, Omnibus fahren, tele... ren, Briefe diktieren, so geregelt sein, wie wir es sind. Wir möchten ... Faust auf den Tisch hauen, mit dem Revolver nach dem Kronleuchter ... und eine schwarzhaarige Frau mit einer Stimme wie der finsterste Wald ... den Sattel nehmen und davonjagen, und mit Whisky gurgeln und ... un...

Da wir das alles in Wirklichkeit aber gar nicht länger als höchstens ... Kinostunden lang möchten, soll das richtig gepfefferte Chanson alle diese ... süchte hinschmettern. Erst wenn eine Frau singt, was die richtigen Mä... richtig möchten, ist das Chanson goldrichtig.

Wilmont H...

Neue Tierfilme Paul Eippers

Der bekannte Tierschriftsteller und Tierfilmmann Paul Eipper ar... nach den erfolgreichen Filmen „Menschenaffen" und „Kamerad Haustier" ... an der Vollendung seines dritten großen, abendfüllenden Tierfilms, der ... fünfjähriger Arbeit Ende dieses Jahres aufführungsbereit sein wird. Im M... punkt dieses Films stehen Wildtiere, die in Deutschland heute noch heimisch ... und die Aufnahmen wurden in den Wildgebieten des Großdeutschen R... gemacht. In diesem Film sind alle Wildtiere Deutschlands vertreten, vom ... im Norden bis zum Steinbock im Süden, vom Seehund bis zum Stein... Im Laufe dieses Sommers wird Paul Eipper Aufnahmen von den bekan... Biberansiedlungen an der Elbe drehen. Die Schlußaufnahmen werden dann ... Herbst auf der Nehrung gemacht, und zwar hat Eipper den Ehrgeiz, be... Elchaufnahmen auch einen Elchschaufler-Brunftkampf im Bild festzuhalten. ... Beendigung dieses Filmwerks beabsichtigt Paul Eipper einen Film vo... fremdländischen Tieren herzustellen, die in den europäischen Tiergärten ... sehen sind.

National-Zeitung
Alleiniges amtliches Kreisblatt der Stadt Gladbeck
0. Jahrgang / Nummer 116 — GLADBECK, Freitag, 28. April 1939

Beobachter für Gladbeck

Verbotene Liebespoesie

Einst sang Herr Schubert frisch und frei,
daß er's in jede Rinde schnitte,
falls er verliebt im Frühling sei.
Seitdem ward's allgemein so Sitte.

Und in der Waldesbäume Rinde
schnitt froh man Herz und Namen ein,
auf daß man's später wiederfinde,
kehrt' man nochmals am Tatort ein.

Dann kunnt man noch nach langen Jahren
in die Erinn'rung sich versenken
und jetzo mit gebleichten Haaren
an längstvergang'ne Zeiten denken.

Man sieht, des Rindenschneidens Reiz
liegt in durchaus geschätzten Gründen,
Indessen kann man andrerseits
ein Haar in dieser Suppe finden.

Aufn.: NZ (Wilmkes)

Zum Beispiel, wenn man konterfeit
die Folgen solchen Tuens sieht,
so wirkt des Baums verkratztes Kleid
doch kaum erhebend aufs Gemüt.

Und wer ein Freund ist der Natur,
der wendet hierorts sich mit Grauen
und kann die Liebeschwüre nur
mit ganz gelinder Trauer schauen.

Ganz nebenbei, die Polizei
sagt auch, daß sie' nicht litte,
und daß sie strikt dagegen sei,
daß einer in die Bäume schnitte.

Aus oben angeführten Gründen,
o Freund, wird es drum besser sein,
du stellst die lang geübten Sünden
des Forst- und Waldbaumfrevels ein.

Schnl.

Vier Gladbecker Betriebe

erhielten das Gaudiplom im Leistungswettkampf

Die „National-Zeitung" gab gestern bereits in ihrem Provinzteil in einem umfassenden Artikel von der 6. Arbeitskammertagung des Gaues Westfalen-Nord die Namen der Betriebe bekannt, die innerhalb des Leistungskampfes der deutschen Betriebe das Gaudiplom verliehen bekommen haben. Unter den 146 Firmen des Gaues befinden sich auch vier Gladbecker Betriebe. Und zwar erhielten zum zweiten Male im Leistungskampf das Gaudiplom:

H. H. van Beusekom,
Schachtanlage Zweckel der Hibernia-AG.,
Die gleiche Auszeichnung zum ersten Male bekamen:
Postamt Gladbeck,
Ländliche Centralkasse Gladbeck.

Die Verleihung dieser Gaudiplome ist wohl zu unterscheiden von der Verteilung der Anerkennungsurkunden des Gauobmannes, die bekanntlich vor kurzem an 43 Gladbecker Betriebsgemeinschaften gegeben werden konnten, und zwar ebenfalls auf Grund der Ergebnisse im Leistungswettkampf der Betriebe.

Wir verbuchen diese Auszeichnung als einen sehr schönen Beweis der Mitarbeit an Deutschlands Aufbau. Gladbecks Betriebe können mit Stolz von sich behaupten, daß sie tatsächlich mitmarschieren. Wir gratulieren!

Blütenpracht in allen Gärten

Das Programm zum 1. Mai

Am Samstag Einholung des Maibaumes – Zwei Kundgebungen am 1. Mai auf dem Marktplatz – Kreisleiter Pg. Scholdra spricht – Getrennte Feiern in Zweckel und Brauck

sy. Zum siebenten Male begeht das deutsche Volk seinen Nationalfeiertag. Mehr und mehr entrückt uns das Bild, das aus den Zeiten vor der Machtübernahme mit dem 1. Mai verbunden war. Aus einem Umzug mit „Kind und Kegel", womit das äußere Bild noch gelinde gekennzeichnet ist, hat der Führer im Dritten Reich einen Akt der Feier gemacht. Aus den von der zweiten und dritten Internationale verhetzten Arbeitern sind wieder Volksgenossen geworden, die Tag für Tag und Nacht für Nacht durch ihrer Hände und Köpfe Arbeit für den Bestand des Staates und damit auch für ihre eigene Sicherheit schaffen. Der 1. Mai ist für die Arbeiter der Stirn und der Faust zu einem Ehrentag geworden, ein Ehrentag, der durch nichts besser ausgezeichnet werden kann als durch die Bezeichnung „Nationalfeiertag des deutschen Volkes".

Wir in Gladbeck können es wohl mit am besten ermessen, was es heißt, frei von Arbeitslosen zu sein. In wenigen Jahren hat der nationalsozialistische Staat ein Wunder geschaffen, um das uns die Welt fürwahr beneidet. Jeder kann heute seine Kraft in den Dienst der Arbeit stellen, jedes Volksgenossen Leistung findet ihre Anerkennung. Dort, wo in den Betrieben seitens der Gefolgschaftsführer und der Gefolgschaft eine vorbildliche Gemeinschaft gepflegt wird, dort wird ihnen die Anerkennung nicht versagt. Dem Betriebe ist im Leistungskampf, dem einzelnen Volksgenossen im Reichsberufswettkampf die Bestätigung der Anerkennung durch die dafür zuständige Organisation, nämlich die Deutsche Arbeitsfront in der NSDAP., zuteil geworden. Die deutsche Arbeitskraft und das damit verbundene Können des hochqualifizierten deutschen Arbeiters der Faust und der Stirn marschiert vorwärts zum Wohle des Volkes, zum Ruhme des Dritten Reiches.

An einem Tage ruht sie, an ihrem Ehrentage. Dann vereinen sich alle Mitglieder eines Betriebes zur fröhlichen Gemeinschaft. Die Parole des 1. Mai lautet: „Freut euch des Lebens". Sie ist das Motto für alle Feiern und auch für die Einholung des Maibaumes sowie die Großkundgebungen auf dem Marktplatz.

In Gladbeck ähnelt das Programm zur Einholung des Maibaumes und der beiden Kundgebungen auf dem Marktplatz sehr dem des vergangenen Jahres. Nur läßt es sich diesmal Kreisleiter Pg. Scholdra nicht nehmen, selbst bei der Kundgebung vor der Uebertragung der Führerrede in Gladbeck zu sprechen.

Das Programm sieht im einzelnen folgendermaßen aus. Es gilt für die Ortsgruppen Mitte I und II, Rentfort, Ellinghorst, Butendorf und Wittringen. In Zweckel und Brauck finden besondere Veranstaltungen statt.

Samstag, den 29. April

17.30 Uhr treten sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppen Gladbeck-Mitte I und II, Rentfort, Ellinghorst, Butendorf und Wittringen, HJ., Jungvolk, BDM., Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerks, Trachtengruppe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf dem städtischen Lagerplatz an der Schürenkampstraße zur feierlichen Einholung des Maibaumes an.

18.00 Uhr: Aufstellung des Maibaumes durch die TN. auf dem Marktplatz. Die Aufstellung des Maibaumes wird umrahmt durch Volkstänze und Gesang.

Montag, den 1. Mai

7.00 Uhr: Wecken durch die Spielmannszüge und Kapellen in allen Ortsgruppen.

8.00: Jugendkundgebung auf dem Marktplatz mit Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers. Siegerehrung der jugendlichen Kreis- und Gausieger des Reichsberufswettkampfes.

11.00 bis 13.00 Uhr: Großkundgebung auf dem Marktplatz mit Uebertragung der Rede des Führers. An der Großkundgebung auf dem Marktplatz nehmen die Ortsgruppen Gladbeck-Mitte I und II, Rentfort, Ellinghorst, Butendorf und Wittringen teil. Politische Leiter in Uniform treten bei ihrer Ortsgruppe an.

Die Ortsgruppe Mitte I tritt mit ihren Gliederungen und Betrieben an der Zweckeler Straße 1 pünktlich 10.30 Uhr an und marschiert geschlossen zum Marktplatz.

Die Ortsgruppe Gladbeck-Mitte II tritt auf dem Hindenburgdamm am Rathaus mit ihren Gliederungen und Betrieben an und marschiert geschlossen zum Marktplatz.

Die Ortsgruppen Rentfort und Ellinghorst treten vor ihrer Geschäftsstelle an und marschieren geschlossen mit der Belegschaft Möllerschächte und den Betriebsgemeinschaften Hafenbahn und Barbarawerk zum Marktplatz.

Die Ortsgruppen Butendorf und Wittringen treten an der Zeche Moltke an und marschieren mit der Belegschaft Moltke zum Marktplatz.

Die Aufmarschzeiten sind von den zuständigen Ortsgruppenleitern so zu legen, daß der Aufmarsch um 11.00 Uhr beendet ist.

Die Fahnen nehmen Aufstellung in der Gasse Wirtschaft Flügge.

11.05 Uhr: Fahneneinmarsch, anschließend Unterhaltungsmusik und Darbietungen der Gesangvereine.

11.20 Uhr: Siegerehrung der erwachsenen Kreis- und Gausieger im Reichsberufswettkampf.

11.30 Uhr: Es spricht der Kreisleiter Pg. Scholdra.

12.00 Uhr: Uebertragung der Rede des Führers. Am Schluß der Rede: Führerehrung, Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Die Ortsgruppen Brauck, Zweckel und Zum Brink feiern in ihren Stadtteilen für sich.

Die Maifeiern in Brauck

Einholung des Maibaumes auf Gerschermannhof

Am Sonntag, dem 30. April, begeht die Ortsgruppe Brauck ihre Maibaumfeier, die seit einigen Jahren bereits Tradition geworden ist und auch im vorigen Jahr trotz des Regens gerettet wurde durch die Einsatzbereitschaft der Pimpfe. Am Morgen des Sonntags findet im Festzelt, das auf dem Sportplatz an der Heringstraße zu stehen kommt, ein Mandolinenkonzert unter Leitung von Musiklehrer Anschütz statt. Um 17 Uhr treten die SA., Werkschar, Politischen Leiter, HJ., BDM., DJ. und JM. auf dem Hofe der Herbert-Norkus-Schule an. Von hier aus geht es geschlossen zum alten Gerschermannhof. Die Uebergabe des Maibaums erfolgt durch den Obergärtner Pg. Auras. Abmarsch 17.30 Uhr durch folgende Straßen: Brauck-, Emscher-, Ufer-, Roßheide-, Kurfürsten-, Hohenzollern-, Horster, Heringstraße zum Maifeld (Sportplatz). Unter dem Maibaum findet dann eine sinnvolle Feier statt. Auch zu dieser Feierstunde sind alle Volksgenossen eingeladen.

Die Festfolge für den 1. Mai sieht folgendermaßen aus: 6 Uhr Wecken durch den Spielmannszug der Kriegerkameradschaft Brauck; 7 Uhr allgemeines Flaggenhissen (die Werkssirenen geben das Zeichen dazu); 7.30 Uhr Antreten der HJ. an der Herbert-Norkus-Schule, Abmarsch zum Festzelt (Uebertragung aus Berlin); 10 Uhr Antreten der Gefolgschaft auf dem Zechenplatz Mathias Stinnes. Die Gefolgschaften der Kleinbetriebe sowie die Trachtengruppe und Handel und Handwerk treten ebenfalls mit an. 10.15 Uhr Abmarsch zum Maifeld. Der Zug bewegt sich durch folgende Straßen: Mathias-, Roßheide-, Boy-, Herzog-, Hohenzollern-, Horster und Heringstraße zum Festplatz; 11 Uhr Fahneneinmarsch. Anschließend die Feier mit der Uebertragung der Führerrede.

Der Sportplatz an der Heringstraße, der in diesem Jahre das Maifeld für Brauck ist, bietet neben dem Festzelt auch Volksbelustigungen. Der 1. Mai bringt daher für Brauck große Ereignisse.

...und in Zweckel

Maifeier auf dem Dorfplatz

Das Programm für die Ortsgruppen Zweckel und Zum Brink sieht folgendermaßen aus:

30. April: Aufrichten des Maibaumes auf dem Dorfplatz.
15.30 Uhr: Antreten der Politischen Leiter, Werkschar, HJ., BDM., JV. und JM.
15.45 Uhr: Abmarsch zum Dorfplatz durch die Frentroper und Händelstraße.

Die Betriebsfeiern der Schachtanlage Zweckel finden ebenfalls am Sonntag, 19 Uhr, in nachfolgenden Gaststätten statt: Wirtschaft Vogelpoth: Feuerwehr und Maschinenbetrieb über Tage. Wirtschaft Kläsener: Gefolgschaft von Revier 2. Wirtschaft Holländer: Gefolgschaft von Revier 4. Wirtschaft Bertlich: Gefolgschaft von Revier 1. Wirtschaft Kiekenberg: Großer Saal: Gefolgschaft von Revier 3, Baubetrieb, Direktion, Markscheiderei usw. Schützenhalle: Gefolgschaft von Revier 14.

1. Mai: Die Belegschaften der Schachtanlage Zweckel und IG. Farben treten 10.15 Uhr auf dem Zechenplatz an zum Betriebsappell. Die Politischen Leiter treten 10.45 Uhr am Zechentor an. 11 Uhr Abmarsch zum Dorfplatz, wo die Uebertragung aus Berlin stattfindet.

Glückwunschecke der NZ

Treudienstehrenzeichen verliehen!

Dem Polizeiassistenten Wilhelm Lange, Heidkampstraße 2, wurde nachträglich aus Anlaß des Führergeburtstages für langjährige Dienstzeit das Treudienstehrenzeichen in Silber verliehen. Wir gratulieren!

n 20. und 21. Mai

Reichssportwettkampf der HJ. in Gladbeck

nn zeigt die junge Mannschaft im Stadion, in Ellinghorst, am Nordpark und in Brauck ihr Können – Das genaue Programm für die Gladbecker Wettkämpfe

Seit Jahren war es das Bestreben der Hitler-Jugend, nal in den Sommermonaten alle nationalsozialistisch ausichteten Jungen und Mädel zu gemeinsamen sportlichen tkämpfen auf die Kampfbahnen zu bringen, um festzuen, wieweit die im Verlaufe des Jahres in den verdenen Einheiten geleistete Breitenarbeit zur allgemeinen tlichen Leistungssteigerung der jungen Menschen geführt

So sind die Reichssportwettkämpfe der Hitler-Jugend, h die alle Angehörigen der HJ., des Jungvolks, des M. und des Jungmädelbundes erfaßt werden, bereits zu m Begriff für die sportliche Leistungsschau der jungen einschaft geworden. Auch Gladbecks Jungen und Mädel nnten sich durch die äußerst rege Teilnahme an den tkämpfen bisher immer zu der Forderung der körpern Leistungssteigerung und so wird es auch bei dem diesigen Reichssportwettkampf wieder sein, für den zur Zeit notwendigen Vorbereitungen getroffen werden.

In großen Zügen liegt das in Gladbeck zur Durchung kommende Programm bereits fest. Mit der Jugend gesamten Reich finden die Wettkämpfe am 20. und Mai (Samstag und Sonntag) statt. Den Anfang machen Pimpfe, die am Vormittag des ersten Wettkampfs um die Bestleistung ringen, am Nachmittag kommen Jungmädel an die Reihe, während am Vormittag 21. Mai die Angehörigen der Hitler-Jugend, des ndes Deutscher Mädel und des BDM.-Werkes aube und Schönheit" sich zum sportlichen Leistungspf stellen werden.

Als Sportplätze stehen den Jugendlichen das Stadion in Wittringen, der Ellinghorster Sportplatz, der Platz an der Straße der SA. (Nordpark) und der Platz in Brauck Roßheidestraße) zur Verfügung.

werden die Wettkampfteilnehmer unter Beweis stellen, sie im Laufen, Springen, Werfen (Speer-, Keulen- und weitwurf) und Stoßen zu leisten imstande sind.

Die Bedingungen sind dabei dem Alter entsprechend verschieden. So haben beispielsweise im Laufen die Jungen über 14 Jahre den 100-Meter-Lauf durchzuführen, die Angehörigen des BDM. legen eine Strecke von 75 Meter zurück, während sich der Lauf bei den Pimpfen und Jungmädeln auf 60 Meter beschränkt. In ähnlichem Verhältnis sind auch die Bedingungen in den übrigen Wettkampfarten voneinander verschieden. Die Gesamtleitung liegt für den Bann 262, der in zwei Wettkampfbezirke (Bottrop und Gladbeck) aufgeteilt wird, in den Händen des Bannstellenleiters für Leibesübungen, Theo Leimann. Für Einzelsieger, die eine bestimmte Anzahl von Punkten erreichen müssen, und für die besten Mannschaften sind Siegernadeln und Urkunden in Aussicht gestellt, die am Nachmittag des 21. Mai im Rahmen des Standortsportfestes, zu dem die Hoheitsträger der Partei sowie die führenden Männer der Gliederungen und des Staates und mit ihnen die Eltern herzlichst eingeladen sind, ausgehändigt werden. Was außerdem noch die technische Durchführung des Reichswettkampfes betrifft, so ist auch in diesem Jahre mit einer Teilnehmerzahl zu rechnen, die weit in die Tausende gehen wird, so daß die Arbeit der Wettkampfleiter und -leiterinnen und der Kampfrichter, die in großer Zahl benötigt werden, eine beträchtliche sein wird. Weiterhin werden auch Festabzeichen angeboten werden.

Es ist der Wunsch der Reichsjugendführung, daß diese sportlichen Veranstaltungen zum größten Fest der jungen Gemeinschaft im Verlaufe der Sommermonate werden. Gladbecks Jugend wird dabei das Bestreben haben, durch zahlenmäßigen Einsatz und durch erhöhte Einsatzbereitschaft der Oeffentlichkeit einen Einblick in die auf sportlichem Gebiete geleistete Arbeit zu vermitteln. Da der Reichsjugendführer das Jahr 1939 im Hinblick auf die Arbeit der deutschen Jugend als „Jahr der Gesundheit" bezeichnet hat, wird die Bedeutung dieses Sportfestes noch unterstrichen, und es ist gewiß, daß auch die Gladbecker Eltern mit Interesse davon Kenntnis nehmen werden, was ihre Kinder in sportlicher Hinsicht zu leisten imstande sind.

Andre Städtchen – andre Mädchen, doch in jeder Stadt aufs neu,
sei es Gretchen oder Kätchen, alle bleiben (IMI) treu!

NSZ-Kurzmeldungen

Silberne Hochzeit. Vor kurzem konnten die Eheleute Wilhelm Stern und Frau Hedwig, Händelstraße 6, das Fest der silbernen Hochzeit feiern, zu der ihnen vor allem auch aus Kreisen der Amtswalter der Ortsgruppe Zweckel der NSDAP. herzliche Glückwünsche zugingen, für die sich Pg. Stern auf diesem Wege bedanken möchte. Im übrigen gehört das Jubelpaar nicht den heimattreuen Ost- und Westpreußen an, vielmehr stammen beide aus Gelsenkirchen und sind von dort nach Gladbeck herübergekommen.

Schnell erwischt. Wir berichteten vor einigen Tagen über ein Sittlichkeitsverbrechen, das an einem schulpflichtigen Mädchen verübt worden ist. Die Meldung war der Polizei das Alarmzeichen zu einer intensiven Fahndung, und es gelang jetzt, die Täter zu erwischen. Es sind mehrere noch nicht ganz 18 Jahre alte Burschen, die verhaftet wurden und schwere Bestrafung zu erwarten haben.

Steine auf der Fahrbahn. Auf der Bottroper Straße kam an der Unterführung der Radler F. über eine dort liegende Schlacke zu Fall. Neben körperlichen erlitt F. noch Sachschäden am Anzug und am Fahrrad.

Die Ortskameradschaft der NS.-Kriegsopferversorgung hatte seinerzeit unter der Leitung des Kameraden Lange eine Schießgruppe für ihre Zweckeler Abteilung aus der Taufe gehoben, die sich bereits mit einem neuen Gewehr ausrüsten konnte. Das Beispiel hat nun Schule gemacht, denn auch in Brauck bildete sich eine starke Schießgruppe, für die auch bereits ein neues Gewehr bestellt worden ist. Während in Zweckel jetzt wieder der Wettkampf um die silberne Ehrennadel fortgesetzt werden konnte, befaßte sich Brauck zunächst mit dem Uebungsschießen auf dem Scheibenstand der Kriegerkameradschaft Brauck. Beide Abteilungen wollen an dem Gauschießen in Bielefeld teilnehmen.

Einen Maikäfer buddelten einige Jungen aus Zweckel, Söllerstraße, in ihrem Garten aus und brachten ihn auf unsere Redaktion voller Stolzes um ihren selten Fang. Nun, so selten sind Maikäfer Ende April bei dieser Witterung ja nicht mehr. Dennoch will zur Freude der Jungen der Chronist „das Ereignis" vermerken, was hiermit geschehen sei.

Die Kameraden des Luftschutzbundes, Reviergruppe Brauck, versammelten sich im Lokale Kamphove zu einem frohen Abend, der recht zahlreich besucht war. Reviergruppenführer Pg. Grebe eröffnete den Abend und begrüßte die Gäste, besonders den Ortsgruppenleiter Pg. Alsen und den Luftschutzoberführer Pg. Fladung. Dieser sowie der Ortsgruppenleiter sprachen zu den Kameraden und Kameradinnen einige anerkennende Worte. Nach dem feierlichen Teil begann der Kameradschaftsabend, den eine Kapelle verschönte. Mit der Organisation dieses Abends, der den Teilnehmern viel Freude bereitete, hat sich Untergruppenführer Pg. Bredenbröcker sehr verdient gemacht.

Zwei vergnügliche Angelegenheiten

Die nächsten Theaterfahrten nach Essen

Die Gaukulturwoche mit ihren künstlerisch wertvollen Darbietungen ist soeben verklungen, die Programme der Theater-, Musik- und Vortragsringe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind im wesentlichen abgeschlossen. Es verbleibt eigentlich nur noch der Theaterring B mit seinen Fahrten zu den Essener Bühnen. Und dieser Ring meldet sich jetzt wieder zu Wort. Zwei Theateraufführungen stehen auf dem Programm. Und zwar soll die seinerzeit ausgefallene komische Oper von Adam „König für einen Tag" — für die es seinerzeit den „Fliegenden Holländer" gab — nachgeholt werden. Die zweite Fahrt sieht das köstliche Lustspiel von August Hinrichs „Alles für die Katz" vor. Es gibt also zwei recht vergnügliche Angelegenheiten zu sehen und zu hören. (Näheres siehe unter „Kraft durch Freude".)

Vier Fahrzeuge aus dem Verkehr gezogen

1015 Fahrzeuge liefen durch die Kontrolle

Die durch die Ingenieure des Dampfkesselüberwachungsvereins seit vielen Wochen durchgeführte Kraftwagen- und Kraftradmusterung hat nunmehr ihr Ende gefunden und brachte für den Bezirk der Stadt Gladbeck ein überraschend gutes Ergebnis. Im großen und ganzen wurden die Fahrzeuge als betriebssicher bezeichnet und in gutgepflegtem Zustand vorgefunden. Durch die Kontrolle liefen etwa 370 Personenkraftwagen, 145 Lastkraftwagen einschließlich Autobusse usw. und 600 Motorräder. Die Kraftfahrzeuge des Baujahres 1938 wurden nicht erfaßt. Drei Personenwagen und ein Motorrad mußten aus dem Verkehr gezogen werden, da sie nicht die Gewähr für eine absolute Verkehrssicherheit gaben. Einige Besitzer von alten, nicht mehr betriebssicheren Kraftfahrzeugen meldeten diese kurz vor der Kontrolle schnell zur Verschrottung ab. Die Anordnung auf Anbringung eines Rückstrahlers war hundertprozentig befolgt. Festgestellt wurden kleinere Mängel, die von den „fliegenden" Verkehrskontrollen nicht auf den ersten Blick gefunden worden sind.

Ins schöne Jugoslawien

Zwei Sonderzüge fahren aus dem Industriegebiet

Die sich in Dankbarkeit der deutschen Gastfreundschaft gegenüber in Gladbeck aufhaltenden Jugoslawen bitten uns, aus der letzten Versammlung bekanntzumachen, daß nicht allein die eigenen Landsleute, sondern jeder Deutsche die Vergünstigung für die beiden Sonderfahrten nach Jugoslawien in Anspruch nehmen kann. Vereinsführer Jacbec weist darauf hin, daß aus den eigenen Reihen und von deutscher Seite aus dem Industrieland bereits zahlreiche Meldungen ergangen sind, daß ferner eine Fahrt vier, die andere drei Wochen, bei einem Fahrpreis von nur 50 RM. hin und zurück, dauert. Natürlich sei umgehende Meldung und Einholung der notwendigen Informationen notwendig, vor allen Dingen wegen der frühzeitigen Paß- und Devisenregelung. Alle Teilnehmer erhalten auf jugoslawischen Staatseisenbahnen 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Es bietet sich dabei allen Gelegenheit, die schöne Adria zu erleben. Landsmann Jacbec, Knickmannstraße 41, und Landsmann Loncar, Moltkestraße 27, geben bereitwilligst Auskunft. d.

Gladbecker Familienchronik

Standesamtliche Beurkundungen in der Zeit vom 19. bis 25. April

17 Geburten

Dieter, Sohn des **Hermann Ilgner,** Brahmsstraße 15, **5. Kind;** Wilhelm, Sohn des **Heinrich Baumeister,** Berliner Straße 43, **6. Kind;** Wolfgang, Sohn des Paul Gatzmanga, Meerstraße 40, 1. Kind; Werner, Sohn des Anton Schmalz, Bahnhofstraße 6, 1. Kind; Inge, Tochter des Johann Wittkowski, Schultenstraße 27, 1. Kind; Walter, Sohn des Walter Klein, Hermann-Göring-Straße 2, 1. Kind; Marianne, Tochter des Joseph Szczepaniak, Breukerstraße 87, 1. Kind; Franco, Sohn des Joseph De Zan, Luisenstraße 22, 2. Kind; Andreas, Sohn des **Theodor Otte,** Meerstraße 25, 4. Kind; Horst, Sohn des Hans Minkley, Beethovenstraße 13, 1. Kind; Heinrich, Sohn des Heinrich Scharf, Hegestraße 101, 2. Kind; Ernst, Sohn des Ernst Beck, Scheideweg 128, 2. Kind; Edith, Tochter des Alfred Brall, Johannastraße 4, 2. Kind; Inge, Tochter des Matthias Mende, Händelstraße 28, 1. Kind; Ilse, Tochter des Alfred Stiller, Fußstraße 16, 1. Kind; Christel Tochter des Friedrich Meitsch, An der Erlwiese 2, 3. Kind; Hannelore, Tochter des Rudolf Stolte, Bismarckstraße 96, 2. Kind.

6 Heiraten

Ludger Bombeck (Bottrop), Johannesstraße 18, und Klementine Zander, Horster Straße 134; Willi Lückerath, Bismarckstraße 15, und Amalia Camer, Moltkestraße 32; Joseph Ortling (Elberfeld), Kuhnstraße 13, und Magdalena Rau, Zweckeler Straße 23; Wilhelm Meyer, Roßheidestraße 117, und Erna Blum, Weberstraße 5; Franz Hoffeld, Beckstraße 3, und Magdalena Haben, Beckstraße 3; Werner Hufschmidt (Cronenberg), Schulweg 1, und Martha Flushöh, Johowstraße 7.

10 Sterbefälle

Johanna Weber, geb. Ewertz, 75 Jahre, Beethovenstraße Nr. 11; Agnes Hahn, geb. Fischer, 55 Jahre, Tauschlagstr. 28; Dora Köhler, geb. Meyer, 53 Jahre, Moltkestraße 39; Horst Müller, 2 Monate, Landstraße 185; Anna Palmowski, geb. Barduhn, 81 Jahre, Göbenstraße 46; Hans Jürgen Hebestreit, 3 Monate, Arenbergstraße 42; Lukas Ozina, 38 Jahre, Luisenstraße 21; Willy Dahlke, 11 Monate, Herzogstraße 17; Heinz Gebauer, 2 Jahre, Rebbelmundstraße 9; Frieda Krause, 29 Jahre, Steinstraße 3.

Gang über den Wochenmarkt

Auf dem Gladbecker Wochenmarkt wurden am Donnerstagmorgen folgende Preise (in Reichspfennig je 500 Gramm oder Stück) erzielt: Weißkohl 12, Wirsing 18 bis 20, Blumenkohl 10 bis 15, Spinat 12 bis 13, Stielmus 20 bis 30, Steckrüben 7, Möhren 10 bis 15, Rhabarber 15 bis 20, Schwarzwurzeln 15 bis 30, Kopfsalat 15 bis 25, Porree 5, Zwiebeln 15 bis 17, Apfelsinen 50, Aepfel 50, Tomaten 40 bis 50, Zitronen 6 bis 7, Gurken 35, Radischen 10, Bananen 40 bis 45, Rosinen 40, Datteln 35 bis 40, Feigen 20 bis 30, Kastanien 28, Walnüsse 40 bis 50, Backobst 80, Schellfisch 35 bis 40, Kabeljau 35, Rotbarsch 35, Seelachs 30, Heringe 6 bis 7, grüne Heringe 25, Kaulbarsch 35, Plötzen 25 bis 30, Filet 48 bis 52, Schollen 35, Hecht 100. t.—

Rund 650 ehrenamtliche Zähler

werden in Gladbeck am 17. Mai die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vornehmen

Zweck und Bedeutung der Zählung

Es ist schon oft in Gladbeck über die Bedeutung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung geschrieben worden. Ihre Bedeutung wird aber immer noch nicht in ihrer ganzen Größe und mit ihrem ganzen Werte erkannt.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist eine Bestandsaufnahme der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Jeder Leiter eines einzelnen Betriebes muß einen Ueberblick darüber haben, welche Mittel, wieviel Arbeitskräfte und Maschinen, welche Geräte und Vorräte ihm für die Betriebsführung zur Verfügung stehen. In den Kleinbetrieben sind die Schwierigkeiten nicht groß, da der Betriebsführer alles im Kopf haben kann. Etwas ganz anderes ist es mit den mittleren und vor allen Dingen mit den Großbetrieben. Hier muß der Betriebsführer eine ordnungsmäßige Buchführung einrichten und mindestens einmal im Jahr den Bestand aufnehmen, wenn er nicht zu Fehlschlüssen in der Leitung und Führung seines Betriebes kommen will.

Wieviel schwieriger ist es nun aber, den Ueberblick über ein ganzes Staatswesen, eine ganze Volkswirtschaft, zu behalten. Auch hier muß deshalb in bestimmten Zeitabschnitten immer wieder der Bestand aufgenommen werden. Derartige Bestandsaufnahmen (Inventuren) sind die Volks-, Berufs- und Betriebszählungen. Da der Umfang derartiger Zählungen aber riesengroß ist, können sie nicht jährlich durchgeführt werden, und finden daher nur in bestimmten Zeitabständen von 5 zu 5 Jahren statt.

Die Größe und der Umfang der Zählung ergibt sich schon daraus, daß genau daraus, daß genau 579 ehrenamtliche Zähler und 77 Oberzähler für den Stadtkreis Gladbeck für die Durchführung dieser Zählung angesetzt werden müssen. Zu ihnen gehören auch die beiden oberen Klassen der Dietrich-Eckart-Schule!

Die kommende Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist die zweite Inventur von Volk und Wirtschaft im Dritten Reich. Die erste Aufnahme fand kurz nach der Machtübernahme, im Juli 1933, statt. Sie war gewissermaßen die Abschlußbilanz des Zwischenreiches und Eröffnungsbilanz des Dritten Reiches. Wie traurig dieser Abschluß aussah, ist bekannt. Inzwischen sind durch die politischen Großtaten des Führers umwälzende Ereignisse eingetreten, die eine Bestandsaufnahme Großdeutschlands gebieterisch erfordern. Der Arbeitsdienst ist geschaffen, die Wehrmacht wieder aufgebaut, der zweite Vierjahresplan in voller Wirksamkeit, die Ostmark ist heimgekehrt, der Raum Böhmens und Mährens gehört wieder zum Wirtschaftsraum Großdeutschlands, ebenso sind die Sudetenlande und das Memelland wieder deutsch geworden. Rund 12 Millionen Volksgenossen sind ins Reich heimgekehrt. Die Geburtenzahl ist nach einem verhängnisvollen Rückgang gestiegen. Das gesamte wirtschaftliche Leben hat einen Aufschwung genommen, wie es kaum einer geahnt hat. All diese Faktoren haben natürlich eine starke Wandlung im Aufbau des Volkskörpers und der Volkswirtschaft mit sich gebracht. Es ist deshalb an der Zeit, den Bestand neu aufzunehmen, sozusagen eine Zwischenbilanz über den Erfolg der Politik der ersten sechs Jahre des Dritten Reiches zu ziehen. Gleichzeitig wird diese Bestandsaufnahme eine stolze Eröffnungsbilanz sein für das neu erstandene Großdeutsche Reich.

Die umfangreichen statistischen Erhebungen werden das größte Zählwerk sein, das je im Deutschen Reich durchgeführt worden ist. Es werden im Großdeutschen Reich rund 25 Mill. Haushaltungslisten gebraucht, um den Bestand der Bevölkerung festzustellen. Daß eine so große Zählung einer ganz besonderen Organisation bedarf, dürfte selbstverständlich sein. Die Hauptlast der gesamten Zählarbeit ruht auf den Schultern der ehrenamtlichen Mitarbeiter aus der gesamten Bevölkerung. Mit den zur Verfügung stehenden Arbeitskräften der Behörden ist diese Arbeit nicht zu bewältigen.

Es ergeht daher an alle dazu aufgeforderten Volksgenossen die dringende Bitte, sich dieser Mitarbeit nicht zu entziehen, damit dieses große Zählwerk durchgeführt und dem Führer und seinen Mitarbeitern zuverlässige Ergebnisse über die weiteren Maßnahmen zum Wohle des gesamten Großdeutschen Reiches in die Hand gegeben werden können.

Warum muss die Zählung so umfangreich sein?

Eine Regierung, die weitschauende Pläne vorbereitet und durchführt, die das gesamte wirtschaftliche und völkische Leben der Nation organisatorisch zusammenfaßt, lenkt und leitet, um ihre Arbeiten für die Sicherung und Zukunft des Volkes planvoll einzusetzen, braucht eine genaue Kenntnis der Struktur der Bevölkerung. Die Statistik muß die Mittel dazu liefern. Für jeden, der die Dinge in diesem Zusammenhang sieht, wird die angesetzte Zählung am 17. Mai verständlich sein.

Wozu werden die Zählergebnisse im einzelnen gebraucht?

Die Ergebnisse der Zählung sollen nicht nur einen allgemeinen Ueberblick über Volk und Wirtschaft geben, sondern sie werden auch als Unterlagen für außerordentlich wichtige Einzelmaßnahmen gebraucht. So bilden z. B. die Ergebnisse der bei der Volkszählung gewonnenen familienstatistischen Feststellungen, wie die Kinderzahl der Ehen, eine der wichtigsten Grundlagen für die Durchführung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik. Oder ein anderes Beispiel: Bei der Zählung wird die Zahl der schulpflichtigen und schulpflichtig werdenden Kinder ermittelt; auf Grund dieser Zahlen kann der kommende Bedarf an Lehrern und Schulräumen berechnet werden. An dieser Frage ist aber nicht nur die Reichsregierung, sondern jede einzelne Gemeinde, jeder Lehrer, ja sogar jeder Hausvater unmittelbar interessiert. Besonders deutlich zeigt sich die praktische Bedeutung der Zählung an folgendem Beispiel:

Aus beruflicher Tätigkeit und aus den Tageszeitungen ist jedem bekannt, daß in allen Berufen Mangel an Nachwuchs herrscht. In einigen Berufen mag der Mangel stärker in Erscheinung treten, in anderen schwächer. Ein Mangel ist aber fast überall fühlbar. Diese Erscheinung ist im wesentlichen auf folgenden Grund zurückzuführen. In den vergangenen Jahren sind die während der Kriegszeit geborenen Jahrgänge in das Erwerbsleben eingetreten. Diese Geburtenjahrgänge waren aber zum Teil nur halb so stark besetzt wie in der letzten Vorkriegszeit. In der ersten Nachkriegszeit ist die Zahl der Geburten allerdings vorübergehend angestiegen, aber vom Jahre 1922 bis zum Jahre 1933 ist sie wieder stetig und stark zurückgegangen. Das hat zur Folge, daß die Zahl der in das Erwerbsleben eingetretenen Jugendlichen im nächsten Jahrzehnt nicht nur den gegenwärtigen unzulänglichen Stand behalten, sondern auch noch ständig weiter zurückgehen wird. Der letzte geburtenschwache Jahrgang, nämlich der Jahrgang 1933, wird erst im Jahre 1947 das 14. Lebensjahr erreichen und dann nach und nach erwerbstätig werden. Bis zu diesem Zeitpunkt und bei vielen Berufen noch darüber hinaus, muß also mit einer weiteren Verschärfung des Nachwuchsmangels gerechnet werden. Für den einzelnen Jugendlichen, der die Schule verläßt und vor der Berufswahl steht, mag das sehr günstig erscheinen. Er kann sich dem Beruf zuwenden, der ihm am leichtesten erscheint und bei dem er den größten Verdienst erhofft. Für die Allgemeinheit kann diese Tatsache aber zu den größten Schäden führen. Es besteht nämlich die Gefahr, daß diejenigen Berufe, die besonders schwer und gefahrvoll sind, praktisch vollkommen ohne Nachwuchs bleiben. Zu den schweren Berufen gehören aber z. B. die landwirtschaftlichen und bergbaulichen sowie eine große Zahl sonstiger volkswirtschaftlich außerordentlich wichtiger Berufe. Der Staatsführung erwächst also die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß allen Berufen gleichmäßig nach ihren Bedürfnissen Nachwuchs zugeführt wird. Die praktische Möglichkeit zu einer solchen Nachwuchslenkung besteht durchaus. Denn bereits über 90 vom Hundert der Schulentlassenen gehen heute durch die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter und sind den Ratschlägen, die ihnen dort erteilt werden, auch zugänglich. Aber für eine derartige Lenkung muß man vor allen Dingen einmal folgendes wissen: erstens, wieviel Jugendliche treten jährlich überhaupt in das Berufsleben ein; zweitens, wie groß ist der Gesamtbedarf an Nachwuchs; und drittens, wie groß ist der Bedarf des einzelnen Berufs. Die Unterlagen hierfür liefert aber die Volks- und Berufszählung, da sie die Altersgliederung der gesamten Bevölkerung, die zahlenmäßige Besetzung der einzelnen Berufe und die Altersgliederung der Träger jedes einzelnen Berufs ergibt.

Welche Bedeutung hat das Amt eines Zählers

Aus vorstehenden Ausführungen und den Einzelbeispielen, die sich beliebig vermehren ließen, ergibt sich die große und wichtige Bedeutung, die das Amt eines Zählers hat. Von dem Fleiß und der Zuverlässigkeit der ehrenamtlichen Zähler hängt die Richtigkeit der Ergebnisse ab. Wenn die Ergebnisse falsch sind, müssen natürlich auch die Folgerungen falsch sein, die aus diesen Ergebnissen gezogen werden. Jede kleinste Frage und jede Angabe ist so wichtig, daß sie unbedingt zuverlässig beantwortet werden muß. Von der Gemeinde Gladbeck aus werden die Unterlagen an das Statistische Reichsamt abgegeben. Wenn nun das Statistische Reichsamt Fehler in diesen Unterlagen feststellt und gezwungen ist, Rückfragen zu halten, dann kann jeder selbst ermessen, welche Folgerungen daraus entstehen können. Es muß also nicht nur der gute Wille zum Zählen, sondern es muß auch der gute Wille zum richtigen Zählen vorhanden sein. Das gilt selbstverständlich auch für die Angaben, die Haushaltungsvorstand oder Betriebsführer auf dem Bogen machen müssen. Auch die kleinste Ungenauigkeit wirkt sich wegen ihrer Massenwirkung bei 25 Millionen Zählbogen ins Riesenhafte aus.

Deshalb ergeht auch an die für die richtige Ausfüllung der Bogen Verantwortlichen die Aufforderung, das Werk durch peinlich genaue Eintragungen zu erleichtern.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die mit der Durchführung der Zählung betrauten Personen zur Verschwiegenheit verpflichtet sind.

Amt Kirchhellen

Wer kennt den Unhold?

Kirchhellen. Im Laufe der letzten Tage ist es wiederholt vorgekommen, daß junge Mädchen, die von Gladbeck nach Kirchhellen mit dem Rad fahren, von einem Manne belästigt werden. In verschiedenen Fällen hat dieser Unhold die Mädchen vom Rade in den Graben gestoßen um sich an ihnen zu vergehen. In zwei Fällen ist hier Anzeige erfolgt. Jedesmal ist der Täter in Richtung Gladbeck geflohen. Personen, die in gleicher Weise belästigt oder überfallen worden sind, wollen dieses der Gendarmerie in Kirchhellen mitteilen. Wer hat in den letzten zwei Wochen Personen in der Hohen Heide oder auf der Gladbecker Straße gesehen, welche ein auffälliges Wesen an den Tag legten?

f. Wann werden die Kinder geimpft? Die öffentliche Impfung in der Gemeinde Kirchhellen findet in diesem Jahre im Mai und Juni statt. Näheres ist bei der Amtsverwaltung zu erfahren.

Wann zahlt die Ruhrknappschaft?

Zahltage der Ruhrknappschaft für den Bezirk der Zahlstelle Gladbeck, Roonstraße 36, sind für den Monat Mai wie folgt:

Zahlbezirk 1: Gaststätte Raunecker, Bismarckstraße 4, am 29. April um 10 Uhr für Witwen und Waisen und um 10.30 Uhr für Knappschaftsinvaliden und Reichsrentner.

Zahlbezirk 2: Gaststätte Schumacher, Steinstraße 144, am 2. Mai um 10 und 10.30 Uhr.

Zahlbezirk 3: Gaststätte Petry, Hegestraße 38, am 29. April um 10 und 10.30 Uhr.

Zahlbezirk 4: Gaststätte Kuhlmann, Horster Straße 2, am 2. Mai um 10 und 10.30 Uhr.

Zahlbezirk 5: Gaststätte Tenbrink, Buersche Straße, am 29. April um 15 und 15.30 Uhr.

Zahlbezirk 6: Gaststätte Kiekenberg, Feldhauser Str., am 3. Mai um 15 und 15.30 Uhr.

Zahlbezirk 7: Gaststätte Bals, Landstr. 56, am 29. April um 15 und 15.30 Uhr.

Zahlbezirk 8: Gaststätte Laacks, Brauckstr. 40, am 2. Mai um 10 und 10.30 Uhr.

Zahlbezirk 9: Schultenhof, Schultenstraße 10, am 3. Mai um 15 und 15.30 Uhr.

Zahlbezirk 10: Gaststätte Keisel, Roßheidestraße 83, am 2. Mai um 10 und 10.30 Uhr.

Zahlbezirk 11: Gaststätte Holländer, Beethovenstr. 1, am 29. April um 10 und 10.30 Uhr.

Zahlbezirk 12: Gaststätte Voerste, Schützenstraße 80, am 29. April um 15 und 15.30 Uhr.

Zahlbezirk 13: Gaststätte Dieckmann, Bottroper Str. 2, am 29. April um 15 und 15.30 Uhr.

Zahlbezirk 14: Gaststätte Vogelpoth, Hagelkreuzstr. am 29. April um 10 und 10.30 Uhr.

Zahltage des Bergmanns

Die Lohn- und Abschlagstage auf den Schachtanlagen Hibernia-AG. und für die Zeche Graf Moltke für den Monat Mai am 29. April, am 12. Mai und 23. Mai.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Theaterfahrten nach Essen

Mittwoch, den 3. Mai: „König für einen Tag", romantisch-komische Oper von Adam.

Donnerstag, den 11. Mai: „Alles für die Katz", Lustspiel von Hinrichs.

Karten ab sofort im Verkehrsverein.

Die Deutsche Arbeitsfront
Berufserziehung und Betriebsführung

Kurzschrift für Anfänger

Anfang Mai beginnt in Gladbeck eine neue Lehrgemeinschaft zur Erlernung der Kurzschrift. Der Unterricht ist jeweils Mittwochs von 20 bis 22 Uhr und erstreckt sich über 18 Wochen. Die Gesamtgebühren betragen 8,20 RM.

Anmeldung und nähere Auskunft jeden Dienstag und Freitag auf der DAF.-Dienststelle, Hermann-Göring-Str. Nr. 47, Fernruf 2266.

Verantwortlich für Gladbeck: Heinz Lymann, Gladbeck
Für den Inhalt der lokalen Anzeigen: Karl Rink, Gladbeck

Palmolive-Seife — mit Palmen- und Olivenöl hergestellt — ist mehr als Seife — sie ist in ihrer regelmäßigen Anwendung ein Schönheitsmittel.

Die Vorzüge der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife: Rasche, gründliche Barterweichung, kein Hautreiz nach dem Rasieren.

MIT „BAKELITE"-HALTER 55 ₰

10. Jahrgang / Nummer 116

National-Zeitung

Amtliches Organ des Amtes Hervest-Dorsten

(Stadt Dorsten, Hervest, Holsterhausen, Wulfen, Lembeck, Rhade, Erle, Altschermbeck), des Amtes Kirchhellen und der Gemeinde Altendorf-Ulfkotte

DORSTEN, Freitag, 28. April 1939

Beobachter für Dorsten und die Herrlichkeit

Aus der Lippestadt

do. **Treudienstehrenzeichen.** Der Reichsbahnsekretär Josef Rodepeter (Dorsten), Hindenburgwall, erhielt nachträglich (eingetreten bei der Reichsbahn am 9. Mai 1909) das Treudienstehrenzeichen für über 25jährige Dienstzeit. Augenblicklich ist der Ausgezeichnete bei der Güterabfertigung in Gelsenkirchen-Bismarck tätig. Wir gratulieren!

do. **Die Tauben wieder unterwegs.** Die zweite Vortour der Dorstener Brieftauben ist am kommenden Sonntag. Einsetzen der Tiere ist am Samstag von 10 bis 10.30 Uhr im Lokal Görtzen.

do. **Berufsberatung.** In unserer Notiz „Berufsberatung" in der Ausgabe vom 26. April muß es natürlich heißen: „Ab 1. Mai . . ."

do. **Vom Dorstener Wochenmarkt.** Der Marktbetrieb zeigte in Dorsten am Donnerstag wieder einmal lebhaftes Treiben. Die Anfuhr an Frühgemüse, die sehr stark war, belebte das Marktbild erheblich, der Handel war bei der guten Nachfrage flott. Insbesondere Spinat war sehr begehrt, aber auch zahlreich vorhanden, ebenso fand Rhabarber guten Absatz. Die Preise haben sich teilweise erheblich geändert: Weißkohl 12—13, Wirsing (grün) 20, Blumenkohl 35—40, Spinat 10—13, frisch 18, Stielmus, Bund 7—10, Spargel 50—80, Möhren 13, Steckrüben 6—7, Schwarzwurzeln 25, Sellerie 25—30, Kopfsalat 20—25, Rhabarber 12—15, Tomaten 40—50, Rote Beten 12—13, Porree 7—12, Zwiebeln 14—16, Radieschen, Bund 10—15, Aepfel 35—50, Bananen 45, Zitronen 5—6 Rpf. je 500 Gramm oder Stück.

do. **Preise vom Dorstener Viehmarkt.** Zum Dorstener Viehmarkt am Donnerstag waren 300 Schweine aufgetrieben. Die Nachfrage war nicht sonderlich gut und darum der Handel schleppend. Die Schweine kosteten: 6 Wochen alt 14 RM., 8 Wochen alt 28—30 RM., 12 Wochen alt 35—40 Reichsmark. Für Läuferschweine wurden 45—55 RM. gefordert.

do. **Ein Riesenei.** Ein Huhn des Bauunternehmers Wilhelm Kreienmeyer (Dorsten-Hardt), Karlstraße 34, legte ein Ei, das das Rekordgewicht von 120 Gramm aufwies. Ob das nun Weltrekord ist, konnten wir nicht feststellen. Schön wäre es nur, wenn sich sämtliche Hühner das gute Beispiel zu Herzen nehmen würden.

HJ.-Standortbefehl!

do. Am Sonntag ist in Dorsten die Einholung und Aufrichtung des Maibaums. Die Formationen HJ., DJ., BDM. und JM. aus Dorsten, Hervest-Dorsten und Holsterhausen müssen bis 19.45 Uhr auf dem Lippetal sein.

Am Montag findet in Dorsten die Jugendkundgebung statt. Sämtliche Formationen müssen bis 8.45 Uhr auf dem Lippetal sein.

Am Sonntag ist die Einweihung der Stammdienststelle. Die Gefolgschaften müssen bis 10 Uhr an der Stammdienststelle sein.

Gefolgschaft 31/252

Die Gefolgschaft 31/252 tritt am Sonntag um 9.30 Uhr, abends um 19 Uhr und am Montag um 8 Uhr am Herbert-Norkus-Heim in Hervest-Dorsten an.

Heimische Sportler

fahren zum Kreisgruppensportfest in Gladbeck

do. Die Kreise Gelsenkirchen und Emscher-Lippe (Recklinghausen) veranstalten in diesem Jahre gemeinsam das Kreissportfest in Gladbeck am 15. und 16. Juli. Die maßgebenden Mitarbeiter der beiden Kreise haben bereits das Programm im einzelnen besprochen. Danach werden die Turnvereine u. a. Vereinsvorführungen, Kreisvorführungen, allgemeine Freiübungen, Turnen der Kreisriege am Reck, am Barren und am Pferd und sonstige Wettkämpfe der Turner und Turnerinnen zeigen.

Auch auf dem Gebiete der Leichtathletik werden die Wettkämpfe im üblichen Rahmen ausgetragen.

Die Fußballer zeigen je einen Fünfkampf der Senioren und Jugend, bestehend aus Ballweitwurf, Ballweitstoß, Ballzielstoß mit Spann, Kopfball und 100-Meter-Lauf.

Es werden auch die Hand- und Faustballspieler, die Schwimmer, Boxer und Radfahrer zu Wettkämpfen herangezogen werden. Das genaue Programm wird den einzelnen Vereinen in nächster Zeit zugehen.

Für den Ortsgruppenbezirk Dorsten liegt das Kreissportfest in diesem Jahre sehr günstig, denn nach Gladbeck kann man jederzeit hinkommen, ohne größere Kosten zu haben. Auch hat Gladbeck ganz ideale Sportanlagen, so daß auch in dieser Hinsicht eine gute Abwicklung gewährleistet ist.

Für alle Sportler und Turner des Ortsgruppenbezirks Dorsten heißt es nun tüchtig üben, damit wir wieder einmal mit einer großen Zahl Wettkämpfer antreten können und auch eine Anzahl Sieger stellen. Es sind tatsächlich im hiesigen Bezirk gute Sportler vorhanden, die die Ortsgruppe würdig vertreten können.

Also nochmals: Turner und Sportler, findet euch in den angesetzten Uebungsstunden und wartet nicht erst etwa acht Tage vor dem Fest. Nur durch eifrige Uebung kann etwas erreicht werden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Uebungsstunden der Leichtathleten, Hand- und Faustballspieler außer den bisherigen Uebungsstunden am Mittwoch- und Samstagnachmittag auch am Sonntagvormittag von 9 Uhr ab auf dem Jahnplatz in Dorsten stattfinden.

Rattenbekämpfung wird kontrolliert

Am 5. Mai muß jeder den Nachweis erbringen

do. Es wird noch einmal besonders auf die Durchführung der Rattenbekämpfungsaktion hingewiesen, über welche wir bereits vor einigen Tagen berichteten. Insbesondere wird noch einmal betont, daß jeder Hausbesitzer oder Wohnungsinhaber zur Beteiligung verpflichtet ist und in diesen Tagen Gift auszulegen hat, wobei ein von der Schädlingsbekämpfungsstelle genehmigtes Präparat zu benutzen ist. Die zugelassenen Mittel sind in den Drogerien und Apotheken zu haben. — Nach dem 5. Mai wird eine strenge Kontrolle über die Durchführung erfolgen, wobei als Beweis die Bezugsnachweise für die Giftstoffe und die leeren Packungen der Präparate vorzulegen sind. Kann dies nicht geschehen, so wird die Bekämpfung durch die Schädlingsbekämpfungsstelle auf Kosten des Verpflichteten zwangsweise vorgenommen.

Kein Führerschein für Ahnungslose

do. Immer wieder melden sich hier bei der Prüfungsstelle für die Erteilung eines Führerscheines für Kraftfahrzeuge, insbesondere zur Erlangung des Führerscheins Klasse 4, Anwärter, die glauben, ohne irgendwelche Kenntnisse der Verkehrsregeln ein „Recht" darauf zu haben, einen Führerschein zu fordern. Es ist natürlich klar, daß der prüfende Beamte es nicht verantworten kann, diese Ahnungslosen aus der Familie Hase auf die Umwelt und die übrigen Verkehrsteilnehmer loszulassen und sie nach Hause schickt mit dem Bescheid: erst einmal gründliches Studium der Verkehrsvorschriften und Verkehrszeichen! V.

Hervest-Dorsten meldet

Gemeinschaftsfeier aller Volksgenossen

Hervest-Dorsten. Zur Feier des nationalen Feiertages am 1. Mai ruft die hiesige Ortsgruppenleitung der NSDAP. alle Partei- und Volksgenossen, alle Organisationen und Gliederungen der NSDAP., alle Vereine, Verbände und Kameradschaften auf, geschlossen mit Fahnen zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers, der auf dem Adolf-Hitler-Platz veranstaltet werden soll, teilzunehmen.

Die genaue Stunde für das Antreten wird noch bekanntgemacht, doch mögen die Gliederungen, Organisationen und Vereine schon jetzt ihre Mitglieder benachrichtigen und dafür sorgen, daß am Montag die Fahnen pünktlich zur Stelle sind! B.

H.-D. **Boot angetrieben.** Anscheinend vom letzten Hochwasser abgetrieben war ein Boot, das von einem Hervest-Dorstener Volksgenossen aus der Lippe geborgen wurde. Der Eigentümer möge sich umgehend auf dem Fundbüro der Amtsverwaltung melden. V.

Holsterhausen berichtet

Ho. **Durch eigene Schuld.** Durch eigene Schuld kam am Mittwochabend auf der Borkener Straße ein auswärtiger Kraftradfahrer zu Fall. In der Nähe der Gastwirtschaft Schmitz hat ein von Essen kommender Kraftradfahrer anscheinend mehr auf die Seitenstraßen als auf seine Fahrtrichtung geachtet, so daß er die vorschriftsmäßig gekennzeichnete Baustelle erst in letzter Sekunde wahrnahm. Er bog scharf ab, wobei er zu Fall kam und erhebliche Prellungen an Arm und Schenkel erlitt. Er wurde mit einem Wagen nach Essen zurückgebracht. S.

Kinderlandverschickung hat begonnen

Stoßseufzer eines Begleiters – Kleine Bitte an die Eltern

do. Am Mittwochmorgen starteten zahlreiche Kinder aus Dorsten und Hervest-Dorsten in den Gau Hessen-Nassau. Die Eltern, deren Kinder an den kommenden Transporten teilnehmen, mögen beherzigen, was uns hier ein wohlmeinender Begleiter schreibt:

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen — insonderheit aber dann, wenn diese Reise dem löblichen Zwecke eines Kindertransportes dient. Unter uns gesagt, so ein Kindertransport ist eine Strapaze, nicht etwa für die Kinder (für die ist es ein Pfundsgaudi), aber für die Begleiter. Der Zug hat kaum seine ersten 100 Meter hinter sich gebracht, dann werden bereits die Butterbrote gezückt, um ihrer Bestimmung zugeführt zu werden, desgleichen Apfelsinen, desgleichen Eier, desgleichen Schokolade, desgleichen Drops, desgleichen alle möglichen Getränke, kalter Kaffee bis zur Himbeerlimonade. Wenn es den Begleitern nicht gelingt, dieser regen Tätigkeit schnellstens einen Riegel vorzuschieben, dann läßt der „Erfolg", beschleunigt durch das ungewohnte Schaukeln des Zuges, nicht lange auf sich warten.

Hier ein Wort an die Eltern: Gebt den Kindern an Verpflegung nur das mit, was sie gewohnt sind! Sie werden nicht verhungern, wenn sie keine Eier und kein Obst und keine Schokolade und keine Drops bekommen, und nicht verdursten, wenn sie keine Limonade oder Zuckerwasser zu sich nehmen. Gebt ihnen kräftige Butterbrote mit, von denen sie nur so viel essen, bis sie satt sind! Ihr tut den Kindern keinen Gefallen, wenn sie stundenlang Süßigkeiten und Obst essen können und dazu trinken, bis es ihnen schlecht wird.

Dann ein Rat an die Begleiter und solche, die es werden wollen: Laßt eure Nerven zu Hause, sie werden ansonsten zu heftig beanspruncht! Wappnet euch mit viel Geduld, Ruhe und Energie! Die Kinder haben einen ungeheuren Verschleiß in diesen Artikeln. Sobald ihr euren Reiseweg kennt, nehmt die Landkarte zur Hand und unterrichtet euch genau über die kleinen und großen Flüsse, die ihr passieren werdet. Die Kinder wollen von jedem Bach, den sie sehen, den Namen wissen. Hütet euch, Lücken in eurem Wissen zu zeigen, dann seid ihr blamiert, denn der „Onkel" oder die „Tante" muß alles wissen! Was es sonst auf einer 12-Stunden-Fahrt mit einigen 100 quicklebendigen Kindern alles zu erledigen gibt, darüber lassen sich Bände schreiben: viel Lästiges, manches Aergerliche und auch viel, was einen nachdenklich stimmen kann. Alles in allem: Es ist eine Strapaze, und doch ist es schön.

Hunderte von Kindern haben wir in diesem Jahre bereits herausbegleitet. Hunderte und Hunderte werden in den nächsten Tagen folgen. Im Sommer werden es Tausende sein, die unser Kreis in fremde Gaue sendet zur Erholung und Kräftigung. Aber auch zu uns wollen Kinder kommen, Kinder aus dem Süden, aus dem Sudetenland, aus der Ostmark; Kinder, die hier bei uns gesunden sollen von Elend- und Hungerjahren, die sie durchleben mußten. Gibt es etwas Schöneres als hier mitzuhelfen? Meldet Freistellen, nehmt ein Kind auf für einige Ferienwochen, bedenkt, ihr tut es für eine kommende Generation, die gesund und stark sein muß, um das Werk fortführen zu können, das wir in ihre Hände legen. Helft den Kindern, dann helft ihr am Bau des ewigen Deutschland. La.

Wir stellen vor:

Dorstens neuer Schießstand

Erste Stippvisite in der mustergültigen Anlage, die am 7. Mai eröffnet wird

Dorsten. Seit geraumer Zeit wird an der östlichen Seite des Eisenbahndammes in Dorsten, an der Unterführung der Straße der Ostmark, eifrig gearbeitet. Nicht jeder, der hier tagtäglich vorüberkommt, weiß, daß hier an einer Einrichtung gearbeitet wird, auf die einige hundert Dorstener schon seit langem warten. Der Reichsbahn-Turn- und -Sportverein baute hier einen Schießstand, der vor allem mustergültig werden sollte. Vor einigen Tagen konnten wir uns ausgiebig davon überzeugen, daß die Dorstener Schießsportfreunde sich von Herzen auf die neue Anlage freuen dürfen. Zur Zeit wird noch der letzte Schliff angelegt. Es läßt sich aber schon jetzt gut überschauen und prüfen, wie sich dieser Stand in der Praxis bewähren wird. Ueber einen von grünen Sträuchern flankierten Zementplattensteg kommt man durch ein Holztor in einen kleinen Vorhof. Ueberall verdecken grüne Sträucher die häßliche Mauer zur rechten. Auch die Seite zum Bahndamm hin macht sich sehr vorteilhaft mit ihrem Grünschmuck und der Trockenmauer als Abschluß.

Der Aufenthaltsraum ist sehr geräumig. Sehr hell ist es im Schießraum. Gleichzeitig kann von hier aus auf drei Scheiben geschossen werden. Nach jedem Schuß kann der Schütze durch Druck auf einen Hebel die Scheibe an einem Drahtseil zu sich hin bewegen und sich selbst von dem Schußergebnis überzeugen. So können bei jedem Wetter einwandfrei Schießwettbewerbe durchgeführt werden. Die Schützen brauchen den Schießraum nicht zu verlassen, und der elektrische Seilzug garantiert eine einwandfreie Kontrolle. Diesen Räumen ist noch ein kleiner Abstellraum und eine Toilette mit Waschgelegenheit angegliedert.

Die Dorstener Schießfreunde werden der Reichsbahn, die in erster Linie diese mustergültige Anlage möglich machte, für das großzügige Entgegenkommen dankbar sein. Sicherlich wird der Reichsbahn-Turn- und -Sportverein Dorsten in Kameradschaft auch den übrigen Dorstener schießsporttreibenden Gemeinschaften den Stand für Uebungszwecke zur Verfügung stellen.

Wie wir erfahren, wird bereits am Sonntag, dem 7. Mai, der Stand in Dorsten seiner Bestimmung übergeben werden.

Aufn.: Dittgen

Einladend ist schon der Aufgang zur Schießhalle

Blick in die Schießbahn
Vorn eine zum Schützen gezogene Scheibe am Drahtseil

Neues aus Lembeck

Der 1. Mai in unserer Gemeinde

Lembeck. Die Feier zum 1. Mai beginnt schon am Samstag. Um 19 Uhr wird durch die Jugend der Maibaum eingeholt und in diesem Jahr erstmalig auf dem Platz beim Dorfbrunnen errichtet.

Am Sonntag, 18 Uhr, werden einigen Arbeitsjubilaren im Lokale Sprenger für 25jährige Gefolgschaftstreue bei der Firma Küster seitens der DAF. Ehrenurkunden überreicht und die Glückwünsche der Partei überbracht. Bei dieser Ehrung werden alle hiesigen Arbeiter der Firma Küster zugegen sein. Abends ist in allen Lokalen kameradschaftliches Beisammensein mit Tanz.

Am 1. Mai selbst wird in diesem Jahre von einem Umzug abgesehen. Den Volksgenossen ist im Parteilokale Grote-Westrick Gelegenheit gegeben, im Gemeinschaftsempfang die Rundfunkübertragungen zu hören. In den übrigen Lokalen ist auch Gelegenheit zum Hören. Nachmittags 15 Uhr werden die Arbeitsopfer und Invaliden zum Lokale Stegemann geladen, wo ihnen seitens der Ortswaltung der DAF. einige frohe Stunden bei Kaffee und Kuchen bereitet werden. Zum 1. Mai darf im Dorfe kein Haus mehr ohne Hakenkreuzfahne sein.

L. **Weiterer Ausbau des Sportplatzes.** Auf dem hiesigen Sportplatz wird nunmehr an der Nordseite auch eine Hindernisbahn angelegt. Somit wird unserer Jugend, die sich in letzter Zeit erfreulicherweise wieder erneut eifrig im Fußballspiel übt, ein weiteres Gebiet für die körperliche Ertüchtigung erschlossen.

Aufschlußreiche Frauenversammlung

Lembeck. Nach längerer Ruhepause tagte die NS.-Frauenschaft Lembeck im Parteilokal Grote-Westrick. Einen besonderen Rahmen erhielt diese Tagung durch den Besuch der neuen Kreisfrauenschaftsleiterin und der Kreisabteilungsleiterin für Hauswirtschaft. Die Kreisfrauenschaftsleiterin sprach über den Aufbau und die Aufgaben der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks. Dann folgte ein Vortrag über „Die Frau im Vierjahresplan". Die Rednerin verstand es, an praktischen Beispielen die Bedeutung der Frau, durch deren Hände ein sehr großer Teil des Volkseinkommens geht, zu erläutern. Sie erwähnte besonders die Verbrauchslenkung, Resteverwertung, Verstärkung des Fischverbrauchs und die Sammlung von Abfällen und des Altmaterials. So wurde den Lembecker Frauen manche wertvolle Anregung gegeben. — Der zweite Teil der Tagung diente Fragen der deutschen Mode. Als Ersatz für die vor einiger Zeit abgesagte Modenschau zeigte die Rednerin ein Teil selbstangefertigter Kleider und Handarbeiten. Außerdem wurde der Film „Artgemäße deutsche Kleidung" gezeigt, der reichen Beifall fand.

Rhader Bilderbogen

Heute hört jeder den Führer

Rhade. Am heutigen Freitag spricht von 12 bis 13.30 Uhr der Führer zu seinem Volk. Jeder Volksgenosse muß heute mittag vor dem Rundfunkgerät sitzen. Wer keinen Apparat besitzt, gehe zu Bekannten oder in die nächste Gastwirtschaft.

Ein voller Erfolg

Rhade. Auch in unserer Gemeinde hatte der Film „Jugend", den die Gaufilmstelle vorführte, einen vollen Erfolg. Der Saal von Sieverding war bis auf den letzten Platz besetzt. Der nächste Filmabend ist am 26. Mai. Dann wird der lustige Soldatenfilm „Musketier Meier III" gezeigt.

Dies und das aus Wulfen

Aus der Jahresarbeit der Partei

Wulfen. Im Parteilokal Humbert fand die Jahreshauptversammlung der Partei und deren Gliederungen sowie der angeschlossenen Verbände statt. Der Ortsgruppenleiter gedachte zunächst der verstorbenen Parteigenossen und händigte darauf an einige Parteigenossen Mitgliedskarten und Bücher aus. In der Versammlung gaben die Partei, Propagandaleitung und Schulung sowie die Kasse, die NS.-Frauenschaft, SA., Hitler-Jugend, NSKOV., Deutsche Arbeitsfront, Reichsnährstand, NSV. und WHW. einen Bericht über die geleistete Arbeit im vergangenen Jahre. Die Betreuungsarbeit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei der Ortsgruppe ging in aller Stille vor sich. Ab und zu traten die Ergebnisse dieser Arbeit hervor, wenn sie für einen Teil der Bevölkerung größeren Umfang annahmen, wie z. B. in der NS.-Frauenschaft, HJ., DAF., Reichsnährstand usw. Mit unermüdlichem Fleiß gingen die Politischen Leiter, die Walter und Walterinnen an stets sich neu ergebende Aufgaben heran, um den Volksgenossen in verschiedenen Fragen Klarheit zu verschaffen. Der Hitler-Jugendführer richtete an die Elternschaft die dringende Bitte, ihren Kindern, die der Hitler-Jugend angehören, eine Uniform zu kaufen. Pg. Wolthaus dankte allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und bat, auch weiterhin ihre Pflicht gegenüber Führer und Vaterland zu erfüllen. Nachdem der Organisationsleiter Pg. Homeyer den Verlauf des 1. Mai (Näheres hierüber wird noch bekanntgegeben) und des Volksfestes, welches im Juli stattfinden soll, bekanntgegeben hatte, hielt der Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Lippick einen Vortrag. Er nahm zu der augenblicklichen politischen Lage Stellung und erläuterte die Verträge mit Litauen, Slowakei und Rumänien.

Wu. **Lichtmasten auf dem Bürgersteig.** Eine große Verbesserung hat Wulfen nunmehr mit dem fertiggestellten Bürgersteig auf der Straße vom Bahnhof zum Dorf erhalten. Bedauerlich ist dabei nur, daß der schöne Bürgersteig durch die Lichtmasten beeinträchtigt wird, da sie gerade in der Mitte des Gehsteiges stehen. Vielleicht ist es möglich, diese Masten bei Gelegenheit zumindest in die Baumreihe zu setzen, was allerseits sehr begrüßt würde.

Verantwortlich: Wilh. Dittgen, Dorsten

Volk, Arbeit Feierabend

Beilage für die Deutsche Arbeitsfront und die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Westfalen-Nord

Betriebe feiern den 1. Mai

Höhepunkt der Arbeitskameradschaft

Wie muß eine gute Feier aussehen?

Der 1. Mai ist der Nationalfeiertag des deutschen Volkes. An diesem Feiertag, den germanische Menschen seit Urzeiten festlich begingen, soll, nach den Worten des Führers, symbolisch zum Ausdruck kommen, „daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind, daß wir vereint das sind, was uns alle einen muß in der gemeinsamen Pflicht, unser Werk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platze, jeder dort, wo er steht und stehen muß."

Traditionsgemäß marschieren die Betriebsgemeinschaften aller deutschen Schaffenden am Nationalfeiertag wieder gemeinsam zur feierlichen Teilnahme am Staatsakt, wo der Führer über alle deutschen Sender zum ganzen Volke spricht, auf. Da dieser Staatsakt zugleich Feierstunde des ganzen Volkes ist, übernimmt die Partei überall die Ausgestaltung dieser Feiern.

Den Betriebsgemeinschaften fällt also hierbei, abgesehen von ihrer Teilnahmepflicht, keine besondere Aufgabe zu. Ihre Aufgabe ist es vielmehr, vor oder nach dem feierlichen Staatsakt eine Feierstunde der Betriebsgemeinschaft zu veranstalten, die würdig des Tages der Gemeinschaft ist.

In einem Aufruf des Leiters des Amtes „Soziale Selbstverantwortung" der DAF. zum 1. Mai heißt es, daß an dem Tag, an dem die besten Betriebe des Leistungskampfes ausgezeichnet werden, der Betriebsführer und der Betriebsobmann eines jeden Betriebes die Bilanz darüber ziehen soll, was sie im Laufe des Jahres in der Gestaltung der Betriebsgemeinschaft erreicht haben. Selbstverständlich ist es, daß dieser Tag der Gemeinschaft so würdig wie nur möglich abgehalten wird. Die Betriebsführer werden ihrer Aufgabe am 1. Mai also nicht etwa dadurch gerecht, daß sie ihren Gefolgschaften ein Fest geben, bei dem möglichst viele Biermarken verteilt werden. Sie sollen vielmehr rechtzeitig den Vertrauensrat einberufen und gemeinsam mit den Vertrauensmännern beraten, wie den betrieblichen Feiern ein Inhalt gegeben werden kann, der jedem Gefolgschaftsmitglied den Sinn der Betriebsgemeinschaft und der sozialen Arbeit im Betrieb vor Augen führt.

Zu diesem Zwecke sind alle schöpferischen Kräfte der Betriebsgemeinschaft heranzuziehen. Die Gestaltung der betrieblichen Feierstunden ist in erster Linie in die Hände der Werkscharen zu legen.

Um die Betriebsgemeinschaft zu betonen, sollen die Feiern nach Möglichkeit im Betrieb selbst stattfinden. Mittelpunkt der Feier wird immer eine Ansprache des Betriebsführers sein, der hier Gelegenheit findet, seinen Mitarbeitern den Dank für die im abgelaufenen Jahre geleistete Arbeit abzustatten. Er wird weiter bei dieser Gelegenheit die Betriebsjubilare ehren können, Auszeichnungen verleihen und die Verkündung besonderer sozialer Maßnahmen, die Ehrung Kinderreicher und das Gedenken an etwa verstorbene Arbeitskameraden zum Ausdruck bringen. Der Betriebsobmann soll den Betriebsführer bei seinem Vorhaben am 1. Mai nach besten Kräften unterstützen.

Durch die Heranziehung des Vertrauensrates für die Gestaltung des 1. Mai muß dafür gesorgt werden, daß die feierliche und fröhliche Stimmung auch wirklich überall aus der Gemeinschaft heraus geboren wird. Es ist immer bedauerlich, wenn man sich hierzu nur etwa auf die Wirkung reichlich gespendeten Alkohols verlassen will. Darum ist die Werkschar an die Front zu rufen, die mit Musikzug und Werkschor den äußeren Rahmen zu geben hat. Die Frauen können für die Ausschmückung der Festräume Sorge tragen, sie können Kostüme nähen für Tanzvorführungen usw.

Die Betriebssportgemeinschaft kann ebenfalls für Vorführungen herangezogen werden. Auch die Lehrlinge sollen am 1. Mai zeigen, was sie in betriebsgemeinschaftlicher Hinsicht zu bieten wissen. Zu vergessen sind vor allem nicht fröhliche Gesänge und Gedichte, die in lustiger Form das Leben der Betriebsgemeinschaft widerspiegeln und mit Humor den einen oder andern Arbeitskameraden, ganz gleich ob einfacher Arbeiter, Meister oder Betriebsführer, kennzeichnen. An die Feier im Betrieb kann sich natürlich auch nach dem Staatsakt ein Betriebsausflug anschließen.

Der eigentliche Tag für den Betriebsausflug ist jedoch der 2. Mai, wenn auch für den Betriebsausflug nicht unbedingt dieser Tag festgelegt werden muß. Es können ja nicht überall alle Betriebe gleichzeitig auf „Wanderschaft" gehen. Bei dem Betriebsausflug sind Sport und Spiel besonders beliebt. Für die Unterhaltung während des Aufenthaltes in Gastwirtschaften, auf Schiffen usw. können ebenso wie natürlich auch bei den Betriebsfeiern am 1. Mai, auch Künstler herangezogen werden. Kleine Betriebe haben sich in letzter Zeit öfters zu gemeinsamen Fahrten zusammengeschlossen oder an den Fahrten größerer Betriebe beteiligt. Dies ist ein Weg, der noch ausgebaut werden kann, zumal, da er die Arbeitsgemeinschaft einzelner Betriebe vertieft.

Die Maifeier wirft schließlich auch rechtliche und soziale Fragen auf, die hier kurz behandelt sein sollen. Besondere Zuwendungen, soweit es sich um Sachleistungen handelt, sind in jedem Fall steuerfrei. Der Finanzminister erklärte im vorigen Jahr auch Geldzuwendungen für steuerfrei, wenn sie ausschließlich für den 1. Mai bezahlt wurden und 3 RM. nicht übersteigen. Höhere Beträge waren in voller Höhe einkommen-(lohnsteuer-)pflichtig. Auch die Vergnügungssteuer wurde anläßlich des 1. Mai im vorigen Jahr nicht erhoben, und zwar auch für solche Feiern nicht, die aus betrieblichen Gründen anläßlich des Nationalfeiertages nicht am 1. Mai, sondern zwischen dem 24. April und 8. Mai stattfanden.

Die Beschäftigung am 1. Mai ist, abgesehen von nötigen Ausnahmefällen, grundsätzlich untersagt. Die Lohnzahlung ist bereits durch das Gesetz vom 26. April 1934 geregelt. Gefolgschaftsangehörigen, die am 1. Mai arbeiten müssen, soll nach Möglichkeit ein Mehrzuschlag, der höher ist als der übliche Feiertagszuschlag, gezahlt werden.

Für Gefolgschaftsangehörige des Schank- und Verkehrsgewerbes ist die Festsetzung eines Nachfeiertages im Rahmen eines betriebsgemeinschaftlichen Ausfluges oder Festes anzustreben. Was die Sozialversicherung angeht, so sind die Gefolgschaften auf dem Weg von und zum Festplatz sowie während der Teilnahme unfallversichert. Auch Krankengeld ist für den 1. Mai zu zahlen, falls er auf einen Wochentag fällt.

Wer nun noch im unklaren ist, wie er die Maifeier des Betriebes gestalten soll, der greife zu dem im Zentralverlag der NSDAP. erschienenen „Handbuch der Gemeinschaftspflege" oder zu dem von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Reichspropagandaleitung der NSDAP. herausgegebenen Buch „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes", das im Verlag der Deutschen Arbeitsfront erschienen ist und von allen KdF.-Dienststellen bezogen werden kann.

Fünf Jahre KdF. zur See

Ein neuer Typ des Reisenden

Schon die ersten KdF.-Urlaubsfahrten zu Lande, die im Februar vor fünf Jahren durchgeführt wurden und in die schönsten Reisegebiete unseres Vaterlandes gingen, hatten weit über die Grenzen hinaus Aufsehen erregt; sie waren als eine hervorragende sozialistische Leistung gerade für die demokratischen Regierungen und marxistischen Parteileitungen der anderen Länder ein Schlag ins Gesicht, da diese sich laufend bemühten, den Nationalsozialismus als ausgesprochen arbeiterfeindlich hinzustellen.

Am 30. April 1934 erhielt ihre deutschfeindliche Agitation einen neuen Kinnhaken: Zwei große Ozeanschiffe, die „Monte Olivia" und die „Dresden", verließen die Häfen von Hamburg und Bremen, um mit 3000 Arbeitern aus dem Ruhrgebiet, aus Berlin und anderen Industriezentren eine Hochseefahrt in den englischen Kanal bis zur Isle of Wigth zu unternehmen. Die Begeisterung der KdF.-Urlauber war grenzenlos, und mit ihnen freute sich unser ganzes Volk, insbesondere ging es Hunderttausenden von Kameraden in allen Betrieben auf, daß auch ihnen bald eine solche glückliche Stunde schlagen würde.

Sie sollten recht behalten. In wenigen Monaten stieg die Teilnehmerzahl der KdF.-Seefahrer auf mehr als 80 000 und erreichte damit gleich auf Anhieb eine Höhe, die an der Spitze der Vergnügungsreisen zur See unter allen Völkern steht. (Die Reedereien Englands zum Beispiel haben im Verlauf eines ganzen Jahres zusammengenommen nur 50 0000 Passagiere auf Vergnügungsreisen.)

Eine Weltgeltung ohne Seegeltung ist nach unseren Erkenntnissen nicht möglich. Man mag sich darüber klar sein, daß der überaus erfreuliche Zuspruch zu den KdF.-Seereisen nicht allein auf den billigen Preis zurückzuführen ist; vielmehr ist in unserem Volke seit jeher der Drang ins Weite und insbesondere hinaus auf die Meere eine tiefverwurzelte Eigenschaft. „Kraft durch Freude" hat den schlüssigen Beweis dafür geliefert, und es ist außerordentlich wertvoll zu sehen, daß diese Großzügigkeit des Denkens und Wollens in allen Schichten, das heißt vornehmlich unter der Arbeiterschaft, lebendig ist. Das hat mit Wirklichkeitsflucht und Abenteuerlust nichts zu tun, das ist die Auswirkung einer seelischen Haltung, die sich mit der Enge eines Stadtbezirks nicht zufrieden geben kann.

Kaum ein Jahr nach dem ersten Start von KdF.-Schiffen erlebte die Welt eine neue sozialistische Sensation: Im März 1935 fuhren die drei Ozeandampfer „Der Deutsche", „St. Louis" und „Oceana" mit 3300 Arbeitern aus allen deutschen Gauen in den Atlantischen Ozean hinaus nach Lissabon, Madeira und zu den Azoren. Zum ersten Male gingen KdF.-Urlauber in fremden Häfen an Land und stellten damit in der Welttouristik einen neuen Typ von Reisenden dar.

Kein anderes Land hätte ein solches Wagnis unternehmen können, unsere Arbeiter aber — darauf konnte man sich von vornherein verlassen — hatten Disziplin und Haltung genug, um als Sendboten des neuen Deutschland draußen in der Welt würdig aufzutreten. Nicht einer enttäuschte die Erwartungen, der Erfolg war ohne jeden Makel.

Der Erfolg war so einzigartig, daß an eine großzügige Erweiterung der Auslandsreisen gegangen werden konnte. Die Fahrten nach Lissabon und Madeira wurden — nicht zuletzt auf Grund der herzlichen Aufnahme durch die Portugiesen — zu einem regelmäßigen Programmpunkt gemacht, und im Herbst 1937 eroberte sich „Kraft durch Freude" das Mittelmeer: „Der Deutsche", die „Sierra Cordoba" und die „Oceana" fuhren um Europa herum durch die Straße von Gibraltar nach Italien. Den ganzen Winter hindurch schlossen sich zehntägige Schiffsfahrten rund um Italien an, wobei in Genua, Neapel, Palermo und Venedig gelandet wurde. Da in den vorangegangenen Jahren die KdF.-Schiffe nur vom Frühjahr bis zum Herbst benutzt wurden, bedeuteten die Italienreisen in den Wintermonaten praktisch eine Vergrößerung, ja fast eine Verdoppelung des Schiffsraumes.

Die Jahresbeteiligung stieg auf 150 000 KdF.-Seefahrer, eine Zahl, die es bis dahin noch nirgends gegeben hatte. Und doch ist auch dieses Fassungsvermögen der KdF.-Flotte für die ungeheure Nachfrage aus allen Kreisen unseres Volkes noch nicht ausreichend gewesen; auch die Tatsache, daß zwischendurch noch weitere Schiffe der Reedereien für KdF.-Reisen gechartert wurden, konnte nicht die restlose Lösung der ganzen Frage bringen.

Eins nämlich war von Anfang an klar: So schön die Schiffe waren und so sehr sie auch die KdF.-Urlauber begeisterten, sie sind ursprünglich für andere Zwecke gebaut worden; auch die durchgeführten Aenderungen, besonders die Aufhebung der Klasseneinteilung, lassen die Forderungen an Gemeinschaftsreisen niemals in solchem Maße erfüllen, wie das bei einem eigens für solche Fahrten erbauten Schiff möglich ist.

Das ist frühzeitig erkannt worden, und als im Frühjahr 1936 die zwei neuen KdF.-Schiffe „Wilhelm Gustloff" und „Robert Ley" in Hamburg auf Kiel gelegt wurden, da wußte man, daß mit ihrer Fertigstellung nicht nur „Kraft durch Freude", auch nicht nur die deutsche Handelsflotte, sondern die Seeschiffahrt der ganzen Welt einen großen Schritt in Neuland tun würde. Inzwischen fahren diese beiden Schiffe auf den Meeren, und die Kunde von ihnen ist über die Erde gelaufen wie von einem Gegenwartsmärchen. Mit ihnen tritt unser deutscher Sozialismus vor die Welt in einer Form, an der nicht zu rütteln ist. Mit eigenen Augen sehen fremde Völker diese eine Leistung des Nationalsozialismus, und es hat noch keinen gegeben, der nicht voll ehrlicher Bewunderung war.

Der „Robert Ley" ist das zwölfte Schiff, das für KdF.-Seerfahrten eingesetzt worden ist.

Auch die Reisepläne sind im Laufe des letzten Jahres bedeutend erweitert worden. Mehrfach schon stießen KdF.-Schiffe bis Afrika vor und machten in Tripolis fest. Die „Oceana" war im letzten Winter viermal in Griechenland. Neue Pläne, die einen Ausbau der Fahrten in Nord- und Ostsee bringen werden, sind in Arbeit; es gibt da, so groß die bisherigen Leistungen sein mögen, keinen Stillstand.

Die größte Freude erlebte die KdF.-Seeschiffahrt vor wenigen Wochen, als der Führer die ganze fünfjährige Arbeit mit seiner Teilnahme an der ersten Reise des neuen Schiffes „Robert Ley" auszeichnete. Das waren die stolzesten Tage der NS.-Gemeinschaft, und die Versicherung des Führers, daß ihm die Fahrt ausgezeichnet gefallen habe und er daran denke, sie bei Gelegenheit zu wiederholen, sind für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und ihren Schöpfer Dr. Robert Ley die schönste Anerkennung, die sich denken läßt.

Rechtsschutz dient der Gemeinschaft

Rechtsberatung der DAF.

Am 1. Mai des Jahres 1934 begann die Deutsche Arbeitsfront in allen deutschen Gauen mit der praktischen Tätigkeit ihrer Rechtsberatungsstellen. Nach einer nunmehr fünfjährigen Arbeit dieser Stellen, die den Betriebsführer ebenso wie das Gefolgschaftsmitglied arbeitsrechtlich beraten und vertreten, kann die Rechtsberatung der DAF. auf außerordentliche Erfolge ihres gemeinschaftsfördernden Einsatzes zurückblicken.

Der Führer hat in seiner Verordnung über die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront in eindeutiger Weise das Tätigkeitsgebiet der großen Organisation der Schaffenden festgelegt. In dieser Verordnung heißt es u. a., daß die Deutsche Arbeitsfront die Aufgabe hat, bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaftsmitgliedern das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes zu schaffen. Sie soll zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich finden, der den nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht und die Zahl der Fälle einschränkt, die den staatlichen Organen zur Entscheidung zu überweisen sind.

Die wesentlichen Stationen auf dem Wege zu diesem Ziel sind im großen in der Schaffung der Betriebsgemeinschaft zu suchen. Im Rahmen dieser Zielsetzung kommt auch den Rechtsberatungsstellen der DAF. ein entscheidender Anteil bei der Schaffung und Erhaltung des Arbeitsfriedens in den Betrieben zu.

Der Arbeitsfriede ist die Voraussetzung für das Erreichen aller der Ziele, die der deutschen Wirtschaft und damit auch der Deutschen Arbeitsfront durch den Vierjahresplan gestellt sind. Die Befriedung des Arbeitslebens kann nicht auf der Grundlage einer Bevorzugung eines Teiles der in den Betrieben Schaffenden, etwa der Betriebsführer oder der Gefolgschaftsmitglieder, erreicht werden, sondern sie muß aus der gleichmäßigen Berücksichtigung aller Beteiligten erwachsen.

Aus diesem Grunde war sich die nationalsozialistische Führung bei der einstigen Uebernahme darüber klar, daß sie den Rechtsschutz für die Schaffenden auf keinen Fall aufheben durfte, ja, sie übernahm die Verpflichtung zu seinem Ausbau und wurde dem Streben nach der Betriebsgemeinschaft gerecht, indem sie auch für den Betriebsführer einen arbeitsrechtlichen Schutz einführte. Für Gefolgschaftsmitglieder und Betriebsführer sind in der Organisation der Rechtsberatungsstellen auf Grund des § 11 des Arbeitsgerichtsgesetzes besondere Rechtsberater eingesetzt.

Nachdem nunmehr fünf Jahre praktischer Arbeit der Rechtsberatungsstellen vergangen sind, ist diese Einrichtung durch ihre Erfolge in außerordentlicher Weise gerechtfertigt und gilt als ein ausgezeichnetes Instrument nationalsozialistischer Arbeitspolitik. In der Rechtsberatung der DAF. haben wir heute die größte derartige Rechtsschutzorganisation Deutschlands vor uns und die einzige Organisation ihrer Art in der Welt.

Die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront sind in allen Rechtsangelegenheiten für Mitglieder der DAF. zuständig, die das Arbeitsverhältnis betreffen oder dem Gebiet der Sozialversicherung angehören. Als neuestes Arbeitsgebiet ist ihnen durch eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die Betreuung des Handwerks in Steuerfragen übertragen worden. Es mag als ein Beweis für das starke Vertrauen gelten, daß die DAF.-Rechtsberatung in allen Kreisen der Schaffenden genießt, wenn die Besucherstatistik dieser Stellen für das Jahr 1938 eine Zahl von 3 657 046 einschließlich der Ostmark melden kann. Im Jahre 1936 waren es ohne die Ostmark nur etwa 200 000 weniger, so daß also trotz der Vergrößerung des Arbeitsgebietes eine weitere Befriedung des Arbeitslebens festzustellen ist, die ja nicht zuletzt in der sinkenden Ziffer arbeitsrechtlicher Auseinandersetzungen liegt. Vom Jahre 1936 bis 1937 verringerte sich die Anzahl der vorgetragenen Streitfälle von 641 418 auf 632 368 Fälle, während in der gleichen Zeit die Zahl der vor den Rechtsberatungsstellen abgeschlossenen Vergleiche von 210 279 auf 233 215 und im Jahre 1938 sogar auf 249 992 stieg. Gerade in dieser Verringerung arbeitsrechtlicher Streitigkeiten und in der Steigerung der Vergleichstätigkeit aber liegt wohl der Haupterfolg der Rechtsberatungsstellen, denn diese sehen ihre Aufgabe im Sinne des Arbeitsfriedens vor allem in der Vermeidung von Arbeitsstreitigkeiten durch eine rechtzeitige Zusammenführung der streitenden Parteien.

Einige Zahlen mögen den Arbeitsgang in den Rechtsberatungsstellen und deren Erfolge veranschaulichen. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1938 wurden die Stellen der DAF. von insgesamt 304 754 Ratsuchenden aufgesucht. Es ist deutlich zu erkennen, inwieweit unter diesen Besuchern lediglich Fragesteller und Auskunftsuchende vertreten waren, wenn für diesen Zeitraum nur 54 559 Streitfälle bearbeitet wurden. Im Sinne ihrer Aufgabe, die streitenden Parteien zusammenzuführen und im Interesse der Betriebsgemeinschaft zu einen, kam es im Monatsdurchschnitt des Jahres 1938 zu 25 116 Vergleichsverhandlungen. Davon konnten 20 833 Fälle verglichen werden, ohne daß überhaupt ein Arbeitsgericht angerufen zu werden brauchte.

Nur 6288 Klagen wurden im Monatsdurchschnitt des Jahres 1938 bei den Arbeitsgerichten eingereicht. Auch vor den Gerichten bewährte sich sodann die Arbeit der Rechtsberater der Deutschen Arbeitsfront. Es wurden auf Grund der Aufklärung der DAF. und ihrer fortgesetzten Vergleichstätigkeit 1145 bereits eingereichte Klagen, die teilweise nur zur Fristwahrung angestrengt wurden, zurückgenommen. Insgesamt 3469 Fälle kamen noch vor den Gerichten zum Vergleich, während schließlich 2169 Urteile der Arbeitsgerichte ergingen, unter denen sich eine erhebliche Anzahl Fälle befand, die die Deutsche Arbeitsfront nur zur Entscheidung kommen ließ, um in gewissen Fragen eine grundsätzliche Klärung zu erhalten.

Von den 6288 Arbeitsrechtsklagen im Monatsdurchschnitt gingen nur 117 Fälle in die Berufung, es ergingen insgesamt 66 Urteile der Landesarbeitsgerichte. Wenn auch in der zweiten Instanz die Parteien nur durch einen Rechtsanwalt vertreten werden können, macht die Deutsche Arbeitsfront ihren Einfluß noch dadurch geltend, daß sie den von ihr für das Mitglied beauftragten Rechtsanwalt mit den ihrer Zielsetzung entsprechenden Informationen versieht.

Die Tätigkeit der Rechtsberatungsstellen spiegelt sich in den vergangenen fünf Jahren auch in stärkstem Maße in der Inanspruchnahme der Arbeitsgerichte wider. So ist die Anzahl der Arbeitsstreitigkeiten von 371 000 im Jahre 1932 auf insgesamt 174 000 im Jahre 193[illegible] gesunken. Angesichts der gestiegenen Beschäftigungszahl ist das ein überzeugender Beweis für die Befriedung des Arbeitslebens in Deutschland, die neben dem Verständnis der Beteiligten nicht zuletzt dem Einsatz dieser Beratungsstellen der DAF. zu verdanken ist. In der Krankenversicherung wurden im Monatsdurchschnitt 1938 2005 Fälle behandelt, in der Unfallversicherung 2733 und in der Rentenversicherung 6729.

Es gibt heute in Großdeutschland keinen Ort mehr, der nicht von den Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront betreut wird.

Nach dem Stand vom 31. Dezember 1938 bestehen einschließlich der Ostmark 451 Rechtsberatungsstellen in den Gauen und Kreisen mit 1319 Rechtsberatern. Ein Blick auf die berufliche Vorbildung dieser Berater lehrt erkennen, daß auf diesem Tätigkeitsgebiet der DAF. eine planmäßige Auslese stattgefunden hat, denn der weitaus größte Teil der Mitarbeiter besitzt eine wissenschaftliche Vorbildung oder sogar die Befähigung zum Richteramt. Das gibt den Schaffenden das Gefühl, in der Rechtsberatung der DAF. unbedingt fachmännisch beraten zu werden.

Der Rechtsberater der Deutschen Arbeitsfront geht in einer ganz anderen Weise an seine Arbeit heran als etwa der Gewerkschaftssekretär der Vorzeit. Während früher der Gewerkschaftler in seiner klassenkämpferischen Einstellung sich immer nur bemühte, aus einem Streitfall „etwas herauszuholen", auch wenn sich manchmal das Gefolgschaftsmitglied tatsächlich im Unrecht befand, ist die Rechtsberatung der DAF. in jedem Falle bestrebt, beiden Teilen, dem Betriebsführer und der Gefolgschaft, und damit der deutschen Arbeit, wirklich gerecht zu werden. Sie leistet damit eine außerordentlich wertvolle Arbeit bei der Befriedigung der Gemeinschaft in den Betrieben und ist ein wichtiges Instrument bei der Verwirklichung der Aufgaben, die dem Volk in seiner Haltung und Leistung gestellt sind.

Stu.

end

len-Nord

elttouristik einen neuen
solches Wagnis unter
aber — darauf konnte
en — hatten Disziplin
Sendboten des neuen
elt würdig aufzutreten,
artungen, der Erfolg

an eine großzügige Er
gangen werden konnte
adeira wurden — nicht
nahme durch die Portu
Progammpunkt gemacht
raft durch Freude" das
„Sierra Cordoba" und
erum durch die Straße
anzen Winter hindurch
ten rund um Italien
ermo und Venedig ge
egangenen Jahren die
is zum Herbst benutz
eisen in den Winter
ung, ja fast eine Be

auf 150 000 KdF.-Se
noch nirgends gegeben
ngsvermögen der KdF
ge aus allen Kreisen
end gewesen; auch die
itere Schiffe der Reede
urden, konnte nicht die
ringen.

an klar: So schön die
uch die KdF.-Urlaub
für andere Zwecke g
hrten Aenderungen, le
eneinteilung, lassen die
sen niemals in solchen
inem eigens für solch
ch ist.

, und als im Frühjahr
„Wilhelm Gustloff" und
Kiel gelegt wurden, d
ellung nicht nur „Kraft
deutsche Handelsflotte
en Welt einen großen
wischen fahren diese bei
ie Kunde von ihnen is
n einem Gegenwarts
tscher Sozialismus no
icht zu rütteln ist. Mi
diese eine Leistung de
och keinen gegeben, d
bar.

zwölfte Schiff, das fü
ist.

aufe des letzten Jahr
hrfach schon stießen
achten in Tripolis
er viermal in Griech
bau der Fahrten in
sind in Arbeit; es g
gen sein mögen, kein

KdF.-Seeschiffahrt
die ganze fünfjährig
r ersten Reise des neu
e. Das waren die St
, und die Versicheru
ausgezeichnet gefall
Gelegenheit zu wiede
t „Kraft durch Freude
en die schönste Anerke

ngsstellen spiegelt sich
in stärkstem Maße
Arbeitsgericht
rbeitsstreitigkeiten vo
t 174 000 im Jahre 19
n Beschäftigungszahl
ür die Befriedung de
neben dem Verständni
insatz dieser Beratungs
ist. In der Kranke
chschnitt 1938 2005 Fä
ung 2733 und in d

d keinen Ort mehr, d
gsstellen der Deutsch

aber 1938 bestehen ein
beratungsstellen in de
sberatern. Ein Blick a
Berater lehrt erkenne
DAF. eine planmäßig
er weitaus größte Te
enschaftliche Vorbildun
chteramt. Das gibt de
echtsberatung der DA
werden.

en Arbeitsfront geht
Arbeit heran als etw
eit. Während früher d
ämpferischen Einstellun
n Streitfall „etwas he
hmal das Gefolgschaft
befand, ist die Recht
bestrebt, beiden Teile
olgschaft, und damit d
zu werden. Sie leist
lle Arbeit bei der Fe
rieben und ist ein wi
chung der Aufgaben, d
Leistung gestellt sind.
Stu.

NZ-STELLENMARKT

Anzeigen im „Stellenmarkt", der in der Gesamtauflage = 161 000 Exemplare erscheint, kosten bei Stellengesuchen 15 Rpf. je mm-Zeile und bei Stellenangeboten 25 Rpf. je mm-Zeile, als Wortanzeigen, einspaltig bis 100 mm hoch, Titelwort 25 Rpf., jedes weitere Wort 15 Rpf.

Stellenangebote
männlich

Für einen unserer Hochofenbetriebe suchen wir einen

Hochofen-Obermeister

für Tagschicht.
Verlangt wird längere Tätigkeit als Hochofen-Schicht-Obermeister oder Schmelzmeister und besondere Erfahrung im Erblasen von Spezialroheisen. Erwünscht ist Erfahrung im Betrieb von Sinteranlagen. Bewerbungen möglichst mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangaben erbeten an:

HOCHOFENWERK LUBECK
Aktiengesellschaft - Lübeck-Herrenwyk

Für unseren Untertagebetrieb suchen wir einen tüchtigen

Maschinensteiger

der Erfahrungen im Betrieb mit Preßluftlokomotiven, mit elektrischen und Preßlufthäspeln sowie mit sämtlichen neuzeitlichen Fördermitteln hat. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an:

Mannesmannröhren-Werke, Steinkohlenbergwerk Consolidation, Gelsenkirchen II, Postfach 35/36

Wir suchen per sofort oder später mehrere äußerst tüchtige, befähigte

Innendekorateure
(Kundschaftsdekorateure)

in gutbezahlte Dauerstellung. Eilofferten erbeten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Lichtbild an

Teppich-Schlüter, Bonn
Bonns größtes und leistungsfähigstes Teppich- und Gardinen-Spezialhaus. — Personalabteilung

Verkäufer für
Rheinmetall-Schreib- und **Rechenmaschinen** u. sonstige **Büro-Organisationsmittel** gesucht. Führerschein erwünscht. Gehalt — Provision.
Zuschriften erbittet:
Wilh. Brüßmann K.-G., Mülheim (Ruhr) Löbberg 49/51, Ruf 402 55

Jüngerer Techniker
mit Büropraxis, erfahren in Ausarbeitung v. Werkstattzeichnungen, für Stahlkonstruktionen sof. gesucht. Ausführliche Angebote m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an: **Fa. Karl Kaiser, Stahlbau—Stahlfensterbau, Essen-Altenessen,** Johanniskirchstraße 99

Partiekoch und Commis-Gardemanger
für sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter A 7157 a. d. NZ. Essen, Herkulesstraße 1

Schmiedegeselle
tüchtig in landwirtsch. Maschinen und Hufbeschlag, u. ein Lehrling für sofort gesucht.
Johann Janßen Schmiedemstr., Sömmersum.

Tücht. Junge als **Bäcker- und Konditor-Lehrling** gesucht.
Brinkmann, Mülheim-Styrum, Heidestraße 62.

Selbständiger Autoschlosser
speziell f. Dieselmotoren, auch Jungmeister, gesucht. Angebote unt. **Nr. 4265** a. NZ. **Duisburg,** Königstraße 46.

Chauffeur
als Brotfahrer sofort gesucht. **Moers-Scherpenberg,** Cecilienstr. 29.

Lehrling
oder junger **Konditorgehilfe** bald gesucht. **Konditorei Korten, Wesel,** Brückstraße.

Melker
zu 14 bis 16 Kühen sofort od. zum 15. Mai gesucht. **Hopermann, Brünen** bei Wesel, **Schöppingshof.**

Suche tüchtigen **Vollhandmelker**
mit guten Zeugnissen zu 16 Kühen. Neue Wohnung vorhanden **Jakob Lange,** Tel. 56, Uedem.

2 junge, saubere **Fleischergesellen**
bei gutem Lohn für sof. gesucht. Metzgerei **Karl Wiehe, Essen-Krav.** Bocklerbaum 41

Suche für sof. 2 tüchtige **Melker**
von 16 bis 20 Jahren. **Johann Ponse, Walsum,** Bruchstraße 87. Keine Nebenarbeit.

Suche tüchtigen **Gehilfen**
f. angen. Dauerstellung. Angeb. unter **Mb 1884** an die NZ **Mülheim (Ruhr)**

Tüchtiger **Schneidergeselle** und **Lehrling**
sofort gesucht. **Jakob Altstadt,** Schneidermstr., **Neukirchen,** Lindenstraße 6 (Kreis Moers).

Dachdecker-lehrling
od. Arbeitsjunge gesucht. Dachdeckermstr. **Linker, Essen,** Altendorfer Str. 62, Ruf 225 05.

Hosen- und **Westenschneider**
für sof. gesucht. **Theo Furch, Essen,** Gustavstraße 34, Ruf 257 73.

Schuhmacher-geselle und **Aushilfe**
gesucht. **Kompa, Essen,** Karpinskistr. 2.

Klempner- und **Installateur-gehilfe**
gesucht. **Heinr. Cyrener, Dinslaken,** Voerder Str. 139

Tüchtiger **Schreiner-lehrling**
f. sofort gesucht. **Gerh. Joormann Drevenack 155/2** bei Wesel.

1 Lehrling
für Teppich- u. Dekorationsabteilung gesucht. Ferner
1 Lehrling
zur Erlernung des Möbelbeizens u. Möbelpolierens gesucht **Möbelhaus Bley Oberhausen (Rhld.),** Marktstr. 79/81.

Lebensmittel-Großhandlung
sucht **tüchtigen Kaufmann**
für Büro und Reise. Für geeigneten Bewerber bietet sich bei Zuneigung Einheirat. Ausführliche Bildzuschriften unter **Nr. 7154** an die NZ. Essen, Herkulesstraße 1.

Tüchtige **Verkäuferin**
für Bäckerei u. Konditorei zum 1. oder 15. Mai gesucht. Bäckerei **W. Wesnigk, Duisburg,** Wanheimer Straße 74c, Telefon 213 25.

Schuhbranche
Wir suchen mehrere tüchtige **Verkäuferinnen**
Schuhhaus Grüterich, Duisburg-Hamborn, Jägerstraße 26, Telefon 526 69.

Tüchtige **Waschfrau**
alle 4 Wochen, für Wäsche und zum Bügeln, gegen guten Lohn sofort ges. **Möhlenbeck, Duisburg,** Hindenburgstraße 32.

Tüchtige **Pelznäherinnen** sowie **Lehrmädchen**
gesucht. **Eduard Berger,** Essen, Holsterhausenstr. 46, Ruf: 408 08.

Tüchtige **Friseuse**
1. Kraft, sofort od. spät. gesucht. Angen. Dauerstellung. Hoher Lohn. **Salon Sauer, Essen (Ruhr),** Holsterhauser Straße 58, Telefon 463 73.

Hausgehilfin
sofort in Dauerstellung gesucht. Zeitgemäße Arbeitseinteilung. **Hch. Tophinke, Gaststätte zum Stapeltor, Duisburg,** Telefon: 249 05.

Zum 15. Mai oder später bessere, tüchtige **Hausgehilfin**
f. gepflegt. Arzthaushalt (2 Erwachs., 2 Kleinkinder) bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Putz- u. Praxishilfe sowie Hilfe für Kinder vorhanden. Bedingung: lückenlose gute Zeugnisse. Angebote unter **W. P. 39 692 an Schatannoncen Duisburg.**

Suche für Eig.-Haushalt selbst. zuverlässige **Hausgehilfin**
z. 1. oder 15. 5.. Wäsche außer d. Hause. **Dr. Uhlenbrock, Essen,** Bentheimer Str. 19, Telefon 282 15.

Zum 1. Mai od. später tüchtige **Hausgehilfin**
für gepflegten Beamtenhaush. von 2 Personen gesucht. Angeb. unter **Nr. 1064** an NZ. **Wesel.**

Hausgehilfin
für sofort oder später für dreiviertel Tage ges. **Wesel,** Rohleerstraße Ecke Joh.-Sigismund-Straße 64.

Tüchtige **Köchin**
baldigst f. mittl. Hotelbetrieb bei 100 RM. Lohn nach Altena (Sauerland) gesucht. **Hotel Haus „A. Lenne" Schmale.**

Ehrliches, brav. **Mädchen**
nicht unt. 18 J., das auch etwas stopfen u. flicken kann, für Küche und Hausarbeit gesucht. **Oberhausen-Lirich,** Wilmsstraße 50.

Suche für Arzthaushalt nach Dortmund ein erfahrenes, sauberes **Mädchen**
Putz- u. Waschfrau vorhand. Näheres **Dietr. Tittgen, Dbg.-Meiderich,** Unter den Ulmen Nr. 14.

Junges **Mädchen**
17 bis 18 Jahre, für Geschäftshaushalt gesucht Vorzustellen Sonntag. **Herpers, Duisburg,** Blumenthalstraße 38.

Tüchtiges **Mädchen**
für Küche und Haushalt gegen hohen Lohn zum 1. Mai nach Düsseldorf ges. Große Wäsche außer d. Hause. Näheres **Witwe Joh. Sieger, Xanten,** Marsstraße 63.

Mädchen
f. landw. Haushalt gesucht. **Joh. Haastert, Neukirchen,** Kreis Moers, Abelshof.

Suche **Mädchen**
für vormittags von 8—12 Uhr. **Frau Tenter, Mülheim-Speldorf,** Duisburger Straße 355.

Zur Führung ein. klein. landwirtsch. Haush. wird ein **älteres Mädchen** gesucht. **Bombeck, Gladbeck,** Winkelstr. 88.

Aelter., erfahr. **Mädchen**
welch. Haushalt führen kann (Kochen erforderlich) oder selbst. **Putzfrau**
für täglich bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erfragen in der NZ. **Dorsten.**

Sauberes **Halbtags-mädchen**
sofort gesucht. **Kiesewetter, Hamborn,** Bismarckstr. 23.

Stellengesuche
männlich

Tischlermeister
42 J., verh., 3 Kind., 1. Sohn 3. Lehrj., gibt f. 10jähr. Selbstst. weg. Verk. f. Pachtwerkst. auf. Früher 8 J. Werkm. u. Zeichenl. an gew. Fortbild.-Sch. Suche Stelle als
Werkm. f. Bau, Innenausbau.
Möbel od. auf größ. Baubüro. Industriegeb. bevorz. Flotter Zeichner, guter Rechner, reiches handwerkl. Können. Angebote a.: **Franz Bröker, Winterberg i. W.**

Erfahrener **Metzgergeselle**
sucht Stellung. Angebote unter Nr. 1291 an die NZ. **Moers.**

Müller
25 Jahre, selbständig arbeitend, sucht **Stellung**
Angebote an: **Pelgrim, Elten.**

Tüchtiger **Bauernsohn**
sucht Stelle als **Eleve** für alle landwirtschaftl. Arbeiten m. Familienanschluß und Gehalt. Angeb. unter **A 6282** an die NZ. **Kleve.**

Erfahrener **Bäcker und Konditor**
28 Jahre, Meisterbrief, Führerschein 3, sucht leitende Stellung in Großbetrieb. Angebote mit Gehaltsang. unter 1065 a. d. NZ. **Wesel.**

Kraftfahrer
26 Jahre alt, sucht Stelle für Lieferwagen od. **Beifahrer**
eines Lastzuges. **Hans Bonsen, Mülh.-Saarn,** Hennenstraße 2.

STELLA GIBBONS

Das Nachtigallenwäldchen
Roman

Alles ist in Lachen getaucht, und so werden selbst die kleinen Bosheiten schön. Ein unergründlich lustiges, heiteres Buch.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen
Preis des Ganzleinenbandes
6.80 RM.
Essener Verlagsanstalt

Stellenangebote
weiblich

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere juristische Abteilung
eine tüchtige
Stenotypistin
die bereits mehrere Jahre auf einem Anwaltsbüro tätig war. - Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Rhein'sch-Wes'fälisches Elektrizitätswerk
Aktiengesellschaft
Hauptverwaltung Essen, Postschließfach 936

Maschinenfabrik i. Essen sucht für ihre Abteilung Postverteilung und Postabfertigung
Kontoristin
zum baldigen Eintritt. Angebote unter A 7155 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1

Wir suchen sofort oder später eine perfekte, zuverlässige
Buchhalterin
Bewerbung mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten.
Rohstoff-Verein der Schuhmacher Duisburg, Gutenbergstraße 13

Jung., gebildet. Fräulein mit abgeschl. Pflichtjahr als **Lehrhelferin für Kosmetik**
gesucht. **Frau A. Zierau, Essen,** Baedekerstraße 3

Stenotypistin
evtl. Anfängerin f. sofort gesucht. Schriftliche Angebote an das **Evgl. Krankenhaus, Duisburg-Hamborn,** Im Birkenkamp

Tüchtige **Bürogehilfin**
sofort gesucht. **Walter Eickhoff,** Gartenbau, **Dbg.-Hamborn,** Kaiser-Friedr.-Straße 80, Telefon 515 68.

Für größeres Unternehmen in sehr schöner Gebirgsgegend (Luftkurort) wird **erstklassige weibliche Bürokraft**
perfekt in Maschinenschreiben und Praxis in übrigen Büroarbeiten bei gut. Lohn sofort gesucht. Zeugnisse u. Lichtbild sowie Gehaltsansprüche erbeten an **Konsumgenossenschaft Schruns/Montafon, Gau Tirol.**

Mädchen
und Putzfrau sofort gesucht. **Gut Lauerhaas,** Brüner Landstr

Tüchtige **Köchin** und **Mädchen**
gesucht. **Gaststätten „Zur Flora",** Paul Müller, **Mülheim (Ruhr)** Fernspr. 433 73

Ein in Küche u. Hausarb. erfahr. **Zweitmädchen**
z. 15. Mai ges. Vorzustellen bei **Frau Heinrich Kampen sen., Wesel,** Kaiserring 8. I.

Tüchtiges **Mädchen**
für alle Hausarbeiten in gepflegten, kleinen Haushalt ges. **Essen-Stadtwald** Helfinger Str. Nr. 125.

Ehrl. Mädchen
nicht unter 18 J., zur Stütze der Hausfrau gesucht, gleichzeitig ist Gelegenheit, d. Küche zu erlernen. **Fr. Joh. Romeckers, Lobberich, Königsburg,** Breveller Str.

Mädchen
zuverlässig, fleißig und freundlich, nicht unter 17 Jahren, für alle Hausarbeit und z. Bedienen der Gäste sofort gesucht. **Gasthaus „Zur Linde". Oberkalenborn, Post Kalenborn** (bei Linz (Rh.).

Stellengesuche
weiblich

Landwirts-tochter
f., 19½ Jahre, sucht Stelle als Stütze b. vollem Familienanschl. Angebote unter Nr. 416 an die NZ. **Xanten.**

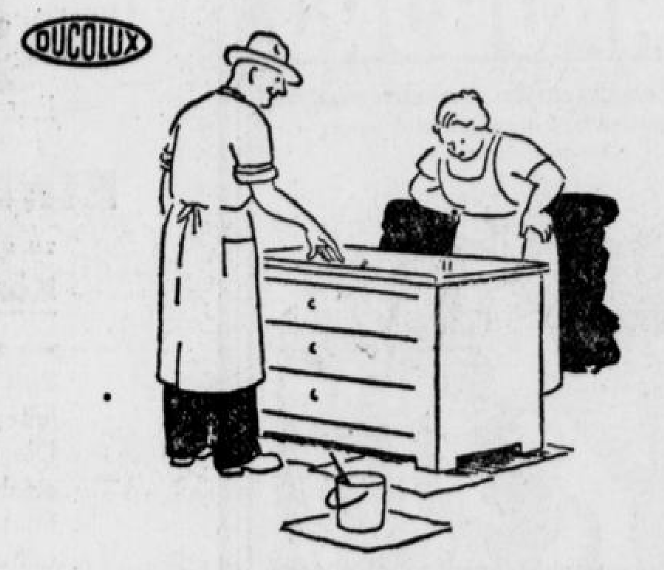
Perfekte **Buchhalterin**
mit sämtlichen anderen Büroarbeit. vertraut, sucht sich zu verändern. Angeb. unt. G 1969 an die NZ. **Gelsenkirchen.**

21jähriges **Mädel**
(Beamtentocht.) erfahren im Haushalt, sucht **Stelle**
in ruhig. Haushalt z. 15. Mai. Etwas Koch- u. Nähkenntn. vorhanden. Niederrhein bevorzugt. **Elisab. Sanders Elten,** Bergstr. 22

Wir machen alle **Stellung-suchenden** darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen, außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite stets mit Namen und Anschrift zu versehen.

Verkäufe

Von Abbrüchen in Berlin
haben wir zu verkaufen
Träger
Balken
Türen
Fenster
u. sonstiges Material
Richard Waehisch
Berlin-Plötzensee
Saatwinkler Damm 65—67



„Auf *diesem* Lack sieht man so leicht keine Kratzer!

Seien Sie ganz beruhigt", sagt der Malermeister, „ich habe die Kommode mit Ducolux gestrichen. Ducolux ist ein synthetischer Lack, der wird schon nach 12 Stunden hornhart und hält auch was aus. Der Hochglanz bleibt, und man sieht so leicht keine Kratzer."

Was Sie auch immer anstreichen lassen wollen, ob drinnen oder draußen, verlangen Sie von Ihrem Malermeister stets, daß er Ducolux nimmt. Er wird es gern tun, weil Sie dann mit seiner Arbeit besonders zufrieden sein werden.

Erhältlich bei dem Fachhandel.
Bezugsquellen weist unsere Bezirksvertretung nach:
Karl Bechtel, Düsseldorf-Oberkassel, Siegfriedstr. 26
Fernruf 53091

Rundfunk-Ecke

Freitag, 28. April

Reichssender Köln

6.30 Freut euch des Lebens! (Industrieschallplatten und Aufnahmen.)
7.10 Frühkonzert. (Unterhaltungsorchester unter Hermann Hagestedt.)
8.30 Morgenmusik. (Unterhaltungsorchester unter Herm. Hagestedt.)
9.30 Für Blumenfreunde. Auch Kakteen wollen gepflegt sein.
10.00 6. Reichsberufswettkampf. Die Besten aller Schaffenden in Köln.
10.30 Beruf und Sport. 6. Reichsberufswettkampf. Reichsentscheid in Köln.
10.45 Sendepause.
11.45 Landvolk und Volksernährung.
11.55 Wetterbericht.

12.00 bis 13.30 Uhr: Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag

14.10 Melodein — aus Köln am Rhein.
15.00 Sendepause.
16.00 Und nun klingt Danzig auf! Nachmittagskonzert. Danziger Landesorchester unter Curt Koschnick. Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig unter Musikdirektor Ernst Stieberitz. Solist: Waldemar Bitzer (Bariton). Darin:
17.00 bis 17.15 Der Erzähler Peter Rosegger: Pustels drei Klopfer. Sprecher: Friedrich Schiffermüller.
18.00 Meister des Reiseberichts. Jakob Kneip: Frühling an der Bergstraße.
18.15 Das Recht des Alltags.
18.30 Treue Gefährtinnen schöpferischer Männer.
19.00 Abendmusik. Leo Eysoldt mit seinem Orchester. Maria Dahmen (Sopran), Elfr. Dickob (Klavier).
19.55 Und heute?
20.15 Nachrichten in englischer Sprache.
20.30 Wenn die Soldaten ...
21.00 Lebendige Vergangenheit. Soest — Paderborn — Münster — Osnabrück.
22.15 bis 22.30 Zweiter Nachrichtendienst in englischer Sprache.
22.30 Das Klavierkonzert. Das Große Orchester unter Otto Julius Kühn. Alexander Sienkiewicz (Klavier). Tschaikowsky: Konzert für Klavier und Orchester in b-moll.
23.00 Tanz und Unterhaltung. Else Dobler (Schwäbische Lieder), Schrammelduo, Tony Wäscher (Kapelle O. Fricke).
24.00 bis 3.00 Nachtmusik. 1. Teil: Musik aus Wien. Dora Komarek (Sopran), Sergei Bortkiewicz (Bariton), Herbert Klomser (Bariton), das Unterhaltungsorchester (Leitung: Max Schönherr). 2. Teil: Heitere Musik alter Meister. Wiener Hausmusikvereinigung: Robert Brauneis (Flöte), Karl Stumpf (Viola und Viola d'amore), Rob. Schollum (Cembalo). 3. Teil: Musik zur Unterhaltung. Das Unterhaltungsorchester (Leitung: Rudolf Pehn).

Unsere Ausgabe
zum 1. Mai 1939

erscheint Sonntag, den 30. April. Anzeigen für diese Ausgabe erbitten wir uns bis Freitag, den 28. April, um 19 Uhr.

Anzeigen

für unsere Ausgabe am Dienstag, dem 2. Mai, können bis Sonnabend, den 29. April um 18 Uhr aufgegeben werden.

NATIONAL-ZEITUNG

Tegernsee
Fremdenheim „Alpenhof" Modern eingerichtet, 50 Betten, gemüser. Verpfl., Park-Liegew. Tel. 4149

Flechtenkranke
(auch Schuppenflechte)
Wie schwer ist es oft, sich von diesem häßl. das Leben verbitternd. Leiden zu befreien. Durch welch einfach anzuwend. Mittel mein Vater von jahrelang. Leiden u. zahlr. andere Kranke in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen völlig geheilt wurden, teile ich Ihnen gern kostenlos und unverbindl. mit.
Max Müller, Heilmittelvertrieb, **Bad Weißer Hirsch** b. Dresden

Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Rpf. Vollendete Schönheit d. Venus-Tages-Creme, Tuben zu 50 und 80 Rpf. Erhältl. i. Fachgeschäften.

Lastwagen!
Habe sieben Lastwagen Fahrgestelle für 4½ bis 5 Tonnen Nutzlast kurzfristig abzugeben.
Lieferzeit ca. 5 bis 6 Monate
General-Vertretung der Österreichischen Saurer-Werke A. G.
Hugo Hülpert, Bochum
Viktoriastraße 64 - Ruf 64217

„Ich hab's erprobt:
Der Schmutzlöser
Burnus ist unübertroffen!
Die Wäsche wird ohne Mühe wirklich sauber."
Das werden Sie von erfahrenen Hausfrauen hören, wenn Sie nach Burnus fragen. Auch Sie werden diese Feststellung machen, wenn Sie erst Burnus kennen.

Das schafft nur Burnus:
Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probedose Burnus bei Ihrem Kaufmann.

Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!

Kostenlos! Wenn Sie Burnus noch nicht kennen, schreiben Sie an die BURNUS GmbH., Darmstadt Nr. 34. Sie erhalten dann kostenlos Burnus zum Ausprobieren bei der nächsten Wäsche.

SHAUBURG
BOTTROP · TEL. 3069

Ab heute bis einschl. Mittwoch
(Donnerstag Stadttheater)

Menschen vom Varieté

mit

La Jana, Christl Mardayn, Karin Hardt
Attila Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt
Jack Trevor, V. ktor Janson, Willi Schur
H. A. v. Schlettow, Eduard v. Winterstein
Edith Oss, Else Ehser, Rud. Klein-Rogge

Spielleitung: **Josef von Baky**

Vor dem glitzernden Hintergrund eines internationalen Weltstadt-Variétés erfüllen sich die Schicksale von Artisten während einer Handlung voller Spannung, Tempo, Sensation und Kriminalistik

Kulturfilm und Tobis-Woche

DER SCHRITT ·VOM WEGE·

CARL LUDWIG DIEHL - PAUL HARTMANN
MARIANNE HOPPE

(nach dem Roman „Effi Briest" von Theodor Fontane)

Der Dichter Fontane und sein Meisterwerk „Effi Briest", der Spielleiter Gustaf Gründgens und die Elite der deutschen Filmdarsteller — das gibt einen Film, der zu den Spitzenwerken zählt

Im Beiprogramm:
Wochenschau — Kulturfilm
Wochentags: Anfang 4 Uhr
Sonntags ab 2 Uhr

CAPITOL
BOTTROP

Amtliche Bekanntmachung

Bekanntmachung der Stadt Bottrop vom 27. April 1939

In Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, fordere ich die Eltern und gesetzlichen Vertreter hiermit auf, alle blinden und hochgradig schwachsichtigen Kinder, die das 4. Lebensjahr bis zum 1. Juli 1939, alle taubstummen, stummen, tauben und hochgradig schwerhörigen Kinder, die das 5. Lebensjahr bis zum 1. Juli 1939 vollenden, bis zum 1. Juni 1939 im Schulamt, Zimmer 219 des Rathauses, anzumelden.

Der Oberbürgermeister.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Teilausbau der Adolf-Hitler-Allee zwischen Humboldt- und Hermannstraße sollen vergeben werden.

Angebote mit Preisen versehen, unterschriftlich vollzogen, in verschlossenem und mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage sind bis

Donnerstag, den 4. Mai d. J., 12 Uhr,

bei der Tiefbauverwaltung, Rathaus, Zimmer 205, einzureichen. Dortselbst können auch die Angebotsvordrucke zum Preise von 1.— RM. abgelangt werden. Die Zuschlagserteilung erfolgt nach dem alleinigen Ermessen der Stadtverwaltung.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Gladbeck, den 25. April 1939.

Der Oberbürgermeister.

Aufgebot

1. Der Müller und Gastwirt Josef Nappenfeld in Altschermbeck,

2. der Bauer Peter Kresken in Altschermbeck-Rüste, — beide vertreten durch Rechtsanwalt Beckmann in Dorsten, — haben das Aufgebot zur Ausschließung des Miteigentümers der im Grundbuch von Altschermbeck Band 11 Blatt 185 eingetragenen Grundstücke, und zwar

Nappenfeld des ¼ Miteigentumsanteils,
Kresken des ¾ Miteigentumsanteils

der Grundstücke Kartenblatt 1 Parzelle 1566/342, Wiese, Rüste, 41,52 Ar,
Parzelle 1567/342, Wiese, Rüste, 55,35 Ar, und
Parzelle 1568/342, Holzung, Rüste, 13,88 Ar,
gemäß § 927 BGB. beantragt.

Der Heinrich Gertz der Jüngere zu Altschermbeck, eingetragen im Grundbuch als Miteigentümer zu ¼ und der Ackersmann Heinrich Kresken in Rüste, eingetragen als Miteigentümer zu ¾, werden aufgefordert, spätestens in dem auf den

9. August 1939, 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Alter Postweg 36, Zimmer 17, anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung erfolgen wird.

Dorsten, den 22. April 1939.

Das Amtsgericht.

Wichtig und interessant für alle Damen!

Nur für Damen! Eintritt frei!

Einladung

zu unserer

Korsett- und Wäscheschau

am 28. und 29. April im „Hotel zur Post" (Flügge am Markt) mit einleitendem fachtechnischen Vortrag. Die Leiterin der Veranstaltung eine erfahrene Korsett-Spezialistin (Fig. 50) führt die Modelle für starke Damen selbst vor und erklärt diese eingehend.

Jede Dame wird unverbindlich, fachtechnisch und individuell beraten.

Strack
GLADBECK

Vorführungen von 16 bis 18 Uhr

THALIA
BOTTROP TEL. 3366

Freitag bis Donnerstag

Warum würfelt Smuggy jeden Abend an der Bar?
Wer ist der scharmante Frechdachs, in den Olivia sich verliebt?
Wie kommt Tom zu den Juwelen?

Ein kriminalistisch schwach begabter, aber galanter Polizeipräsident löst überraschenderweise diese interessanten Fragen in der entzückenden Kriminalkomödie

Verliebtes Abenteuer

Ein Hans-H.-Zerlett-Film
mit **Olga Tschechowa**
Paul Klinger
Georg Alexander

●

Achtung!
Unsere beliebte

Spätvorstellung

Samstag, den 29. }
Sonntag, den 30. } **April**
Montag, den 1. Mai
10.15 Uhr abends

Die Kreutzersonate

der große Ufafilm mit
Peter Petersen
Albrecht Schoenhals
Hilde Körber

Schauburg, Gladbeck

Männer müssen so sein

mit **Herta Feiler, Hans Söhnker, Paul Hörbiger, Hans Olden, Elma Czell, Viktor Janson.**
Und wie müssen Frauen sein?

In diesem Film erkennen wir den Unterschied zwischen verwirrenden Leidenschaften und einer großen Liebe. Menschen und Masken, Verbrechen und Liebe, eine verwirrende, tolle Welt ist der Schauplatz dieses Films.

Im Beiprogramm: **„Schloßgärten"** und die **neue Fox-Wochenschau.**
Ab Freitag: **„Hotel Sacher"**
In Vorbereitung **„Drei Unteroffiziere"** und **„Ein hoffnungsloser Fall"**

APOLLO

Lachen Sie nicht so laut! Nehmen Sie Rücksicht auf andere! Die Stimme eines Besuchers des neuen Lustspiels:

Drunter und drüber

Paul Hörbiger als Dr. Brunner, der zu spät nach Hause kam — **Johannes Riemann** als Ernst Berger alias Dr. Lämmerhirt, der Retter in der Not — **Fita Benkhoff** als Revuestar Rita Pirelli, die falsche Frau Dr. Lämmerhirt — **Theo Lingen** als Faktotum Balduin, der alles weiß und nichts wissen will!

Ein tolles Lustspiel!
Dazu das große Beiprogramm!

Ab Freitag: **„Der grüne Kaiser"**
In Vorbereitung:
„Werkspilot" u. **„Gebrandmarkt"**

Freitag mittag 12 Uhr
Uebertragung der Führerrede!

Hedoli-Palast
Hervest-Dorsten

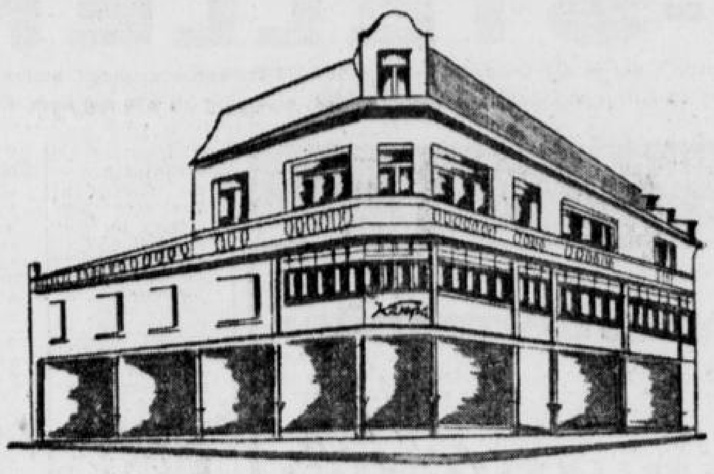
Freitag bis Dienstag

Spiel im Sommerwind

mit **Hannelore Schroth, Rolf Moebius, Erika v. Theilmann** usw.

Ein Film mit Tempo, Witz und kerngesunder Fröhlichkeit. Viel Frohsinn und Gelächter.

Großes Beiprogramm!



Geschäfts-Verlegung

Morgen Samstag 9 Uhr werden die Pforten des neu erworbenen Hauses PAUL KEMPA geöffnet.

In wochenlanger Arbeit wurde eine vorbildliche Einkaufsstätte geschaffen, die sich nun in den Dienst der Stadt Dorsten und Umgebung stellt. Die Firma PAUL KEMPA, die immer einen guten Klang hatte, wird auch weiterhin ihre ganze Kraft einsetzen, um Sie in jeder Weise zufriedenzustellen und Sie zuvorkommend zu bedienen.

Außer Textilwaren, Damen- und Mädchenfertigkleidung finden Sie jetzt auch eine große

Abteilung Herren- und Knabenkleidung.

Qualität, Preiswürdigkeit und wahrer Dienst am Kunden ist auch weiterhin mein oberster Grundsatz.

Paul Kempa
Dorsten

Das neue Textilhaus in der Lippestraße

Bekanntmachung

Die Friseurgeschäfte sind am Sonntag, dem 30. 4., und am Montag, dem 1. 5. 1939, geschlossen!

Kreishandwerkerschaft
Bottrop

Automarkt

Kleinwagen
Opel, 1 Liter, 4-Sitzer-Limousine, steuerfrei, zu verkaufen. Anruf: 213 26, Oberhausen (Rhld.).

6-Zyl.-**Wanderer-Limousine**
tadellos erhalt., aus Privathand für RM. 2500.— zu verkaufen. Näheres: Essen, Goldfinkstr. 19, 1. Etage.

Opel
P 4, Fabr.-Lim., Spezialausf., in bester Verfassg., 22 000 km gelaufen, preiswert abzugeben. **Edm. Geishauser Essen-Steele, Bochumer** Straße 341, Ruf: 586 58.

Kleinwagen
nur gut erh... aus Privath... gegen bar ... kaufen ge... a. liebst. ... ob. Opel-... pia, steue... Baujahr ... Angebote ... Preisang. ... 100, postla... **Straelen a. ... Kr. Geldern**

Wenn Umzug
dann
Auto-Herrmann
Gladbeck, Horster Str. 217 Ruf 29 43

Tennisabteilung sucht für die Plätze im Stadtgarten

zuverl. Platzwart

der auch leichte Platzarbeiten ausführt. Invalide bevorzugt. Eilangebote unter Nr. 606 an die NZ. **Bottrop**

Gute Verdauung
ist das A und O der Gesundenhaltung.
Pflegen Sie sie mit den bewährten echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. ● Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.

PHILIPP BOUHLER

Kampf
UM DEUTSCHLAND

Schon im Herbst 1936 sprach der Führer davon, „wie notwendig die deutsche Schule eine Geschichte der NSDAP. braucht, die in knapper Form der deutschen Jugend Bilder vom Kampf der Bewegung vor Augen führt." Dieser Aufgabe hat sich Reichsleiter Philipp Bouhler, der Chef der Kanzlei des Führers, unterzogen.

In leidenschaftlicher und zuchtvoller Sprache ersteht vor unseren Augen der Kampf Adolf Hitlers und seiner Getreuen um die Macht, die die Voraussetzung für die Schaffung unseres heutigen Großdeutschlands war. — Alle Höhen und Tiefen dieser 14 Jahre ziehen wie unmittelbare Gegenwart an uns vorüber und werden damit lebendige Geschichte.

Der „Völkische Beobachter" vom 2. Juni 1938 überschreibt seine ausführliche Besprechung: „Das Lesebuch ist tot — es lebe das Lesebuch" und schließt ... „das neue (Bouhler: Kampf um Deutschland) lebt so kräftig wie die neue Zeit.

Die „NS.-Parteikorrespondenz" vom 5. Juni 1938 urteilt u. a.: Die gedrängte Zusammenfassung ... macht es ... zu einem Volksbuch

Umfang 108 Seiten / Mit einem Bild des Führers

In Leinen gebunden RM. 1,00

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP.
Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin SW 68

Vermietungen

Ladenlokal
mit 2 Schaufenstern und dahinterliegendem Zimmer an der Hauptstraße Gladbeck-Braucks zu vermieten. Zu erfr. bei Hermann Gentsch, Gladbeck, Horster Str. 200 2. Etage.

Heller, trockener Lagerraum (Werkstatt)
mit Licht- und Kraftstromanschluß etwa 50 qm groß, Nähe Stadtmitte, zum 1. 5. oder später zu vermieten. Näh. **Bottrop**, Jahnstraße 8 (Seiteneingang)

Warum diese unnütze Lauferei?
Wenden Sie sich doch durch die billige **Kleinanzeige** in d. „National-Ztg." an einen großen Interessentenkreis!

Heirat

Jung. Mädchen, gebildet, groß, schlank, blond u. von gutem Aussehen, wünscht auf diesem Wege ein. seelenvollen, der Natur und der Kunst aufgeschl. Mann in gut. Vermögenslage zwecks

Heirat
kennenzulernen. Angeb. m. Bild unt. Nr. 7153 an die NZ. Essen, Herkulesstr. 1.

Süße Sachen

Walderdbeeren, Zitrönchen, Sauerkirschen, Augustaperlen, bunte Bohnen, Milchlinsen, Himbeeren, Brombeeren, gef. Kaffeeböhnchen,

Milchkaramellen	125 g	25 Rpf.
Liebesperlen	125 g	20 Rpf.
Toffee, gemischt	125 g	25 Rpf.
Eisbonbons	125 g	20 Rpf.
Bunte Flocken	125 g	19 Rpf.
Sansibar-Nüsse	125 g	25 Rpf.
Gebr. Mandeln	125 g	33 Rpf.
Pfefferminz-Zeltchen	125 g	25 Rpf.
Pfefferminz in Rollen	Rolle	10 Rpf.
Drops in Rollen	Rolle	10 Rpf.
Nappo-Blocks	Stück	5 Rpf.
Lakritzmischung	Stück	5 Rpf.
Cremehütchen	125 g	20 Rpf.
Pralinen, lose u. in Pckg., in allen Preislagen		
Vollmilch-Schokolade u. sort.	100-g-Tafel	28 Rpf.
Schokoladen-Plättchen, bestreut	125 g	27 Rpf.
Nougatstangen	Stück	10 Rpf.
Creme-Riegel	Stück	10 Rpf.
Creme-Stangen	Stück	5 Rpf.
Konsum-Gebäck	125 g	15 Rpf.
Sandgebäck	125 g	18 Rpf.
Sportkeks	125 g	20 Rpf.
Zitronenscheiben	125 g	20 Rpf.
Eiswaffeln	125 g	21 Rpf.
Wiener Mischung	125 g	23 Rpf.
Rheingold-Mischung	125 g	24 Rpf.
Korinthenknubbeln	125 g	25 Rpf.
Goldfinger	125 g	25 Rpf.

UNSER WARENZEICHEN — GES. GESCH.

3% Rabatt **HILL** 3% Rabatt